RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joachim Prüssing

Heilige Erbauung

Erster Theil

Franckfurt und Leipzig: [Rostock]: Verlegts Joachim Wilde, 1720

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0001
DFG

2074

17125

Be VIII 4
17

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0002
DFG

GROSSH. REGIERUNGSBIBLIOTHEK
SCHWERIN

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0004
DFG

Heilige Erbauung

Aus unterschiedlichen Sprüchen der Göttlichen Schrifft gesuchet, Und sich selbst, Seiner anvertrauten Gemeine, und andern Christlichen Gemüthern Zur

Glaubens- und Lebens-Besserung

Mit einer Vorrede

Hn. D. IOH. FECHTII,
Theol. P. O. P. Sen. Mecklenb. Consist. Raths und des Rostockischen Creyß. Super.

Ans Licht gestellet und vom neuen übersehen von

M. Joachim Krüßing,
Past. und Præp. zu Schwaan

Erster Theil.

Franckfurt und Leipzig,
Verlegts Joachim Wilde, 1720.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0005
DFG

Judæ vers. 20.

Ihr aber / meine Lieben / erbauet euch auff euren allerheiligsten Glauben / durch den Heil. Geist und betet.

Röm. XV, 2.

Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also / daß er seinem Nechsten gefalle zum Guten / zur Besserung.

Anrede
An
Den GOtt-liebenden Leser.

ICh habe diese gegenwärtige Betrachtungen mit rechter Freudigkeit meines Hertzens und mit höchster Vergnügung meines Gemüths gelesen. Es leuchtet ja aus denenselben hervor ein rechter göttlicher Trieb und feuriger Eyffer, eine gründliche Erkäntniß derer vornehmsten, zu der Pflicht und Gebühr eines wahren Christen gehöriger Sachen, in dem Hertzen des Lesers zu erwecken. Nichts wird unterlassen, was so wohl die reine Lehre des Glaubens, als die rechte und GOtt angenehme Art und Beschaffenheit eines Christlichen

chen, von aller Schminck und Farb der Welt entferneten, Lebens erleutern und den Augen vorstellen kan. Es ist leyder auffrichtigen Christen-Gemüthern gar wohl bekandt, wie die meisten unter denen Christen sich so wenig, ich will nicht sagen um den Wachsthum und um die Befestigung der Wissenschafft, die sie von Glaubens-Sachen haben sollen, sondern nur allein um die Art und Beschaffenheit eines Christlichen täglichen Lebens, bekümmern. Viel stehen in denen Gedancken, wann sie nur sich von groben offenbahren Sünden enthalten, müssen sie vor gute Christen pasiret werden. Die meisten sind beredet, es liege ihnen gar nicht ob, ihr Gewissen nach der Regel des göttlichen Gesetzes zu prüffen, und wie sie all ihr Thun und Lassen, allen ihren Handel und Wandel viel schärffer und genauer nach dem göttlichen

Willen einrichten mögen, als sie biß dahero gethan, und dahero in dem Christen-Leben, anderen zum Exempel, täglich zu wachsen sich befleißigen sollen, tägliche Nachforschung und immerwährenden Fleiß anzuwenden. Der Herr Auctor dieser Schrifft befleißiget sich allen und jeden Mängeln unsers Christenthums Rath zu schaffen, den Grund dieser Fehler zu entdecken, und zu einem besserm Christenthum den Weg zu bahnen. Er nimmet zum Fundament auserlesene Stellen der Heil. göttlichen Schrifft, und erörtert dieselbige ihrem Verstand nach recht gründlich. Er unterlässet nicht das geringste herbey zu bringen, was entweder aus denen Grund-Sprachen, oder aus dem Zusammenhang der Wörter, oder aus dem Nachdruck der gantzen Rede, zu Vestsetzung und Erläuterung des Verstandes dienen kan.

Dar-

Daran hänget er die Lehren, die Bestraffungen, die Vermahnungen mit solcher Krafft und Nachdruck, daß es anderst nicht als das Hertz rühren und bewegen kan. Diß muß allenthalben mit denen auserlesensten Stellen der Heiligen Schrifft beleget, und das Gemüth des Lesers so, daß er anderst nicht als Beyfall geben kan, eingenommen und gleichsam gezwungen werden. Er unterlässet nicht den geringsten Umstand, der die Sache deutlich machen, und das Gemüth einnehmen könne. Und diß alles wird auff eine so anmuthige und zugleich penetrante Manier und Eloquenz vorgetragen, daß es anderst nicht, als mit Begierde gelesen werden kan. Ich kan demnach diese Schrifft, die allein zur Beförderung der wahren Gottseeligkeit abzielet, und diesen Zweck in vieler Gemüther, die sich GOttes

Geist

Geist nicht gar zu boßhafftig widersetzen, leichtlich erhalten kan, dem Leser mit sonderbahrer Freudigkeit recommendiren. Zweiffele auch nicht, es werde der hochgelehrte Auctor die von GOtt in Ihm gelegte Gaben auch künfftig hin nicht vergraben, sondern der Kirchen zu Nutz und gottseeligen Gemüthern zur Aufferbauung in mehr dergleichen der Kirchen nützliche Schrifften ausbrechen lassen. Wozu ich demselben von dem Geber alles Guten beständig grünende Leibes- und Gemüths-Kräffte von Grund der Seelen anwünsche. Rostock, den 5ten April. 1713.

Johann Fecht/ D.
P. Conf. Rath, Superint.
und Fac. Theol. Sen.

J. N. J.

J. N. J.

I.

JESAIÆ LII, 7.

Wie lieblich sind auff den Bergen die Füsse der Boten, die da Friede verkündigen.

Also verwundert sich der Evangelist Alten Testamens/ über die künfftige Friedens-Verkündigung im Neuen Testament. Deñ daß Jesaias hierinn einen Prophetischen Blick in die Zeiten des Neuen Testaments gethan/ erhellet aus der Anführung dieser Worte/ Rom. X, 15. Die Redens-Art aber ist geborget * von einer unter dem Jüdischen Volck üblichen Gewohnheit/ nach welcher hie und da auff dem Gebürge gewisse Bothschafften gestellet/ welche mit der Trometen oder Stimme ein Zeichen gegeben/ wenn entweder Krieg oder Friede schnell durchs Land solte angekündiget werden. Diesem nach soll die Predigt vom geistlichen Frieden

* Schmid. Coll. Bibl. prius p. 359.

durch die Mund-Boten Christi in den Tagen seines Fleisches in Judäa/ und folgends in der gantzen Welt ausgebreitet werden. Und sind also die Boten/ davon Jesaias redet/ die Apostel und andere/ welche er tüchtig gemacht das Amt zu führen des Neuen Testaments. Dieselbe giengen zuvorderst aus ins Jüdische Land zu den verlohrnen Schafen vom Hause Israel/ und durfften noch nicht gehen auff der Heyden Strasse/ Matth. X, 5. 6. Aber da der HErr die Welt verlassen und zu seinem Vater gehen wolte/ da sprach er: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen. Marc. XVI, 15. Dieser Sendung wegen schreibet Paulus 2. Cor. V, 20. Wir sind Bothschafften an Christus statt/ denn GOtt vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt/ lasset euch versöhnen mit GOtt. Diese Boten liebliche Boten. Wie lieblich sind die Füsse der Boten ꝛc. Da denn/ nach einer in der Schrifft nicht ungebräuchlichen Art zu reden/ * die Füsse für die Boten selbst oder auch für ihre Ankunfft/ so mit den Füssen geschicht/ genommen werden. Derselben Lieblichkeit aber wird mit einem solchen Grund-Wort ausgedrücket/ so von denen lieblichsten Dingen pfleget vorzukommen/ z. E. von der Lieblichkeit der Wangen und des Angesichtes Cant. I, 10. II, 14. Von der lieblichen Parade einer

* v. Flacius in Clave.

einer wohlgebauten und geschmückten Stadt/ dergleichen Thirza und Jerusalem/ Cant. VI, 3. So lieblich diß den Augen/ so und noch viel lieblicher solten die Friedens-Boten denen Ohren und Hertzen derer betrübten Sünder mit ihrer angenehmen Bothschafft seyn. Ja es kan der Prophet die Lieblichkeit fast nicht gnug beschreiben/ darum setzt er das Verwunderungs Wörtlein vorne an: **Wie** lieblich? Auff gleiche Weise/ als David ausbricht Ps. VIII, 2. **HErr unser Herrscher/ Wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen?** Und wiederum: **Wie theur ist deine Güte/ GOtt/ daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen?** Psalm. XXXVI, 8. Insonderheit mögen sie liebliche Boten heissen wegen des lieblichen Nahmens/ und wegen der lieblichen Bothschafft. **Lieblich wegen des lieblichen Nahmens;** Denn sie heissen nach dem Haupt-Text Evangelisten. Zwar stehet da in der einzelen Zahl nur als von einem; weßhalben auch einige Ausleger CHristum selbst verstehen. Was ist aber gemeiner in der Schrifft/ als daß eines genennet und vieles verstanden wird? Ohn Zweiffel ist solches allhier nicht ohn Ursach geschehen/ und mag der Prophet damit dieser Boten Einhelligkeit haben andeuten wollen/ daß sie alle einer in Christo/ und alle als aus einem Munde reden würden. Allein ich muß ihres schönen Nah-

mens nicht vergessen. Krafft dessen sind sie Freuden-Boten / die nichts als lauter Gutes verkündigen. Dort kömmt ein Bote zu Hiob / der vermeldet / daß die aus Reich Arabia hereingefallen / und seine Rinder und Eselinnen genommen / und die Knaben mit der Schärffe des Schwerds geschlagen. Hiob. I, 14. 15. Allein / das war ein Trauer-Bote. Anderwerts kommt Ahimaaz dem König David seines auffrührischen Sohns / des Absolons Tod anzudeuten 2. Sam. XVIII, 19. Allein / das war ein Sorgen-Bote. Vorhin kam ein Bote / zu dem Ertz-Feind Davids / ich will sagen / zu dem Saul / mit der Post: Eile und komm; denn die Philister sind ins Land gefallen / 1. Sam. XXIII, 27. Allein das war ein Schrecken-Bote. Nicht solche die Boten Neuen Testaments / sie sind Freuden-Boten / Evangelisten / welche tröstliche Evangelia / Gnaden-Predigten / Trosts-Versicherungen vorbringen. Und also sind sie hauptsächlich liebliche Boten wegen der lieblichen Botschafft. Sie verkündigen den Frieden. Ey welchen? Ists etwa leiblicher Friede? Dieser ist allerdings lieblich. Der Friede ist ein solches Gut / daß unter irrdischen und sterblichē Dingen nichts angenehmers kan gehöret / nichts gewünschters kan begehret / nichts beßers kan gefunden / nichts seeligers besessen werden / schreibt Augustinus.*

Wie

* de civ. DEI Tom. V. lib. 19.

Wie der Krieg das gröste Unglück/ also ist der Friede des Menschen höchstes Guth; Idea omnis boni, ein Auszug alles Guten/ schreibt Weihemeyer.* Dieser Friede ist nützlich Choro,** dem geistlichen Stande/ man gehet zu Friedens-Zeiten ein zu den Thoren des HErrn mit Dancken/ zu seinen Vorhöfen mit Loben. Ps. C, 3. Dann werden herrliche Dinge geprediget in der Stadt GOttes Ps. LXXXVII, 3. Dieser Friede ist nützlich Foro, dem weltlichen Stande/ da regieren die Könige/ und die Raths-Herren setzen das Recht/ Prov. VIII, 15. Die Backen-Zähne des Ungerechten werden zubrochen/ und der Raub wird aus seinen Zähnen gerissen/ Hiob. XXIX, 16. Dieser Friede ist nützlich Thoro, dem Haus-Stande/ da wohnet Juda und Israel sicher/ ein jeglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum 1. Reg. IV, 25. Man nehret sich seiner Hände Arbeit. Ps. CXXVIII, 2. Was meynet ihr wohl/ Geliebte/ wann jetzo die erfreuliche Post einliefe: Es ist Friede! Würde das nicht eine über alle massen liebliche Zeitung seyn? Ach daß es wäre! Ach daß ich hören solte/ daß GOtt der HErr redte/ daß er Friede zusagte seinem Volck und seinen Heiligen/ auff daß sie nicht auff eine Thor-

*In 7. Ernd-Predigten.

**D. Tob. Wagner Neu-Jahrs-Pred. von dem deliberirten Frieden in Teutschl. p. 9.

heit gerathen! Ps. LXXXV, 9. So lieblich aber und nützlich dieser Friede als der rechte Balsam/ dadurch ein verwundetes Reich wieder geheilet wird/ * das rechte Cornu copiæ, aus welchem die erschöpffte Länder wieder erfüllet werden: als die rechte Milch/ durch welche alle ohnmächtige Völcker wieder erqvicket werden: als der rechte Oelbaum/ dessen Zweige die Väter des Landes bekräntzen: So ist doch davon dißmahl nicht die Rede/ sondern von dem **geistlichen** Frieden/ den uns Christus durch sein Thun und Leiden erworben hat/ als unser einiger Friede-Fürst. Denn er hat uns **Friede** gemachet **wider den Zorn GOttes**; Denn wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes/ da wir noch seine Feinde waren/ Rom. V, 10. Nun wir sind gerecht worden/ durch den Glauben/ so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. ibid. v. 1. **Friede wider den Fluch des Gesetzes**; Denn da die Zeit erfüllet war/ sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe/ und unter das Gesetz gethan/ auff daß er die/ so unter dem Gesetz waren/ erlösete/ und wir die Kindschafft empfingen/ Gal. IV, 4. 5. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er ward ein Fluch für uns. l. c. cap. III, 13.

Friе-

* Der auffrichtige Cabinet-Prediger p. 95.

Friede wider die Anklag des Gewissens; Denn der Friede GOttes/ der höher ist/ denn alle Vernunfft/ bewahret unsere Hertzen und Sinnen in Christo JEsu/ Phil. IV, 7. Das Reich GOttes ist inwendig in uns. Das Reich GOttes aber ist Gerechtigkeit und Fried und Freud im Heil. Geist. Luc. XVII, 21. Rom. XIV, 17. **Friede wider den Teuffel und allen höllischen Anhang.** Denn er hat durch seinen Tod die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist/ dem Teuffel: und erlöset die/ so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Ebr. II, 14. 15. Wer will nun die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie/ der da gerecht machet/ wer will verdammen? Christus ist hie/ der da gestorben ist/ ja vielmehr/ der auch aufferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Rom. VIII, 23. 24. Sehet das ist der Friede von Christo/ der unser Friede ist. Eph. II, 14. Der Friede über uns/ in uns/ neben uns/ unter uns. Hieß es vorhin/ wie Joram zu Jehu sprach: was Friede? 2. Reg. IX, 22. so erschallet nun in der Kirchen GOttes: Ein Wohlgefallen GOtt an uns hat/ nun ist groß Fried ohn Unterlaß/ alle Fehde hat nun ein Ende. Solchen Frieden hat Christus verkündiget durch seine Boten/ im Evan-

angelio beyde denen/ die da ferne/ und denen/ die nahe sind. Eph. II, 17. Was meynet ihr/ solte derowegen Jesaias nicht Ursach gnug haben im erfreuten Geiste auszuruffen: **Wie lieblich sind auff den Bergen die Füsse der Boten/ die da Frieden verkündigen.**

Warlich ja/ lieblich sind die Boten/ die den Frieden verkündigen; denn **wo dieser Friede, da Freude. Freude bey GOtt.** Ist Freude im Himmel über einem Sünder/ der Busse thut/ für neun und neuntzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürffen Luc. XV, 7. Wieviel grösser ist denn (wann ich auff menschliche Art von dem allervollkommensten GOtt reden darff) die Freude in der hochgelobten Dreyeinigkeit/ nachdem aller Krieg mit Ungestüm und blutig Kleid/ verbrannt und mit Feuer verzehret worden. Jes. IX, 5. Da heist es wohl recht: wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut/ so wird sich dein GOtt über dir freuen. Jes. LXII, 5. **Freude bey Engeln.** Höret/ höret wie sie zur Bezeugung ihrer innigen Freude in den Lüfften ihr Gloria in excelsis DEO! Ehre sey GOtt in der Höhe! erschallen lassen. Sie verhehlen die Ursache dabey nicht. Diese/ sagen sie/ sey die Ursach/ weil Fried auff Erden und denen Menschen ein Wohlgefallen. Luc. II, 14.

II, 14. **Freude bey Menschen.** Denen verkündiget der Engel grosse Freude/ die allem Volck widerfahren soll. l. c. v. 10. Von denen schreibet unser Prophet: Vor dir wird man sich freuen/ wie man sich freuet in der Erndte/ wie man frölich ist/ wenn man Beute austheilet. c. IX, 3. Daß aber diese Freude aus dem geistlichen Frieden rühre/ überzeuget uns Johannes 1. Ep. III, 21. Ihr Lieben/ so uns unser Hertz nicht verdammet/ so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt ꝛc. daher nennet Augustinus diesen Frieden bonæ conscientiæ paradisum einen Lust-Garten des Gewissens.* Lieblich die Botē/ die da Friede verkündigen/ denn **wo dieser Friede, da Freunde. GOtt vorhin Feind, nun Freund**, durch CHristum unsern Gott und nahen Bluts-Freund. Du Vater aller Gläubigen/ o Abraham/ du hast Ehre/ daß du ein Freund GOttes geheissen. Aber was machts? weil du in CHristo durch den Glauben gerechtfertiget. Jac. II, 23. Doch Gott Lob! wir sinds auch/ nachdem CHristus das Leben gelassen für seine Freunde. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt/ wenn ich gedencke an das Wort des HErrn: Ihr seyd meine Freunde/ so ihr thut/ was ich euch gebiete. Joh. XV, 14. Hie sey dir Trotz geboten du alter Drache! Ist GOtt versöhnt und unser Freund/ was

* ap. Martin. in Freuden-Spr. p. 676.

kan uns thun der arge Feind? **Die Engel vorhin Feinde, nun Freunde.** Nun streiten die Mahanaim nicht mehr wider uns sondern für uns Apoc. XII, 7. Nun fliehen diese heiligen Geister nicht von uns/ sondern **lagern sich um uns** / Psalm. XXXIV, 8. Ja wir sollen im seeligen Tode von den **Engeln getragen werden in Abrahams Schooß** / Luc. XVI, 22. Und gar den Engeln Gottes gleich seyn/ nach der Aufferstehung der Todten. Luc. XX, 36. Was lieblicher? **Lieblich sind endlich die Boten/ die da Friede verkündigen; denn wo dieser Friede, da Freyheit.** Cœlum mihi clausum est! * Der Himmel ist mir versperret! sprach Käyser Theodosius, als er wegen seiner blutigen und barbarischen Hinrichtung derer Thessalonicher durch den H. Ambrosium, Bischof zu Mayland/ von der Gemeine ausgeschlossen war. Leyder! das war nach dem Sünden-Fall unserer ersten Eltern von dem gantzen Menschlichen Geschlechte mehr denn allzu wahr. Nun da die Feindschafft zwischen GOtt und Menschen auffgehoben/ haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an Christum JEsum unsern HErrn/ Eph. III, 12.

Nun stehet wieder auff die Thür zum schönen Paradeis!
Der Cherub steht nicht mehr dafür/ GOtt sey Lob/Ehr und Preiß!
GOtt

* Albrecht. Ew. Ach und Weh. p. 343.

GOtt sey Lob/ Ehr und Preiß/ der uns solches durch die Bothen des Friedens im Neuen Testament verkündigen lassen. Dreyerley bitte ich hiebey von dir/ O HErr/ die wollest du mir nicht wegern. **Erstlich, daß ich gegen den Erwerber des Friedes mich danckbar erzeigen möge.** * Sehr danckbarer Erkäntlichkeit war jener Fischer/ daß er unter seinem Könige/ Jac. Almanzar in Marocco, mit Weib und Kindern in der Einöde sicher und in Frieden wohnen konte. Ach GOtt/ laß mich doch nicht unerkäntlicher seyn/ noch Sünden-Stanck vor Hertzens-Danck darbringen; sondern vor solchem Friede ihn ehren mit meinem Liede. **Wohlan/ Ich will den HErrn loben so lang ich lebe/ und meinen GOtt lobsingen weil ich hie bin.** Psalm. CXLVI, 2. **Hernach bitt ich, daß ich die Boten des Friedes willig auffnehmen möge.** Behüte mich deine hertzliche Barmhertzigkeit für den boshafftigen Sinn verstockter Juden/ die deine Apostel aus Stadt und Land verjageten/ als mich die Geschichte der Apostel lehren. Hingegen gib mir den liebreichen Sinn der gläubigen Galater, die deinen Paulum **auffnahmen als einen Engel GOttes/ ja als Christum JEsum selbst.** Gal. IV, 14. und laß mich dabey allewege bedencken was zu meinem Frieden dienet! **Endlich bitt ich**

* Martin. Freuden-Sprüch. p. 678.

ich, daß ich durch den Geistlichen zum himmlischen Frieden gelangen möge. Laß mich an meinem End/ wie Simeon/ in Friede fahren/ und deines nicht hinfallenden Frieden-Bundes im Glauben fest versichert bleiben. Darauff bringe mich in das himmlische Jerusalem (Friedens-Gesicht/) daß ich allda in Häusern des Friedens wohne/ in sichern Wohnungen und in stoltzer Ruhe! Jes. XXXII, 18.

Welt/ ade! ich bin dein müde/
Ich will nach den Himmel zu.
Da wird seyn der rechte Friede/
Und die ewig stoltze Ruh.
Welt/ bey dir ist Krieg und Streit/
Nichts als lauter Eitelkeit;
In dem Himmel allezeit
Friede/ Freud und Seeligkeit.

II.

1. JOHAN. I, 7.

Das Blut JEsu CHristi, des Sohnes GOttes macht uns rein von aller Sünde.

SO weiß uns der Apostel Johannes das unschätzbare Blut CHristi aufs nachdrücklichste anzupreisen. Die Gemeinschafft mit GOtt hatte er gerühmet/ nun zeigt

zeigt er das Mittel/ dadurch wir zu solcher Gemeinschafft gelangen. Solches ist das Reinigungs-Blut CHristi. Das Blut/ so er Tropffen-weise in seiner Beschneidung fliessen lassen/ und damit das Angeld unserer Erlösung erleget. Das Blut/ so er Strohm-weise vergossen beydes bey seinem ängstlichen Blut-Schweiß/ und bey seiner schmertzlichen Geisselung und Krönung/ auch zuletzt bey seiner schmälichen Creutzigung. Wir müssen aber uns unter diesem Nahmen des Blutes CHristi sein gantzes heiliges Verdienst/ so in Thun und Leiden bestehet/ vorstellen/ welches die Schrifft unter diesem einzigen Worte begreiffet/ weil das Versöhnungs-Amt durchs Blut vollendet worden. * Diß das gantze Verdienst JEsu in sich begreiffende Blut ein **wahrhafftiges Menschen-Blut**. Denn das Grund-Wort (αἷμα) nennet wahrhafftiges und natürliches Blut/ welches GOtt und die Natur Blut nennet. Und kommt vor von dem Blut des gerechten Abels und des Zachariæ, Barachiæ Sohn/ Matth. XXIII, 35. ingleichen von dem vergossenem Blute des unschuldig gesteinigten Stephani, Act. XXII, 20. Solch Blut kan Johannes CHristo mit allem Recht zuschreiben; massen er ja der JESUS/ den Maria empfangen und gebohren. Und wie die Kinder Fleisch

* Martini blutige Schaub. pag. 731. Hinckelmann. Christl. Betracht. pag. 5. Neumann. Disp. ad. h. l.

Fleisch und Blut an sich haben/ ist ers gleicher massen theilhafftig worden Ebr. II, 14. Jedennoch ist es nicht blosses Menschen-Blut/ sondern/ O Wunder-volles Geheimniß! ein Göttliches/ ein Blut des Sohnes GOttes. Ihr verstehet leicht/ daß hie von dem eingebohrnen Joh. I, 8. von dem eigenen Rom. VIII, 32. von den lieben und wohlgefälligen Sohn GOttes Matth. III, 17. geredet werde. Nun hat zwar derselbe/ so fern er GOtt ist/ weder Fleisch noch Blut: denn GOtt ist ein Geist Joh. IV, 24. Nachdem er aber unsere Menschliche Natur in seine Göttliche Selbständigkeit auffgenommen/ indem er als das Wort Fleisch worden/ ist durch die persönliche Vereinigung unter beyden Naturen die allertiefffste Gemeinschafft entstanden; Krafft welcher das Blut der Menschlichen Natur nicht anders als das Blut des Sohnes GOttes seyn kan. Daher kömmt die kräfftige Redens-Art/ mit welcher Petrus die Lehrer zu Epheso vermahnet: So habt nun acht auff euch selbst/ und auff die gantze Heerde/ unter welche euch der Heil. Geist gesetzet hat zu Bischöffe zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Act. XX, 28. Wäre dieses nicht/ so hätte ja das Blut JEsu kein Mittel unsers Heyls seyn kön̄en. Wie hätte doch eines blossen Menschen Blut die unendlich beleidigte Gerechtigkeit GOttes befriedi-

friedigen mögen? Kan doch ein Bruder niemand erlösen/ noch GOtt jemand versöhnen. Denn es kostet zuviel ihre Seele zu erlösen/ daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Psalm. XLIX, 8. 9. Sage mir aber/ du Jünger/ welchen JEsus lieb hatte/ was thut das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes an uns? Es macht uns rein von aller Sünde. Freundliche Worte/ tröstliche Worte! Ich habe sonst alle meine Wohlfart dem Blute meines Heylandes zu dancken. Denn **darauff beruhet unsere Erlösung**, an ihn haben wir die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden/ nach dem Reichthum seiner Gnade Eph. I, 7. Du/ HErr JEsu/ bist erwürget/ und hast uns erkaufft mit deinem Blut/ aus allerley Geschlecht/ und Zungen/ und Volck und Heyden. Apoc. V, 9. **Auff JEsu Blut beruhet unsere Begnadigung.** Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist/ welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut/ Rom. III, 24. **auff JEsu Blut beruhet unsere Befriedigung.** Denn es ist das Wohlgefallen gewesen/ daß in ihm alle Fülle wohnen solte/ und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm

selbst

selbst/ es sey auff Erden/ oder im Himel/ damit daß er Friede machet durch das Blut an seinem Creutz durch sich selbst. Col. I, 19. 20. **Auff JEsu Blut beruhet unsere Annehmung.** Diß führte Paulus denen Ephesern zu Gemüthe: Die ihr CHristi JEsu seyd/ und weyland ferne gewesen/ seyd nun nahe worden durch das Blut CHristi. Denn er ist unser Friede/ der aus beyden eins gemacht/ und hat abgebrochen den Zaun/ der dazwischen war/ indem/ daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschafft. Eph. II, 13. 14. **Auff JEsu Blut beruhet unsere Erquickung.** Das bestätigen des HErrn eigene Worte Joh. VI, 55. Mein Fleisch ist die rechte Speise/ und mein Blut ist der rechte Tranck. **Auff JEsu Blut beruhet unsere Verherrlichung und Eingang ins Ewige Leben.** Dessen versichert mich mein Goel l. c. v. 54. Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut/ der hat das ewige Leben/ und ich werde ihn am jüngsten Tag aufferwecken. Imgleichen Paulus mit diesen Worten: So haben wir denn nun/ lieben Brüder/ die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut JEsu. Ebr. X, 19. Und also haben wir auch unsere Reinigung dem Blute JEsu zu zuschreiben. Das Blut JEsu CHristi/ des

Sohe-

Sohnes GOttes/ macht uns rein von aller Sünde. Welche macht es rein? Uns/ uns Menschen Kinder/ uns/ uns arme Sünder/ die wir nicht sagen können/ wir haben keine Sünde v. 8q. Die wir alle mit der Unreinigkeit sowohl Erb- als würcklicher Sünden beflecket. Denn wer will einen Reinen finden bey denen/ da keiner rein ist. Hiob. XIV, 4. Wer kan sagen: Ich bin rein in meinen Hertzen/ und lauter von meiner Sünde. Prov. XX, 19. GOtt sey Danck für das erfreuliche **Uns**, Uns ist ein Kind gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben. Jes. IX, 6. und derselbige ist die Versöhnung für **unsere** Sünde/ nicht allein für die unsere/ sondern auch für der ganzen **Welt**. 1. Joh. II, 2. Frage ich weiter: **Wovon** macht uns das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes rein. So ist die Antwort da: **Von aller Sünde.** Die Sünde ist Unrecht/ so erkläret Johannes seine eigene Sprache 1. Joh. III. 4. O wie viel sind dieser Sünden nur der Eintheilung nach! da ist die Erb-Sünde/ in welcher wir empfangen und gebohren werden Ps. LI, 7. Die uns immer anklebet/ und träge machet/ Ebr. XII, 1. Da sind die würcklichen Sünden/ welche begangen werden theils durch Unterlassung des Guten; denn wer da weiß Gutes zu thun/ und thuts nicht/ dem ist es Sünde. Jac. IV, 17. theils durch Vollbringung des

Bösen / entweder in Gedancken / wie zum Exempel David sich an Nabal zu rächen gedachte / 1. Sam. XXV, 22. oder in Worten / wie zum Exempel Simei dem David fluchete 2. Sam. XVI, 7. oder mit Geberden / wie zum Exempel die Gewaltigen manchen mit freundlichen Geberden ausholen und hintergehen Sir. XIII, 14. oder mit Wercken / wie zum Exempel der reiche Mann alle Tage lebte herrlich und in Freuden. Luc. XVI, 19. Wiederum geschehen die würcklichen Sünden bald wider GOtt den Vater / Sohn / und H. Geist / durch Gotteslästerung / Undanckbarkeit / Ungedult und dergleichen. Bald wider den Nechsten / durch Feindschafft / Mißgunst / Ungerechtigkeit / Unbarmhertzigkeit und dergleichen. Da vergreiffet sich der Höhere gegen den Niedrigen / der Unterthane gegen den Obern / und ihres gleichen gegen einander. Bald wider sich selbst / durch Zorn / Trunckenheit und insonderheit durch Hurerey / wie Paulus lehret: Alle Sünden / die der Mensch thut / sind ausser seinem Leibe / wer aber huret / der sündiget an seinem eigenem Leibe. 1. Cor. VI, 18. Abermahl sind andere Sünden / welche begangen werden aus Schwachheit / wohin man die Verläugnung Petri pfleget zu rechnen / Matth. XXVI, 70. sqq. Andere / welche kommen aus Unwissenheit / wie Paulus dem Hohen-Priester Anania fluchete / nicht wissend / daß es der Hohe-Priester war. Act. XXIII, 3. sq.

3. sq. Andere sind verknüpffet mit Muthwillen / wie die Spötter muthwillens nicht wissen wollen die letzte Zukunfft zum Gericht / 2. Pet. III, 5. Noch mehr. Einige Sünden herrschen / Rom. VI, 12. und die finden sich bey denen Unwiedergebohrnen / die sind der Sünden Knechte l. c. 16. 17. Einige herrschen nicht / und zwar bey denen Wiedergebohrnen; denn die Christo angehören / die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden / Gal. V, ult. Einige Sünden sind zum Tod / welche nicht bußfertig erkannt und bereuet werden / Rom. VI, 6. Einige sind nicht zum Tod / welche / ob sie schon den Tod oder Verdammniß verdieneten / doch wegen zwischen-kommender Busse den Tod nicht würcklich nach sich ziehen / 1. Joh. V, 17. Einige sind eigene Sünden / Sünden / die ein Mensch selber ins Werck richtet: Einige fremde aber theilhafftig gemachte Sünden / da man seinen Nechsten ärgert / zum Bösen räth / das Böse an ihm billiget / oder lobet und gut heisset; wofür Paulus warnet: mache dich nicht fremder Sünden theilhafftig 1. Tim. V, 22. Und wer mag alle Arten der Sünden erzehlen? Insonderheit aber sind noch übrig die Himmelschreyenden Sünden / als unschuldig Blut vergiessen Gen. IV, 10. Sodomiterey begehen / Gen. XVIII, 20. Die armen tyrannischer Weise unterdrücken Exod. III, 7. 9. und den Arbeitern den Lohn vorbehalten. Jac. V, 4. Da nun die

Sünden so mancherley der Arten nach / wie vielmehr werden denn ihrer seyn der Vollbringung nach / da bey einem so viele / und die viele so offtmahl wiederholet werden. Gar fein redet hievon der Selige Scriver * unter einem Gleichniß. " Man hat etlicher Orten eine gelbe und ansehnliche Blume / welche meine Lands-Leute die Wucher-Blume nennen / weil sie die Art an sich hat / daß sie überaus geschwinde einwuchert und sich ausbreitet. Wo man im Jahr nur etliche auff dem Acker stehen / und bleiben läßt / so werden das künfftige Jahr über mehr als tausend seyn. So die auch bleiben / werden sie im dritten Jahr den gantzen Acker einnehmen / und alle Saat ersticken / und sind nicht zu dämpffen / biß sie in voller Blüte stehend etliche mahl umgepflüget werden. So gehts mit der Sünden zu / so eine erst im Hertzen des Menschen auffgehet / und geheget wird / so ist in wenig Jahren das gantze Hertz verwildert / der Same des Worts erstícket / also daß man sich verwundern muß / wie in so kurtzer Zeit ein Mensch so gar Gottloß / und seine Seele ein rechter Lust-Garten des Teuffels geworden ist. "
So viel nun aber derer Sünden immer seyn mögen / und wie sie mögen zu nennen seyn / so machet uns doch das Blut JEsu CHristi / des Sohnes GOttes / rein davon. So gar ist das-

* Seel. Schatz. I. P. p. m. 85. conc. 7. §. 7.

dasselbe kräfftig auch wider die Sünde* im H. Geist. Daß sie aber dem Menschen nicht vergeben wird/ weder in dieser/ noch in jener Welt Matth. XII, 31. das macht/ weil er den Sohn GOttes mit Füssen trit/ und das Blut des Testaments unrein achtet/ durch welches er geheiliget ist/ und den Geist der Gnaden schmähet. Ebr. X, 29. Wie aber macht uns JEsus Blut rein? das gibt das Wort reinmachen. Reinmachen ist ja nichts anders/ als etwas von der Unreinigkeit saubern. Nachdem nun die Unreinigkeit/ so ist auch die Reinigung; leibliche Unreinigkeit/ leibliche Reinigung; geistliche Unreinigkeit/ dergleichen die Sünde/ geistliche Reinigung. Erwege ich das Wort etwas genauer/ so finde ichs gebraucht bald von der Reinigung vom weiblichen Blut-Fluß Lev. XII, 7. bald von der Reinigung des Aussatzes/ Matth. VIII, 3. bald von der Reinigung des Silbers von denen Schlacken/ Mal. III, 3. Urtheilet nun selbst A. Z. was ist unsere Sünde? Ist sie nicht ein geistlicher Blut-Fluß? Jesaias erkennet sie dafür c. LXIV, 6. **Wir sind allesammt wie die unreinen/ und unsere Gerechtigkeit ist** sicut vestis menstruorum, **wie ein unflätig Kleid.** Was ist unsere Sünde? Ist sie nicht ein geistlicher Aussatz? Ich meyne wohl. Denn so der Aussatz seiner Abscheulichkeit wegen die Patienten von der Gesellschafft gesunder Leute ab-

* v. Bartl. tr. von der Sünd im H. Geist. p. 215.

sonderte: So scheiden unsere Untugend uns und unsern GOtt von einander/ und unsere Sünden verbergen das Angesicht von uns/ daß wir nicht gehöret werden/ Jes. LIX, 2. Was ist unsere Sünde? Ist sie nicht ein geistlicher Schlacken/ so unserm Fleisch und Blute anklebet? Leyder ja. Paulus heist mirs glauben; denn der/ ob er gleich ein wiedergebohrnes Kind GOttes war/ so klaget er dennoch: Ich weiß/ daß in mir/ das ist/ in meinem Fleische/ nichts Gutes wohnet. Und abermahl: Ich finde mir ein Gesetz/ der ich will das Gute thun/ daß mir das Böse anhanget. Rom. VII, 18. 21. Dieses unreine Wesen thut weg das Blut CHristi non ut non sit, sed ut non imputetur, wie Augustinus redet; nicht daß es gar bey uns aufhöre/ sondern daß es uns nicht zum Schaden und Verdammniß zugerechnet werde. Geschicht also die Reinigung von Sünden in der Rechtfertigung/ da uns CHristus gemacht wird von GOtt zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung *1. Cor. II, 30. Da deckt der rothe Purpur des Blutes CHristi unsern sündlichen Unflat/ also daß wir bekannter massen sagen können: CHristi Blut und Gerechtigkeit/ das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid/ damit will ich für GOtt bestehn/ wann ich zum Him-

*Pietistæ ut perfectionem Renovationis adstruant, h. l. abutuntur.

Himmel soll eingehn. Sie geschicht in der H. Tauffe / die nach Lutheri Aussage ist eine rothe Fluth mit CHristi Blut gefärbet / die allen Schaden heilen thut / von Adam angeerbet / und von uns selbst begangen. Daher stehet geschrieben Eph. V, 25. sqq. CHristus hat geliebet die Gemeine / und hat sich selbst für sie gegeben; auff daß er sie heiliget / und hat sie gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort. Auff daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken / oder Runtzel / oder des etwas / sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Sie geschiehet bey gläubiger Geniessung des H. Abendmahls / denn da trincken wir das Blut / das für uns vergossen ist / zur Vergebung der Sünden. Matth. XXVI, 28. Gleichwie aber diese Reinigung durch das blutige Verdienst JEsu CHristi / des Sohnes GOttes / im Alten Testament vorgebildet durch die mancherley Besprengungen / deren in der Schrifft unterschiedliche gemeldet werden (1. Die Besprengung des Bluts vom Oster-Lamm Exod. XII, (2. Die auff den Altar und das Volck Exod. XXIV, 6. 8. (3. Die auff die Stiffs-Hütte und Priester. Lev. VIII. (4. Die Besprengung an dem grossen Versühn-Tage / die offt geschahe Lev. XVI. (5. Die über den Aussätzigen / Lev. XIV. (6. Die Besprengungen durch das Spreng-

Wasser / Num. XIX. woraus der Apostel Paulus diesen Schluß machet: So der Ochsen und der Böcke Blut / und die Asche von der Kuhe gesprenget heiliget die unreinen zur leiblichen Reinigkeit: Wievielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohne allen Wandel / durch den Heiligen Geist / GOtt geopffert hat / unser Gewissen reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt / Ebr. IX, 13. 14. Also währet diese Reinigung / was ihre Application oder Zueignung betrifft / immerdar / obgleich die verdienstliche Blut-Vergiessung einmahl geschehen und auffgehöret hat. * Um welcher Ursachen willen Johannes in der gegenwärtigen Zeit von Christi Blut schreibet: es reiniget uns. Reiniget es uns dann von Sünden / ey so reiniget es auch von der Sünden Strafe. Eins fliesset aus dem andern. Und obwohl GOtt die Menschen züchtiget um der Sünde willen / daß ihre Schöne verzehret wird / wie von Motten. Ps. XXXIX, 13. So ist doch das nicht für eine richterliche Züchtigung / die im Zorn geschicht / zu halten / sondern für eine väterliche liebreiche Züchtigung ** wie also David nach seinem schweren Sünden-Fall / mit der Bathseba begangen / öffters gezüchtiget wurde. Und verstet darunter ein solch heiliges Absehen / den Men-

* Schmid. h. l.

** Göz. Misc. Pred. p. 621.

Menschen zu erinnern/ ins künfftige desto behutsamer zu wandeln / und sich ins alte krancke Sünden-Bett nicht mehr zu legen. Dahero denn auch solche Boten GOttes gantz willig angenommen werden / und heists: Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne / Psalm. CXIX, 71. Alles diß fassen in sich die ausbündigen Worte Johannis: Das Blut JEsu Christi / des Sohnes GOttes / macht uns rein von aller Sünde. Sie sind warlich süsser denn Honig und Honigseim / drüm kan ich ihrer nicht vergessen. Und siehe! hie **ein schöner Glaubens-Spruch.** Der gantze Haupt-Grund der Seeligkeit Christus mit seinem gerechtmachenden Verdienst liegt hie für Augen. Einen andern Grund kan niemand legen ausser dem / der geleget ist / welcher ist Christus / 1. Cor. III, 11. Das Blut ꝛc. Hie **ein schöner Liebes-Spruch.** Was kan mich kräfftiger überzeugen von der Liebe JEsu gegen uns Menschen / als daß er sein Blut für uns vergossen.

HErr! deine Lieb so groß dich gezwungen hat,
Daß dein Blut an uns groß Wunder that.
Und bezählet unser Schuld /
Daß uns GOtt ist worden hold.

Denn niemand hat grössere Liebe denn die / daß er sein Leben lässet für seine Freunde / Joh. XV, 13. Und was kan mich kräfftiger

ger dringen zur hertzlichen Liebe gegen meinen JEsum/ als eben dieses. " Das ist gewiß/ schreibt ein gewisser Lehrer/* je mehr ein Mensch/ mit Ernst und Glauben/ auff dieses theure Blut gedencket/ je himmlischer und heiliger wird seine Seele/ und je stärcker wird sie zu GOtt gezogen werden. „ Das Blut JEsu CHristi/ des Sohns GOttes/ macht uns rein von aller Sünde/ hie **ein schöner Freuden-Spruch: Was ist das mich nun betrübe? Mein Hertz, was nagest du mich?** Ists wegen der Sünde? Ey was nun Sünde? Ich hab ein bewährtes Mittel wider die Sünde/ das Blut JEsu CHristi/ des Sohnes GOttes. Nihil triste hoc recepto, lautet der Wahl-Spruch/ welchen die so genannten Ritter des Bluts CHristi/ nach Vincentii Gonzagæ Stifftung/ geführet/** indem sie zwey Engel-Bilder mit einigen Bluts-Tropffen am Halse trugen. Er mag zu teutsch heissen: Wer dieses hat/ dem nichtes schadt. Von deinem allerheiligsten Blute ists wahrhafftig wahr/ mein HErr JEsu.

Was kan mir denn nun schaden der Sünden grosse Zahl/
Ich bin bey GOtt in Gnaden/ die Schuld ist allzumahl/

Be-

* Hinckelm. l. c. p. 7.

** Adam. Del. Pass. in Luc. p. 384.

Bezahlt durch Christi theures Blut/
Daß ich nicht mehr darff fürchten der Höllen
Qvaal und Gluth.

Mein Hertz, was plagest du mich? Ists wegen des Satans. Ey was nun Satan! GOtt Lob! mein JEsus macht mich rein von allen meinen Sünden/ drüm hat er nichts an mir. Ich tröst mich der frölichen Stimme Apoc. XII, 10. Nun ist das Heyl/ und die Krafft/ und das Reich und die Macht unsers GOttes seines CHristus worden/ weil der Verkläger unserer Brüder verworffen ist/ der sie verklaget Tag und Nacht für GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugniß. Diese Krafft des Blutes JEsu wird auch mich sieghafft machen.

Und wenn des Satans Heer
Mir gantz entgegen wär/
Darff ich doch nicht verzagen/
Mit dir kan ich sie schlagen/
Dein Blut darff ich nur zeigen/
So muß ihr Trotz bald schweigen.

Mein Hertz, was jagest du mich? Ists wegen des Zorns GOttes? Ey was nun Zorn GOttes? Durch meines JEsu Wunden bin ich versöhnt mit GOtt. GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn/ sondern die Seeligkeit zu besitzen/ durch unsern HErrn JEsum CHrist. 1. Thess. V, 9.

Hab

Hab ich was nicht recht gethan/
Ist mirs leyd von Hertzen/
Da hingegen nehm ich an
CHristi Blut und Schmertzen/
Dieses ist die Ranzion
Meiner Missethaten/
Bring ich das vor GOttes Thron/
Ist mir wohlgerathen.

Mein Hertz, was klagest du in mir? Ists wegen des Todes; Ey was nun Tod? Der Stachel des Todes die Sünde. 1. Cor. XV, 56. Die Sünde tilget JEsu Blut. Was will denn der Tod ausrichten? CHristus hat dem Tode die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht/ durch das Evangelium/ 2. Tim. I, 10.

Du hast mich ja erlöset/
Von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll/
Es hat dein Blut gekostet/
Drauff ich mein Hoffnung stell/
Warüm solt mir denn grauen/
Fürm Tod und Höllischen Gesind/
Weil ich auff dich thu bauen/
Bin ich ein seelig Kind.

Mein Hertz, was zagest du in mir? Ists wegen der Höllen? Ey was nun Hölle? CHristi Blut ist auch für der Höllen gut. Du lässest durch das Blut deines Bundes aus deine Gefangene/ aus der Gruben/ da kein Wasser innen ist. Zach. IX, 11. Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen/

GOtt

GOtt ist hie/ der da gerecht machet/ wer will verdammen? CHristus ist hie/ der da gestorben ist/ ja vielmehr/ der auch aufferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes/ und vertritt uns. Rom. VIII, 23. sq. Dabey will ich verbleiben.

Derselbe mein HErr JEsus CHrist
Für all mein Sünd gestorben ist/
Und aufferstanden mir zu gut/
Der Hölken Glut
Gelöscht mit seinem theurem Blut.

Das Blut JEsu CHristi/ des Sohnes GOttes/ macht uns rein von aller Sünde. **Papist diß Wort reget dich!** * Du stehest da und zweiffelst/ ob du wider deine Sünde zum Reinigungs-Mittel das Blut CHristi oder die Milch Mariä erwehlen wilt/ endlich meynest du es recht getroffen zu haben und greiffest mit der rechten Hand nach Mariä Milch/ mit der Lincken nach CHristi Blut. Oder du bringest auch ins Mittel die Wercke und Reliquien der verstorbenen Heiligen. Höre was Johannes saget/ Das Blut JEsu CHristi/ und sonst nichts/ macht uns rein von aller Sünde. Chiliast, **diß Wort schläget dich.** Du hast ein neues Evangelium für die Teuffel/ und predigest ihnen/ mit Origine, sie werden durchs Blut CHristi aus der

* Alluditur ad Carolum Scribanium. vid. Gorth. And. p. 936.

der Höllen dermahleins frey gelassen werden; Erwege doch / was Johannes lehret / er hat ein Evangelium für uns / für uns Menschen: Das Blut JEsu CHristi / des Sohnes GOttes / macht Uns rein von aller Sünde. Socinianer, diß Wort widerleget dich. Du lässest dir träumen / die Reinigung des Blutes CHristi sey nicht ἐνεργετικὴ, eine kräftige und würckliche Reinigung / sondern nur σημαντικὴ, eine / welche nur die schon geschehene anzeige. Auch schreckest du die blöden Gewissen / als ob sie keiner vorsetzlich geschehenen Sünden Vergebung erlangen könten. Ach gib dem HErrn deinem GOtt die Ehre und thu ihm das Lob / und bedencke recht / was Johannes verkündiget; Das Blut JEsu CHristi / des Sohnes GOttes / macht uns rein, was zweiffelst du deñ an der würcklichen Reinigung? es macht uns rein von aller Sünde. Was wilt du mehr? Ich meines theils will / mit GOtt / halten an dem Fürbilde dieser heilsamen Worte / und in Betrachtung derselben offt seufftzen:

Durch dein unschuldig Blut /
Die schöne rothe Fluth /
Wasch ab all meine Sünde /
Mit Trost mein Hertz verbinde /
Und ihr nicht mehr gedencke /
Ins Meer sie tieff versencke.

Oder wie David: Wasche mich wohl von mei-

meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünde. Entsündige mich mit Ysopen / daß ich rein werde / wasche mich / daß ich Schneeweiß werde. Psalm. LI, 4. 9. Und wenn ich also von Sünden durchs Blut JEsu gereiniget / und meine blut-rothe Sünden Schneeweiß geworden: So erbitte ich mir von GOtt die Gnade / daß ich denn folgend in der Erneuerung von Tagen zu Tagen möge zunehmen / und in der Reinigkeit des Lebens / nach allen Vermögen / das GOtt darreichet / vor GOtt und Menschen einhergehen; damit ich nicht vergesse der Reinigung meiner vorigen Sünden / 2. Petr. I, 9. HErr GOtt Heiliger Geist / schreye mir täglich in die Ohren / ja ins Hertze: Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen. Laßt ab vom Bösen / lernet Gutes thun / trachtet nach Recht. Jes. I, 17. Reiniget die Hände / ihr Sünder / und machet eure Gewissen keusch / ihr Wanckelmüthigen / Jac. IV, 8. Ihr alle / lieben Christen / lasset nicht aus der Acht die Erinnerung des Geistes durch Paulum: Dieweil wir nun solche Verheissungen haben (nemlich / daß das Blut CHristi uns von Sünden reiniget) so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. 2. Cor. VII, 1. Noch eins / HErr / will ich bitten dich / du wollest mirs nicht versagen! Wenn

in uns

in unserer letzten Stunden uns unser schwartzes Sünden-Regiſter im Gewiſſen wird vorgeſtellet werden/ ſo laß uns mit Auguſto, Hertzogen zu Sachſen/ und Anton Colero, Bürgermeiſter zu Lübeck * hiedurch reichlich getröſtet werden: Das Blut JEſu Chriſti/ des Sohnes GOttes/ macht uns rein von aller Sünde; und/ wie jener ſterbende Studioſus zu Wittenberg/** GOtt ein mit Chriſti Blut beſprengtes Hertz bringen; daß wir alſo ſeelig hinfahren/ und GOtt dem himmliſchen Vater angenehme Himmels-Kinder ſeyn.

Stärck mich mit deinem freudgem Geiſt/
Heil mich mit deinen Wunden/
Wasch mich mit deinem Todes-Schweiß/
In meiner letzten Stunden/
Und nimm mich eins/ wenn dirs gefällt/
In wahrem Glauben aus der Welt/
Zu deinen Auserwehlten!

III.

ROM. XII, 2.

Stellet euch nicht dieſer Welt gleich.

MOrte/ mit welchen uns das auserwehlte Rüſtzeug GOttes Paulus das ſündliche Bild der Welt verleyden/ und mißgefällig machen will. Ach GOtt/ſchreibe ſie durch deinen Finger in unſere Hertzen/daß wir

* Sommer. Epil. pie morient. p. 167. 198.
** Cruſ. Templ. Honor. p. 187.

wir ihrer nimmermehr vergessen / sondern dadurch zur thätigen Ubung im Christenthum kräfftig bewogen werden. Wir sollen unsere Leibe begeben zum Opffer / das da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig sey / welches soll seyn unser vernünfftiger Gottesdienst / Rom. XII, 1. Nun / wie Licht und Finsterniß / Christus und Belial nicht zusammen stimmen / die Bundes-Lade und Dagon nicht bey ein ander bestunden; So können auch GOtt und die Welt nicht bey einander bestehen. Drüm heists: Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Hie must du aber durch die Welt verstehen / nicht das sichtbare wunderschöne Gebäude Himmels und der Erden / sondern die Menschen in der Welt / und zwar die Menge der gottlosen Menschen / *die in allen Schanden und Lastern leben / nach Art der Heyden / welche schon vorhin vers. 15. unter diesen Nahmen beschrieben / wenn es hieß / daß der Jüden Verlust der Welt / das ist / der Heyden Versöhnung sey. Diese Welt / der Hauffe der Ungläubigen / hat zwar äusserlich einen guten Schein / ist aber an sich arg und grund-böse. Sie gleichet einem schönen Leopard oder fleckichten Panter-Thier / ** so aber die Menschen zerreissen und tödten. Sie gleichet jener wohlgeputzten Jungfrauen / die

* Schom. Exeg. h. l. Gerhard. Hom. 6. Dom. Quinqv.

** Camerar. Cent. 2. Embl. 38.

einen gifftigen Othem hatte / und damit ihren Buhlen plötzlich verderbete. * Mundus est deceptio. Mit der Welt ists lauter Betrug. Die Worte führte jener Saracenische Fürst in seinem Reichs-Signet. ** Mir daucht / die Buchstaben ihres Nahmens in unserer Mutter-Sprache / klagen die Welt selber an / daß sie nichts gutes im Schilde führe. Denn sie stellen Wollust / Ergerniß / Lügen / Trügerey vor Augen. Wilt du gleichwohl diese Welt noch eigentlicher erkennen / so bilde dir ein / als wenn du eine Person der allerärgesten Menschen vor dir habest / und also beleuchte sie von innen und von aussen. Die Seele der gottlosen Welt ist gantz verdorben. Ihr Verstand / ihr unverständiges Hertz ist verfinstert / Eph. IV, 18. Rom. I, 21. Ist sie gleich klug genug auff das Irrdische; denn die Kinder dieser Welt sind klüger / denn die Kinder des Lichts / in ihrem Geschlecht / Luc. XVI, 8. So ist sie doch unverständig / welches da sey des HErren Wille / Eph. V, 17. Im Urtheilen übereilet sie sich sehr / und richtet ihren Nechsten liederlich / wie die Leutlein auff der Insul Melite den Apostel Paulum / Actor. XXVIII, 4. Die Gedancken sind arg / und argwöhnisch / wie derer Schrifft-Gelehrten über unsern liebsten Heyland. Matth. IX, 4. XV, 19. Ihr Gedächtniß ist mehr als zu scharff

* Lauremb. Acer. Phil.

** Ernst. Confect-Taff. P. I. p. 652.

scharff die Beleidigung zu behalten / dagegen aber vergisset sie ihres Schöpffers / und ist ein vergeßlicher Hörer des Worts GOttes / Hos. VIII, 14. Jac. I, 25. Der Wille ist träg / wenn er was gutes thun soll / Rom. XII, 11. oder auch widerspenstig / Ps. V, 11. wie Roß und Mäuler / welchen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen / Ps. XXXII, 9. Die Affecten herrschen / sind voller eigen-Rache / Eigen-Liebe / böser Brunst / Psalm. XLIV, 16. 2. Tim. III, 2. Jer. II, 23. Da halten sich Welt-Kinder selbst für klug / Rom. XII, 17. vermessen sich selbst / daß sie fromm seynd / und verachten die andern neben sich / Luc. XVIII, 9. sind mißgönstig / und gönnen ihren Nechsten nichts / Prov. XXI, 10. freuen sich über ihres Nechsten Unglück / Thren. I, 21. verlassen sich auff Menschen / oder auff ihren Verstand / und nicht auf GOtt / Prov. III, 5. Jer. XVII, 5. sind störrig und unbarmhertzig / Rom. I, 31. fürchten sich für Menschen / und verlassen des Allmächtigen Furcht / Act. V, 26. Hiob. VI, 14. sind ungeduldig / wenns ihnen übel geht / Judith. VIII, 21. u. s. w. So sieht die Welt von innen aus. Wie auswendig? Ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst / Psalm. LXXIII, 7. Des Leibes wartet sie also / daß er geil wird / Rom. XIII, 4. den Kopff schüttelt sie aus Verspottung / Ps. XXII, 8. oder hänget ihn / wie ein Schilff / aus Scheinheiligkeit / Jes. LVIII, 5. der Schalck kan den Kopff hängen / und ernst

sehen/ und ist doch eitel Betrug. Sir. XIX, 23. sie gehen stoltziren mit krausem Haar und mit geschminckten Angesicht/ Jes. III, 16. 24. verstellet ihre Geberde/ wie Cain und Laban/ Gen. IV, 6. XXXI, 2. an der Stirn erblicket man Stirn-Spangen/ Hos. VI, 13. ist dabey hart und ähern/ Jes. XLVIII, 4. Ezech. III, 7. Sie hat Augen voll Ehebruchs/ 2. Petr. I, 4. Sie ist die Art/ die ihre Augen hoch trägt/ und ihre Augen-Liede empor hält/ Prov. XXX, 13. Sie hat rothe Augen vom Wein/ Prov. XXIII, 29. 30. siehet die Person an/ Mal. II, 9 siehet scheel/ wenn GOtt gegen andere gütig ist/ Matth. XX, 15. Ihre Ohren hält sie zu für dem Worte GOttes/ Act. VII, 57. jucken nach neuer Lehre/ 1. Tim. IV, 3. sind verstopfft für dem Geschrey der Armen/ Prov. XXI, 3 sind also unbeschnitten/ Jer. VI, 10. prangen aber mit Ohr-Spangen/ Jes. III, 20. Ihr Mund ist voll Fluchens/ Falsches und Trugs/ Ps. X, 7. es gehet daraus faul Geschwätz/ Narrentheidung und Schertz/ welche den Christen nicht geziemen. Eph. IV, 29. Sie schärffet ihre Zunge/ wie eine Schlange/ Ottergifft ist unter ihren Lippen/ Ps. CXL, 4. Der Mund der Gottlosen schäumet Böses/ Prov. XV, 28. und speiet aus dem Nechsten ins Angesiche/ Matth. XXVI, 67. Zuweilen ist sie ruhmräthig/ 2. Tim. III, 2. da hat ihr Wesen kein hehl/ und rühmet sich ihrer Sünden/ wie die zu Sodom/ und verbirget sie nicht/ Jes. III, 9. zuweilen ist

sie

sie stumm und will nicht reden/ was Recht ist/ und richten/ was gleich ist/ Psalm. LXXX, 1. Ihr Nacke ist eine eiserne Ader/ und will sich nicht für GOtt beugen/ Jes. XLVIII, 4. Sie gehet mit auffgerichtetem Halse/ Jes. III, 16. Lässet ihre Brüste begreiffen/ und die Zitzen ihrer Jungfrauschafft betasten/ Ezech. XXIII, 3. Die Drachen reichen die Brüste ihren Jungen und säugen sie/ Thren. VI, 3. sie aber entzeucht sie ihren Kindern ohne Noth und aus Beqvemlichkeit. Sie kehret GOtt den Rücken zu/ und nicht das Angesicht/ Jer. II, 27. sie nimmt Christi Glieder/ und macht Huren-Glieder draus/ und blöset die Schaam wider GOttes Verbot/ 1. Cor. VI, 15. Lev. XVIII, 6. sqq. An statt/ daß sie ihre Knie in JEsu Nahmen beugen/ und wie Daniel/ mit gebeugten Knieen ihr Gebet verrichten solte/ Phil. II, 10. Dan. VI, 10. so beuget sie die Knie für Baal. 1. Reg. XIX, 18. und aus Spott für ihrem Nechsten/ Matth. XXVII, 29. Ihre Hände strecket sie aus zur Ungerechtigkeit/ Psalm. CXXV, 3. die greiffen zu weit und vervortheilen ihren Nechsten/ 1. Thess. IV, 6. vergiessen unschuldig Blut/ Prov. VI, 17. Ihre Füsse sind behend Schaden zu thun/ ibid. v. 18. gehen auff verkehrten Wegen. Prov. XXVIII, 6. u. s. f. So sieht die Welt von aussen aus! Ist dir dieses noch nicht genug/ so gehe mit heiliger Andacht die Welt in allen Ständen durch/ so wirst du die Gestalt der Welt noch eigentlicher erblicken. Sie-

he sie an im **Lehr-Stande**, wie stehts um **ihre Lehrer**? Ihre Lehrer sind leichtfertig und Verächter/ ihre Priester entweihen das Heiligthum/ und deuten das Gesetz freventlich. Zeph. III, 4. sie lehren falschen Gottesdienst/ Jer. VI, 13. sie lehren aus uneinigem Hertzen/ Ps. XII, 3. ihre Lehre ist schädlich und erlogen/ sie lassen sich auch nicht weisen/ daß sie Gutes thäten/ Psalm. XXXVI, 4. ja/ welches erschrecklich zu sagen/ sie hangen an der Lehre der Teuffel/ 1. Tim. IV, 1. Wie stehts um **ihre Zuhörer**? Wenn sie des HErren Stimme hören/ so verstocken sie ihre Hertzen/ Psalm. XCV, 4. Sie gedencken/ wo sie es nicht aussprechen: Nach dem Worte/ das du uns im Nahmen des HErrn sagest/ wollen wir dir nicht gehorchen/ Jes. XLIV, 16. Gebeut hin/ gebeut her: Harre hie/ harre da: Hie ein wenig/ da ein wenig/ Jes. XXVIII, 10. Siehe die Welt an im **Wehr-Stande**? wie stehts um **ihre Obern**? Ihre Fürsten sind abtrünnig und Diebes-Gesellen/ sie nehmen alle gerne Geschenck/ und trachten nach Gaben/ den Wäysen schaffen sie nicht Recht/ und der Wittwen Sache kommt nicht für Sie. Jes. I, 23. Ihre Richter handeln wider GOttes Willen unrecht im Gericht/ Lev. XIX, 15. Es gehet Gewalt über Recht/ darum gehets gar anders denn recht/ und kan keine rechte Sache gewinnen; denn der Gottlose

lose übervortheilet den Gerechten / darum gehen verkehrte Urtheil / Hab. I, 4. Ihre Räthe schlachten nach Ahitophel, denn ihre Lippen rathen zum Unglück / Prov. XXIV, 2. Die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen / Schaden zu thun / und drehen es / wie sie wollen / Mich. VII, 3. Wie stehets um ihre Unterthanen? Da sie für ihre Obrigkeit beten sollen / 1. Tim. II, 2. so fluchen sie den Göttern ihres Volcks / ungeachtet es GOtt verboten / Exod. XXIII, 27. Da sie unterthan seyn sollen / da widersetzen sie sich / ungeachtet GOtt ein hartes Urtheil darauff gedrohet / Rom. XIII, 1. 2. Da sie ihnen Schoß geben sollen / so wegern sie sich / wie die Juden zur Zeit CHristi; ungeachtet der HErr saget: Gebet dem Käyser / was des Käysers ist / und GOtte / was GOttes ist / Matth. XXII, 21. und Paulus vermahnet: Gebet jedermann / was ihr schuldig seyd / Schoß dem der Schoß gebühret / Furcht dem die Furcht gebühret / Ehre dem die Ehre gebühret / Rom. XIII, 6. 7. Siehe die Welt an im Mehr-Stande? Wie sind ihre Verkäuffer und Käuffer beschaffen? Der Kauffmann hat eine falsche Wage in der Hand / und betrügt gern / Hos. XII, 7. Der Gottlose (Käuffer) borget / und bezahlet nicht / Psalm. XXXVII, 21. Kurtz: Wie ein Nagel in der Mauer zwischen zweyen Steinen stecket / also steckt die Sünde zwischen Käuf-

fer und Verkäuffer / Sir. XXVII, 2. 3. Wie sind Eltern und Kinder beschaffen? Entweder die Eltern verzärteln ihre Kinder / und gestatten ihnen allen Muthwillen / und entschuldigen ihre Thorheit / wider Sirachs Verwarnung c. XXX, 9. sqq. schonen der Ruthen / und beugen nicht ihren Rücken / weil sie noch jung sind / und ziehen sie nicht auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn / wider Sirachs und Pauli Vermahnung / Sir. XXX, 12. Eph. VI, 4. Oder aber sie reitzen ihre Kinder zum Zorn / und erbittern sie / daß sie scheu werden / Col. III, 21. Die Kinder sind / wie Eli Söhne / böse Buben / 1. Sam. II, 12. oder Spott-Vögel / wie die Knaben zu Bethel / 2. Reg. II, 23. verspotten den Vater / und verachten der Mutter zu gehorchen / Prov. XXX, 17. Gehen den Eltern zu Kopff / wie Absolon seinem Vater nach Cron und Thron / Leib und Leben stand / 2. Sam. XVI, 11. verprassen liederlich ihr väterlich Erb-Gut / wie der ungerathene Sohn / Luc. XV, 13. 30. Wie sind Herrschafften und Gesinde beschaffen? Die Herrschafften sind Löwen in ihrem Hause / und Wütrich gegen ihr Gesinde Sir. IV, 35. sind Blut-Hunde / die den Arbeitern den Lohn nicht geben / Sir. XXXIV, 27. nichts darnach fragend / das der abgebrochene Lohn gen Himmel schreyet / Jac. V, 4. Das Gesinde taugt auch nicht. Es will gern junckeriren Prov. XXIX, 21. es ist

unnütz

unnütz und läufft davon / wie Onesimus, Philem. v. 11. es ist trotzig und achtet die Herrschafft geringe / wie Hagar / Gen. XVI, 4. es ist verleumderisch / und gibt ihre Herrschafft fälschlich bey andern an / wie Ziba / 1. Reg. XIX, 24. es ist eigennützig / und macht heimliche Accidentien / wie Gehasi / 2. Reg. V, 20. Wie sind Mann und Weib beschaffen? Die Männer wohnen nicht mit Vernunfft bey ihren Weibern / sondern sind bitter gegen sie / ob gleich Petrus und Paulus ein anders erfordern / 1. Pet. III, 7. Col. III, 19. sie verlassen den natürlichen Brauch des Weibes / und sind an einander erhitzt in ihren Lüsten / und würcken Mann mit Mann Schande / Rom. I, 26. Sie brechen die Ehe / und dencken bey sich selbst: Wer siehet uns? Es ist finster um uns / die Wände verbergen uns / daß uns niemand siehet / wen solten wir scheuen? der Allerhöchste achtet unser Sünden nicht. Sir. XXIII, 26. Die Weiber sind nicht ein Haar besser. Sie sind böse und machen ein betrübt Hertz / trauriges Angesicht / und das Hertzeleyd / Sir. XXV. 31. Sie sind thöricht und wild / voll Schwätzens / und wissen nichts / Prov. IX, 13. Sie sind zänckisch und also ein stetiges Trieffen / Prov. XIX, 13. Sie sind trunncken / und können also ihre Schande nicht decken / Sir. XXVI, 11. Sie sind zwar schön aber ohne Zucht / und gleichen also einer

Sauen mit einem güldenen Haar-Band/ Prov. XI, 22. Sie sind hurisch/ und man kennet sie an ihren unzüchtigen Gesicht/ und an ihren Augen Sir. XXVI, 12. Sie hangen sich an die närrischen Jünglinge/ und sprechen; komm laßt uns gnug buhlen biß an den Morgen/ und laßt uns der Liebe pflegen. Denn der Mann ist nicht daheime/ er ist einen fernen Weg gezogen/ Prov. VII, 18. 19. Und also müssen die Männer die Thür ihres Mundes bewahren/ vor denen die in ihren Armen schlafen/ Mich. VII, 5. Wie sind die Ubrigen beschaffen? Unter Bluts-Freunden ist kein Vertrauen. Denn der Sohn verachtet den Vater/ die Tochter setzet sich wider die Mutter/ die Schnur ist wider die Schwieger/ und des Menschen Feinde sind sein Haus-Gesind. ibid. v. 6. Von denen Handwercks-Leuten mag ich sagen/ der beste unter ihnen sey wie ein Dorn/ und der redlichste wie eine Hecke/ ibid. v. 4. Die Nachbaren sind mit einem Wort böse und schämen sich des Stehlens nicht/ Jer. XII, 4. Sir. XLI, 23. Die alten Narren sind Ehebrecher/ alte böse Schälcke/ Sir. XXV, 4. Hist. Susann. v. 52. Die Jünglinge freuen sich in ihrer Jugend/ und lassen ihr Hertz guter Dinge seyn/ vergessen aber/ daß sie GOtt wird um das alles für Gericht fordern. Eccl. XI, 9. Den Böse-wicht/ den sie überwinden solten/ lassen

sie

sie über sich herrschen/ 1. Joh. II, 13. Die Jungfrauen setzen alle Zucht hintenan/ und treiben ein unordentliches Umlauffen hin und her in der Stadt/ Marc. I, 26. dencken wohl an ihren Schleyer/ aber wenig an GOtt/ Jer. II, 32. Die Wittwen leben in Wollüsten/ und sind lebendig todt/ 1. Tim. V, 6. Die Reichen von dieser Welt sind stoltz/ und hoffen auff den ungewissen Reichthum/ und nicht auff den lebendigen GOtt/ der uns dargibt reichlich allerley zu geniessen/ 1. Tim. VI. 17. Sie haben dieser Welt Güter/ und sehen ihren Bruder darben/ aber schliessen das Hertz vor ihm zu/ wo bleibt die Liebe GOttes bey ihnen? 1. Joh. III, 17. Die Armen/ die noch wohl arbeiten könten/ geben sich auff das Betteln/ verlassen sich auff eines andern Tisch/ begehren sich nicht mit Ehren zu nehren/ und versündigen sich um fremder Speise willen/ Sir. XL, 30. Hieraus wirst du einiger massen das Conterfait der gottlosen Welt dir einbilden können. Da aber gilt uns nun die Warnung des hocherleuchteten Pauli: Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Das Wort/ so er in seiner Sprach gebraucht/ heist eines andern Gestalt annehmen/ eines Geberden annehmen. Und wollen die Gelehrten/ * Paulus ziele auf die

* D. Baier. Disp. ad h. l. Leigh. Crit. S. N. T. p. 580. Miland. Gewissenh. Beicht-Vater, pag. 249.

die Gewohnheit derer Comödianten / welche eine fremde Persohn agiren / und in Kleidern / Reden und Geberden dieselbe auff dem Schau-Platz vorstellen. Gleichwie nun Petrus 1. Eph. 1, 14. verlanget / daß sich die Christen / nicht wie vorhin / stellen solten / da sie in Unwissenheit nach denen Lüsten gelebet; allwo er aber diß Grund-Wort gebrauchet: Also will auch allhier Paulus / nachdem wir gesehen / wie die Welt sich auffführe in ihren sündlichen Wesen / was sie für ein Schema oder Gestalt habe / daß wir ja uns ihre Weise / ihre Gewohnheit / ihre Thorheit und böse Lüste nicht solten gefallen laßen. Kommt demnach unsers Apostels Warnung überein mit dem Zuruff des Apostels Johannis: Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / nemlich Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen / wie er sich selbst erkläret / 1. Ep. II, 15. 16. Oder mit derjenigen Warnung / welche der Prophet Jeremias in seinem Brieff an die Gefangene in Babel ergehen ließ / weñ sie würden sehen zu Babel / daß man auff den Achseln die gülden / silbern und höltzern Götzen trage / und dieselbe anbete: Darum sehet euch für / daß ihr ihnen solches nicht nachthut / und den Heyden nicht gleich werdet / Baruch. VI, 3. 4. Liebe Christen / ich habe GOttes Wort an euch! Ihr fraget: welches? eben diß Wort. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Stellet euch nicht dieser Welt gleich!

Denn

Denn der Welt Bild streitet mit GOttes Bild. GOttes Bild ist geistliche Weißheit und Erkäntniß / Col. III, 9. 10. Der Welt Bild Thorheit und Unverstand im Geistlichen. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen / denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1. Cor. II, 4. GOttes Bild ist Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph. IV, 24. Der Welt Bild ist Ungerechtigkeit und Unheiligkeit. GOttes Zorn vom Himmel wird offenbahret werden über alles gottlose Wesen der Menschen / die die Wahrheit in Ungerechtigkeit auffhalten / Rom. I, 18. Wie reimet sich dieses zusammen? Als weiß und schwartz / als Licht und Finsterniß. Welcher ehrliche Mann duldet es an seinem Weibe / daß sie das Portrait ihres ehebrecherischen Mit-Buhlers / als seines Feindes und Ehe-Schänders öffentlich auff ihrer Brust trage? und ihr woltet GOtt zu wider das schändliche Bild der Welt an euch finden lassen? daß sey ferne! Stellet euch nicht dieser Welt gleich! Denn der Welt Bild gleichet des Satans Bild. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen / oder Feigen von den Dieskeln? Matth. VII, 16. Solte denn die Welt besser seyn / als ihr Vater? Traun / das Bild so Apelles nach Alexandri des Grossen Gestalt gemahlet / *

let/* und so wohl getroffen war/ daß die Leute sagten/ es wären zwene Alexandri, einer des Philippi Sohn/ der nicht an Stärcke/ der ander Apelles/ der nicht an Kunst möchte übertroffen werden; Diß Bild/ sage ich/ mag nicht so ähnlich gewesen seyn/ als die Welt dem Teuffel ist. Der Teuffel sieht der Welt zu den Augen und allen Gliedern heraus. Und wer den Teuffel Lust hat zu sehen/ der sehe nur die böse Welt an. Die Juden waren zur Zeit CHristi ungläubige Welt-Kinder. Was sagt aber der HErr von ihnen? **Ihr seyd von dem Vater dem Teuffel/ und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun**/Joh. VIII, 44. Sündigen ist ja der Welt eigen Werck. Was schreibt aber Johannes? **Wer Sünde thut/ der ist vom Teuffel/ denn der Teuffel sündiget vom Anfang**/ Eph. III, 8. Gleichwohl woltet ihr euch dieses Welt-Bild gefallen lassen? Behüte euch der heilige GOtt dafür. **Stellet euch nicht dieser Welt gleich/ und thuts in keinem Stück.** Laßt euch euer Hertz nicht verführen ein klein wenig mit der Welt zu seyn/ in einem oder andern Stück mit der Welt zu machen/ das stäube wohl so durch. Nein/ wir sollen für **aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns hüten**/ 2. Cor. VII, 1. Kleine Sünden/ die für der Welt für klein geachtet werden/ sind auch Sünden/ und richten grosses Unheil an. Man schreibt

*Mürdels Geistes-Erqvick. pag. 562.

schreibt von einem kleinen Fisch Remora, daß er sich vorn am Schiff setze/ und dasselbe durch verborgene Krafft im Seegeln auffhalten könne. So auch die kleinsten Sünden können dich im Lauff der Tugend hemmen. Es darff nur ein kleiner Strich seyn/ der dein Ebenbild kan unförmlich machen: So kan auch die geringste Sünde der Welt das Ebenbild GOttes an dir verunstalten. Die Seiler machen aus kleinen Faden starcke Stricke: also können aus kleinen Sünden grosse Stricke des Satans werden/ daran er uns hernach gefangen führet nach seinen Willen. Die kleinen Sünden weisen den grossen den Weg. Wo die Schlange mit dem Kopff hindurch kommt/ da schlupffet sie gar mit dem Leibe hernach. Also die Sünde/ die vergiffte Schlange/ gibst du ihr ein wenig/ so wird sie gleich mehr begehren/ gibst du ihr einen Finger breit/ so wird sie es mit Ellen fordern. Wie bald kan aus einem Fünckein ein groß Feuer werden? Wie bald frisset der Krebs um sich. Meynest du deñ/ wenn du einmahl mit der Welt sündigest/ daß es dabey bleiben werde? Es sticht sich offt einer mit einer kleinen Nadel/ und wo ers nicht bey Zeiten in acht nimmt/ darff der kalte Brand dazu schlagen/ daß er ein Glied/ oder gar das Leben einbüssen muß. Also sticht sich mancher mit einer kleinen Sünden/ und weil ers nicht achtet/ so wird eine Wunde draus/ die stincket und eytert für seiner Thorheit/ und

den

den Menschen um Seel und Seeligkeit bringet. Darum stellet euch nicht dieser Welt gleich / und thuts zu keiner Zeit. Die guten Tage / die Tage des Wollebens haben eben so wenig ein Privilegium zu sündigen / als die andern. Wir müssen von einem jeden Augenblick der Zeit GOtt Rechenschafft geben. Tempus hoc nobis indultum est, & valde a nobis requiretur, si illud neglexerimus, sprach der weinende Tatilæus*: Die Zeit ist uns von GOtt verliehen / und wird genau von uns gefordert werden / so wir sie versäumen oder übel anwenden. So können wir auch in einem kurtzen Nun das thun / was uns ewig gereue. Papst Johannes, der XXII. dieses Nahmens / verspielete in einer Viertel-Stunden drey Tonnen Goldes**; König Alphonsus auff einen Wurff ein gantzes Land. Mensch! Du kanst in einem Augenblick Seel und Seeligkeit verspielen / wenn du dich mit der Welt einlässest. Du weist ja deine letzte Stunde nicht. Wie / wenn dich der Tod überschnellete / eben zu der Zeit / da du mit der armen Welt zuhältest? würde denn nicht das Urtheil GOttes dich treffen: Wenn sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit / und thut Böses / und lebet nach allen Greueln / die ein Gottloser thut / solt er leben? Ja aller seiner Gerechtigkeit / die er gethan

* ap. Gewissens Beicht-Vater. p. 5.
** Cober. Cabin. Pred. p. 362.

than hat/ soll nicht gedacht werden/ sondern in seiner Ubertretung und Sünde/ die er gethan hat/ soll er sterben. Ezech. XVIII, 24. Ach/ so schicket euch in die Zeit/ denn es ist böse Zeit/ Eph. V, 16. Ein Kramer versäumet keinen Minut/ da er was Gutes gewinnen kan. Und wir wolten dieses oder jenes Stündgen der Welt-Lust widmen/ und unserer Wohlfahrt Abbruch thun? Christus der Sohn GOttes thät allezeit (merckt er wohl!) allezeit/ was seinem himmlischen Vater gefällig war/ Joh. VIII, 29. Wollen wir auch Kinder seyn unsers Vaters im Himmel/ so müssen wir allezeit dem Guten nachjagen beyde untereinander/ und gegen jedermann/ 1. Thess. V, 15. Darum stellet euch nicht dieser Welt gleich/ und thuts an keinem Ort. Ey sprichst du: Wenns nur nicht in publico, öffentlich/ daß es jedermann siehet/ geschicht/ inter privatos parietes, in den Häusern/ da es nicht eben beobachtet wird/ passirets wohl so hin. Nicht so! Nicht so! Wir sollen ja an allen Orten heilige Hände auff heben ohne Zorn und Zweiffel. 1. Tim. II, 8. Wie wird aber das geschehen/ so wir irgendwo dem sündlichen Weltwesen dienen? Paulus übet sich zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben/ beyde gegen GOtt und den Menschen/ Actor. XXIV, 16. Das kommt anders heraus! Oder meynet ihr/ wo Menschen-Augen nicht hingelangen/ daß auch dahin GOttes Augen nicht

sehen? Enter, præsenter Deus hic & ubique potenter, sagen die Schul-Lehrer*: GOtt ist wesentlich/ wahrhafftig/ kräfftig hier und an allen Orten. Er ist Makom, der Ort/ wie die Jüden reden/ der alle Creaturen in sich fasset. Jupiter est, quodcunque vides; Jovis omnia plena. Alles/ wohin du nur sieheſt/ ist GOtt. GOtt erfüllet alles. Das haben auch die Heyden erkannt. Glaubet ihr nicht diesen menschlichen Zeugnissen/ so glaubet doch dem Zeugniß des wahrhafftigen GOttes selbst. Bin ich nicht ein GOtt/ der nahe ist/ spricht der HErr/ und nicht ein GOtt/ der ferne sey? Meyneſt du/ daß sich jemand so heimlich verbergen könne/ daß ich ihn nicht sehe? sqq. spricht der HErr. Bin ichs nicht/ der Himmel und Erden erfüllet/ spricht der HErr. Jer. XXIII, 34. Glaubet dem Zeugniß des Gottesfürchtigen Davids. Er spricht aber also: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel/ so bist du da/ bettet ich mir in die Hölle/ so bist du auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe/ und bliebe am äusserſten Meer/ so würde mich doch deine Hand daselbst führen/ und deine Rechte mich halten. Spreche ich/ Finsterniß mögen mich decken/ so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Denn auch Finsterniß nicht

finſ-

* Geier Allgegenw. p. 264.

finster ist bey dir / und die Nacht leuchtet wie der Tag / Finsterniß ist wie das Licht. Psalm. CXXXIX, 7. sqq. Weil nun alles blos und auffgedecket für GOttes Augen / so stellet euch nicht dieser Welt gleich / und thuts in keinem Stande. Was? das ist nur für die Geistlichen / die müssen von der Welt abgesondert leben / das bringet ihr Amt mit sich / andere Standes-Personen dürffen sich so genau nicht einschräncken. Allein / wo stehts geschrieben? Weise auff / daß die im Welt- und Häußlichen Stande von dieser allgemeinen Regul excipiret seynd. Weist du nicht / daß uns Christus geliebet / und gewaschen von Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und seinem Vater. Apoc. I, 5. 6. Wo bleibt aber das geistliche Königliche Priesterthum? Ich muß dir noch eines sagen / nemlich was Paulus an seinen Titum geschrieben: Es ist erschienen die Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns / daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht und gottseelig leben in dieser Welt / Tit. II, 11. 12. Wilt du dich nun von der allgemeinen Gnade GOttes ausschliessen / so magst du dich auch von der Verleugnung der Welt ausschliessen. Besinne dich recht / und wisse / es gilt uns alle miteinander / in welchem Stande wir auch leben / das Wort des

Heil. Geistes: Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Stellet euch nicht dieser Welt gleich! **nicht aus Einfalt**, daß ihr euch bey der Welt was Gutes einbildetet. Sie weiß zwar ihre Sünden für Tugenden auszugeben. * Auffgeblasenen Hochmuth nennet sie eine Großmüthigkeit; Fürwitz eine Begierde etwas zu lernen; Verschwendung eine Freygebigkeit; Listigkeit / Spitzfindigkeit und durchtriebene Verschlagenheit nennet sie hohen Verstand und Weißheit; unbescheidene Grobheit Kühnheit und Hertzhafftigkeit; Toll-Kühnheit und gefährliche Verwegenheit Heldenmuth und Tapfferkeit; Kargen / Geitzen und Filtzen Sparsamkeit im Haushalten; Fressen / Sauffen / Spielen / heist ihr / gute Gesellschafft Freund- und Nachbarschafft halten. Schneller Zorn ist Ernst und Eyfer; grimmiger Zorn ist billiger Zorn / wenn er schon von höllischen Flammen angezündet ist ꝛc. Ich bitte aber / lasset euch nicht bethören. **Seyd klug / wie die Schlangen / und ohne Falsch / wie die Tauben** / Matth. X, 16. **Ihr Lieben / gläubet nicht einem jeglichem Geist / sondern prüffet die Geister / ob sie aus GOtt sind; Denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt** / 1. Joh. IV, 1. Wie gehets einem Fisch / der nach dem mit einer appetitlichen Speise bedeckten Angel schnappet. Wie gehts einem Kinde / das durch den Glantz

* conf. Mürd. Christ Wider Christ. p. 64.

Glantz verleitet in ein brennendes Licht greiffet? Jener wird durch den Angel verletzet / dieses verbrennet die Finger. So hütet euch / daß ihr nicht / da ihr die Lock-Speise der Welt / und ihren äusserlichen Schein beliebet / einen Stachel im Hertzen / und ein Brandmahl im Gewissen bekommen möget. Seufftzet vielmehr zu GOtt:

Erleuchte meinen Sinn /
Das sündliche zu meiden /
Nimm alles von mir hin /
Was mich und dich kan scheiden.

Stellet euch nicht dieser Welt gleich / nicht aus Lust. Fleisch und Blut ist nichts angenehmers / als das Leben der wollüstigen Welt. Denn wir tragen von Natur an uns das Bild des irrdischen ersten Menschen. Daher gehet es uns wie schwangern Weibs-Personen / bey welchen sich offt unordentliche Lust und appetit reget. Als *des Athenienischen Fürsten Periclis Gemahlin / die Aspasia, ehemahl im Garten ging / und unreiffe Trauben abbrach / und der Gärtner fragte: warum sie die unreiffen für die reiffen erwehle? gab sie zur Antwort: Prægnantium hic mos est: Das ist der schwangern Frauen Weise. So ist der sündigen Menschen Weise / sich des Bösen gelüsten zu lassen. Zwar durch

*M. Joh. Schüz. conc. fune. tit. die blühende und verblühete Menschen-Blum. p. 40.

die Wiedergebuhrt und Bekehrung sind wir von der Welt abgesondert: Allein/ wie es Loths Weib gieng/ daß sie nach Sodom zurück sahe/ Gen. XIX, 26. und denen Israeliten/ die nach dem Ausgang aus Egypten wieder lüstern wurden nach den Fleisch-Töpffen Egypti: also gehets uns auch. Da muß aber die böse auffsteigende Lust gedämpffet werden. Denn die Lust/ wenn sie empfangen hat/ gebiehret sie die Sünde/ die Sünde aber/ wenn sie vollendet ist/ gebiehret sie den Tod/ Jac. I, 15. So bald Kennethus König in Schottland sich gelüsten lässet der Fenellæ Aepffel zu berühren/ fliegen von allen Orten Pfeile herfür/ dadurch er erschossen wird.* So bald du an den gleissenden Sünden der Welt dich erlustigest/ dringen GOttes Zorn-Pfeile/ o Mensch/ auff dich loß/ daß du hernach jammern must: Deine Pfeile stecken in mir/ und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinen Dräuen/ und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Ps. XXXVIII, 3. 4. Spiegle dich an dem kläglichen Exempel der lüsternen Eva/ und werde klug durch ihren Schaden. Dabey bete zu GOtt:

Lösch aus in mir des Fleisches-Lust/
Daß ich in deiner Liebe/
Nicht in der Welt/ empfinde Lust/
Und stets also mich übe/

Nach

* Lehmann. Cypr. Reis. p. 195. P. 2.

Nach deinem Wort/
An allem Ort/
In tugendlichen Dingen;
So wird mein Geist
Sich allermeist
Zu dir/ HErr JEsu/ schwingen.

Stellet euch nicht dieser Welt gleich/ nicht aus Furcht. Ich weiß fast wohl/ daß es also ist/ daß die Welt diejenige/ welche nicht ihres Theils sind/ als ein ander Ismael/ verspotte/ und sie für Sonderlinge/ Heiligenfresser/ und dergleichen/ ausschreye/ auch wohl würcklich verfolge. Der Hund läßt die Hausgenossen frey passiren/ bellet aber die an/ so nicht ins Haus gehören. Neidische Welt/ ich thue dir nicht unrecht/ daß ich dich unter diesem Bilde præsentire. Der Heil. Geist mahlet dich nicht anders ab. Apoc. XXII, 15. Die hundische Unart beweisset du durch die Feindseeligkeit gegen die Hausgenossen meines JEsu. Doch dieses ist noch zu wenig. Nenne ich dich einen reissenden Wolff/ so rede ich mit der Sprache meines JEsu/ der vergleichet seine Jünger/ die er von der Welt beruffen/ denen Schafen unter den Wölffen/ Matth. X, 16. Der hat auch dein gehäßiges Hertz gar zu deutlich entdeckt Joh. XV, 19. mit diesen Worten: **Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das Ihre lieb/ nun ihr aber nicht von der Welt seyd/ sondern ich habe**

euch von der Welt erwehlet / darum has-
set euch die Welt. Petrus der Jünger und
Apostel JEsu kan hievon auch zeugen. Das
befremdet sie / daß ihr nicht mit ihnen
lauffet in dasselbige wüste unordige We-
sen und Lästern / schreibt er / 1. Ep. IV, 4.
Diß eben schrecket manchen von der Ubung
der Gottseeligkeit ab / und reitzet ihn / daß er die
scheußliche Larve der Welt mit anleget. Ihr
aber nicht also! Seyd nicht gleich jenen Ober-
sten der Pharisäer / die die Ehr bey den
Menschen lieber hatten / denn die Ehre bey
GOtt / Joh. XII, 43. Erwehlet viel lieber / wie
Moses / mit dem Volck GOttes Ungemach
zu leiden / denn die zeitliche Ergötzung der
Sünden zu haben / und achtet die Schmach
Christi für gröſſer Reichthum / denn die
Schätze des Welt-Egypti / und sehet an die
Belohnung. Ebr. XI, 25. Fürchtet euch nicht
vor denen / die den Leib tödten / und die
Seele nicht mögen tödten / fürchtet euch
vielmehr vor dem / der Leib und Seele ver-
derben mag / in die Hölle. Matth. X, 28. Ich
gebe euch selbst zu bedencken / wenn dermahl-
eins am jüngsten Tage bey dem allgemeinem
Welt-Gerichte der HErr JEsus die Scha-
fe zu seiner Rechten und die Böcke zu seiner
Lincken stellen wird / wer wird die gröſte Ehre
haben? Wenn er sagen wird zu denen zu sei-
nes Rechten: Kommet her / ihr Gesegne-
ten m eines Vaters / ererbet das Reich / das
euch

euch bereitet ist von Anbeginn der Welt; zu denen aber zu seiner Lincken: Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln / wer wird den grösten Gewinn haben? Ehre und Gewinn fällt auff der Weltverachtenden Kinder GOttes Seite. Diß erwege / und bete darbey: Laß mich kein Lust noch Furcht von dir / in dieser Welt abwenden. ꝛc. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Und zwar solches ohne Entschuldigung Was ists / daß ihr woltet einwenden: Wer in der Welt lebet / kan sich so gar der Welt nicht entschlagen. Wer unter den Wölffen / muß mit heulen. Ein anders ist in der Welt / ein anders mit der Welt / und nach der Welt-Weise leben. Die Perlen-Muschel liegt mitten in den saltzigten Meeres-Wellen und wird von ihnen hin und her getrieben / aber sie nimmt nicht einen Tropffen solches ungeschmackten Waßers an sich: * Die Pyrausta oder Feuer-Vögel fliegen zwar in der Glut hin und her / verlehren aber ihre Flügel nicht: Ja bey Schottland sollen süße Brunnen mitten in der See anzutreffen seyn. Loth lebte in Sodom / aber machte sich der Sünden Sodoms nicht theilhafftig. Am Egyptischen Hofe waren viele übele Gebräuche / aber Joseph nahm sie nicht an. Am Babylonischen Hofe gieng Abgötterey in vollem

* Lœsch. And. Früchte p. 151.

Schwange / aber Daniel und die drey Männer beteten den wahren GOTT Israelis an. Der Bischoff zu Pergamon wohnete an dem Ort / wo Satans Schule war / doch ließ er sich nicht verführen. Was wilt du dich denn / mein Christ / entschuldigen? Der Geist / der in ihnen gewürcket / treibet noch GOttes Kinder. Laß ihn in dir sein Werck vollführen / so wirst du wenigstens für muthwilligen Sünden der Welt bewahret bleiben. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Und zwar solches ohne Verzögerung. Laßt es doch nicht biß ins Alter / da euch vielmehr die Welt / als ihr der Welt / abstirbet / noch biß aufs Krancken-Bette auffgeschoben werden. Spare deine Buße nicht biß du kranck werdest / sondern beßere dich / weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit Beßerung deines Lebens biß in den Tod. Sir. XVIII, 2. Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend / ehe denn die bösen Tage kommen / und die Jahre herzutreten / da du wirst sagen / sie gefallen mir nicht. Eccles. XII, 1. Es kan vor Abends wohl anders werden / weder es am Morgen war / und solches alles geschicht bald für GOtt. Sir. XVIII, 26. So ists ja die höchste Unbilligkeit / daß ihr GOTT die Kleyen des Alters widmen wollet / nachdem ihr das Mehl der Jugend mit der Welt verzehret habt. GOtt begehret

die

die verdorreten Gebeine nicht / aus denen der Teuffel das Marck gesogen hat. Was ihr einem Fürsten nicht geben dürffet / wollet ihr das GOTT auffopffern? * Sind bebende Hände / ein runtzliches Angesicht / dunckele Augen / starrende Lenden / wackelnde Knie ein Opffer / welches GOtt anständig? Wollet ihr dem Satan und der Welt volle Tafeln / und GOtt alleine magere Bißen vorsetzen? Wollet ihr ihnen die Blume euer Jugend / und die Morgenröthe eures Lebens geben / und GOtt solte mit der Abendstunde eures verderbten Alters zu frieden seyn müssen? Ey derowegen

Bereite dich / stirb ab der Welt /
Denck auff die letzte Stunde /
Wenn man den Tod verächtlich hält /
Wird er sehr offt gefunden.
Es ist die Reihe heut an mir /
Wer weiß / vielleicht gilts morgen dir /
Ja noch wohl diesen Abend.

So rufft euch ein Sterbender zum erbaulichen Valet zu. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Wie das? Es ist nichts schändlicher als das. Dadurch wird ein vernünfftiger Mensch zu einem unvernünfftigem Vieh / und erlanget das prædicat eines Viehischen Menschen / dergleichen ein gewißer Lehrer ** Eccles. III, 21. durch das Vieh verstehet / dessen Odem unterwerts unter die Erde oder in die Hölle fähret; ja wird

* Jo. Fisch in Christl. Betracht. p. 289.
** Lœsch. in Evang. Zehenden. P. I. p. 190. sqq.

wird ärger / als ein Vieh. Kan nicht verhehlen die Worte des Seel. Arndt / welcher schreibt: Viel Thier und Vögel übertreffen die Menschen mit Tugend / die Taube mit Einfalt; die Ameise mit Fleiß und Arbeit; der Storch mit Ernehrung seiner Eltern; ein Kranich mit Wachen; der Hund mit Liebe und Treue; der Ochs und Esel mit Erkänntnis seines Herrn; das Schaf mit Sanfftmuth; der Löwe mit Tapfferkeit und Verschonen der kleinen Thierlein; der Hahn mit Wackerkeit; die Schlange mit Klugheit: * Aber der natürliche Mensch übertrifft alle Thiere mit Boßheit. Er ist unbarmhertziger denn ein Wolff / arglistiger denn ein Fuchs / hoffärtiger denn ein Pfau / freßiger denn ein Schwein / gifftiger denn eine Otter / grimmiger denn ein Bär ꝛc. Schande / daß dergleichen von einem Menschen / geschweige einem Christen soll gesagt werden. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Wie das? Nichts ist schädlicher als das. Wißet ihr nicht / daß der Welt Freundschafft GOttes Feindschafft ist? Wer der Welt Freund seyn will / der wird GOttes Feind seyn. Jac. IV, 4. Wehe dem / der GOtt zum Feinde hat! Der HErr ist ein eiffriger GOtt und ein Rächer / ja ein Rächer ist der HErr und zornig / der HErr ist ein Rächer wider seine Widersacher / und der es seinen Feinden nicht vergeßen wird.

* Arndt wahr. Christ. P. 2. c. 5. p. m. 52.

wird. Nah. I, 2. Erschrecket ihr darob nicht? Darum gehet aus von der Welt / dem verkehrten Babylon / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auff daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Apoc. XVIII, 4. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Du sprichst: Wem den? Ich antworte: **Stellet euch eurem GOtt gleich.** Er spricht: Ihr sollt heilig seyn / denn ich bin heilig. Lev. XI, 44. Darum sollet ihr vollkommen seyn / gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Matth. V, 48. **Stellet euch dem Sohn GOttes gleich.** Denn dazu seyd ihr beruffen. Sintemahl auch Christus gelitten hat für uns / und uns ein Fürbild gelaßen / daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapffen. Welcher keine Sünde gethan / ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wiederschalt / da er gescholten ward / nicht dräuet / da er leid / er stellet es aber dem heim / der da recht richtet. 1. Pet. II, 21. sqq. **Stellet euch dem Geist GOttes gleich.** Die Frucht des Geistes ist Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth / Keuschheit. Gal. V, 22. Derhalben / lieben Brüder / was wahrhafftig ist / was ehrbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein

wa ein Lob / dem dencket nach. Phil. IV, 8. **Stellet euch gleich denen Engeln GOttes.** Diese sind die starcken Helden / die GOttes Befehl ausrichten; die Heerschaaren / die GOttes Willen thun. Psalm. CIII, 20. 21. Die Cherubim / die sich einander zuruffen: Heilig / heilig / heilig ist der HErr Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll. Jes. VI, 3. Wollet ihr in jener Welt den Engeln GOttes gleich seyn / so müßet ihr ihnen auch gleich werden in dieser Welt. **Stellet euch gleich denen Heiligen GOttes.** Sehet an die Exempel der Alten und mercket sie. Sir. II, 11. Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort GOttes gesaget haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach. Ebr. XIII, 7. Mein GOTT / ich habe deine Ermahnung gehört. Diß Wort ist lebendig und kräfftig / du hast mich überredet / und ich habe mich überreden laßen. Nun /

Gute Nacht / o Wesen /
Das die Welt erlesen /
Mir gefällst du nicht /
Gute Nacht ihr Sünden /
Bleibet weit dahinden /
Kommt nicht mehr ans Licht /
Gute Nacht /
Du Stoltz und Pracht /
Dir sey gantz / du Laster-Leben /
Gute Nacht gegeben.

GOtt Lob! daß ich erkannt habe / daß die Welt

Welt vergeht mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut/ der bleibet in Ewigkeit/ 1. Joh. II, 17. Und daß ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOtt dem Vater sey der/ von der Welt sich unbefleckt behalten/ Jac. I, 27. Ach HErr/ HErr/ gib nun zur thätigen Vollbringung dein Gedeyen!

Mein Creutz und meine Plagen/
Solls auch seyn Schmach und Spott/
Hilff mir geduldig tragen/
Gib/ o mein HErr und GOtt/
Daß ich verleugne diese Welt/
Und folge dem Exempel/
Das du mir vorgestellt.

IV.

JES. XXXIII, 22.

Der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König, der hilfft uns.

DJese freudige Stimme erschallet aus dem Munde des Volckes GOttes/ und bekennet frey heraus/ wen sie an dem HErren ihren GOtt haben. Liß/ mein A. Z. in heiliger Andacht diß Capitel/ so wirst du gewahr werden/ daß es handele von der Jüdischen Feinde Untergang/ und Jerusalems Auffkommen. Wer schaffet denn diß alles? Wer verstöhret den Verstöhrer? Wer hilfft

Jerus

Jerusalem empor? Ists nicht der HERR? Er ists / Jesaias erkennets / und bricht heraus: Der HErr ist unser Richter / der HErr ist unser Meister / der HErr ist unser König / der hilfft uns. Ich höre den unvergleichlichen Nahmen GOttes Jehovah. Diesen / ob ihn die abergläubischen Jüden * für religiosität nicht wollen aussprechen / ja wohl gar an einem Orte ein Gesetz haben: Wer den Nahmen Jehovah nennet / der soll des Todes sterben / die gantze Gemeine soll ihn steinigen / er sey ein Einheimischer oder Fremder; So nimmt ihn doch das erfreuete Volck getrost in ihren Mund. Es kommt aber dieser Nahme allein dem wahren GOtt zu / und keiner Creatur ausser ihm. Zwar die Socinianer / nahmentlich Enjedinus, ** widersprechen diesem / und wenden ein / was Num. X. 35. stehet: Wenn die Lade zog / so sprach Mose: HErr / stehe auff ꝛc. Allein wer siehet nicht / daß der Mann GOttes nicht die Lade / sondern den HErrn selbst / der über der Lade wohnete / anrede / daß er mit seiner Gnaden-Gegenwart die Lade begleiten wolle. Imgleichen beruffen sie sich auff Ezech. XLVIII, 35. alsdenn soll die Stadt genennet werden: Hier ist der HErr. Aber die Worte selbst widerlegen sie. Es heist ja nicht: Die Stadt ist der HErr; sondern: hier / in der Stadt Jerusalem

*Vid. Delic. Ebr. Homilet. p. 6. sq.

**Explic. V. & N. T.

lem/ ist der HErr. So bleibt der Nahme Jehovah GOttes eigener Nahme. Ob ich nun keine heimliche Wunder-Kräffte in diesem Nahmen suche/ wie die Fabelhafften Juden/ welche sich nicht entblöden zu sagen/ Moses und CHristus haben ihre Wunderwercke durch diesen Schem hamphoraſch verrichtet:* So muß ich doch gestehen/ daß dieser Nahme von sonderbahrem Nachdruck sey. Denn er kommt von einem solchen Stamm-Worte her/ das das Seyn und Wesen eines Dinges andeutet. Und wird also ein solcher HERR damit genennet/ der ein selbständiges Wesen hat/ der selbst das Wesen ist. Wie denn der HErr ihn also seinem treuen Knechte Mose erklärete/ als dieser fragte/ was er den Kindern Israel sagen solte/ wenn sie ihn fragen würden: Wie heißet sein Nahme? Denn da gab ihm der HERR zur Antwort? Ich werde seyn/ der ich seyn werde/ Also solt du zu den Kindern Israel sagen: Ich werde seyn/ der hat mich zu euch gesandt. Exod. III, 14. Hier muß ich traun ausruffen: HERR aller Herren: Es sind zwar in der Welt viel Götter und viele Herren. 1. Cor. VIII, 5. Sind sie aber selbständige Herren? In keine Wege. Sie haben ihr Wesen von diesem HErrn/ und es bestehet in demselbigen; Denn in ihm leben/ weben und sind wir/ Act. XVII, 28. Man betrachte etwa einen irrdischen Herrn

* Vid. Carpz. Evangel. Fr. p. 71. sqq.

seiner Empfängniß nach/ so heißts: Fit, er wird; seinem Leben nach/ so heißts: vadit ad non esse, Er gehet zu dem nicht seyn; nach seinem Tode/ so heißts: Fuit: Er ist gewesen. Cyrus ein Herr in gantz Asia hat ein so grosses Land gehabt/ daß er durch das gantze Jahr in verno calore, in lieblicher Wärme oder Blumen hat wohnen können. * Nach seinem Tode hat man vier weiße Pferde bey seinem Grabe der Sonnen opffern und dabey ausruffen müßen: Hic fuit Cyrus, Asiæ Dominus, Diß ist der Cyrus gewesen/ein Herr in gantz Asia. Wäre etwas/ wenn das Fuit nicht dabey erschallete. Du aber/ HErr unser GOtt/ hast ein unwandelbahres Wesen. Du bleibest wie du bist/ und deine Jahre nehmen kein Ende. Psalm. CII, 28. Du kanst sagen: Sum, Ich bin. Wir/ HErr/ bekennen: Es, Du bist. Alle Creaturen schreyen: Est, Er ist. Was saget nun der Prophet GOttes von diesem stetswesenden und immerwährenden HErrn? Der HErr ist unser Richter/ der HErr ist unser Meister/ der HErr ist unser König/ der hilft uns. Viererley wird allhie gerühmet. Erstlich/ der HErr sey ihr Richter; Es gibt Selbst-Richter/ die ihr eigen Thun und Laßen richten. Die zeiget Paulus/ indem er schreibet: So wir uns selber richteten/ so würden wir nicht gerichtet. 1. Cor. XI, 31. Es gibt Splitt-Richter/ die

* Mürd. Hochwürd. Kindschafft. p. 117.

die des Nechsten Thun und Laßen zur Ungebühr beurtheilen. Die stehen uns vor Augen Rom. XIV, 4. Wer bist du/ daß du einen fremden Knecht richtest? Es gibt Amts-Richter/ die dazu beruffen/ daß sie über anderer Thun und Laßen ein Urtheil fällen müssen. Davon heißts unter andern: Die Richter sollen wohl forschen: und wenn der falsche Zeuge hat ein falsch Zeugniß wider seinen Bruder gegeben/ so sollet ihr ihm thun/ wie er gedachte seinem Bruder zu thun/ daß du den Bösen von dir thust. Deut. XVII, 18. sq. Jedoch/ von allem diesen ist dismahl die Rede nicht/ sondern von dem eintzigem Ober-Richter/ von welchem David bezeuget: GOtt ist Richter/ der diesen erniedriget/ und jenen erhöhet. Psalm. LXXV, 8. Und wiederum: Die Leute werden sagen: Der Gerechte wird sein ja genießen/ es ist ja GOtt noch Richter auff Erden. Psalm. LVIII, 12. Und abermahl: Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkündigen/ denn GOtt ist Richter/ Sela. Psalm. L, 6. Der würde nun Richter seyn zwischen Juda und die Assyrer/ diese zur Strafe verdammen/ jene aber begnadigen. Des sind sie froh und jauchzen: Der HErr ist unser Richter. Hernach rühmen sie/ der HErr sey ihr Meister/ Lehrmeister/ oder eigentlich Gesetz-Geber. Der Grund-Text weiset hie eben das Wort auf/ welches Gen. XLIX, 10.

in der Weissagung Jacobs vorkommt: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meister von seinen Füßen / biß daß der Held komme. Allwo der seel. Schmidius * anmercket / daß es beydes einen solchen bedeute / der Gesetz giebet / und der die Gesetz ausleget / und nach den Gesetzen urtheilet. Daher denn auch der seel. Lutherus es anderswo bald durch Lehrer verdolmetschet / e. g. Num. XXI, 18. Das ist der Brunn / den die Fürsten gegraben haben / die Edlen im Volck haben ihn gegraben / durch den Lehrer, und ihre Stäbe. Bald durch Regenten, e. g. Judic. V, 14.: Von Machir sind Regenten kommen / und von Sebulon sind Regierer worden durch die Schreibfeder. Ein solcher ist der HERR. Der hat seinem Volck nicht nur das Sitten- / sondern auch die weltliche und Kirchen-Gesetze vorgeschrieben / wie Mose Bücher bekräfftigen. Und heist darum der einige Gesetz-Geber / Jac. IV, 12. Er hat sein Gesetz durch die Propheten und Schrifftgelehrten ihnen ausgeleget. Esra war ein solch Werckzeug GOttes / zu welchen sich die obersten Väter unter dem gantzen Volck versammleten / und die Priester und Leviten / daß er sie die Worte des Gesetzes unterrichtet. Neh. VIII, 13. Er hat sie durchs Gesetz regie-

ret

* Comm. h. l.

ret und in denen Schrancken guter Zucht erhalten. Denn es stand ein erschrecklicher Fluch darauf/ so jemand sich widersetzte; Verflucht sey/ wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet/ daß er darnach thue/ und alles Volck soll sagen: Amen. Deut. XXVII, 26. Diesemnach läßt sich der HErr selbst also hören: So spricht der HErr dein Erlöser/ der Heilige in Israel: Ich bin der HErr dein GOtt/ der dich lehret/ was nützlich ist/ und leite dich auff dem Wege/ den du gehest. Jes. XLVIII, 17. Hierauff vertröstet Jesaias das Volck/ und spricht: Der HErr ist unser Meister. Drittens rühmet er/ der HErr sey ihr König. Wie? hatte denn Juda dazumahl keinen König? Ich meyne ja Hiskias regierte damahl zu Jerusalem. Ist wahr. Das folgende XXXVI. Cap. gibts deutlich zu verstehen. Allein weil derselbe nicht so mächtig war/ wider Sennacherib Land und Leute zu beschirmen/ GOtt der HErr aber sein Volck wunderlich erretten würde/ wie Jesaias im Prophetischen Geist versichert war/ auch in der That erfolget; so giebet er seinem GOtt allein die Ehre/ daß er der rechte König/ unter dessen Göttlicher Regierung sein Volck noch wider das Wüten und Toben ihres gewaltigen Feindes erhalten würde. Wie sich denn GOtt von Anfang als einen gnädigen König seinem Volck erwiesen/ nachdem er es aus Egypten geführet hatte. Und war es ihm

höchst mißfällig/ daß sie sich/ denen heydnischen Völckern gleich/ einen irrdischen König ausbaten/ welches ihnen auch Samuel nachdrücklich vorwirfft 1. Sam. XII, 12. Daher dieser Königs-Titul GOtt auch von Königen selbst/ vornemlich von David beygeleget wird/ hin und wieder in seinen güldenen Psalmen/ Psalm. X, 16. XLIV, 5. XLVII, 8. 9. &c. Insonderheit mag der Prophet sein Absehen gerichtet haben* auff den König/ von welchem Psalm. II, 6. stehet/ daß ihn GOtt eingesetzet auff dem heiligen Berg Zion/ das ist/ auff den HErrn Meßias. Gleichwie nun hievon Jesaias im folgenden c. LII, 7. die Friedens-Boten GOttes redend einführet: Dein GOtt ist König; also gehet sein Wort auch jetzo dahin/ er spricht: Der HErr ist unser König. Vierdtens wird hinzugethan: der HERR hilfft uns. Biß hieher hat uns der HErr geholffen/ er hilfft noch alle Augenblick und wird uns auch künfftig helffen/ salvabit, er wird uns Heyl wiederfahren lassen/ er wird uns erhalten. Denn das heist eigentlich das Grund-Wort. Scheinets als wenn Menschen-Hülffe verlohren; dennoch unverzagt! Bey dem HErrn findet man Hülffe/ und seinen Seegen über sein Volck/ Sela. Psalm. III, 9. Wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der vom Tode errettet. Psalm. LXVIII, 21. Es kan seyn/ daß insonder-

* Vid. Varen. Comm. h. l.

sonderheit der Prophet Jesaias sein Auge gläubig gerichtet habe auff den einigen wahren Heyland / welcher von dem hie befindlichen Stamm-Worte den Nahmen JESUS führet / und von welchē dieser Evangelist A. T. / wie ihn Hieronymus nennet / so manche tröstliche Verheissung gethan. Hieß es nun cap. II, 2.: Siehe / GOtt ist mein Heyl / ich bin sicher und fürchte mich nicht / denn GOtt der HERR ist meine Stärcke / und mein Psalm / und mein Heyl: So tröstet er sich auch jetzo deßelbigen / und spricht: Der hilfft uns. Da wir denn traun das Hu, der / nicht aus der Acht zu laßen haben; denn das weiset als mit Fingern auff den HErrn / und schleust alle Menschliche Heylande / dergleichen GOtt vor Zeiten an dem Gideon / Jephtha / Simson ꝛc. erweckte / gäntzlich aus / ihm aber eignets alles Heyl und Hülffe alleine zu. Ist eben das Hu, so von dem verheißenen Weibes-Saamen stehet Gen. III, 15. alwo GOTT der HErr zur Schlangen spricht: Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen / derselbe wird dir den Kopff zertreten / und du wirst ihn in die Ferse stechen. Ist eben das Hu, welches David vor seine Zuversicht brauchet Psalm. XXXVII, 5.: Befiehl dem HErrn deine Wege / und hoffe auff ihn / Er wirds wohl machen. Und, das ist Jesaiä und seines

Volcks Maur und Festung. Sanherib/ wie du wilt/ GOtt unser Schild/ der/ der/ der wird uns wohl behüten. Der HErr ist unser Richter/ der HErr ist unser Meister/ der HErr ist unser König/ der hilfft uns/ O Volck/ das durch den HErren seelig wird/ wohl dir des feinen HErren! Jedoch/ wir sind auch des Glaubens. Der HErr ist unser Richter/ und zwar gerechter Richter. Bey Weltlichen Richtern hat offt Ungerechtigkeit die Oberhand/ die Affecten führen bey ihnen das Regiment; daher wird das alte Klaglied offt wiederholet: Virtus ist geschlagen tod/ justitia leidet große Noth. Der HErr unser Richter hat ein beßer Lob. GOtt ist ein gerechter Richter. Psalm. VII, 12. Du führest mein Recht und Sache aus/ du sitzest auf dem Stuhl ein rechter Richter. Ps. IX, 5. Der HErr ist unser Meister/ und zwar allweiser Meister. Tretet auff/ ihr Weisen/ die ihr euch für Lehrer der Unverständigen ausgebet/ und andern Gesetz und Reguln vorschreibet/ saget an/ wie weit erstrecket sich eure Gelehrsamkeit? Ist sie über alles/ daß ihr nicht hie und da mit der ignorantia docta, gelehrten Unwissenheit/ euch entschuldigen müstet? Nein/ unser Wißen ist Stückwerck/ und unser Weißagen ist Stückwerck. 1. Cor. XIII, 9. Wie aber dünckt euch um unsern Himmlischen Lehrmeister? Gelobet sey der Nahme GOttes von Ewigkeit/ denn sein ist beyde Weiß-

Weißheit und Stärcke. Er gibt den Weisen ihre Weißheit/ und den Verständigen ihren Verstand. Dan. II, 20. 21. Demselbigen GOtt/ der allein weise ist/ sey Ehre durch JEsum Christ/ in Ewigkeit. Amen. Rom. XVI, 27. Der HErr ist unser König/ und zwar allmächtiger König. Ohnmacht ist mit der Weltlichen Könige Macht verschwistert. Es hat sich wohl ehe ein König zu Samaria gegen ein Hülffbegieriges Weib heraus gelassen: Hilfft dir der HErr nicht/ woher soll ich dir helffen? Von der Tennen/ oder von der Kelter? 2. Reg. VI, 27. Es ist wohl ehe ein großmächtiger Alexander schamroth bestanden/ da er alles zu geben versprochen/ und die gefoderte Unsterblichkeit nicht mittheilen können. * Da hingegen des HErren unsers Königs Allmacht weiß von keiner Ohnmacht; unser GOtt ist im Himmel/ er kan schaffen/ was er will. Psalm. CXV, 3. Er kan überschwenglich thun/ über alles/ das wir bitten oder verstehen/ nach der Krafft/ die in uns würcket/ Eph. III, 20. Er kan erretten alle/ die zu ihm treten. Der hilfft uns/ und zwar als ein wunderbahrer Helffer. Offt ohne Mittel/ wie er Mose und Elias 40. Tag und Nacht ohne Speise erhalten/ Exod. XXXIV, 28. 1. Reg. XIX, 8. Offt durch geringe Mittel. Soll Gideon die Midianiter schlagen/ so kan es so

* Plutarch. in vita Alex. M.

gut durch 300. als 3000. Mann geschehen/ Jud. VII, 7. Will er seinen Propheten erhalten/ so muß die Handvoll Mehls im Cad/ und das wenige Oehl im Krug für ihn und die Wittwe und ihren Sohn zulänglich seyn/ 1. Reg. XVII, 16. Denn es ist dem HErrn nicht schwer/ durch viel oder wenig helffen/ 1. Sam. XIV, 6. Offt durch wiedrige Mittel/ also daß die harten Felsen müßen Wasser geben/ Exod. XVII, 6. die freßigen Raben Speise bringen/ 1. Reg. XVII, 6. Da müßen die reissende Löwen nicht zerreissen/ und die feurigen Flammen nicht versehren/ Dan. III, 27. VI, 22. O ja/ mein GOtt/ wunderbarlich sind deine Wercke/ das erkennet meine Seele wohl/ Psalm. CXXXIX, 14. Der HErr ist unser Richter in einem dreyfachen Gerichte. Vor der Zeit in seinem ewigen Rathschluß. Die er vorher gesehen/ daß sie beharrlich gläuben würden/ hat er in Christo angenommen; die er aber vorher gesehen/ daß sie beharrlich im Unglauben bleiben würden/ hat er des Unglaubens halben verworffen. Von jenen heists: Welche er zuvor versehen hat/ die hat er auch verordnet/ daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohnes/ auff daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat/ die hat er auch beruffen/ welche er aber beruffen hat/ die hat er auch gerecht gemacht/ welche er

aber

aber hat gerecht gemacht / die hat er auch herrlich gemacht. Rom. VIII, 29. 30. Imgleichen. Eph. I, 3. sqq. Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HErrn JESU Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Seegen / in Himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwehlet hat durch denselbigen / ehe der Welt Grund geleget ward / daß wir solten seyn heilig und unsträflich für ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst durch JEsum Christ / nach dem Wohlgefallen seines Willens / zu Lob seiner herrlichen Gnade / durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. ꝛc. Von diesem aber: Wer nicht gläubet / der ist schon gerichtet / denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes / Joh. III, 18. In der Zeit theils durchs Wort / darinnen er Seegen und Fluch vorleget / Deut. XXVII. XXVIII. theils im Gewißen / wenn die Gedancken sich unter einander verklagen oder entschuldigen / Rom. II, 15. theils durch die Obrigkeit / die ist GOttes Dienerin / o Mensch / dir zu gut / thust du aber böses / so fürchte dich / denn sie trägt das Schwerd nicht umsonst / sie ist GOttes Dienerin / eine Rächerin zur Strafe über den / der böses thut / Rom. XIII, 4. ; theils durch allerhand Plagen /

gen / entweder für uns und zu unserm Besten / wenn GOtt unsere Feinde damit heimsuchet / wie er vormahl die Kinder Israel aus Egypten erlösete durch einen ausgereckten Arm und große Gerichte / Exod. VI, 6. VII, 4.; oder wider uns / zu unserm Schaden / wenn er unsere eigene Sünden damit heimsuchet / wie er dorten die vom Hause Israel / einen jeglichen nach seinem Wesen zu richten / drohet / Ezech. XVIII, 30. Aber HErr / richt uns nicht streng nach unsern Missethaten / sondern nach Güte! Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht / Psalm. CXLIII, 2. Nach der Zeit / denn es ist denen Menschen gesetzt einmahl zu sterben / darnach aber das Gericht / Ebr. IX, 27. und alsdann müssen wir alle offenbahr werden für dem Richterstuhl Christi / auff daß ein jeglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat / bey Leibes Leben / es sey gut oder böse. 2. Cor. V, 10.

Wenn ich denn auch fürs Gericht soll treten /
Da man nicht entfliehen kan /
Ach! so wolleſt du mich retten /
Und dich meiner nehmen an /
Du allein / HErr / kanst es stöhren /
Daß ich nicht den Fluch darff hören:
Ihr zu meiner lincken Hand /
Seyd von mir noch nie erkannt.

Der HErr ist unser Meister in einer dreyfachen

sachen Schulen. * In der allgemeinen Welt-Schulen / da lehret er uns das Gesetz der Natur. Das hat er uns nicht nur ins Hertz geschrieben / Rom. II, 15. / sondern er stellet uns darneben Himmel und Erden / als seine Unter-Lehrer vor / die schreyen von GOttes Allmacht / Weißheit / Gütigkeit / wunderbahrer Regierung u. s. f. Denn daß man weiß / daß ein GOtt sey / ist auch ihnen (denen Heyden) offenbahr / denn GOtt hat es ihnen offenbahret / damit / daß GOttes unsichtbahres Wesen / das ist / seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen / so man das wahrnimmt an den Wercken / nemlich an der Schöpffung der Welt: also daß sie keine Entschuldigung haben / Rom. I, 19. 20. In der besondern Kirchen-Schulen / da lehret er uns sein geschriebenes Gesetz und dabey das H. Evangelium / damit wir bey der erschrecklichen Lehre des Gesetzes nicht verzweiffeln. Der Inhalt der Gesetzlichen Lehre ist: Ihr solt meine Satzungē halten / und meine Rechte / denn welcher Mensch dieselben thut / der wird dadurch leben / denn ich bin der HErr / Lev. XVIII, 5. Der Inhalt der Evangelischen Lehre ist: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. III, 16. In der hohen Himmels-

* Walth. Post. Phys. myst. Præfat.

mels-Schulen/da lehret er uns lauter verborgene Geheimniß/ ἄῤῥητα, unaussprechliche Dinge; von welchen es Wahrheit/ was Paulus von dem Geheimniß des Evangelii saget/ daß kein Auge gesehen hat/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben/ 1. Cor, II, 9. Da bringet er uns ad Theologiam visionis, vom Glauben zum Schauen. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckelen Wort/ denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise/ denn aber werde ichs erkennen/ gleichwie ich erkennet bin. 1. Cor. XIII, 12. Der HErr ist unser König in einem dreyfachen Reiche. Das erste heist das Reich der Allmacht/ da herrscht er über uns/ als seine Creaturen. Der HErr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet/ und sein Reich herrschet über alles/ Psalm. CIII, 19. wie mögen wir Menschen uns denn ausschliessen? Das andere heist das Reich der Gnaden/ da herrscht er in uns/ als seinen Gläubigen. Sehet/ das Reich GOttes ist inwendig in euch/ spricht CHristus/ Luc. XVII, 21. da thut er in unsern Hertzen/ wie er verheißen: Ich will in ihnen wohnen/ und in ihnen wandeln/ und will ihr GOtt seyn/ und sie sollen mein Volck seyn/ 2. Cor. VI, 16. O Gnade! O Glückseeligkeit! Das dritte ist das Reich der Herrlichkeit/ da herrscht er sichtbarlich bey uns/

uns / als seinen Auserwehlten. Nach diesem Reich stand des Schechers Verlangen / drum betet er: HErr / gedencke an mich / wenn du in dein Reich kommst / Luc. XXIII, 42. Und ich bitt auch / laß mich zugleich ein Erbe seyn in deinem Reich. Diß ist das herrliche Reich / welches die Gerechten sammt einer schönen Kronen von der Hand des HErrn empfahen werden / Sap. V, 17. und welches ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. XXV, 34. Das Reich / darauf Christus seine Jünger vertröstet: Ihr seyd es / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater beschieden hat. Daß ihr essen und trincken sollet über meinem Tisch / in meinem Reich / und sitzen auff Stühlen / und richten die zwölff Geschlechte Israel / Luc. XXII, 28. sq. Der HErr hilfft uns in einem dreyfachen Zustande. Wenn wir kommen auff die Welt / da hilfft er uns / nachdem er uns gebildet unten in der Erden / Psalm. CXXIX, 15. ans Tages Licht / da wir sonst leicht in der Geburth erstikken oder Schaden nehmen können. David ist dieser Meynung gewiß / denn also redet er seinen GOTT an: Auff dich hab ich mich verlaßen von Mutter-Leibe an / du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / mein Ruhm ist immer von dir / Psalm. LXXI, 6. Wenn wir leben in der Welt /

da

da hilfft er unsere Seele vom Unglauben / wie Thomä. Joh. XX, 27. von der Sünde / wie Davids / 2. Sam. XII, 13. von der Sorge / wie der Kleingläubigen Matth. VI, 25. sqq. Er hilfft unsern Leib von Kranckheit / wie Hißkiä / Jes. XXXVIII, 21. vom Feuer / wie Sadrach / Mesach und Abednego Dan. III, 28. vom Waßer / wie Mose / Exod. II, 5. vom Hunger / wie derer zu Samaria / 2. Reg. VII, 18. vom Durst / wie Hagar und ihres Ismaels / Gen. XXI, 19. von Blöße / wie Adam und Evä / Gen. III, 21. vom Gefängniß / wie Joseph / Gen. XLI, 14. vom Schwerd der Feinde / wie offtmahl Israel / u. s. w. Er hilfft unsere Ehre von der Verleumdung / wie David / Psalm. LVII, 4. und unser Guth vom Schaden und Abgang / wie Hiob / c. XLII, 12. Wenn wir scheiden von der Welt / da erlöset er uns von allem Ubel / und hilfft uns aus zu seinen Himmlischen Reich. 2. Tim. IV, 18. Hie singe ich:

GOtt halff mir / da ich ward gebohren /
Er hat geholffen durch die Welt;
Wenn alles offtmahl schien verlohren /
Halff er mir fort der treue Held:
So wird mir auch in letzten Zügen
Er / mein Aushelffer / helffen siegen.

Der HErr ist unser Richter / aber wo bleibt die Furcht vor diesem Richter? Ungerechter / warum scheuest du dich nicht / das Recht zu beugen?

beugen? Hast du denn vergeßen/was Josaphat sprach: Sehet zu/ was ihr thut/ denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen/ sondern dem HErrn/ und er ist mit euch im Gericht. Darum laßet die Furcht des HErrn bey euch seyn/ und hütet euch/ und thuts. Denn bey dem HErrn unsern GOtt ist kein Unrecht/ noch Ansehen der Person/ noch Annehmen des Geschencks/ 2. Chron. XIX, 6. 7. Der Groß-König von Sina * pflegte vertrauete Personen mit Gewalts-Briefen auszuschicken/ welche sich hernach als privat-Leute unter diejenige stelleten/ wo Gerichte gehalten wurden/ und genau Achtung geben musten/ob auch nach den Reguln der Gerechtigkeit gehandelt und jemand an seinem Rechte verkürtzet werde. Und du ungerechter Richter fürchtest dich nicht für GOtt selbst/ der deine Gedancken von ferne verstehet/ und weiß alle Worte auff deiner Zungen. Harre! harre! Der HErr wirds sehen und suchen. 2. Chron. XXIV, 22. Rachgieriger/ warum scheuest du dich nicht/ GOTT in sein Richter-Amt zu greiffen. Er hat gesaget: die Rache ist mein/ ich will vergelten/ Deut. XXXII, 35. Ist etwa dieses in deiner Bibel nicht zu finden? Ach wie bang ist mir deinentwegen! Denn ich lese Sir. XXVIII, 1. Wer sich rächet/ an dem wird sich der HErr wieder rächen/ und wird ihm seine Sünde

* Maffeji Hist. Ind. L. 6. p. 268.

auch behalten. Ey sprichst du / was gilt mir Sirachs Wort! Wolan! ich will dir ein ander Wort bringen / das der Geist der Wahrheit durch seinen Apostel verzeichnen laßen / 2. Thess. I, 7. 8. Der HErr JEsus wird offenbahret werden vom Himmel / sammt den Engeln seiner Krafft / und mit Feuer-Flammen Rache zu geben / über die / so GOtt nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi. Welche werden Pein leiden / das ewige Verderben / von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht. Sag an / wie gefällt dir das? Splittrichter / warum scheuest du dich nicht / deinen Nechsten durch die Hechel zu ziehen? Wer bist du / daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem HErrn / er mag aber wohl auffgerichtet werden / denn GOtt kan ihn wohl auffrichten / Rom. XIV, 4. Du selbst kanst dich nicht entschuldigen / wer du bist / der da richtet. Denn worinnen du einen andern richtest / verdammest du dich selbst / sintemahl du eben daßelbige thust / das du richtest. Wir wißen aber / daß GOttes Urtheil recht ist / über die / so solches thun. Denckest du aber / o Mensch / der du richtest die / so solches thun / und thust auch daßelbige / daß du dem Urtheil GOttes entrinnen werdest? Rom. II, 1. sqq. Darum sey

nicht

nicht stoltz / sondern fürchte dich! Laß dir stets in Gedancken liegen die Warnung Pauli: Richtet nicht vor der Zeit / biß der HErr komme / welcher auch wird ans Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbahren / alsdenn wird einem jeglichem von GOTT Lob wiederfahren. 1. Cor. IV, 5. Der HErr ist unser Meister / aber wo bleibt die Danckbarkeit gegen diesen Meister? Undanck ist der Welt Lohn. Der Klag-Ton erschallet von vieler Schul-Lehrer Lippen. Ich habe gekannt einen Freund in CHristo / welcher pflegte zu sagen / ein Schulmann habe multum, parum, nihil, viel Arbeit / wenig Lohn / keinen Danck. Es mag schier unter die Wunder-Wercke der Welt gezehlet werden / was jenem Rectori des Stettinischen Gymnasii, M. Valent. Lolejo * widerfahren. Als er in die 50. Jahr in der Schulen gelehret / wurden bey seiner öffentlichen dimission, neun wohlgestalte Knaben / als Musen / prächtig ausgekleidet / denen der zehende / eine ansehnliche Person / wie Apollo auffziehend / zugesellet war. Einer unter ihnen hielte eine stattliche Oration, darinn dem alten 81. jährigem Rectori wegen seiner getreuen Information großer Danck gesaget wurde. Darauf setzte ihm der angekleidete Apollo auff sein graues Ehrwürdiges Haupt einen schönen Lorbeer-Crantz / der mit den

* Lehmann. Cypressen-Reiser. 2. T. p. 184.

schönsten Rosenobeln dicht durchflochten war. Darüber vielen vor Freuden und hertzlichem Wohlgefallen die Augen übergingen. Redete unser GOtt noch so mit uns / wie mit denen Vätern und Propheten Altes Testaments / seyd versichert / seine erste und letzte Klage würde seyn über der Menschen schändlichen Undanck. Denn wie viele sind / die mit CHristo also für GOtt treten: **Ich preise dich / Vater / und HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es den Unmündigen offenbahret** / Matth. XI, 25. Wer betet Paulo / in Deutung auff seine Person / nach: **Ich dancke meinem GOtt allezeit für die Gnade GOttes / die mir gegeben ist in CHristo JEsu / daß ich bin durch ihn in allen Stücken reich gemacht in aller Lehre / und in aller Erkänntnis.** 1. Cor. I, 4. 5. Lieben Brüder / euer Ruhm ist nicht fein. Solte Moses euch jetzo predigen / so würds noch härter klingen / er würde also donnern: **Danckest du also dem HErrn deinem GOtt / du toll und thörichtes Volck?** Deut. XXXII, 6. **Der HErr ist unser König / aber wo bleibt der Gehorsam gegen diesen König?** Die Marschalle in Franckreich * D' Ancre, Marillac und Montmorancy ließen sich in ihrem Tod vernehmen / sie stürben als gehorsame Diener ihres Königs. Ach daß sie auch als gehor-

* Adami Del. Embl. Evang. P. I. p. 14.

gehorsame Diener unsers Himmlischen Königs gestorben wären! Hie fehlets bey den meisten. Rebellen genug / der gehorsamen Unterthanen wenig / Leyder! wenig genug. Hie brüllet ein widerspenstiger Pharao: **Wer ist der HErr / deß Stimme ich hören müße?** Exod. V, 2. Dort schreyet eine verstockte Juden-Rotte dem Befehlshaber des Himmlischen Königs entgegen: **Nach dem Wort / daß du im Nahmen des HErrn uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort / das aus unserm Munde gehet** / Jer. XLIV, 16. Allein wie wills endlich werden / Ach! wie will es lauffen ab? Core / Dathan und Abiram empören sich wider Mosen / aber die Erde that sich auff / und sie fuhren lebendig hinunter in die Höllen / Num. XVI, 31. sqq. Absolon war auffrührisch wider seinen eigenen Vater / aber er muste zuletzt an einer Eichen behangen bleiben / und mit dreyen Spießen durchstochen werden / 2. Sam. XII, 9. 14. Und die ungehorsame Welt / die dem König aller Könige nicht pariren will / solte ungestraft durchgehen? Das gläub ich nicht. **Er ist weise und mächtig / wem ists je gelungen / der sich wider ihn geleget hat?** Hiob. IX, 4. **Ungehorsam ist eine Zauberey-Sünde / und widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst** / das muste der ungehorsame Saul hören / 1. Sam. XV, 23. Nun / gleiche

Sünden/ gleiche Strafen. Der Abgöttischen und Zauberer Theil aber wird seyn in dem Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches ist der ander Tod/ Apoc. XXI, 8. Anders wird dirs/ du ungehorsame Welt/ auch nicht werden. Dafür behüte dich der barmhertzige GOtt/ du aber bekehre dich! Der HErr hilfft uns/ wo bleibt aber das Vertrauen auff diesen Helffer? Warum läufft man denn im Pabstthum* in Hungers-Noth zu St. Jodocum, in Krieges-Noth zu St. Georgium, in Feuer- und Wassers-Noth zu St. Christophorum und Nicolaum, zur Zeit der Pestilentz zu St. Rochum, beym Fieber zu S. Petronellam, bey Zahn-Schmertzen zu Apolloniam, bey Haupt-Weh zu Anastasium, bey der fallenden Seuche zu Valentinum, wider den Gifft zu Johannem, wider die Halß-Wehe zu Blasium. Ists denn besser auff ohnmächtige und ertichtete Heiligen vertrauen/ als den wahren Trost Israel und ihrem Nothhelffer? Warlich/ der HErr hat Ursach zu scheiten: Diß Volck thut eine zwiefache Sünde/ mich/ die lebendige Quelle verlassen sie/ und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen/ die doch löchricht sind/ und kein Wasser geben/ aus dem Jer. II, 13. Doch was sage ich von denen/ die drauſſen sind? Schande/ daß das Vertrauen auff GOttes allmächtige Hülffe

so

*Alardi güld. a. b. c. I. T. p. 289.

so dünne unter uns selbst gesäet ist. GOttes Hülffe war Noä Trost im Kasten / Jacobs Schutz auff seiner Wallfahrt / Josephs Hoffnung im Kercker / Tobiä Licht im Finsterniß / Petri Küssen im Gefängniß / Pauli Stern auff dem Meer. Allein hie umgekehrt. Tritt die Noth an den Mann / da trauet man entweder dem Verstande / oder Stärcke / oder Geld-Kasten / oder Freunden / oder gar Teuffels Werckzeugen. Unser Hülffreicher GOtt muß hinten an stehen / und gleichsam das Stichblatt seyn / wenn sonst nichts helffen will. Das ist gerade entgegen dem heilsamen Rath Salomons: **Verlaß dich auff den HErrn von gantzem Hertzen / und verlaß dich nicht auff deinen Verstand.** Prov. III, 5. Das heist sich selbst dem Fluch unterwerffen / der Jer. XVII, 5. recht erschrecklich klinget: **So spricht der HErr: Verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verläßet / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Hertzen von GOtt weichet.** Wer sich will rathen laßen / der vertraue auff den lebendigen GOtt / den Helffer aus allem Ubel / wie er im Buch der Weißheit genannt wird c. XVI, 8. Er stimme der Israelitischen Kirche zu: **GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben.** Psalm. XLVI, 2. Es wird ihm nicht gereuen. Denn die ihm vertrauen / die erfahren / daß er treulich hält / und

die treu sind in der Liebe/ läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit/ und er hat ein Auffsehen auff seine Auserwehlten/ Sap. III, 9. Der HErr ist unser Richter/ dem will ich meine Sachen befehlen. Mein JEsus schalt nicht wieder/ da er gescholten ward/ dräuete nicht/ da er litte/ er stellete es aber dem heim/ der da recht richtet/ 1. Pet. II, 23. In dessen allerheiligste Fustapffen will ich treten. Mein Verfolger/ der HERR sey Richter/ und richte zwischen mir und dir/ und sehe drein/ und führe meine Sache aus/ und rette mich von deiner Hand/ 1. Sam. XXIV. 16. Ich traue meiner guten Sache/ und übergebe GOtt die Rache. Der HERR ist unser Meister/ zu dessen Füßen will ich mich niedersetzen. Unmittelbahre Erleuchtung derer Enthusiasten/ die diese Worte mißbrauchen/ erwarte ich nicht/ so offt du aber deine Rechte öffentlich lehren lässest/ Zeph. III, 5. will ich annehmen die Art derer jetzt gebohrnen Kindlein/ und gierig seyn nach der vernünfftigen lautern Milch/ auff daß ich durch dieselbe zunehme/ 1. Pet. II, 2. Ich will dabey in Geistes Krafft seufftzen: HERR/ zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit/ und lehre mich. Denn du bist der GOtt/ der mir hilfft/ täglich harre ich dein/ Ptalm. XXV, 4. 5. Ich will

durch

durch deine Gnade auch andere ermuntern: Kommt/ laßt uns hinauf zu dem Berg des HErrn gehen/ und zum Hause des GOttes Jacob/ daß er uns lehre seine Wege/ und wir auff seiner Straßen wandeln/ Mich. IV, 2. Der HErr ist unser König/ dem will ich die Regierung überlassen. Ein König/ der wohl regieren wird/ heist sein Nahme Jer. XXIII, 5./ was hab ich denn für Sorge?

Auff! auff! gib deinem Schmertze
Und Sorgen gute Nacht/
Laß fahren/ was das Hertze
Betrübt und traurig macht:
Bist du doch nicht Regente/
Der alles führen soll/
GOtt sitzt im Regimente/
Und führet alles wohl.
Ihn/ ihn laß thun und walten/
Er ist ein weiser Fürst/
Und wird sich so verhalten/
Daß du dich wundern wirst/
Wenn er/ wie ihm gebühret/
Mit wunderbarem Rath/
Das Werck hinausgeführet/
Das dich bekümmert hat.

Der HErr hilfft uns/ von dem will ich allein alle Hülffe erwarten. Denn er wird den Armen erretten/ der da schreyet/ und den Elenden/ der keinen Helffer hat. Er

wird gnädig seyn dem Geringen und Armen / und den Seelen der Armen wird er helffen / Psalm. LXXII, 12. 13. Ach GOTT / wie frölich ist dein Knecht David / über deiner Hülffe / daß du sein Elend ansiehest / und erkennest seine Seele in der Noth / Psalm. XXXI, 8. Solte ich denn nicht gedultig seyn / und auff die Hülffe des HErrn hoffen? O ja / Ich hoffe darauff / HErr GOtt / daß du so gnädig bist / mein Hertz freuet sich / daß du so gerne hilffest. Ich will dem HErren singen / daß er so wohl an mir thut. Psalm. XXXIII, 6.

Er hilfft aus Noth der fromme GOtt /
Und züchtiget mit maßen /
Wer GOtt vertraut / fest auff ihn baut /
Den will er nicht verlaßen.

V.

THREN. III, 21.

Die Güte des HErrn ist, daß wir nicht gar aus sind.

WAs einem dürren Erdreich ein gnädiger Regen / und einem Ohnmächtigen ein kräfftiger Balsam / das sind diese Worte dem bekümmerten Hertzen Jeremiä. Sorg und Graam hatte den Propheten gleichsam dürre ausgesogen / er kan es selbst nicht bergen; denn man höret in vorhergehen-

den

den nichts als lauter Klag-Reden. Es hieß nicht nur im Anfang dieses Cap. Ich bin ein Mann / der die Ruthe seines Grimmes sehen muß; sondern auch noch v. 19.: Gedencke doch / wie ich so elend und verlassen / und mit Wermuth und Gallen getränckt bin. Jetzt wird er reichlich getröstet / durch die Betrachtung der Güte GOttes / die ihn und andere noch erhalten / und bricht also aus: **Die Güte des HErrn ists / daß wir nicht gar aus sind.** Denn das ist der gläubigen Kinder GOttes Art / sie betrüben sich wohl / aber sie erholen sich auch wieder / ihr Wahlspruch ist: **Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht / uns ist bange / aber wir verzagen nicht** / 2. Cor. IV, 8. Von dem Vorgebürge Comorino meldet man / * daß wenn es auff einer Seiten regne / so scheine auff der andern die Sonne. Ists bey GOttes Kindern nicht gleich also? Wenn das eine Theil des Hertzens in Thränen-Wasser schwimmet / so gehet im andern die Freuden-Sonne auff. **Das weiß ich fürwahr: Wer GOtt dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du (GOTT) hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen überschüttest**

* Adami Corn. Cop. p. 576. sq.

test du uns mit Freuden. Deinem Nahmen sey ewiglich Ehr und Lob/ du GOTT Israel. Tob. III, 22. 23. David/ der Mann nach GOttes Hertzen/ weiß uns ein Liedlein hiervon zu singen. Man höre nur/ wie er Psalm. XCIV, 19. intoniret: Ich hatte viel Bekümmerniße in meinem Hertzen/ aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Doch was brauchen wir anderer Zeugniße? Selbst Jeremias sang vorhin einen ängstlichen Trauer-Ton/ nun erschallet der umgestimmte Freuden-Ton: Die Güte des HErrn ist/ daß wir nicht gar aus sind. Lieber! von wem redet denn der Prophet? vom HErrn. Wer ist der HErr? Eben derselbige Jehovah, von welchem wir neulich gehöret haben. Es ist der HErr/ der GOtt/ oben im Himmel und unten auff Erden/ ausser welchem keiner mehr/ Deut. IV, 39. Der HErr Zebaoth/ der Heilige in Jsrael/ Jes. XLVII, 4. Ein grosser HErr/ und hochberühmt in der Stadt unsers GOttes/ auff seinem heiligen Berge/ Psalm. XLVIII, 2. Ein allwaltender HERR/ dem König David die Ehre gibt/ und von ihm rühmet: Gelobet seyst du HErr GOtt Jsrael/ unsers Vaters ewiglich. Dir gebühret die Majestät und Gewalt/ Herrlichkeit/ Sieg und Danck. Denn alles/ was im Himmel und auff Erden ist/ das ist dein. Dein ist das Reich/ und du bist erhöhet über alles zum Obersten.

Dein

Dein ist Reichthum und Ehre vor dir. Du herrschest über alles ꝛc. 1. Par. XXX, 10. Dreyerley ist/ darüber kein irrdischer Herr herrschen kan/ nemlich über das Hertz der Menschen/ über die Kranckheit/ und über den Tod. Der HErr unser Herrscher aber waltet auch hier. Er herrschet über die Hertzen aller und jeder Menschen. Das finde ich bekräfftiget im XXXIII. Psalm. v. 13. sqq. Der HErr schauet vom Himmel/ und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron siehet er auff alle/ die auff Erden wohnen. Er lencket ihnen allen das Hertz/ und mercket auff alle ihre Werck. So gar regieret er auch die Hertzen derer Fürsten und Gewaltigen auff Erden. Salomon legt davon ein öffentlich Bekänntnis ab/ Prov. XXI, 1.: Des Königs Hertz ist in der Hand des HErrn/ und er neiget es/ wohin er will. Er herrschet auch über der Menschen Kranckheit/ so wohl indem er sie auffleget/ als indem er sie wegnimmt; nach dem/ was er selber spricht: Ich bin der HErr und keiner mehr/ der ich das Licht mache und schaffe die Finsterniß/ der ich Frieden gebe und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr/ der solches alles thut/ Jes. XLV, 6. 7. Allerdings war es der HErr/ der Israel schlug mit einer sehr großen Plage zur Strafe ihrer Lüsternheit/ Num. XI, 33. So ist es auch der HErr/ der sie gesund machte/ und errettete sie/ daß

sie

sie nicht sturben / Psalm. CVII, 20. Nicht weniger herrschet er über der Menschen Sterben; Denn Moses spricht Psalm. XC, 4.: Der du die Menschen läßest sterben / und sprichst: Kommt wieder ihr Menschen-Kinder. Er ist ein freywilliger HERR / der nicht erst consens und Freyheit zu thun oder laßen von andern erwarten darff. Er machet es / wie er will / beyde mit den Kräfften im Himmel / und mit denen / so auff Erden wohnen / und niemand kan seiner Hand wehren / noch zu ihm sagen: Was machst du? Dan. IV, 32. Ich weiß / daß der HErr groß ist / und unser GOTT für allen Göttern. Alles / was er will / das thut er im Himmel / auff Erden / im Meer / und in allen Tieffen. Psalm. CXXXV, 5. 6. Ein eyfferiger HErr / der die Sünden seiner Knechte und Mägde nicht frey hingehen läßet / sondern darüber zürnet und sie strafet. Ich bin der HErr / dein GOtt / ein eyfferiger GOtt / der die Mißethat der Väter heimsuchet über die Kinder ins dritte und vierdte Glied / die mich haßen / Deut. V, 9. Doch auch ein freundlicher HErr: Schmecket und sehet / wie freundlich der HERR / wohl dem / der auff ihn trauet / Psalm. XXXIV, 9. Und siehe / so beschreibet ihn auch Jeremias / denn er leget ihm eine Güte bey / sagend: Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind. Was ist aber GOttes

Güte

Güte anders / als diejenige hertzliche und würckliche Neigung / da er uns Menschen recht wohl will / alles Gutes gönnet und mittheilet / und dabey vergißet / was ihm etwa zu Leide geschehen. Nun ist zwar die Güte eines Menschen und der gütige Mensch in der That unterschieden: Aber bey GOTT ist unter seiner Güte und seinem Göttlichen Wesen kein würcklicher Unterscheid; Denn Johannes lehret / daß GOtt die Liebe selbst sey 1. Joh. IV, 16. GOttes Allmacht * ist sein Wesen / so fern wir ihn als allmächtig betrachten; Seine Wahrheit ist sein Wesen / so fern wir ihn als wahrhafftig betrachten; Seine Gerechtigkeit ist sein Wesen / so fern wir ihn als gerecht betrachten; Also auch ist GOttes Güte GOttes Wesen / so fern wir ihn als gütig betrachten. Unter den alten Römern ist die Frage einmahls in öffentlicher Versammlung erörtert: Welches doch der beste und rechte Nahme sey / dadurch der größeste unter den Göttern könte abgebildet und beschrieben werden? ** Denn auch die Römer hatten bißher / wie die Heydnischen Athenienser vorzeiten / gedienet dem unbekandten GOtt. Da fielen nun die Stimmen und Meynungen unterschiedlich. Etliche sagten / man solte den Größesten unter den Göttern heißen Deum divitiarium, einen GOTT des Reichthums; dieweil doch der zeitliche

* Carpz. Conc. fun. Tom. 5. p. 761.

** Schüz. Apparat. Bibl. T. 1. p. 817. sq.

zeitliche Reichthum das beste sey auff Erden/ und wer deßelbigen viel habe/ der könne alles bezwingen/ und ihm unterthänig machen. Andere gaben vor/ man solte ihn heißen Deum scientiarum, einen GOtt der Weißheit/ denn er wiße und verstehe alle Dinge. Noch andere meynten/ man solte ihn nennen Deum potentem & Martium, einen gewaltigen Kriegs-GOtt/ dieweil seiner Gewalt und Macht kein Mensch auff Erden sich widersetzen dürffte. Andere verfielen auff andere Meynungen. Nach langer Befragung wurden sie eines Jünglings gewahr/ welcher das Bildniß GOttes am Halse trug/ folgender gestalt: Es stund da mit ausgereckten Armen. Auff dem rechten Arm war zu sehen das Wort Promitto, **ich verheiße.** Auff dem lincken exspecto, **ich erwarte.** Seine Seite war ihm eröffnet/ daß man ins Hertz hinein sehen konnte/ drauff stund das Wort Remitto, **ich vergebe.** Die allgemeine Uberschrifft an diesem Bilde war: Deus clementiæ, der GOtt der Gütigkeit. Diß Bild betrachteten die Römer/ und wurden schlüßig/ das solte hinkünfftig der Nahme des Allerhöchsten seyn/ der GOTT der Gütigkeit. Ich will mich nicht auffhalten zu zeigen/ wie sich dieses alles auff den HErren unsern GOtt schicke. Wolten wir aber Jeremiam um Rath fragen/ wie er unsern GOtt tituliren wolle/ so würde er frey antworten: Er heist der GOtt der Gütigkeit;

Denn

Denn die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind. Ihr müsset euch aber / Geliebte / keine gemeine Güte in GOtt vorbilden / sondern die allervollkommenste / auffrichtigste und hertzlichste / die immer zu ersinnen oder auszusprechen. Auff eine solche heist uns das Grund-Wort (chæsed) mercken / von welchem Rabbi Kimchi schreibet / * daß es die allerhöchste Fürtrefflichkeit der Güte in ihrem höchsten Grad bedeute / daß sie innigligher / gröser und höher nicht seyn könne; eine solche Güte / dazu der Gutthäter nicht verbunden / die sich entweder pflegt zu erweisen gegen den / der es nicht verdienet / oder aber gegen den / der es zwar werth / daß man ihm Gutes thue / aber nicht so viel / als er würcklich empfangen. Wie es denn in Heil. Schrifft vorkommt von der hertzlichen Liebe der Eltern gegen ihre Kinder / 2. Sam. VII, 15. von der guten affection getreuer Hertzens-Freunde / zum Exempel Davids und Jonathans / 1. Sam. XIV, 15. von der dringenden Liebes-Zuneigung derer rechtschaffenen Eheleute untereinander / Z. E. Königs Ahasveri gegen seine geliebteste Esther / welche Barmhertzigkeit vor ihm fand / Esth. II, 17. Nun mögen zwar diese uns einiger maßen GOttes Güte mit ihrer Güte abbilden / jedennoch ist hie lange keine Gleichheit / denn der ist die Güte selbst. Und so wir GOt-

* Ap. Weihen. 6. Erud-Pred. Ex.

tes Gleichniß bilden wolten /* müsten wir ein solch Bild mahlen und treffen/ das durch und durch nichts als lauter Güte/ nichts als lauter Liebe wäre. In diese Güte GOttes hatte sich der geistreiche David dermaßen vertieffet/ daß er im CXXXVI. Psalm derselben zu 26 mahlen und zwar in allen Versen gedencket. Ja er æstimiret sie so hoch/ daß er sie dem Leben selbst vorzeucht: **Deine Güte ist beßer denn Leben/** spricht er Psalm. LXIII, 4. Er hatte sie auch zu seiner eintzigen Zuversicht erwehlet. Höret seinen Ausspruch Psalm. LII, 10.: **Ich werde bleiben/ wie ein grüner Oelbaum im Hause GOttes/ verlaße mich auff GOttes Güte immer und ewiglich.** Er freuete sich über derselbigen: **Ich freue mich/ und bin frölich über deiner Güte/ daß du mein Elend ansiehest/ und erkennest meine Seele in der Noth/** Psalm. XXXI, 8. Gleiches Sinnes ist auch Jeremias/ er verhehlet GOttes Güte und Treue nicht/ sondern er bleibt dabey: **Die Güte des HErrn ist/ daß wir nicht gar aus sind.** Bedencklich aber redet er in seiner Sprache in der Zahl der Vielheit: **Die Gütigkeiten des HErrn.** Damit eben zielet** er auff die mannigfaltigen Erweisungen der Güte GOttes/ durch allerhand Gutthaten. So ists. Wie ein voller Brunn sein Waßer

* Luth. Tom. 6. Jenenſ. f. 46. & tom. 6. Alt. f. 47.

** Tarnov. Comm. h. l.

Waßer von sich giebet; wie der Strom in Eden den gantzen Garten wäßerte / und sich in vier Haupt-Waßer theilete / Gen. II, 10.: Also der unerschöpffliche Brunn / der unauffhörliche Strom der Güte GOttes ergießet sich über die Menschen / und vertheilet sich in alle vier Theile der Welt durch unzehliche Wercke seiner Güte. GOtt hat uns wie Milch gemolcken / und wie Käse laßen gerinnen. Er hat uns mit Haut und Fleisch angezogen / und mit Adern hat er uns zusammen gefüget. Leben und Wolthat hat er an uns gethan / und sein Auffsehen bewahret unsern Odem / Hiob. X, 10. sqq. Was machts? Die Güte des HErrn. GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / Rom. VIII, 32. Was machts? Die Güte des HErrn. GOtt hat uns wiedergebohren zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel. 1. Pet. I, 3. 4. Was machts? Die Güte des HErrn. Diese drey Haupt-Wercke seiner Güte nenne ich nur / darunter aber will ich alle andere als in einer Summa gefaßet haben. Sonst stimme ich der singenden Kirchen zu:

Keine Klugheit kan verstehen
Deine Güt und Wunderthat /

Ja kein Menschen-Kind kan sehen/
Was dein Hand erwiesen hat:
Deiner Wolthat ist zu viel/
Sie hat weder Maaß noch Ziel.

Deine Güte ist/ so weit der Himmel ist/ und deine Wahrheit/ so weit die Wolcken gehen/ Psalm. LVII, 11. und die Erde ist voll der Güte des HErrn/ Psalm. XXXIII, 5. So hatte sich nun auch GOttes Güte in Judäa verherrlichet. Das Land selbst hatte er seinem Volck gegeben/ Jud. VI, 9. Des Landes Gut ließ er sie genießen/ Jes. I, 17. GOtt hat zu Zion sein Feuer/ und zu Jerusalem seinen Herd. Jes. XXXI, 9. Er zeigte Jacob sein Wort/ Israel seine Sitten und Rechte/ Psalm. CXLVII, 19. &c. Alle diese augenscheinliche Merckzeichen Göttlicher Güte liegen Jeremiä im Sinn/ insonderheit aber rechnet er dahin die gnädige Erhaltung vor gäntzlichem Untergang/ denn er spricht: Die Güte des HErrn ist/ daß wir nicht gar aus sind. Zwar hat ein seeliger Lehrer * diese letzten Worte auch auff die Güte GOttes gedeutet/ daß dieselbe nicht aus/ nicht geendiget. Welches freylich Göttliche Wahrheit. Wir müssen bekennen: HErr/ deine Güte ist ewig/ Psalm. CXXXVIII, 8. Allein wir finden nicht Ursach/ unsers lieben seel. Lutheri Uebersetzung allhie fahren zu lassen/ welche mit dem Haupt-

Text

* Schmid. in Vers.

Text und der Sachen selbst genau überein-kommt. Nebucadnezar / der König von Assyrien / war ins Land gefallen / Jerusalem erobert / der König in Juda Zedekia gefangen und seine Augen ausgestochen / der Tempel zerstöret / das heilige Geräthe des Tempels weggenommen / Land und Städte verwüstet / die Leuthe weggeführet / u. s. w. wie zu lesen 2. Reg. XXV. und Jer. XXXIX. Das alles ließ der HErr über diß Geschlecht kommen ihrer übermachten Sünden halben / weil sie nach ihren verstockten und unbußfertigen Hertzen ihnen selbst den Zorn gehäuffet auff den Tag des Zorns / und den Reichthum der Güte / Gedult und Langmüthigkeit GOttes verachtet / Rom. II, 5. 6. Mitten im Zorn aber hatte GOtt an Gnade gedacht / und noch etwas im Lande und unter dem Volck übrig gelaßen / daß sie nicht / wie die erste Welt / gantz verderbet. Denn so lesen wir / daß Nebusar Adan / der Hauptmann des Königs zu Babel / von dem geringen Volck / das nichtes gehabt / etliche im Lande Juda gelaßen / und habe ihnen Weinberge und Dörfflein eingegeben. Wie denn auch Jeremias selbst bey dem Volck zurücke blieb. Derowegen mochte Jeremias noch wohl rühmen: Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind. In gleicher Meynung mit dem Ausspruch Jesaiä: Wenn uns der HERR Zebaoth nicht ein wenig ließe überbleiben / so wären wir wie

Sodom / und gleichwie Gomorra / Jes. I, 9. Daneben mag * der Prophet Jeremias seine gläubige Hoffnung von denen Gefangenen zu Babel wollen an den Tag legen / ob sie gleich mit Schmertzen säßen / und es vor Menschen Augen schiene / es sey mit ihnen verlohren / daß sie dennoch der HERR nach bestimmten 70. Jahren wieder würde ins Land bringen / darinnen zu wohnen / daßelbe zu bauen / ihrem Gott darinnen zu dienen. Währender Zeit werde sie GOtt in ihrem Elende trösten / stärcken und erhalten; da sie sonst / weil Menschen-Krafft nicht steinern und ihr Fleisch nicht ehern ist / Hiob. VI, 12. als ein schwaches Gefäß in Stücken zerfallen / und die mancherley Anfechtungen nicht würden ertragen können. Da nun auch dieses von GOttes Güte herstammet / so heißts auch in dieser Absicht: Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind. Mein GOtt / du hast auch uns deinem Volck ein hartes erzeiget / du hast uns einen Trunck Weins gegeben / daß wir taumeln / Psalm. LX, 5. Du hast uns Schröter geschicket / die uns ausschroten müßen / unsere Faße ausleeren und unsere Lägel zerschmettern / Jer. XLVIII, 12. Die Früchte unsers Landes und alle unsere Arbeit haben Völcker verzehret / die wir nicht kennen / Deut. XXVIII, 33. und also sind wir fast dünne worden / Psalm. LXXIX, 9. Wir hoffeten

* Schimm. Threnol. p. 872.

hoffeten/ es solte Friede werden/ so kömmt nichts gutes; wir hoffeten/ wir solten heil werden/ aber siehe/ so ist mehr Schadens da. HErr/ wir erkennen unser gottloß Wesen/ und unserer Väter Missethat/ denn wir haben wider dich gesündiget. Ach HErr/ unsere Missethaten habens ja verdienet. Jer. XIV, 7. 9. 20. Dennoch/ ob es im Lande und im Volck eben so gehet/ als wenn ein Oelbaum abgepflücket ist/ als wenn man nachlieset/ so die Wein-Erndte aus ist/ Jes. XXIV, 13. Dennoch können wir/ o Himmlischer Vater/ deine Güte nicht gnug preisen/ daß du nicht/ wie du billig hättest thun können/ ein Adama aus uns gemacht/ und uns wie Zeboim zugerichtet/ Hos. XI, 8. Wir müsten uns ewig schämen/ wenn wir nicht/ wie Jeremias/ ausbreiten: Die Güte des HErrn ist/ daß wir nicht gar aus sind. Diese Worte führen billig zur Uberschrifft unsere GOttes-Häuser. Unsere Tempel sind/ GOtt Lob! nicht zu Stein-Hauffen worden/ noch verunreiniget/ noch vieles aus denenselbigen gestohlen/ Psalm. LXXIX, 1. 2. Macc. IV, 39. Wir können/ wiewohl ausbeßern Hertzen als die Jüden/ sagen: Hie ist des HErrn Tempel/ hie ist des HErrn Tempel/ hie ist des HErrn Tempel! Jer. VII, 4. Ist schon die öffentliche Versammlung im Tempel/ wegen der großen Krieges-Unruhe/ einige Zeit geringe gewesen/ so er-

blicken wir doch nun wiederum mit Freuden die Hauffen derer / die da feyren. Psalm. XLII, 5. GOtt / wir warten deiner Güte in deinem Tempel. Psalm. XLVIII, 10. Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind. Diese Worte führen billig zur Uberschrifft unsere Rath-Häuser. Jener König in Schottland / * Jacobus Stuartus, ließ eine Krone mahlen auff der Spitze des Schwerds / die allenthalben und von allen Seiten von starckem Wind angeblasen ward / und dabey setzen: Adhuc stat; Sie stehet noch. Das mag ich von dem Tribunal-Hause unsers gnädigsten Landes-Vaters sagen. O wie viele Anfechtungs-Winde sind darauff eingedrungen / gleichwohl: Adhuc stat. Wir sagen doch / es stehet noch. Alle Menschen / die es sehen / werden sagen: Das hat GOtt gethan / und mercken / daß sein Werck sey / Psalm. LXIV, 10. Die übrigen Gerichts-Häuser rühmen sich auch der Göttlichen Beschirmung / da setzen die Rathherren das Recht / Prov. VIII, 15. Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind. Diese Worte führen billig zur Uberschrifft unsere Wohn-Häuser. GOtt Lob! noch ist es nicht dahin kommen / daß Zihim sich darinn lagern und sie voll Ohim seyn / Straußen drinnen wohnen und Feldgeister drinne hüpffen. GOtt Lob! noch singen die Eulen nicht in den

* Svant. conc. fun. in Dn. Halberst. Dedic.

den Palläſten / und Drachen in den luſtigen Schlöſſern. Jeſ. XIII, 21. ſq. Anno 528. war zu Antiochia ein groſſes Erdbeben / * daß auch durch die eingefallene Häuſer 4870. Menſchen erſchlagen worden. Da gingen die Bürger barfuß zum Thor hinaus / und ſchryen: Kyrie eleiſon, HErr / erbarme dich unſer. Da ſoll einem frommen Mann im Geſicht geoffenbahret ſeyn / ſie ſolten umkehren / und über die übrigen Häuſer ſchreiben: Chriſtus nobiscum, ſtate; CHriſtus iſt mit uns / ſtehet feſte. Da ſollen die Häuſer im Stande blieben ſeyn. Iſt mir recht / ſo erſchallete / da der Greuel der Verwüſtung hereinbrach / über unſere Häuſer eine Stimme vom Himmel: Chriſtus vobiscum, ſtate; Stehet / denn CHriſtus iſt mit euch! um deß willen hat GOtt unſerer Wohnungen gnädig verſchonet. Die Güte des HErrn iſt / daß wir nicht gar aus ſind / und nicht Menſchliche Weißheit. Wer hie mit ſeinem Verſtande hochherfahren / und mit dem hochmüthigen Könige zu Aſſyrien großſprechen wolte: Ich habs durch meiner Hände Krafft ausgericht / und durch meine Weißheit / denn ich bin klug / Jeſ. X, 13. / der würde ſich ſehr an dem Nahmen GOttes verſündigen. Zwar iſt nicht zu leugnen / daß kluge Leute in allen Fällen einem Land und Stadt ſehr dienſam

* Bucholz. ind. Chron. p. 295. & Bermelius conc. 3. de. Nom. Jeſu. fol. 36. b.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0117
DFG

sam seynd. König Cyrus hat wohl ehe die Erhaltung seines Reichs seinen Räthen zugeschrieben; massen Xenophon ihn also redend einführet: Nicht die große Königliche Gewalt / sondern die Menge treuer Räthe erhalten mein Reich. Allein wenn wir von allen Anschlägen der Menschen GOttes Güte subtrahiren / so bleiben * lauter Nullen / welche jener vornehme Mann zum Symbolo gebrauchte / mit diesen Bey-Worten: Per se nihil, unum si adjeceris, plurimum; sie bedeuten vor sich nichts / wird aber eine 1. hinzugethan / so gelten sie vieles. Denn des Menschen Hertz schlägt seinen Weg an / aber der HErr allein gibt / daß er fortgehe / Prov. XVI, 9. Einem jeglichen düncket sein Weg recht seyn / aber allein der HErr macht das Hertz gewiß. c. XXI, 2. Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind / und nicht Menschliche Stärcke. Was GOtt dräuete Deut. XXVIII, 32. Es wird keine Stärcke in deinen Händen seyn / das ist an uns erfüllet. Und so wir auch mächtig genug / was würds seyn ohne GOttes Güte? Hat doch der HErr nicht Lust an der Stärcke des Roßes / noch an jemands Beinen / der HErr hat Gefallen an denen / die ihn fürchten / und auff seine Güte hoffen / Psalm. CXLVII, 11. Mächtig genug war Sanherib / aber da GOttes Güte nicht mit ihm war / musten in seinem

* Seeligm. Antr. Pred. zu Dreßd. p. 15.

seinem Lager in einer Nacht hundert fünff und achtzig tausend Mann crepiren / Jes. XXXVII, 36. Darum ließ Käyser * Ferdinandus I. auff einer Müntze / drauff sein Bild und Wapen gepräget / diesen Seufftzer setzen: Verleihe mir Krafft und Stärcke / denn du bist mein Helffer und Beystand; anzuzeigen / daß er sich verlaße auff GOttes Güte immer und ewiglich. Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind / nicht aber Menschliche Verdienst. Jener Mönch ** sagte zu Straßburg: Domine, redde mihi, quod debes, HErr / vergilt mir / was du mir schuldig bist. Unbedachtsamkeit: Wer hat dem HErrn etwas zuvor gegeben / das ihm werde wieder vergolten? Rom. XI, 35. Solten unsere Wercke *** verdienstlich seyn / so müsten sie vollkommen seyn / aus allen Vermögen / in allen Stücken / die das Gesetz erfodert / und zu allen Zeiten geschehen. Aber ach! wenn wir meynen / wir haben viel guter Wercke / so sinds eitel zerbrochene Wercke / wie jener Bischoff zu Merseburg **** Adolphus bezeugete. Was sagt der HErr CHristus hiezu? Er sagt also: Wenn ihr alles gethan habt /

* Ernst. neu-auffgericht. Schatz-Kamm. P. I. cent. I. n. 50.

** Albrecht. Litan. p. 13.

*** Kœnig. Theol. posit. de Lege mor. §. 641.

**** Blocksdorff. conc. fun. tit. der erwünschte Friede jener Welt. p. 27.

habt/was euch befohlen ist/so sprecht: Wir sind unnütze Knechte/ wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren/ Luc. XVII, 10. Darauff gründet sich die Kirche GOttes/ indem sie singet:

Es ist mit unserm Thun verlohrn/
Verdienen nichts denn eitel Zorn.
Kyrie eleison!

Die Güte des HErrn ist/daß wir nicht gar aus sind/ das stärcket unsern Glauben. Nemlich/daß unser GOTT mächtiger sey zu erhalten/ als Menschen zu verderben. Wenn es nach der Feinde Muthwillen gehen solte/so ginge es/wie die Kinder Edom sagten: Rein abe/rein abe/ biß auff den Boden/ Psalm. CXXXVII, 6. Allein GOtt hat ein Wort geredt/ das hab ich etliche mahl gehöret/ daß GOtt allein mächtig ist/ Psalm. LXII, 12. Da gehets gantz anders. Es heist/ wie zu dem ungestümen Meer: Biß hieher solt du gehen/ und nicht weiter/ hie sollen sich legen deine stoltze Wellen/ Hiob. XXXVIII, 11. Da müßen die/ so GOttes Allmacht hält und erhält/ Palmbaums Art an sich haben/ zwar gedrückt/ aber nicht unterdrücket werden. Diesem nach beharre ich in meinem Christlichen Glaubens-Bekänntniß: Ich gläube an GOTT den Vater allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. HErr GOtt/ du bist der mächtige GOtt/ der

große

große Thaten thut / und niemand kan dir widerstehen. Es muß dir alles dienen / denn was du sprichst / das muß geschehen / wo du einem Muth giebst / das muß fortgehen / und deinem Wort kan niemand Widerstand thun. Die Berge müßen zittern / und die Felsen zerschmelzen wie Wachs vor dir. Aber die dich fürchten / denen erzeigest du grosse Gnade / Judith. XVI, 15. sqq. Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind / das mehret unsere Liebe. Das Feuer * kan Stahl und Eisen zwingen / daß man es zu breites Blech schlagen / ja schmeltzen kan / daß es flüßig und gegoßen wird. Es kan einer mit geschmoltzenem Zucker auch die herbe Früchte mürb und süße machen: Die Sonne / indem sie täglich ihre Strahlen auff die Bäume wirfft / macht das Obst reiff und angenehm zu genießen: Wie solte denn die Güte GOttes nicht gleiche Würckung in unsern Hertzen haben? David liebte den Jonathan / weil er vor ihm bey seinem Vater ins Mittel getreten / und in grosser Gefahr sich seiner angenommen / da es sonst leicht mit ihm aus seyn können: 1. Sam. XIX, 4. sqq. c. XXI, 32. sqq. 2. Sam. I, 26. Solten denn nicht vielmehr wir unsern GOTT lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüthe und von allen Kräfften / da er uns von dem endlichen Verderben befreyet hat?

* Weihem. Epist. Post. p. 874.

hat? Laßet uns ihn lieben / denn er hat uns erst geliebet. Meine Kindlein / laßet uns nicht lieben mit Worten / noch mit der Zungen / sondern mit der That / und mit der Wahrheit. 1. Joh. III, 18. IV, 19. Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind / das befestiget unsere Hoffnung. Wir finden Ursach genug / einen Gedächtniß-Stein / wie Samuel / auffzurichten / und darauff zu schreiben: Eben Ezer: Biß hieher hat uns der HErr geholffen / 1. Sam. VII, 12. Ey hat der HErr uns denn aus sechs Trübsalen errettet / so wird uns in der siebenden kein Ubel rühren / Hiob. V, 19. Hat er uns nicht laßen aus seyn im Leiblichen / vielweniger wird er uns laßen aus seyn im Geistlichen. Solte es auch mit unserm Glauben / zur Zeit der Anfechtung / da die feurige Pfeile des Bösewichts auff uns loßgedrücket werden / zur Neige kommen / also daß er so klein / als ein Senff-Körnlein / erfunden würde / laßt uns nur Ancker werffen in das Meer Göttlicher Güte / wer das thut / der wird wohl bleiben. Das zustossen Rohr wird er nicht zubrechen / und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen. Jes. XLII, 3. Rahel mag weinen über ihre Kinder / und sich nicht trösten laßen / weil es aus mit ihnen / Matth. II, 18 sqq. Jer. XXXI, 15. Ich gläube aber doch / daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre

des

des HErrn/ sey getrost und unverzagt/ und harre des HErrn! Psalm. XXVII, 13. 14. Die Güte des HErrn ist/ daß wir nicht gar aus sind/ mein Christ/ vergiß der Güte nicht! Unser Gedächtniß ist leyder! nach dem Fall infidelis rerum custos, wie Augustinus* redet/ eine ungetreue Verwahrerin geschehener Dinge. Nichts wird eher vergessen/ als GOttes Wolthaten. Vielen gehets bey der Güte GOttes/ wie jenen **/ so aus einem gewissen Brunnen in Beotien/ einer Landschafft in Griechenland getruncken/ welche in Vergessenheit verfallen. Aber so sollts nicht seyn. Siehe/ da stehet dein gütiger GOtt/ und rufset dir zu: Hüte dich nun/ und bewahre deine Seele wohl/ daß du nicht vergessest der Geschicht/ die deine Augen gesehen haben/ und daß sie nicht aus deinem Hertzen kommen alle dein Lebelang/ Deut. IV, 9. Wohlan denn! Lobe den HErrn/ meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn/ meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir Gutes gethan hat/ Psalm. CIII, 1. 2. Die Güte des HErrn ist/ daß wir nicht gar aus sind/ mein Christ/ verspar die Buße nicht. Buße und Beßerung ist die Absicht GOttes bey unserer Erhaltung. Weist du nicht/ daß dich GOttes Güte zur Buße leitet? Rom. II, 4.

So

* Tom. I. Opp. p. 419.
** Zwinger. Theatr. f. 3947.

So laßt euch nicht anders bedüncken / als ob ruffe euch euer übriges Gut einhellig zu: Thut Buße! Thut Buße! Es ist nicht Zeit zu säumen / noch währet GOttes Güte / aber sein Zorn kan bald anbrennen. Dencke nur nicht: GOtt ist sehr barmhertzig / er wird mich nicht strafen / ich sündige wie viel ich will. Er kan bald also zornig werden / als gnädig er ist / und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Auffhören. Darum verzeuch nicht / dich zum HErrn zu bekehren / und schiebe es nicht von einem Tag auff den andern. Denn sein Zorn kommt plötzlich / und wird es rächen / und dich verderben / Sir. V, 6. sqq. Ach GOtt! bekehre du uns / so werden wir bekehret / hilff uns / so ist uns geholffen! Züchtige mich / HErr / doch mit Maaße / und nicht in deinem Grimm / auff daß du mich nicht auffreibest / Jerem. XXXI, 18. cap. X, 24.

JEsu / meine Liebe /
Die ich offt betrübe
Hier in dieser Welt.
Dir danckt mein Gemüthe
Wegen deiner Güte /
Die mich noch erhält /
Die mir offt
Gar unverhofft
Hat geholffen aus den Klagen /
Noth / Leid / Angst und Jagen.

VI.

VI.

THREN. III, 22.

Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende.

JEremia / du Prophet des Allerhöchsten / ich ergötze mich / wenn ich gewahr werde / wie du die Verse dieses Capitels nach der Ordnung dreymahl wiederholter Ebräischer Buchstaben / angefangen; gleichwie du c. I, II, IV. dem Alphabeth einfach nachgegangen: Allein vielmehr vergnüge ich mich über diesen Hertz-erqvickenden Ausspruch / den ich für aller Welt Gut nicht wolte hingeben / als der würdig / daß man ihn nicht nur mit güldenen Buchstaben / sondern auch mit Bluts-Tropffen ins Hertz schreibe; wie der seel. Lutherus * von denen Worten Jerem. XXIII, 6. geurtheilet. Denn es wird hierinn gehandelt von der Barmhertzigkeit des HErrn / deßen Güte nicht gar aus ist / davon wir vorhin gehöret haben. Seine Barmhertzigkeit aber ist / auff Menschliche Art von GOtt zu reden / da er sich unsers Jammers jammern läßet / und geneigt ist daraus zu helffen. Das Rachæm im Grund-Text drücket uns diese Barmhertzigkeit GOttes im größesten Nachdruck aus. Maßen es die allerempfindlichste compassion bedeutet / die / so zu reden / durch

H Leib

* Kettner. misc. Pred. p. 196.

Leib und Seel / durch Marck und Bein gehet.* Wie etwan jener Mutter wiederfuhr / derer Kind Salomo mit dem Schwerd theilen hieß; denn ihr Mütterliches Hertz entbrannte über ihren Sohn / 1. Reg. III, 26. Und ist mercklich / daß mit eben diesem Wörtlein sonst die Mutter / in welcher die Frucht im Leibe verborgen liegt / benennet wird. Gleichwie nun die Mutter im Leibe gar leicht und zart empfindet / wenn der Frucht etwas wiederfähret / oder diese sonst einige Bewegung hat; also hat auch GOtt gegen die Seinige / die von ihm in der Mutter getragen werden / Jes. XLVI, 3. so eine zarte Empfindung / er mercket alle ihre Bewegungen / so sie in Trübsal haben / davon bricht ihm das Hertz gegen sie / daß er sich ihrer erbarmen muß / Jer. XXXI, 20. Der HErr selbst zielet hierauff / wenn er Jes. XLIX, 15. zu Zion spricht: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergeßen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon deßelben vergeße / so will ich doch dein nicht vergeßen. Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet ꝛc. Der König und Prophet David beschreibet mit eben dem Stamm-Worte / davon unser Rachæm entsproßen / die mitleidende Liebe eines Vaters gegen sein nothleidendes Kind / und macht die Deutung gleichfalls auff den HErrn unsern GOtt: Wie sich ein Vater über

* Schimm. Threnol. p. 876.

über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn fürchten / Psalm. CIII, 13. Nur muß alle Unvollkommenheit und schmertzliches Wesen / so bey Menschen-Barmhertzigkeit sich findet / von der Barmhertzigkeit GOttes / der in seinem Wesen unveränderlich / abgesondert werden. * Weil aber mit solchem Nachdruck von der Göttlichen Barmhertzigkeit geredet wird; so ist kein Wunder / wenn sie in der Schrifft allerhand schöne prædicata führet / und bald heist eine große Barmhertzigkeit / Psalm. LI, 3. GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmhertzigkeit. Bald eine hertzliche Barmhertzigkeit / Jes. LXIV, 15.: Deine große hertzliche Barmhertzigkeit hält sich hart gegen mir. Bald eine brünstige Barmhertzigkeit / Hos. XI, 8. sq. Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich schützen / Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben; denn ich bin GOtt und nicht ein Mensch / und bin der Heilige unter dir. Bald eine reiche Barmhertzigkeit / Eph. II, 4.: GOtt / der da reich ist von Barmhertzig-

* Martini Freuden-Spruch. p. 1362.

keit/ durch seine große Liebe/ damit er uns geliebet hat/ da wir todt waren in Sünden/ hat er uns sammt Christo lebendig gemacht. Erwegen wir aber die Sprache des Heil. Geistes abermahl/ so finden wir/ daß er auch alhie in der Zahl der Vielheit/ von Barmhertzigkeiten rede/ und zwar * propter eminentiam, ihre sonderbare Vortrefflichkeit und vortreffliches Ausnehmen anzudeuten. Dann auch die unzehlbaren Proben derselbigen an den Tag zu legen. Weil er nemlich als wie ein Meer ist alles Erbarmens und Mitleidens **/ da/ wie auff dem Meer eine Welle der andern/ also ein Erbarmen dem andern folget. Sein Hertz ist wie ein Abgrund einer tieffen Qvelle/ die immerdar sich ergeust/ und mit lauter Güte und Barmhertzigkeit überfleust. Er hat Barmhertzigkeit nicht nur für einen Betrübten und Nothleidenden/ nicht nur für tausend oder zehen tausend/ sondern für alle. Er hat Erbarmen nicht nur auff etliche Tage und Jahre/ sondern vom Anfang der Welt biß ans Ende. Er hat Barmhertzigkeit für die bußfertigen Sünder/ für die Armen/ für die Witwen/ Wayßen/ Fremdlinge/ für die Traurige und Angefochtene/ für die Einfältige und Geringe/ für die Gedruckte und Bedrängte/ für die Sterbende/ ja auch für

* Miri Grammat. Sacr. 216.

** Scriv. Seelen-Sch. P. 4. conc. 14. §. 8. p. m. 490.

für die Gottlosen und seine Feinde / denen er seine Gnade und Barmhertzigkeit anbeut / und spricht: Hie bin ich / hie bin ich! gern will ich sie lieben! Ich will gern vergeben und vergessen. Von dieser Barmhertzigkeit rühmet der in GOtt getroste Jeremias / sie habe noch kein Ende / sey noch nicht all / sey noch nicht gantz verzehret. * Obgleich GOtt der HErr mit seinem Volck wunderlich umgegangen / auffs wunderlichste und seltzamste / Jes. XXIX, 14.; So habe dennoch seine Barmhertzigkeit nicht gäntzlich über sie auffgehöret / sondern werde sich ihrer wieder erbarmen / ihre Missethat dämpffen / und alle ihre Sünden in die Tieffe des Meeres werffen / Mich. VII, 18. O herrliches Wort: Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende! Da behält GOttes Barmhertzigkeit den Vorzug für alle irrdische Dinge. All vergänglich Ding muß ein Ende nehmen / und die damit umgehen / fahren auch mit dahin / sagt Sirach cap. XIV, 20. 21. Ich habe alles Dings ein Ende gesehen / sagt David Psalm. CXIX, 96. Wie stehts um die Welt? Sie hat ein Ende. Christus nennets / indem er spricht: Siehe / ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende / Matth. XXVIII, 20. Wie stehts um das Leben der Menschen in der Welt? Es hat ein Ende. Das gibt der Seufftzer: HErr /

* Ermisch Blum. Les. P. I. p. 466.

lehre doch mich/ daß ein Ende mit mir haben wird/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß. Psalm. XXXIX, 6. Wie stehts um die Geschlechte der Menschen in der Welt? Sie haben ein Ende. Beziehe mich auff Salomons Zeugniß: Ein Geschlecht vergehet/ das ander kömmt/ Eccl. I, 4. Wie stehts um die Herrschafft und Gewalt der Menschen? Sie hat ein Ende. Das Ende kommt/ es kommt das Ende/ es ist erwacht über dich/ Siehe es kommt: Diese Stimme erschallet über den Untergang des Jüdischen Königreichs/ Ezech. VII, 6. Ihre Macht hat ein Ende/ heists von den Heyden/ Zach. II, 8. Wie stehts um den Hochmuth und Boßheit der Menschen? Sie haben ein Ende. Ich will des Hochmuths der Stoltzen ein Ende machen/ und die Hoffart der Gewaltigen demüthigen/ spricht der HErr Jes. XIII, 11. Der Ungerechten Boßheit nimmt ein Ende/ nicht nach der Gewalt/ die sie haben/ wenn sie schweren/ sondern nach der Strafe/ die sie verdienen mit ihren Sündigen/ steht geschrieben Sap. XIV, 31. So ists auch mit denen übrigen beschaffen. Alles Ding währt seine Zeit/ GOttes Lieb in Ewigkeit. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Vornehmlich ist hie GOttes Barmhertzigkeit von der Barmhertzigkeit der Menschen unterschieden. Diese verändert sich

gar

gar zu bald. Es kan die geringste Ursach seyn/ dadurch sie in die grausamste Unbarmhertzigkeit verwandelt wird. Sie ist viel zu kurtz/ und dauret nicht. Sie ist entweder wie ein Bach/ der im Sommer vertrocknet/ oder aufs beste wie ein Strom/ der geschwind vorüber fleust/ wenn man meynet/ man wolle es nun am besten genießen. Jene Einwohner zu Lystra wolten Paulum und Barnabam gar zu Götter machen/ so lieb hatten sie selbige; Allein wie lange daurets/ da steinigen sie diese Zeugen JEsu CHristi/ Act. XIV, 12. 19. Unsern liebsten Heyland empfing das Volck am Palm-Sonntage mit vielen Liebes-Diensten und einem freudigen Hosianna! Allein wie bald war das Lied/ und mit dem Lied das Gemüth/ umgestimmet/ da ein feindseeliges und unbarmhertziges crucifige! auf das andere folgete. Matth. XXI, 9. c. XXVII, 22. 23. So ist der Menschen Gunst ein lauter Dampff und Dunst. Der Dunst verwehet/ die Gunst vergehet. Nicht so GOttes Barmhertzigkeit/ die/ die bestehet. **Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende.** Und diß Wort gilt **zu allen Zeiten**, so lang das Leben währet und die Welt stehet. **Seine Barmhertzigkeit währet immer für und für bey denen/ die ihn fürchten/** Luc. I, 50. Zwar ist nicht zu leugnen/ daß zuweilen ein Tag des grimmigen Zorns GOttes herein bricht/ deßen gedacht Thren. I, 12. An welchem es heist:

Du hast mich verlaßen / spricht der HErr / du bist von mir abgefallen / darum habe ich meine Hand ausgestrecket wider dich / daß ich dich verderben will / ich bin des Erbarmens müde. Jer. XV, 6. Imgleichen: Du solt nicht zum Trauer-Haus gehen / und solt auch nirgend hin zu klagen gehen / noch Mitleiden über sie haben. Denn ich habe meinen Frieden von diesem Volck weggenommen / spricht der HErr / samt meiner Gnade und Barmhertzigkeit. c. XVI, 5. So ist aber diß nur zu verstehen * von dem Mitleiden mit dem äusserlichen Untergang eines sündigen Volcks. Nachdem es seinen gerechten Zorn / nach langen Warnen und Vermahnen / wider sich gereitzet / so hat denn der HErr nicht länger Gedult / sondern läßt die gedrohete Strafen / Krieg / Verwüstung / u. d. g. in der That erfolgen. Dabey ist dennoch GOttes Barmhertzigkeit nicht gäntzlich abgeschnitten / sondern wenn der Sünder Buße thut / und Davids Buß-Gebet wiederholet: Gedencke nicht unser vorigen Missethat / erbarme dich unser bald / denn wir sind fast dünne worden. Hilff du uns / GOTT unser Helffer / um deines Nahmens Ehre willen / errette uns / und vergib uns unsere Sünde / um deines Nahmens willen / Psalm. LXXIX, 8. 9. so siehet

* Vid. Rostock. Beschirm. des in Causa Boesiana gegeb. Resp. p. 232. sqq.

het ihm der Zugang zur Barmhertzigkeit Angelweit offen. Wo ist ein solch GOtt/ wie du bist? der die Sünde vergiebet/ und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils/ der seinen Zorn nicht ewiglich behält/ denn er ist barmhertzig/ Mich. VII, 18. Derohalben erkläret er sich hernach gantz gnädig gegen die/ über welche er seinen Zorn wie Feuer brennen laßen. Bald heist es: Ich will ihr Gefängniß wenden/ und mich über sie erbarmen/ Jer. XXXIII, 26. Bald noch ausdrücklicher: Ich will euch Barmhertzigkeit erzeigen/ und mich über euch erbarmen/ und euch wieder in euer Land bringen/ cap. XLII, 12. Ja dieses/ daß GOtt im Zorn seine Barmhertzigkeit eine Weile bey Einbrechung leiblicher Strafen zurücke halte/ und bey erfolgender Bekehrung sie wiederum zu genießen gebe/ erhellet auch aus des HErrn eigenen Worten Jer. XVIII, 7. 8. Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich/ daß ichs ausrotten/ zerbrechen und verderben wolle. Wo sichs aber bekehret von seiner Boßheit/ dawider ich rede/ so soll mich auch reuen das Unglück/ das ich ihm gedachte zu thun. Nicht weniger aus Jeremiä Bekänntniß Thren. III, 31. Der HErr verstösset nicht ewiglich/ sondern er betrübet wohl/ und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte/ denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und be-

trübet. * Und also bleibts dennoch dabey: Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Diß Wort gilt auch bey allen Leuten. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nähesten/ aber GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt/ Sir. XVIII, 12. Hierinn hat Sirach allerdings recht/ denn/ nach Pauli Bekräfftigung/ hat GOTT alles beschlossen unter den Unglauben/ auff daß er sich aller erbarme/ Rom. XI, 32. Ey/ sprichst du/ das stimmet gar nicht überein mit dem/ was im vorhergehenden IX, 15. eben der Apostel aus Exod. XXXIII, 19. angeführet/ wie sich nemlich GOtt der HErr hören läßet: Welchem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ und welches ich mich erbarme/ des erbarme ich mich. So muß ja bey einigen Leuten GOttes Barmhertzigkeit zu Ende seyn. Nimmermehr. Wiße aber/ daß in denen ersten Worten von der ordentlichen Barmhertzigkeit GOttes gehandelt werde/ nach derselben ist der HErr allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werck/ Psalm. CXLV, 9. In dem letzten Spruch aber ist die Rede ** von der außerordentlichen Barmhertzigkeit/ darinn er einem vor dem andern den Vorzug gönnet/ ohne daß jemand zu ihm sagen könne: was machst du? Solcher außerordentlichen Barmhertzigkeit wurde Jacob theilhafftig

* Rost. Besch. l. c. p. 514.

** Wincler. Erklär. c. 9. ad Rom. p. 84. sq.

hafftig vor dem Esau/ und bestand darinn/ daß die wahre sichtbare Kirche unter seinen Nachkommen seyn solte. Moses hingegen begehrte eine solche außerordentliche Gnade/ nemlich GOttes Angesicht zu sehen/ und ward ihm abgeschlagen. Also ist denn Paulus mit sich selbst eins/ und GOttes ordentliche Barmhertzigkeit bleibt allgemein. Was wollen wir aber sagen von denen/ die den Sohn GOttes mit Füßen treten/ und das Blut des Testaments unrein achten/ durch welches sie geheiliget sind/ und den Geist der Gnaden schmähen? Von denen machet ja Paulus den Schluß/ daß/ so jemand/ der das Gesetz Mose bricht/ ohn Barmhertzigkeit sterben müße/ durch zween oder drey Zeugen/ so werden sie viel ärger Strafe verdienen/ und so vielmehr von der Barmhertzigkeit ausgeschlossen seyn. Ebr. X, 28. 29. Ist wahr. Aber nicht/ weil GOttes Barmhertzigkeit auff GOttes Seiten auffhöre/ sondern weil sie in solchem Zustande die Barmhertzigkeit muthwillig * von sich stoßen/ und sie eben so wenig/ als Christum und sein Verdienst annehmen und ergreiffen. Da/ so es möglich/ daß sie zur Buße erneuert würden/ sie mit Paulo/ der sich unter denen Sündern für den Vornehmsten angibt/ rühmen könten: Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren/ 1. Tim.

* Ittig. Antwort auff D. A. R. erste Beylage p. 49. sqq.

1. Tim. I, 16. Also steht nach Jeremiä Aussage vom HErrn: **Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende.** Diß Wort gilt auch **in allen Nöthen.** Die leibliche Noth dringt offt mit Macht herein. Hiobs Leidens-Brüder und Schwestern winseln zwar: **Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein / ihr meine Freunde / denn die Hand GOttes hat mich gerühret /** Hiob. XIX, 21. Finden aber verschloßene/ja Felsen-harte Hertzen. Den HErrn Meßias finden wir in solchem Zustand. Höret / wie er klaget: **Ich warte/ ob es jemand jammerte/ aber da ist niemand/ und auff Tröster / aber ich finde keinen /** Psalm. LXIX, 21. Das Volck des HErrn wird mit dergleichen Noth geschrecket. Denn nachdem von der Heimsuchung mit vielerley Plagen gedacht war / so fraget der HERR: **Wer will sich denn dein erbarmen/ Jerusalem? Wer wird denn Mitleiden mit dir haben?** das ist / niemand wird es thun. Jer. XV, 5. Wenns denn dazu kommt / so ist das unser süßester Trost / daß bey unserm Erbarmer noch Erbarmung übrig. Jener Myrtilus * verließ sich auff seinen Schild / und versicherte sich damit wider alle gefährliche Hiebe und Streiche; derowegen Alciatus diese Uberschrifft dazu gesetzet: Auxilium nunquam deficiens, Ein Hülffs-Mittel / das nie verläßt. Warlich ein solcher Schild ist GOttes

* Weihemaier. Fest-Posaun P. 1. p. 1424.

tes Barmhertzigkeit / die trüget nimmer / beschützet immer. Wenn auff uns Noth und Tod einbricht / verläßt mich sein Erbarmen nicht. Denn er hat gesagt: **In meinem Zorn habe ich dich geschlagen / und nach meiner Gnade erbarme ich mich über dich /** Jes. LX, 10. Die geistliche Noth ist am allererschrecklichsten / wenn das böse Gewissen rege wird / und das schwartze Sünden-Register voller unzehlichen Ubertretungen / dabey nichts als Zorn / Fluch und Verdammniß / vorstellet / und den armen Sünder / wie Franciscum* de Spira, zur Verzweiffelung an GOttes Barmhertzigkeit bewegen will. Wo da nicht diß Wort des Sünders Trost wäre / so müste er vergehen in seinem Elend. Es kommt dazu der ausbündige Spruch Pauli / Rom. V, 20. **Wo die Sünde mächtig worden ist /** (so überflüßig als** die Waßer der Sündfluth / welche die höchsten Berge überstiegen) **da ist doch die Gnade viel mächtiger** (viel überflüßiger) **worden.** Darauff setzet und stillet er denn seine Seele also:

Ob bey uns ist der Sünden viel /
Bey GOtt ist vielmehr Gnade /
Sein Hand zu helffen hat kein Ziel /
Wie groß auch sey der Schade.
Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende.

* Titii Exemp. Buch. p. m. 1171.
** Scriv. Seel. Sch. P. II. conc. VIII. §. 42.

de. Nun derowegen JUBILATE! frolocket! Jauchzet ihr Himmel/ freue dich Erde/ lobet ihr Berge mit Jauchzen; denn der HErr hat sein Volck getröstet/ und erbarmet sich seiner Elenden/ Jes. XLIX, 13. Wie sprichst du? Soll ich frolocken? du möchtest mir lieber ein ejulate! zuruffen/ heulet und wehklaget! Hat doch GOtt vergeßen gnädig zu seyn/ und seine Barmhertzigkeit vor Zorn verschloßen/ Sela. Psalm. LXXVII, 10. Angefochtenes Hertz/ das düncket dir also. Sage mir/ wenn der Himmel mit nichts als schwartzen Wolcken überzogen ist/ ist alsdann die Sonne nicht am Himmel? Sie ist freylich am Himmel. Was bewegt dich denn zu gläuben/ daß GOttes Barmhertzigkeit nicht über dir/ weil Trübsal dich umgeben hat? Merckest du sie eben nicht/ so hebt solches ihre Gegenwart nicht auff. Ich will dir ein festes Prophetisches Wort vorhalten/ und du thust wohl/ daß du darauf achtest. Es stehet geschrieben Habac. IV, 2.: HErr/ du macheſt deine Wercke lebendig mitten in den Jahren/ und läßest es kund werden mitten in den Tagen. Wenn Trübsal da ist/ (höreſt du das wohl?) so denckest du der Barmhertzigkeit. Ich gestehe/ GOttes Wort ist die Wahrheit. Wie kommts denn/ daß er so hart auff mich zustürmet/ und mich so viele und große Angst erfahren läßet/ ist das Barmhertzigkeit? Ja/ Barmhertzigkeit. Das versi-

cher

chere ich dich aus dem Brieff an die Ebräer C. XII, 6.: Welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er stäupet aber einen jeglichen Sohn / den er auffnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut sich euch GOTT als Kindern. Denn wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget? Zweiffelst du noch? nimm ein Gleichniß. Ein Gärtner beschneidet den Weinstock / nimmt ihm die meisten Reben / bindet ihn an / daß er gar schlechtes Ansehens ist / und sein Elend gleichsam beweinet / davon man spricht: Der Wein blutet. Wer beschuldiget ihn deswegen der Unbarmhertzigkeit / weil dadurch der Wachsthum des Weinstocks befördert wird. Warum kan denn der gütige / heilige und weise GOtt an dir nicht einen so gelinden Richter haben / als der durch die Hippe des Creutzes viel böses von dir hinwegnimmt / damit dein Glaube / Liebe / Hoffnung u. d. g. je mehr und mehr zunehme.

Auff! auff! gib deinem Schmertze
Und Sorgen gute Nacht /
Laß fahren was das Hertze
Betrübt und traurig macht.

Freue dich der Barmhertzigkeit GOttes. Sir. LI, 37.; Denn seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Und derowegen CANTATE, lobsinget! Misericordias Domini cantabo in æternum. Ich will singen von der

der Gnade des HErrn ewiglich / hat Erasmus Roterodamus * auff seinem Sterbe-Bette aus dem LXXXIX. Psalm ausgeruffen. Solten wir denn das nicht vielmehr thun / die wir in dem Licht des HErrn wandeln? Die Heyden sollen GOtt loben um der Barmhertzigkeit willen / Rom. XV, 9. Und wir wolten stilleschweigen / die wir bekehret sind zu dem Hirten und Bischoff unserer Seelen? Es haben einige die edle Zeit nicht zum besten angeleget / die sie auff das Lob solcher Dinge verwandt / an welchen wenig oder gar nichts ruhmwürdiges anzutreffen. Als wenn **Favorinus gelobet das viertägige Fieber / Mirandula die Grobheit / Zanakius die Krätze oder Schäbigkeit / Pirkheimerus und Fabricius Campanus das Podagra, Erasmus Roterodamus die Grobheit / Archippus den Esels-Schatten / Glaucus die Ungerechtigkeit ꝛc. Viel beßer werden wir unsere Zeit gebrauchen / wenn wir die unendliche Barmhertzigkeit GOttes besingen.

Das ist eine seelge Stunde /
Darinn man sein gedenckt /
Sonst verdirbt alle Zeit /
Die wir zubringen auff Erden.

Derhalben redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HErrn in

* Herberg. Trauer-Binden P. III. p. 92.
** Uden. Excerp. rat. p. 182.

in eurem Hertzen / und saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Nahmen unsers HErrn JEsu CHristi / Eph. IV, 19. 20. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Und derowegen ROGATE! laßt uns beten! beten / daß er sich wieder zu uns kehre mit Barmhertzigkeit / Zach. I, 16. Gedencke / HErr / an deine Barmhertzigkeit und an deine Güte / die von der Welt her gewesen ist. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend / und meiner Ubertretung / gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit / um deiner Güte willen / Psalm. XXV, 6. 7. Die Heyden * haben ihnen eine Göttin der Barmhertzigkeit mit thränenden Augen und blutigen Hertzen ertichtet / und zu derselben Altar traten sie / wenn sie ihr Gebet verrichteten. Gelobet sey des HErren Nahme ewiglich / daß er uns von dieser heydnischen Abgötterey errettet hat. Wir gläuben und bekennen den einigen wahren GOtt / welcher ist der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes / 2. Cor. I, 3. Von dem hat Paulus seinem Timotheo / und Tito / und dem Hause Onesiphori / und Judas denen Christen Barmhertzigkeit gewünschet / 2. Tim. I, 2. 6. Tit. I, 4. Judæ v. 2. Von dem wollen wir uns Barmhertzigkeit erbitten. Darum laßet uns hinzutreten mit

* Martini Freuden-Sprüch. p. 1364. & 1366. Carpz. Conc. Fun. T. 3. p. 550. sq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0141
DFG

Freudigkeit zu dem Gnadenstul / auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden / auff die Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn wird. Ebr. IV, 16.

Sey uns gnädig / o HErre GOtt /
Sey uns gnädig in aller Noth /
Zeig uns deine Barmhertzigkeit /
Wie unsre Hoffnung zu dir stêht.
Auff dich hoffen wir / lieber HErr /
In Schanden laß uns nimmermehr:

O HErr / du GOtt des Himmels / Schöpffer der Wasser / und HErr aller Dinge / (EXAUDI!) erhöre mein armes Gebet / der ich allein auff deine Barmhertzigkeit traue. Judith. IX, 14. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende! Daran will ich mich ergötzen am Ende des Tages / da will ich mich in diese unendliche Barmhertzigkeit GOttes gläubig einhüllen: Ich will jenem Smindyridi* seine Lust gerne gönnen auff lauter lieblichen Rosenblättern zu schlafen; und Alexander M. mag immerhin des Homeri Schrifften unter sein Haupt legen / wenn er schlafen will. Ach es ruhet sich nicht beßer / als in GOttes Barmhertzigkeit.

So will ich denn nur schlafen ein /
Mein GOtt / in deinen Armen /

Dein

*Beyerlink. Theat. Vit. Human. in voce Luxus p. m. 1089. Matthiæ. Theatr. Histor. p. 327. 2.

Dein Aufsicht soll die Decke seyn/
Mein Lager dein Erbarmen/
Mein Küssen deine Brust/
Mein Traum die süße Lust/
Die aus dem Wort des Lebens geust/
Und dein Geist in mein Hertze geust.

Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Daran will ich mich vergnügen am Ende der Wochen und des Jahres. Da will ich in der einen Wagschale legen meine Sünden/ die ich wider GOtt/ mich selbst/ und meinen Nechsten begangen; in der andern aber diese unendliche Barmhertzigkeit GOttes/ und wenn ich sehe/ daß diese für jenen den Ausschlag behält/ will ich mit David ausbrechen: Barmhertzig und gnädig ist der HERR/ geduldig und von grosser Güte/ Psalm. CIII, 8. Dabey solls heissen:

Sehr grosse Lieb und Gnad erwiesest du mir Armen:
Ich fuhr in Boßheit fort/ du aber in Erbarmen.
Ich widerstrebte dir/ und schob die Busse auff:
Du schobest auff die Straf/ daß die nicht folgte drauff.

Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Damit will ich mich trösten am Ende meines Lebens. Da soll die der Zucker seyn des Todes Bitterkeit zu vertreiben. Tod/ du magst immerhin ein König des Schre-

ckens* heißen / Hiob. XVIII, 14. Aristoteles mag dich gleich als das schrecklichste unter allen schrecklichen Dingen beschrieben haben. Qvintilianus mag noch so furchtsam ausruffen: Heu qvam grave mori! O was ists vor ein entsetzlich Wort / sterben! Ich will durch GOttes Krafft mit Ambrosio** dabey bleiben: non mori timeo, qvia bonum Dominum habemus: Ich fürchte mich nicht zu sterben / weil wir einen gnädigen / einen gütigen / einen barmhertzigen GOtt und HErren haben.

Heiliger HErre GOtt /
Heiliger starcker GOtt /
Heiliger barmhertziger Heyland /
Du ewiger GOtt /
Laß uns nicht versincken /
In der bittern Todes-Noth.
Kyrie eleison!

VII.

THREN. III, 22. 23.

Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende; Sondern sie ist alle Morgen neu.

MAs wir sonst in der H. Schrifft wahrnehmen / daß / wenn ein Ding soll exaggeri-

* v. Del. Bibl. N. T. 1694. p. 359. sqq. Carpz. Tom. V. Conc. fun. p. 442.

** Somm. epilogi pie morient. p. 181.

aggeriret oder vergrößert werden / sie mit unterschiedlichen Worten davon redet / z. E. da im Schluß des XXXIII. Psalms eine nachdrückliche Ermunterung zur Freude vorkommt / so heists nicht nur: Freuet euch des HErrn; sondern auch: Seyd frölich ihr Gerechten; ja noch weiter: Rühmet alle ihr Frommen: Daßelbe hat auch Jeremias / der Sohn Hißkia / wohl in acht genommen. Nicht gnug war es ihm / daß er gesaget: Die Güte des HErrn ist es / daß wir nicht gar aus sind. Nicht gnug / daß er gesagt: Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Sondern er setzet / wie es in folgenden heist: Seine Treue ist groß / also jetzo hinzu: Sie (die Barmhertzigkeit GOttes) ist alle Morgen neu. Was wollen wir uns grämen und Leyde tragen über unsers Landes erbärmlichen Zustand? Bricht doch mit jedem Morgen GOttes Gnade von neuen über uns an / die wird uns schon wieder erqvicken / daß sein Volck sich über ihn freuen möge. Es sind aber Jeremiä Worte keines weges dahin zu deuten / als wenn er eine Veränderung bey GOttes Barmhertzigkeit glaube / also / daß sie jetzt auffhöre / dann sich von neuen wieder hervorthue. Nein / Jeremias hat einen beßern Begriff von dem unwandelbaren Wesen und Eigenschafft GOttes gehabt. Hat er nicht durch eben des Geistes Trieb geredet / aus welchem Jacobus / der Knecht GOttes /

und unsers HErrn JEsu CHristi / geschrieben / daß bey dem Vater des Lichts keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß / c. 1, 17.? Nur will er diß sagen / daß die unwandelbare Barmhertzigkeit immerzu durch neue Liebes-Wercke von Tage zu Tage sich offenbare und verherrliche. Wie die Sonne immer dieselbige / nur daß sie ihre erleuchtende / erwärmende und fruchtbarmachende Strahlen von neuen mittheilet. Ist auch neu / nach einiger GOttes-Gelehrten * Anmerckung / zuweilen so viel / als qvod ob excellentiam habet admirationem, was vortrefflich und wunderwürdig; als wenn von einem neuen Liede Ps. XCVI, 3. von einem neuen Nahmen / Apoc. II, 17. von dem neuen Gebot der Liebe / Joh. XIII, 34. geredet wird: So könnt ihr von selbst urtheilen / wohin Jeremias ziele; Nemlich dahin / daß die Barmhertzigkeit GOttes überaus vortrefflich / unvergleichlich und also beschaffen / daß man sich nicht gnug darüber verwundern könne. Und wie könnts anders seyn? Seine Barmhertzigkeit ist ja so groß / als er selber ist / Sir. II, 23. Nun ist dem HErrn niemand gleich / er ist groß und sein Nahme ist groß / Jer. X, 6. Der HErr ist groß und hoch zu loben / wunderbarlich über alle Götter. Psalm. XCVI, 4. So muß ja seine Barmhertzigkeit auch also seyn. Sonderbare Barm-

* Geier. Comm. in Ps. 33, 3.

Barmhertzigkeit erwiese der Samariter an dem Menschen / der unter die Mörder gefallen war / und übertraff hierinn den vorüber-gehenden Priester und Leviten / Luc. X, 37. Aber die Barmhertzigkeit meines GOttes ist tausend mahl vortrefflicher / unendliche mahl sonderbarer. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß! Sir. XVII, 28. Wo seyd ihr Schrifftgelehrten / könnet ihr sie wohl eigentlich beschreiben? Wo seyd ihr Vernunfft-Lehrer / könnet ihr sie wohl / wo sie ist / begreiffen? Wo seyd ihr Kunst-Redner / könnt ihr derselben unaussprechliche Herrlichkeit ausreden? Alle sind stille. Was machts? Die wunderliche Excellenz und excellirende Wundersamkeit Göttlicher nie gnug gepriesenen noch gnug zu preisenden Barmhertzigkeit. Sie ist alle Morgen neu. Anderwerts wird das Boker, welches den Morgen / da die Morgenröthe auffgehet / bedeutet / zweymahl wiederholet / und zwar im singulari, in der einzeln Zahl / wenn es alle Morgen bedeutet / als Jes. XXVIII, 19. Zeph. III, 5. und an andern Oertern mehr. Alhier stehets einfach / aber im plurali, in der Vielheits-Zahl / und zeiget deutlich genug an / wie daß nicht nur an einem oder andern Morgen / sondern insgemein alle Morgen / so viel derselben nach einander sind / der Reichthum Göttlicher Barmhertzigkeit sich zu genießen gebe. Da lieget also die Länge der Güte GOttes vor Augen. So lange die Er-

de stehet / soll nicht auffhören Tag und Nacht / Gen. VIII, 22. Diesemnach muß es immer wieder Morgen werden biß auff den letzten Tag der Welt. So lange es nun Morgen heißet / so lange hat man an der Barmhertzigkeit des HErrn nicht zu verzweiffeln. Allemahl aber / wann GOttes Barmhertzigkeit neu über uns ist / ists die recht gewünschte und beqveme Zeit; dergleichen auch offtermahlen das Boker * bedeutet. Bey Menschen findet sich wohl zuweilen eine unzeitige Barmhertzigkeit. Zur Unzeit schonete König Saul und das Volck des Agags und der guten Schafe und Rinder / und was gemästet war / und wolten es nicht verbannen 1. Sam. XV, 9. Denn der HErr hatte ihm gebothen / daß er nicht barmhertzig seyn / nicht schonen / sondern alles verbannen solte. ibid. v. 3. Wer aber das von unserm barmhertzigen Himmel-König sagen wolte / würde dadurch seine Barmhertzigkeit nur von sich entfernen. Du / du / mein GOtt / kanst allewege sagen: **Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret / und habe dir am Tage des Heils geholffen** / 2. Cor. VI, 2. So ist seine **Barmhertzigkeit alle Morgen neu**. Neu im Geistlichen: **Denn er läßet alle Morgen seine Rechte öffentlich lehren** (in Kirchen und Schulen) **und läßet nicht ab** / Zeph. III, 5. Der auffer-

stande-

* Tarnov. Comm. h. l. Leigh. Crit. S. ad h. voc. Schindl. Lex. Pentagl.

standene JEsus begegnete der Mariä Magdalenä frühe im Garten / und versicherte sie seiner unfehlbaren Aufferstehung / Joh. XX, 1. 14. sqq. Nun hat zwar solche sichtbare Erscheinung auffgehöret / doch kommet er uns frühe mit seiner Gnade zuvor / und ruffet uns gleichsam zu: Die Gnade / so ich euch erzeigen will / wird seyn wie ein Thau-Wolcke des Morgens / und wie ein Thau / der frühe Morgens sich ausbreitet / Hos. VI, 4. Neu im Leiblichen; Denn da mag ich wohl rühmen: Er wecket mich alle Morgen / er wecket mir das Ohr / daß ich höre / wie ein Jünger / Jes. L, 4.

Wenn ich schlafe / wacht sein Sorgen /
Und ermuntert mein Gemüth /
Daß ich alle liebe Morgen
Schaue neue Lieb und Güt.

Da läßet er ja seine Sonne auffgehen über Böse und Gute / Matth. V, 45. Läßt er uns gleich nicht alle Morgen / wie den Kindern Israel / Manna vom Himmel fallen / Exod. XVI, 21. so sorget er doch täglich für unsere Erhaltung / er thut seine Hand auff / und erfüllet alles / was lebet / mit Wohlgefallen. Psalm. CXLV, 16.

Woher wolt' ich mein'n Auffenthalt
Auff dieser Welt erlangen?
Ich wäre längsten todt und kalt /
Wo mich nicht GOtt umfangen
Mit seinem Arm /
Der alles warm /
Gesund und frölich machet:

Was er nicht hält/
Das bricht und fällt/
Was er erfreut/ das lachet.

Seine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu. Wohl uns im Leben; Denn da leitet und führet sie uns. Der Barmhertzigkeit GOttes schreibet es Elieser/ der älteste Knecht des Hauses Abraham/ der allen seinen Gütern vorstund/ alleine zu/ daß er bey der Freywerbung für Isaac zu seines Herrn Bruders Haus geführet. Gen. XXIV, 27. Auch hast du/ GOtt/ geleitet durch deine Barmhertzigkeit/ dein Volck/ das du erlöset hast. Ex. XV, 13. Wir gehen hin und wandern von einem Ort zum andern. Wo der Geleitsmann? Siehe/ da ist unser barmhertziger GOtt! Ich höre seine Stimme/ und seine Stimme ist lieblich. Also lautet sie: Ich bin der HErr dein GOtt/ der dich lehret/ was nützlich ist/ und leitet dich auff dem Weg/ den du gehest. Jes. XLVIII, 17. Was eine barmhertzige Mutter an ihrem Kinde thut/ daß sie es bey der Hand nimmt/ und gängelt es: das thut an uns unser GOtt nach seiner immer neuen Barmhertzigkeit: Er führet uns wie die Jugend/ Psalm. XLVIII, 15.

HErr/ leit und führ du mich/
So lang ich leb auff Erden;
Laß mich nicht ohne dich
Durch mich geführet werden:
Führ ich mich ohne dich/ so bin ich bald verführt/

Wenn

Wenn du mich selber führst / thu ich / was mir gebührt.

Seine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu. Wohl uns im Leiden; Denn da tröstet und erfreuet sie uns. Jener Abt* ließ sich zu einem Sinnbilde mahlen die liebliche Morgenröthe / welche ihren anmuthigen Schatten über den Erdboden schießen ließ / und dabey diese Worte: Horrorem pellit & umbram.

Furcht und Schatten muß verschwinden /
Wenn sich läßt der Morgen finden.

Er deutets zwar auff die Jungfrau Maria / wir aber applicirens füglicher auff die Barmhertzigkeit des HErrn / so bald diese über uns leuchtet / muß alle Traurigkeit sofort verschwinden. Denen Frommen aber gehet das Licht auff von dem Gnädigen/Barmhertzigen und Gerechten / Psalm. CXII, 14. Den Abendlang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude / Psalm. XXX, 6. "Ein köstlich Pflaster / das alle Morgen „neu überstrichen wird / stillet die Schmertzen / „und heilet den Schaden. Wie solte denn „nicht GOttes Barmhertzigkeit / die alle Mor„gen neu ist / die Schmertzen unsers Gemü„thes stillen / und das durch Trübsal verwun„dete Hertz heilen können. Also schreibt ein gewißer Lehrer.** Nimmer kan der Honig-

seim /

* Picin. Mund. Symb. L. I. §. 45.
** Schimm. Threnol. p. 880.

seim/ welchen Jonathan kostete/ 1. Sam. XIV, 27. demselben so erqvicklich gewesen seyn/ ob es schon heist/ daß seine Augen wacker worden/ als der süße Trost Göttlicher Barmhertzigkeit einer Noth-leidenden Seelen. König David hat davon einen angenehmen Vorschmack empfunden. Darum rühmet er nicht nur: Wenn ich mitten in der Angst wandele/ so erqvickest du mich/ Psalm. CXXXVIII, 7.; sondern auch an einem andern Orthe: Ich hatte viele Bekümmerniße in meinem Hertzen/ aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele/ Psalm. XCIV, 19. Ach HErr/ HErr/ deine Gnade müße auch mein Trost seyn/ wie du deinem Knecht zugesaget hast. Laß mir deine Barmhertzigkeit wiederfahren/ daß ich lebe/ denn ich habe Lust an deinem Gesetze. Psalm. CXIX, 76. sq. Erhöre mich/ HErr/ denn deine Güte ist tröstlich/ wende dich zu mir nach deiner großen Barmhertzigkeit/ Psalm. LXIX, 18. Daran zweiffle ich nicht.

Ich weiß/ du wirst in deinem Sinn
Mit mir Mitleiden haben/
Und mich/ wie ichs bedürfftig bin/
Mit Gnad und Hülffe laben.

Seine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu. Wohl uns im Sterben; denn da umfänget und empfänget sie uns. Umfangen uns schon des Todes Bande/ und die Bäche Belial erschrecken uns/ Psalm. XVIII, 5.

Was

Was schadets? Die GOtt vertrauen / die erfahren / daß er treulich hält / und die treu sind in der Liebe / läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit / und er hat ein Auffsehen auff seine Auserwehlten / Sap. III, 9. Was will ihnen denn der Tod und Teuffel anhaben? Wer wolte denn nicht hiebey / wie Johannes Keiserberg mitten im Pabsthum / seuffzen! Immensa DEi Patris misericordia, pretiosissimum meritum acerbissimæ passionis JEsu CHristi appareat mihi in ultimo mortis agone? Die * unermäßliche Barmhertzigkeit GOttes des Vaters / das allertheureste Verdienst des bitterſten Leidens JEsu CHristi erscheine mir in der letzten Todes-Noth. Alsdann

Nimm mich
Freundlich
In dein Arme /
Daß ich warme
Werd von Gnaden!

Fähret nun unsere unsterbliche Seele aus der Hütten dieses Leibes / so empfänget sie die ewig neue Göttliche Barmhertzigkeit / als seine verlobte Braut / mit der er sich in Gnade und Barmhertzigkeit vertrauet / Hos. II, 19. er holet sie heim / und spricht ihr gleichsam zu: Stehe auff / meine Freundin / meine Schöne / und komm her! Cant. II, 10. Welche Worte der

* Gerhard. Confess. Cath. Tom. IV.

der edlen Römerin Paulä bey ihrem letzten Ende vorkommen/ als wenn sie dieselbe von ihrem Himmlischen Seelen-Bräutigam hörete/ darum sie ihm auch freudig antwortete: Die Blumen sind hervor kommen in unserm Lande/ ich glaube/ daß ich sehen werde das Gute im Lande der Lebendigen/ Psalm. XXVII, 13. wie Hieronymus * von ihr bezeuget. Wem wolte denn vorm Sterben grauen?

Er wird mich auch zu seinem Preiß
Auffnehmen in das Paradeiß/
Des klopff ich in die Hände.

Seine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu. Und diese neue Barmhertzigkeit erfodert alle Morgen ein neues Hertz/ das die Barmhertzigkeit recht erkenne und annehme. Neuen Wein oder Most fasset man in neue Schläuche/ Matth. IX, 17. Wie wollen sich denn alte Hertzen zur neuen Barmhertzigkeit GOttes schicken? Darum werffet von euch alle eure Übertretung/ damit ihr übertreten habt/ und machet euch ein neu Hertz und einen neuen Geist! spricht der HERR Ezech. XVIII, 31. Aber ach! ich finde in mir ein Gesetz/ der ich will das Gute thun/ daß mir das Böse anhanget/ Rom. VII, 21. Derowegen lege du/ o gnädiger und barmhertziger HErr/ selbst die Hand an. Schaffe in

* ap. Gozing. Todes-Betr. p. 972.

in mir/ GOtt/ ein rein Hertz/ und gib mir einen neuen gewißen Geist. Psalm. LI, 12.

Ich will von meiner Mißethat
Zum HErren mich bekehren:
Du wolleſt ſelbſt mir Hülff und Rath
Hierzu/ mein GOtt/ beſcheren/
Und deines guten Geiſtes Krafft/
Der neue Hertzen in uns ſchafft/
Aus Gnaden mir gewähren.

Und ſiehe! der HErr iſt willig dazu. Höret/ höret/ wie gnädig er ſich erkläret Ezech. XXXVI, 26. ſqq.: Ich will euch ein neu Hertz/ und einen neuen Geiſt in euch geben/ und will das ſteinerne Hertz aus euerm Fleiſche wegnehmen/ und euch ein fleiſchern Hertz geben. Ich will meinen Geiſt in euch geben/ und will/ ſolche Leute aus euch machen/ die in meinen Geboten wandeln/ und meine Rechte halten/ und darnach thun. Seine Barmhertzigkeit iſt alle Morgen neue. Und dieſe neue Barmhertzigkeit erfordert alle Morgen **ein neues Lied.** Man ſpricht: Die Morgen-Stund hat Gold im Mund. Ich laß es gelten/ ſage aber vielmehr: Die Morgen-Stund hab GOtt im Mund. Alle Morgen muſte Aaron gut Räuchwerck räuchern auff dem Räuch-Altar/ Exod. XXX, 7. ſo ward auch das Brandopffer dem HErrn angezündet alle Morgen. 2. Chron. XIII, 11. So muß

auch

auch unser Gebet für GOTT tügen wie ein Räuch-Opffer / Psalm. CXLI, 2. wir sollen ihm opffern die Farren unserer Lippen. Hos. XIV, 3. Das ist ein köstlich Ding / dem HErrn dancken / und lobsingen deinen Nahmen / du Höchster. Des Morgens deine Gnad / und des Nachts deine Wahrheit verkündigen / Psalm. XCII, 2. 3. Damit wir nun zu solchem Lobe desto mehr angefeuret werden / sollen wir fleißig uns selbst und andere fragen / worinn insonderheit GOttes Güte und Barmhertzigkeit sich verneuet. Plutarchus * erzehlet von dem Magistrat zu Locris, einer Stadt in Griechenland / daß sie einem Fremden / der bey seiner Ankunfft gefragt: Quid novi? was gibts guts neues? eine harte Geld-Strafe auffgeleget. Mein Christ / frage alle Morgen dein Gewißen: Was hat dein barmhertziger GOtt nun wieder gutes an dir gethan? Frage andere / was er für neue Barmhertzigkeit / an ihnen gethan? Was gilts / dein GOtt wird dich darüber nicht strafen. Es gefällt ihm vielmehr solches Lob-begierige Nachfragen / und hat seinem Volck vor Zeiten gebothen / daß sie solches thun solten / Deut. IV, 32. sqq. Wenn nun dein Hertz oder dein Nechster antwortet: So und so / alsdann gedencke an den ermunternden Zuruff Davids: Singet dem HErrn ein neues Lied / singet dem HErrn alle Welt. Singet dem HErrn

* Plutarch. de Curiosit. p. 519. b.

HErrn und lobet seinen Nahmen/ prediget einen Tag am andern sein Heyl. Erzehlet unter den Heyden seine Ehre/ und unter allen Völckern seine Wunder/ Ps. XCVI, 1. sqq. Darauff brich in vollem Geiste aus:

Wie soll ich dir bezahlen/
HErr/ deine Güt und Treu?
Es soll zu tausend mahlen
Mein Danck-Lied werden neu.
Auff meine Seele! fort!
Dem HErren will ich singen/
Laß Himmels-Lieder klingen
Mit Freuden hier und dort.

Seine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu. Und diese neue Barmhertzigkeit erfordert alle Morgen ein neues Leben. Am frühen Morgen/ wie bekandt/ ist unser allerheiligster JEsus aus seinem Grabe lebendig hervorgegangen. Es kamen ja Maria Magdalena/ und Maria Jacobi und Salome sehr frühe zum Grabe/ da die Sonne auffging/ und da war der Herr schon auffgestanden/ Marc. XVI, 2. 6. Mensch! der Morgen bricht an/ dein GOtt hat dir das natürliche Leben erhalten/ wie lange wilt du denn im Sünden-Tode beharren? Gleichwie Christus ist auffer-wecket von den Todten/ durch die Herrlichkeit des Vaters/ alsō sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln/ Rom. VI, 4.

Insonderheit will GOttes neue Barmhertzigkeit auch von uns täglich in unserm neuen Leben neue Ubung der Barmhertzigkeit. GOttes Fürbild will unser Nachbild. Darum seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist / Luc. VI, 36. Ziehet an als die Auserwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen ꝛc. Col. III, 12. Unter andern / die am Tempel zu Jerusalem dieneten / waren auch Thorwärter / welche alle Morgen das Haus GOttes auffthun musten / 1. Chron. X, 27. Mein Hertz / du bist von GOtt zum Tempel auserkohren / so thue dich alle Morgen weit auff / gegen die / so deiner Hülffe bedürffen. Du weist ja wohl / was Johannes aus Geistes Antrieb geschrieben: Wenn jemand dieser Welt Güter hat / und siehet seinen Bruder darben / und schleust sein Hertz für ihm zu / wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? Joh. III, 17. und was Jacobus durch denselbigen Geist: Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den gehen / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Und die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht / c. II, 13. Du wirsts auch nicht umsonst thun. Seelig sind die Barmhertzigen / denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Welch eine Vergeltung ist das! Sie wird von der Wahrheit selbst verheißen Matth. V, 7. Darum ein jeglicher

beweise

beweise an seinem Bruder Güte und Barmhertzigkeit / Zach. VII, 9.

Gib / JEsu / daß ich Haß und Neid /
Unkeuschheit / Geitz und Hoffart meid;
Dazu dem Nechsten recht verzeih /
Und wie ein Christ barmhertzig sey.

Seine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu. Darum sustine! Leide! Solte es geschehen / daß das Symbolum jenes Tratmars / eines Abts * zu Corbey: Nova lux, nova crux, Neuer Tages-Schein / neue Creutzes-Pein / bey dir einträffe / und du dem viel verfolgten David nachwinseln müstest: Ich bin geplaget täglich / und meine Strafe ist alle Morgen da / Psalm. LXXIII, 14. oder mit der Kirchen GOttes Ursach hättest zu wehklagen:

Wann die Morgenröth herleuchtet /
Und der Schlaf sich von uns wendt /
Sorg und Kummer daher streichet /
Müh findt sich an allem End.
Unsre Thränen sind das Brod /
So wir essen früh und spat:
Wenn die Sonn nicht meht thut scheinen /
Ist nur lauter Klag und Weinen.

Dennoch leide dich / und sey geduldig in allem Trübsal; denn auch zur Leidens-Zeit ist GOttes Gnad nicht weit. Nova crux, nova

* Misand. Delic. pass. in Matth. P. 2. p. 785.

Lux: Bey der trüben Creutzes-Pein findt sich auch der Gnaden-Schein. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt/ Er wird dich nicht laßen noch verderben/ wird auch nicht vergeßen des Bundes/ den er deinen Vätern geschworen hat/ Deut. IV, 31. Sprich nicht: Wenn GOttes Barmhertzigkeit alle Morgen neue/ warum währets denn so lange/ ehe mir geholffen wird? Ich habe mich müde geschrien/ mein Halß ist heisch/ daß ich so lange muß harren auff meinen GOtt. Psalm. LXIX, 4. Klage ich Menschen meine Noth/ so haben sie gleich Mitleiden mit meinem Elend/ und wolten gerne/ wenn sie nur könten/ helffen. Aber GOtt habe ich so manchen Morgen angeruffen/ und ist alles vergebens gewesen. Wo ist denn seine so große Güte und Barmhertzigkeit/ davon die Schrifft so viel Worte machet? Sprich nicht also! Denn das kömmt * eben also heraus/ als wenn ein Kind/ das nicht nur einen Tag/ nicht einen Monat/ sondern gantze Jahre in der Schulen gehalten wird/ und der Zucht und Ruthen des Lehrers unterworffen seyn muß/ klagen und sagen wolte: Mein Vater/ das ist zu lange/ wie könnt ihrs doch über euer Hertz bringen/ daß ihr mich so plagen laßet? Wenn fremde Leute meine Thränen sehen/ so jammerts ihnen. Seyd ihr denn unbarmhertziger gegen mir/ als

* conf. Scriv. S. S. P. IV. conc. 14. §. 74. sq.

als andere und fremde Leute? Würde nicht der Vater antworten: Liebes Kind / du bist auff Irrwegen. Eben darum lasse ich dich so lange in der Schulen und unter der Zucht / daß was gutes aus dir werden soll. Das thue ich aus Liebe und aus keinem Haße. Du verstehest es jetzo nicht / wirst es aber hernach erfahren. Ist mir recht / so läßt dir / betrübte Seele / dein Himmlischer Vater eben solche Antwort werden:

Du denckest zwar / wenn du nicht hast /
Was Fleisch und Blut begehret /
Als sey mit einer grossen Last
Dein Glück und Heyl beschweret /
Hast spat und früh
Viel Sorg und Müh /
An deinen Zweck zu kommen /
Und denckest nicht /
Daß / was geschicht /
Geschehe zu deinen Frommen.

Du meynest / es währe zu lange. Nein / nicht zu lange: Ich weiß schon / wenn es Zeit ist. Je länger / je lieber! Je länger / je beßer! Je länger / je gelehrter! Je länger / je bewährter. Nur sind meine Gedancken nicht deine Gedancken / und deine Wege nicht meine Wege / sondern so viel der Himmel höher ist / denn die Erde / so sind auch meine Wege höher denn deine Wege / und meine Ge-

dancken/ denn deine Gedancken. Jer. LV, 8. 9. Du siehest das Leiden von vorne an/ ich sehe auff das Ende. Du betrachtest nur des Creutzes äusserliche Bitterkeit/ Ich desselben innerliche Nutzbarkeit. Warte nur eine kleine Weile/ es wird die Zeit kommen/ da dein Hertz hinten nach sich wundern und dein Mund lobsagen wird: Der HErr ist gnädig und gerecht/ und unser GOtt ist barmhertzig. Der HErr behütet die Einfältigen/ wenn ich unterliege/ so hilfft er mir. Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ denn der HErr thut dir guts. Ps. CXVI, 5. sqq. Dieses nun beweget mich/ dir abermahl zuzuruffen: Sustine! Leide! Daneben/ bitte ich/ laßt uns ansehen die Exempel der Alten. O wie lange haben sie offt in der Creutzes-Schulen schwitzen müssen? Die Leidens-Länge hat des Leidens Menge und Strenge ziemlich bey ihnen vergrössert. Saget mir aber einen unter allen Heiligen/ der allzulange/ oder zu seinen Schaden wäre gezüchtiget worden. Möchten ihre Gräber sich auffthun/ und sie aus denenselbigen hervorgehen/ würden sie einmüthig und einmündig bekennen: GOtt strafet und züchtiget/ er lehret und pfleget/ wie ein Hirte seiner Heerde. Er erbarmet sich aller/ die sich ziehen lassen/ und fleißig GOttes Wort hören/ Sir. XVIII, 13. 14. Zum wenigsten würde Jacobus/ der Apostel JEsu CHristi/ wiederholen

len seine Worte in seiner Ep. V, 10. 11. Nehmet/ meine lieben Brüder/ zum Exempel des Leidens und Gedult die Propheten/ die zu euch geredet haben in dem Nahmen des HErrn. Siehe/ wir preisen seelig/ die erduldet haben. Die Gedult Hiob habt ihr gehört/ und das Ende des HErrn habt ihr gesehen/ denn der HErr ist barmhertzig und ein Erbarmer! Solte er denn nicht das auch an euch thun/ o ihr Kleingläubigen? Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Jedoch/ abstine! Meide! Meide die verderbliche Sicherheit. Bey Welt-Kindern ist die sehr gemein. Weil sie hören/ daß GOttes Barmhertzigkeit alle Tage sich über uns ausbreite/ so bilden sie sich daher eine Freyheit zu sündigen ein/ oder ziehen die Gnade GOttes auff Muthwillen/ Ep. Jud. v. 4. Schämen und scheuen sich nicht die grössesten Ubelthaten zu begehen/ meynende/ sie können alle Tage von GOttes Barmhertzigkeit Vergebung erlangen/ wenn sie nur ein Miserere mei! HErr erbarm dich meiner! hören lassen. Aber irret euch nicht/ GOTT läßt sich nicht spotten. Wenn man einen frommen Menschen lange zerret/ so wird der Zorn hernach desto gifftiger. Auff die schönsten Sommer-Tage folgen die schwersten Gewitter/ und der edelste Wein gibt den schärffsten Eßig. Was unterstehet ihr euch denn GOttes Barmhertzigkeit zu mißbrauchen?

Gerade/ als ob er nicht auch gerecht wäre. Der HErr ist gnädig und gerecht. Da steht eines bey dem andern im schon angezogenen CXVI. Psalm/ im 5. Verß. Die alten Ebräer* haben geurtheilet/ man solle ihm GOtt/ der zwar ein Geist ist/ vorstellen als eine Person/ derer rechte Fuß die Barmhertzigkeit/ der lincke die Gerechtigkeit wäre. Und gleichwie ein Mensch im Gehen den rechten Fuß vorsetze/ und damit zum Schreiten den Anfang mache; also gehe bey den Wercken GOttes seine Barmhertzigkeit voran/ aber die Gerechtigkeit folge hernach. Und seyn diejenige/ so nur eintzig und allein auff GOttes Barmhertzigkeit sehen/ eben/ als wenn sie einem Menschen nur das rechte Bein lassen/ und das lincke abschneiden. Sehet ihr denn wohl/ was ihr thut/ ihr sichern Sünder/ ihr zerstümmelt die Eigenschafften GOttes/ solte nicht deswegen sein Zorn und Eyffer über euch rauchen? Deut. XXIX, 20. Ist das der Danck/ daß euch die Barmhertzigkeit GOttes mit vielen Verschonen bißher regieret hat? Ists euch zu wenig/ daß ihr die Leute beleidiget/ ihr müsset auch meinen GOtt beleidigen? Jes. VII, 13. Und ob schon GOttes Barmhertzigkeit immer neu/ und er seine Hand ausrecket den gantzen Tag/ zu einem ungehorsamen Volck/ das seinen Gedancken nachwandelt/ auff einem Wege/ der

* v. Dilher. Buß- und Paß. Betr. p. 490.

der nicht gut ist / Jes. LXV, 2. so wisset ihr ja doch nicht / ob ihr einmahl so viel Zeit künfftig finden werdet / da ihr einen Buß-Seufftzer um gnädige Erbarmung gen Himmel schicken könnet. Ach wie bald / wie bald kan euch der Tod hinreissen / ehe ihr euch einmahl besinnen möget. Derer plötzlichen Todes-Fälle sind gar zu viele / und schweben uns täglich vor Augen. Jener GOttes vergessene Bube * pflegte bey seinen muthwilligen Sünden zu sagen: Ob er gleich jetzt nicht viel Gutes thäte / so wolte er doch noch wohl einmahl seelig sterben. Wenn er nur die drey bloßen Worte sagte: GOTT sey mir Sünder gnädig. Es begab sich aber / daß dieser Spötter über eine zerbrochene Brücke reisen wolte / und das Pferd anfing zu schwancken / so daß ers nicht vermochte wieder auffzubringen / ließ endlich den Zügel schießen: und sprach: Hols der Teuffel zusammen. Und das waren also die 3. Worte / womit der unseelige Mensch in die traurige Ewigkeit fuhr.

Drum hüte dich vor Sicherheit /
Nicht denck / es ist noch gute Zeit /
Ich will zuvor recht lustig seyn /
Und wenn der Tod bricht bey mir ein /
Alsdann will ich bekehren mich /
GOtt wird wohl mein erbarmen sich!
Wahr ist es GOttes Gütigkeit
Ist zwar den Sündern stets bereit:

* Uden. Excerpend. rat. nov. p. 298.

Doch wer auff Gnade sündigt hin/
Fährt fort in seinem bösen Sinn/
Und seiner Seelen selbst nicht schont/
Der wird mit Ungnad abgelohnt.
Gnad hat dir zugesaget GOtt
Von wegen Christi Blut und Tod/
Zusagen hat er nicht gewolt/
Ob du biß Morgen leben solt.
Daß du must sterben/ ist dir kund/
Verborgen ist des Todes Stund.
Jetzt lebst du/ jetzt bekehre dich/
Eh Morgen kömmt/ kans ändern sich.
Wer heut ist frisch/ gesund und roth/
Ist morgen kranck/ ja wohl gar todt.
So du nun stirbest ohne Buß/
Dein Leib und Seel dort brennen muß.
Hilff/ o HErr JEsu! hilff du mir/
Daß ich jetzt komme bald zu dir/
Und Busse thu den Augenblick/
Eh mich der schnelle Tod hinrück;
Auff daß ich heut und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sey bereit.

VIII.

THREN. III, 23.

Und deine Treu ist groß.

ES stehen die Eigenschafften unsers GOttes mit einander in der lieblichsten

sten Harmonie, und also werden sie in der H. Schrifft gerne beysammen gesetzet. Z. E. im CIII. Psalm/ im 8. Vers: Barmhertzig und gnädig ist der HErr/ geduldig und von großer Güte. Siehe/ da findest du GOttes Gnade/ Barmhertzigkeit/ Gedult und Güte verbunden. Im CXVI. Psalm v. 5. heists: Der HErr ist gnädig und gerecht/ und unser GOtt ist barmhertzig. Siehe/ da findest du bey Göttlicher Gnad und Barmhertzigkeit auch GOttes Gerechtigkeit. Also sehe ich auch beysammen GOttes Güte und Treue Psalm. XL, 11. LVII, 4. LXI, 8. LXXXVI, 15. CXXXVIII, 2. Seine Gnade und Treue/ Exod. XXXIV, 6. Seine Barmhertzigkeit und Treue/ Gen. XXXII, 10. Seine Güte/ Barmhertzigkeit und Treue/ in denen Worten Jeremiä/ die wir bißher betrachtet haben. Von der Güte sprach er: Die Güte des HErrn ists/ daß wir nicht gar aus sind. Von der Barmhertzigkeit sprach er: Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neue. Nun heißts von der Treue: Deine Treue ist groß. GOttes Treue aber ist nichts anders/ als die Erfüllung seiner Zusage/ wenn er thut/ was er versprochen. Und also kommt sie überein mit der Wahrheit GOttes. Derhalben denn auch unser seel. Lutherus das allhier befindliche Wort æmunah öffters durch Wahrheit übersetzet/ als Psalm. XCVIII, 4.: Er dencket an

seine

seine Gnade und Wahrheit/dem Hause Israel/aller Welt Ende sehen das Heil unsers GOttes; imgleichen Psalm. CXLIII, 1. HErr/ erhör mein Gebet/ vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen/erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen. Anderer Oerter zu geschweigen. Es kömmt aber das Grund-Wort/ * welches uns die Treue GOttes ausdrücket/ von einem solchen Stamm-Worte her/ welches eigentlich so viel heist/ als: nehren/ mehren. O wie fein entwirfft uns dieses die Natur der Treue unsers GOttes! die nehret und mehret nicht nur uns wie eine Oméneth oder Wärterin ihr Kind Ruth. IV, 16. sie ziehet uns nicht nur auff/ als ein Omén, ein Vormund seine Pupillen/ Esth. II. 7. biß wir groß werden; sondern die nehret auch gleichsam ihre Zusage/ daß sie nicht vergehe und kein Wort auff die Erde falle/ das der HErr geredt hat/ 2. Reg. X, 10. sie mehret ihre Verheissung/ und läßt sie groß werden durch die Erfüllung. Wie denn hierum Salomo bat 1. Reg. VIII, 26. Nu/ GOTT Israel/ laß deine Worte wahr werden/ (groß werden/ sich vermehren/ weit ausbreiten/ und zur Erfüllung gereichen) die du deinem Knecht/ meinem Vater David geredet hast. Auff eine solche Treue zielet David/ wenn er sich vernehmen läßet von dem HErrn;

* conf. Neumann. Exod. L. S. p. 79. & Buxtorff. Epitom. p. 38.

HErrn: Wird man in den Gräbern erzehlen deine Güte? und deine Treue im Verderben? Psalm. LXXXVIII, 12. Auff eine solche Treue zielet Jesaias / wenn er den HErrn also erhebet: HErr! du bist mein GOtt / dich preise ich / ich lobe deinen Nahmen / denn du thust Wunder / deine Fürnehmen von altem her sind treu u. wahrhafftig / cap. XXV, 1. So liegt auch Jeremiä diese Treue des HErrn im Hertzen und Gedancken / und bezeuget / daß sie groß sey: Deine Treue ist groß. Ist eben das prædicat, eben die Eigenschafft / welche der Güte und Barmhertzigkeit GOttes sonst beygeleget wird. Der Barmhertzigkeit vom König David / 2. Sam. XXIV, 14. indem er zu dem Propheten Gad spricht: Es ist mir fast angst / aber laßt uns in die Hand des Herrn fallen / (denn seine Barmhertzigkeit ist groß) ich will nicht in der Menschen Hand fallen. Der Güte von Jona / dem Buß-Prediger derer Niniviten / c. IV, 2. alwo er ausbricht: Ach HErr! ich weiß / daß du gnädig / langmüthig / und von großer Güte bist / und läßest dich des Ubels reuen. Werden nun die Waßer groß genennet / wegen der vielen Tropffen / Num. XXIV, 7. die Berge groß genennet / wegen der vielen Sand-Körner / Dan. II, 35. der Reichthum groß genennet / wegen der vielen Güter / Prov. XXII, 1. eine Gemeine groß genennet / wegen der vielen Leute /

Esra.

Esra. X, 1. So wird die Treue GOttes groß genennet / wegen der vielfältigen Proben / die davon am Tage liegen. Jeremias macht gleichsam in seinem Gemüthe ein Register von der mannigfachen Erfüllung derer Verheißungen GOttes. Wie er dem frommen Noah verheißen / daß er ihn im Kasten für dem Gewäßer der Sündfluth erhalten wolle / und es auch gethan. Gen. VI, 18. sqq. c. VIII, 16. sqq. Wie er Abraham / dem Vater aller Gläubigen / einen Sohn verheißen / durch welchen ihm der Saame kommen solte / und es auch gethan. Gen. XVIII, 10. c. XXI, 1. Wie er dem Isaac verheißen / daß er ihn segnen wolte / und es auch gethan / Gen. XXVI, 3. 12. Wie er dem Jacob verheißen / daß Völcker und Völcker-Hauffen von ihm kommen solten / und es auch gethan / Gen. XXXV, 11. 23. sqq. XLVI, 8. sqq. Wie er dem Joseph im Traum verheißen / daß Sonne / Mond und eilff Sternen / d. i. sein Vater / Mutter und Brüder sich vor ihm neigen solten / und es auch gethan / Gen. XXXVII, 9. XLII, 6. Wie er den Kindern Israel verheißen / daß er sie aus Egypten führen / und von der Egypter Hand erretten wolte / und es auch gethan / Exod. III, 7. sqq. c. XIV, 30. Wie er denenselbigen verheißen sie einzuführen in das Land der Cananiter / Hethiter / Amoriter / Pheresiter / Heviter und Jebusiter / in das Land / darinnen Milch und Honig fließe / und es auch gethan / Exod.

Exod. III, 17. Jos. XI, 23. u. d. g. Weil er aber alle Treue GOttes nicht auszurechnen auch nicht auszusprechen vermag / so setzet er gleichsam diese allgemeine Summe: **Seine Treue ist groß.** Und damit legt er einen neuen Trost-Grund wider das Elend damahliger Zeiten. Der GOtt / der sie treulich gedemüthiget / Psalm. CXIX, 75. der werde ihnen auch **die Treue halten / die er ihren Vätern vorlängst geschworen** / Mich. VII, 20. und ihnen also beystehen in der Noth / sie heraus reißen und zu Ehren machen / nach seiner Verheissung Psalm. XCI, 15. Mein Hertz / auff / auff! Auch du habe deine Lust an GOttes Treue / und sage zu GOTT deinem Felß: **Deine Treue ist groß.** Seine Treue ist groß intensive, wegen ihrer **großen Vollkommenheit.** Sintemahl nicht die allergeringste Untreu oder Falschheit bey ihr zu finden. Jonathan und David / imgleichen Damon und Pythias * sind nicht wenig berühmt wegen ihrer Treue / die sie untereinander erwiesen. Wer wolte aber sagen / daß sie ohne Wandel gewesen / von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von allen Kräfften / und von gantzem Gemüthe / wie es das Gesetz erfordert? Es wäre denn / daß man sie von der Sünde selbst freysprechen wolte; da wir doch allzumahl Sünder sind / und mangeln des Ruhms / denn wir an GOtt haben sollen / Rom. III, 23. Nur einer und sonst keiner hat

* Acerr. Phil. cent. I. n. 52.

hat den Vorzug / daß Moses von ihm vor allem Volcke rühmet: **Treu ist GOtt / und ist kein Böses an ihm / gerecht und fromm ist er** / Deut. XXXII, 4. **Seine Treue ist groß** extensive, **wegen ihrer grossen Weitläufftigkeit.** Nicht nur in einer / sondern in allen Verheissungen / es mögen dieselbe das gantze Menschliche Geschlecht angehen / wie die von dem Weibes-Saamen / Gen. III, 15. oder ein besonder Volck betreffen / wie die von Wiederbringung des Volcks Israel und Juda aus der Gefängniß in das Jüdische Land / Jer. XXX, 3. oder einzele Personen bezielen / wie die von der Beschirmung Jeremiä bey seinem Amte / wider Könige / Fürsten / Priester / und das gantze Volck / Jer. I, 18. in allen solchen Verheissungen bleibet GOttes Treue untadelich. **HErr / du bist gerecht / und alle dein Thun ist recht / und eitel Güte und Treue.** Tob. III, 2. So auch erweiset sie sich an allen Orten / nach dem / was geschrieben stehet Psalm. XXXVI, 6.: **HErr / deine Güte reichet so weit der Himmel ist / und deine Wahrheit** (Treue) **so weit die Wolcken gehen. Seine Treue ist groß** protensive, **wegen ihrer grossen Daurhafftigkeit.** Wie lange währet sie? Etwan heute und morgen / oder einige Monat und Jahre? das sey ferne. Sondern sie währet von Zeit zu Zeit / von Geschlecht zu Geschlecht / von Alter zu Alter / ja in alle Ewigkeit. Woltest du / liebe Seele / hieran

hieran zweiffeln/ so vernimm was in den Zeugnissen GOttes enthalten. Also aber stehet Psalm. C, 5.: Der HErr ist freundlich/ und seine Gnade währet ewig/ und seine Wahrheit (Treue) für und für. So ich nun in Erwegung dessen nicht mit Paulo voller Verwunderung ausbrechen würde: O ein treuer GOtt! 2. Cor. I, 18. wie könte ich anders/ als treulos gegen GOtt gehalten werden? Wolan denn/ mein GOtt/

Gelobt sey deine Treue/
Die alle Morgen neue/
Lob sey den starcken Händen/
Die alles Herzleid wenden.

Seine Treue ist groß. Diß unterscheidet GOtt und den Satan. Was sind ich denn bey dem Teufel? Falschheit. Ich/ schämet er sich selbst nicht zu sagen: Ich will ein falscher Geist seyn in seiner Propheten Munde/ 1. Reg. XXII, 22. Was mehr? Lügen. Lügen ist sein rechtes proprium. Er ist ein Mörder von Anfang/ und ist nicht bestanden in der Wahrheit/ denn die Wahrheit ist nicht in ihm: Wenn er die Lügen redet/ so redet er von seinem eigen; denn er ist ein Lügner/ und ein Vater derselben/ nach Aussage CHristi Joh. VIII, 44. Meine Augen möchten Thränen-Quellen werden/ wenn ich zurück gedencke/ wie große Untreu dieser Höllen-Feind gegen unsere erste Eltern

verübet. Er versprach ihnen Freyheit vom Tode / und suchte sie in den Tod zu stürtzen: Er verhieß ihnen die GOtt-Gleichheit / und seine Meynung war / sie der Gleichförmigkeit mit GOtt zu berauben. Pfuy dich / du treuloser böser Geist! Aber so ist unser GOtt nicht:

Er ist getreu von Sinnen /
Und wird bey ihm von innen
Ein Vater-Hertz gespürt.

Wie das Hertz / so der Mund / wie der Mund / so die That. Des HErrn Wort ist wahrhafftig / und was er zusagt / das hält er gewiß. Psalm. XXXIII, 4. Seine Treue ist groß. Diß unterscheidet auch GOTT und die Welt. Judas-Treu ist sehr gemein / aber wahre Treu sehr klein / was sag ich klein? es ist gar keine bey der gottlosen Welt. Das Schild / so die Welt aushänget / führet die Auffschrifft: Eitel Lügen und keine Wahrheit. Jer. XI, 3. Der Welt Zusage ist keine Brücke / darauff man sicher fußen könte. Denn obwohl Käyser * Ferdinandus I. in einem Schreiben an seinen Printzen in Spanien gar recht davor gehalten / wer nicht Glauben hält / sey nichts nütz in der Welt; und Philippus, Landgraff in Hessen zu sagen pflegte: Man solte einen Fürsten kennen bey reiner Strassen / guter Müntz und Haltung geschehener Zusag: Jedennoch ists bey

* Adami Hell-strahl. Bibel-Licht p. 305.

bey der lasterhafften Welt dahin kommen/ daß sie kein Bedencken trägt mit süssen Verheissungen und scheinbaren Betheurungen auff Treu und Glauben hoffende Gemüther zu bethören. So verfuhr der treulose Andronicus mit dem redlichen Hohen-Priester Onia. Er beredete ihn mit List zu ihm zu kommen/ gab ihm Hand und Eyd darauff/ es solte ihm kein Leyd widerfahren; und doch ließ er ihn hernach meuchelmörderischer Weise erstechen/ da sich der gute Onias kein arges versahe/ 2. Macc. IV, 34. So gings damahl. Vorhin zu Hoseä Zeiten gings nicht besser: Denn er klaget ja: Es ist keine Treue/ keine Liebe/ kein Wort GOttes im Lande/ c. IV, 1. Solte sich denn nun die Welt gebessert haben? Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln/ oder ein Parder seine Flecken? So kan sie auch nicht Gutes thun/ weil sie des Bösen gewohnet ist/ Jer. XIII, 23. Alexander V. der Pabst * zu Rom hatte mit seinem falschen und betrüglichem Maul sich in solche Schande gesetzt/ daß man öffentlich von ihm sagte: Der Pabst thut nimmermehr/ was er sagt. Da haben wir einen ähnlichen Abriß der untreuen Welt. Ein Freund täuscht den andern/ und reden kein wahr Wort/ sie fleißigen sich darauff/ wie einer den andern betrüge/ und ist ihnen leyd/ daß sie es nicht ärger machen können. Es ist al-

*l. c. p. 306.

lenthalben eitel Trügerey unter ihnen/ und für Trügerey wollen sie mich nicht kennen/ spricht der HErr/ Jer. IX, 5. 6. Wie düncket euch denn um unsern GOtt/ ist er auch also geartet? Behüte GOtt/ daß wir also gedencken/ geschweige solches reden wolten. Es ist unmüglich/ daß GOtt lüge/ Ebr. VI, 18. Wie ordentlich auff der Saat-Zeit die Erndte folget: So folget auff GOttes Verheissung die Erfüllung; und die Erfüllung * kan man füglich nennen characteres reales, Verbum visibile, würckliche Schrifften/ redende oder lebendige Buchstaben und ein sichtliches Wort. Seine Treue ist groß. **Mein Christ, so traue!** Hie ist das bey der verkehrten Welt so nöthige: Fide, sed cui, vide, Traue/ aber schaue wem/ nicht nöthig. Denn wo so grosse Treue/ was soll da Mißtrauen? Fehlet dir Stärcke im Geistlichen/ **traue!** Denn es steht geschrieben: Der HERR ist treu/ der wird euch stärcken/ und bewahren für den Argen/ 2. Thess. III, 13. Daucht dir die Creutzes- und Anfechtungs-Last zu schwer zu seyn/ **traue!** Denn es stehet geschrieben: GOtt ist getreu/ der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihr es könnet ertragen/

* Scriv. Siech- und Siegs-Bett. P. I. consid. 1. §. 4. p. 4.

gen / 1. Cor. X, 13. Zweiffelst du an Vergebung deiner begangenen Sünden / traue! Denn es stehet geschrieben: So wir unsere Sünde bekennen / so ist er getreu und gerecht / daß er uns die Sünde vergiebt / und reiniget uns von aller Untugend / 1. Joh. I, 9. Bist du bekümmert wegen des Verzugs Göttlicher Verheissung / daß sie nicht so fort erfüllet werden / traue! Denn es stehet geschrieben: Alle Verheissungen GOttes sind Ja in Christo / und sind Amen in ihm / 2. Cor. I, 20. imgleichen: Die Weißagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit / und wird endlich frey an Tag kommen / und nicht außen bleiben / ob sie aber verzeucht / so harre ihr / sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen / Hab. II, 3. Darum vertraue GOtt / so wird er dir aushelffen / Sir II, 6. Gib denen zweiffelhafften Gedancken deiner Vernunfft nicht Raum / verfalle nicht mit Nicodemo auff das ungläubige Quomodo? Wie mag solches zugehen? Joh. III, 9. Vielweniger mit der Sara auff ein sträffliches Lachen / Gen. XVIII, 12. sondern steiffe dich fest darauff: Immutabilis dixit, der unwandelbare GOtt hats gesagt / wie Augustinus* redet. Getreu ist er / der euch beruffet / welcher wirds auch thun. Mercke dieses Wort aus der 1. Ep. an Thess. V, 24. Glauben wir nicht / so bleibet er treue / er

* Augustin. tr. 46. in Joh.

kan sich selbst nicht leugnen. Siehe / so mag dein Unglaub GOttes Glauben nicht auffheben / du kanst es lesen 2. Tim. II. 13. Vielmehr die ihm vertrauen / die erfahren / daß er treulich hält / Sap. III, 9. und können zuletzt sagen:

Sein treue Hand
Hat abgewandt
Alles / was mir thut Widerstand.

Seine Treue ist groß! **Mein Christ, sey treue! Sey treue deinem GOtt** in dem / was du GOtt zugesaget / bey deiner Wiedergeburth und Bekehrung. Du hast ihm aber Glauben versprochen / und daß du in demselbigen von Tagen zu Tagen wachsen / und ihn biß in den Tod behalten / auch öffentlich bekennen wolltest. So sey denn **treu im Glauben**, der mit eben dem Worte / womit die Treue GOttes droben beschrieben / auch in der Heil. Schrifft bezeichnet wird. Hüte dich für der Unart derer Israeliten / welchen ihr Hertz nicht fest war / und ihr Geist nicht treulich hielt an GOtt. Welche heuchelten mit ihrem Munde / und logen mit ihren Zungen / aber ihr Hertz war nicht fest an ihm / und hielten nicht treulich an seinem Bunde / Psalm. LXXVIII, 9. 38. Hingegen siehe zu / daß du übest eine gute Ritterschafft / und habest den Glauben und gut Gewissen / welche etliche von sich gestoßen / und

am

am Glauben Schiffbruch erlitten haben / 1. Tim. I, 18. 19. Damit du / wenn die Zeit deines Abschieds vorhanden / mit Paulo dich getrösten könnest: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. IV, 7. 8. Sey dabey versichert / Gnade und Treue werden dich nicht laßen / Prov. III, 3. sondern an jenem Tage wird GOtt groß von Treue zu dir sagen: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigen getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude. Matth. XXV, 21. Und so dieses seyn soll / so must du deines Glaubens-Treue offenbahren **durch treuen Dienst GOttes**; wozu Samuel / der treue Prophet des HErrn / 1. Sam. III, 20. das Volck ermuntert: Fürchtet den HErrn und dienet ihm treulich von gantzem Hertzen / denn ihr habt gesehen / wie große Dinge er an euch thut / 1. Sam. XII, 24. **Durch treue Nachfolge GOttes**, wie Josua dem HErrn seinem GOtt treulich folgete / Jos. XIV, 8. 9. imgleichen Caleb der Sohn Jephune / der dem Josua zur Seiten gesetzet wird Num. XXXII, 12. **Durch**

treuen Wandel vor GOTT / dergleichen GOtt der HErr von denen Kindern Davids verlangete / und unter der Bedingung die Bestätigung seines Reichs verhieß / indem er gesaget: Werden deine Kinder ihre Wege behüten / daß sie vor mir treulich und von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen wandeln / so soll dir nimmer gebrechen ein Mann auff dem Stul Jsrael. 1. Reg. II, 4. König Hiskias war eines solchen Wandels in seinem Hertzen versichert / und konte derhalben also beten: Ach HErr / gedencke doch / daß ich vor dir treulich gewandelt habe / und mit rechtschaffenem Hertzen / und habe gethan / was dir wohlgefällt. 2. Reg. XX, 3. Ferner durch treue Liebe, denn die Haupt-Summa des Gebots ist / Liebe von reinem Hertzen / und von gutem Gewißen / und von ungefärbten Glauben / 1. Tim. I, 5. Da muß das Nihil, nihil, nihil, nichts / nichts / nichts / so * auff Käysers Constantini M. Hals-Ketten gestanden / allerdings gelten; also daß wir mit Paulo übereinstimmen: Jch bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in CHristo JEsu ist unserm HErrn / Rom. VIII, 38. sqq.

Und

* Lehman. Kirchhoffs-Reden p. 32.

Und das so viel mehr / weil / die GOtt treu sind in der Liebe / er sich nicht nehmen läſſet / Sap. III, 9. Endlich **durch treue Gedult**, daß du durch Trübsal dich nicht laßest von GOtt abwendig machen. Zu dem Ende ruffet dir Amen / der treue und wahrhafftige Zeuge / Apoc. III, 14. der da heist treu und wahrhafftig / c. XIX, 11. der ruffet dir also zu: Sey getreu bis an den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben / c. II, 10. Das laß mir einen unvergleichlichen Lohn für deine Treue seyn: Man erzehlet sonst von dem * Polycarpo, daß / da er in der Jugend der Callistæ, einer reichen Frauen treu und ehrlich gedienet / sie ihn / solcher Treue halben / zum Erben aller ihrer Güter eingesetzet und bestätiget habe. Das ist etwas / aber mit der Krone des Lebens nicht zu vergleichen. Darum **sey treue!** Die Treue ists ja / die / nach Aussage eines geistreichen Lehrers ** „allen andern Stücken unsers Christenthums „die Fülle / das Maaß / das Gewicht giebet. „Glaube ich gleich schwächlich / und glaube „nur treulich: so soll der schwache Glaube / „auch nur in der Treue / starck genug seyn. „Liebe und lebe ich gleich sehr gebrechlich / und

* Ittig. hom. fun. p. 41. & Gœzii miscell. P. p. 719.

** D. Henning. Leich-Rede in B. Henr. Carmohn.

„liebe oder lebe nur treulich; so soll doch der „gebrechlichen Liebe/ und dem gebrechlichen „Leben auch um der wenigen Treue willen „nichts mangeln. Gebe ich gleich wenig/ und „gebe nur treulich; so soll doch die wenige „Gabe/ auch nur in der Treu groß genug seyn. „Suche ich meinen GOTT gleich träge und „blödiglich/ und suche ihn nur treulich; so soll „doch träg und blöde gesucht/ auch nur um „des treuen Hertzens willen/ hertzlich und voll„kommen gesucht heißen/ nach dem CXIX. Psalm/ v. 10. O wie theur ist doch die Treu vor GOtt! Erfodert man nichts mehr an den Haushaltern/ denn daß sie treu erfunden werden/ 1. Cor. IV, 2. Sahen Davids Augen nach den Treuen im Lande und hatte er gerne fromme Diener/ Psalm. CI, 6. Wie werth muß denn die Treu in GOttes Augen seyn? Derhalben

Gib mir/ HErr/ diese dreyerley:
Erst einen rechten Glauben/
Bey welchem rechte Treue sey/
Die nimmer steh auff Schrauben;
Daß ich mich üb
In reiner Lieb/
Und hoff auff deine Güte/
Die mich/ o GOtt/
Für Schand und Spott/
Auch biß ins Grab behüte.

Diß erbitte ich mir so viel eyffriger von GOtt/

GOtt / weil die Treue gegen GOtt der rechte Grund der Treue gegen meinen Nechsten. Käyser Constantinus M. berieff* am Anfang seiner Regierung seine Bedienten vor sich / und ließ sich vernehmen / welche denen Göttern opffern würden / die solten im Dienst bey ihm bleiben / die aber solches nicht thun wolten / solten seines Dienstes erlassen seyn. Da nun einige Christen denen Göttern opfferten / andere aber lieber den Hof / als die wahre Religion qvittiren wolten / hat er diese behalten / jene abgedancket / sagend: Eos Regi suo nunquam fideles fore, qvi DEo infideles extitissent: Die würden ihrem König nimmer getreu seyn / die GOtt untreu geworden. Das mag ich auch sagen: Wer seinem GOtt nicht treu ist / wie solte der seinem Nechsten treu seyn? Ist nun aber in Betrachtung der grossen Treue GOttes gegen dir / deine Treue rechtschaffen gegen GOTT / ey so sey auch **treu gegen deinen Nechsten.** Bist du ein **Freund**, so sey ein treuer Freund. **Halt deinen Freund werth / und halt ihm Glauben** / Sir. XXVII, 18. **Bleib bey deinem Freund in seiner Armuth / daß du dich mit ihm freuen mögest / wenns ihm wohl gehet: Halt fest bey ihm / wenns ihm übel gehet: auff daß du seines Glücks auch geniessen mögest** / cap. XXII, 28. sq. Denn es ist gar eine schöne Sache um treue Freundschafft.

Ein

* Euseb. Lib. I. c. XI. de vit. Const.

Ein treuer Freund ist ein starcker Schutz/ wer den hat/ der hat einen großen Schatz. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens/ wer GOtt fürchtet/ der kriegt solchen Freund. Denn wer GOtt fürchtet/ dem wirds gelingen mit Freuden/ und wie er ist/ also wird sein Freund auch seyn/ cap. VI, 14. sqq. Bist du ein **Priester**, sey ein treuer Priester/ wie Samuel/ 1. B. II, 35. nicht von den falschen Propheten/ die in Schafs-Kleidern kommen/ aber inwendig reissende Wölffe sind/ Matth. VII, 15. Bist du ein **Richter**, sey ein treuer **Richter**, wie Moses/ der um seiner Treue willen auserkohren genennet wird/ Sir. XLV, 4. Num. XII, 7. Denn ein König/ der die Armen treulich richtet/ des Thron wird ewiglich bestehen. Prov. XXIX, 4. Bist du ein **Rath**, sey ein treuer Rath/ wofür König Artaxerxes den Haman hielte/ und in einem öffentlichen Schreiben bekannte/ St. Esth. v. 3. Husai aber hat in der That sich einen solchen erwiesen. 2. Sam. XVII, 7. sqq. Bist du ein **Zeuge**, sey ein treuer Zeuge/ der nicht leuget/ da ein falscher Zeuge dürstiglich Lügen redet/ Prov. XIV, 5. Denn ein falscher Zeuge bleibet nicht ungestrafft/ und wer frech Lügen redet/ wird nicht entrinnen/ c. XIX, 5. Bist du ein **Ehegatte**, sey ein treuer Ehegatte/

gatte/ ein treuer Gehülffe/ so Sirach einer Seulen vergleichet/ der man sich trösten kan/ c. XXXVI, 26. Deñ die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen/ und das Ehebette unbefleckt/ die Hurer aber/ und die Ehebrecher wird GOtt richten/ Ebr. XIII, 4. Bist du ein **Nachbar**, sey ein treuer Nachbar. Trachte nicht böses wider deinen Freund/ der auff Treue bey dir wohnet/ Prov. III, 29. Bist du ein **Gefehrte**, sey ein treuer Gefehrte/ wie der Engel dem Tobiä war/ Tob. X, 7. da der Vater sein Weib also tröstet: Schweige und sey getrost/ unserm Sohn gehets/ ob GOtt will/ wohl/ Er hat einen getreuen Gesellen mit sich. Bist du ein **Bote**, sey ein treuer Bote/ wie Elieser/ der Haus-Vogt Abrahams/ der mit aller Sorgfalt/ Redlichkeit und Treue ausrichtete/ was er seinem Herrn/ der ihn aussandte/ geschworen hatte/ Gen. XXIV, 9. sqq. Denn ein gottloser Bote bringt Unglück/ aber ein treuer Werber ist heilsam/ Prov. XIII, 17. Bist du ein Bundes-Genoß/ sey ein treuer Bundes-Genoß/ wie die Juden/ welche König Demetrius wegen ihrer Treue und Freundschafft preiset/ und ihnen Gutes zu thun gedencket/ 1. Macc. IX, 33. Bist du ein **Knecht**/ sey ein treuer Knecht. Denn das ist der Wille GOttes an die Knechte/ daß sie ihren Herren unterthänig seyn/ in allen Dingen zu gefallen thun/ nicht widerbellen/ nicht veruntrauen/

en / sondern alle gute Treue erzeigen / auff daß sie die Lehre GOttes unsers Heylandes zieren in allen Stücken / Tit. II, 9. 10. Nun / mein Christ / solches thue / und nimm dabey zu Hertzen Salomons nachdrücklichen Zuruff: Falsche Mäuler sind dem HErrn ein Greuel / die aber treulich handeln / gefallen ihm wohl / Prov. XII, 22. Wo nicht / so weist du wohl: Untreu schlägt seinen eigenen Herrn. Du aber / o getreuer GOtt / der du in deinem Wort zugesaget hast: Siehe / ich will sie heilen und gesund machen / und will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren / Jer. XXIII, 6. Verleihe uns um deiner Güte und Treue willen / daß unter uns Güte und Treue einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen / daß Treue auff der Erden wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue / Psalm. LXXXV, 11. 12. Ich zweiffle nicht / denn Jeremias spricht: Seine Treue ist groß. Darum schliesse ich:

Was uns der ewig gütge GOtt
In seinem Wort versprochen hat /
Geschworn bey seinem Nahmen /
Das hält und giebt er gwiß fürwahr;
Der helff uns zu der Engel-Schaar /
Durch JEsum CHristum / Amen.

IX.

IX.

THREN. III, 24.

Der HERR ist mein Theil, spricht meine Seele.

Ach HERR GOtt / wie reich tröstest du / die gäntzlich sind verlassen! Also singet die Kirche GOttes mit dem * seel. D. Justo Jonas. Das hat auch Jeremias und sein Volck wohl erfahren. Noth über Noth brachten die damahligen Zeiten mit / dabey er sie ließ auch GOtt empfinden Trost über Trost. Bald floß ein süßer Trost aus der Güte des HErrn / die sie nicht ließ aus seyn; bald aus der Barmhertzigkeit des HErrn / die nicht zu Ende / sondern alle Morgen neue; bald aus der Treue des HErrn / welche groß gegen sie. Nun folget ein neuer Trost wider ihren Mangel / Armuth und Dürfftigkeit. Denn ich höre Jeremiam also sprechen: **Der HERR ist mein Theil / spricht meine Seele.** Er will gleichsam so viel sagen: Die Feinde haben zwar unsere Güter / unsere Erbtheile verwüstet; Allein was wollen wir uns darum grämen und qvälen / qvälen und Leyd thun? Es ist doch nur ein zeitlich Gut / das wir im Sterben nicht mitnehmen können; hat es uns verlassen / so dürffen wirs im Tode nicht mit Betrübniß verlassen.

* Seiffart. Del. mel. p. 299.

sen. GOtt Lob! das Beste haben wir noch/ unsern GOtt/ wer will uns den nehmen? Diß ein Schatz/ der unvergleichlich/ ein Reichthum/ der unvergänglich/ ein Erbe/ das unaufhörlich. Der HERR ist mein Theil/ spricht meine Seele. So hat dennoch Jeremias ein Theil. Das Wort (Chelæk) welches der Ebräische Haupt-Text vorzeiget/ bedeutet vornehmlich zweyerley/ nemlich 1.) eine erfreuliche Erbschafft oder erwünschtes Erbtheil; also gebrauchtens Rahel und Lea/ wenn sie sprachen: Wir haben kein Theil noch Erbe mehr in unsers Vaters Hause. Gen. XXXI, 14. 2.) einen wohlbezahlten Lohn/ der nach verrichteter Arbeit ausgetheilet wird; also kommts vor von dem Theil der Beute/ welchen Abraham seinen Jünglingen/ und denen Männern Aner/ Escol und Mamre wolte nach gehaltener Schlacht ausgetheilet wissen. Gen. XIV, 24. Von dem Theil der Speise/ so denen Leviten für ihre Auffwartung werden solte/ Deut. XVIII, 8. Merckt ihrs/ was für ein Theil Jeremias an seinem GOtt hat? Sein erfreuliches Erbtheil/ daß er wie David rühmen kan: Der HERR ist mein Gut und mein Theil/ du erhältest mein Erbtheil/ Psalm. XVI, 5. Carolus V. wird ein reicher Erbe in denen Historien * genennet/ weil er von seinem Groß-Vater Maximiliano das Käyserthum/ und die Oesterreichische Erb-Län-

* Adam. Del. Bibl. V. T. ann. 1691. p. 116.

Länder / von seinem Vater König Philippo Spanien / Portugall / Neapolis / Sicilien / Sardinien / Niederland und Indien ererbet. Von des Käysers Otton[illegible] des IV. Gemahlin wird geschri[illegible] / da sie eine Erbin 100. fester Städte / [illegible]0. Schlösser gewesen. Können wohl reiche E[illegible]ht[illegible]ile heissen. Allein Jeremias übertrifft sie weit; Denn er hat GOtt zum Theil / hat das höchste Gut zum Theil / hat alles zum Theil. Er kan ihnen Trotz bieten / und mit GOtt sich vergnügend sag[illegible]rr / wenn ich nur dich habe / so frag[illegible] nichts nach Himmel und Erden / Psa[illegible] LXXIII, 25. GOtt Jeremiä gewünschtes Lohn-Theil. Zwar verdiente ers so weni[illegible] als sonst ein Mensch / daß sich GOtt ihm mittheile; sondern die Strafen / so über das Land ergangen / hat er so wohl / als das gantze Volck verdienet. Gleichwohl / wie GOtt dem Abraham sich selbst zum Theil gab / und ihn versicherte: Ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn / Gen. XV, 1. ob er gleich auch ein sündiger Mensch war: also ist Jeremias versichert / er werde auch / als ein GOtt / der wohl belohnet / die seinen Nahmen fürchten / Psalm. LXI, 6. seine und des Volcks Buße ansehen / und ihr Gnaden-Lohn verbleiben. Ich sage / Jeremias ist dessen versichert; Denn so gedencket er ja seiner Seelen / in welcher diese Uberzeugung anzutreffen / es heist: Der HErr ist mein

Theil/ spricht meine Seele. Jeremias ist nicht geartet/ wie viele Christen/ welche mit dem Munde wohl beten: Propitia Trinitas mea Hæreditas, w[illegible] Augusti, * Hertzogs zu Sachsen Symbolu[illegible] laute[illegible]

Das ist m[illegible]n Erbe/
Worauff ich sterbe/
Des Vaters Gut/
Des Sohnes Blut/
Des H. Geistes Muth.

und habē nicht die geringste Er[illegible]ung dabey in ihrer Seelen. Nein! [illegible] Sondern/ wie seine Seele sich betrübete/ [illegible]recht unruhig in ihm war/ da er des Jüdischen Landes Ruin vor Augen sehen muste/ u[illegible] deswegen vorhin v. 17. klagete: Meine Se[illegible] ist aus dem Fried[illegible] vertrieben/ ich muß des Guten vergessen: Also erkennet jetzt seine Seele wohl/ was am Gut zerronnen/ das sey an GOtt gewonnen/ mehr erworben/ als verdorben/ und weil sie das gläubet/ darum redet sie. Redet aber auff Seelen-gemäße Art/ welches nichts anders ist** als [illegible]edencken/ urtheilen/ einen Schluß machen. Sie redet mit Freuden/ wie dorten das Volck äußerlich sprach: Der HErr ist GOtt/ der HErr ist GOtt! 1. Reg. XVIII, 39. Sie redet mit Loben/ wie Maria mit ihrer Stimme sprach: Meine Seele

* Gleich in Ep. ad Eph. p. 106.
** Flac. Clav. voc. dicere.

Seele erhebet den HErren und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Ich kan aber das Hertzens-Gespräch des Propheten noch nicht fahren lassen. Der HErr ist mein Theil / spricht seine Seele. Und will es fast das Ansehen gewinnen / als wenn er das Jehovah / so er v. 22. auch gebrauchte / allhier mit Fleiß wiederhole / um zu zeigen / daß er nicht an den Abgöttern / sondern an dem wahren GOtt alleine finde / was seine Seele vergnüge. Baal ist unser Theil / spricht die Seele der Mo[illegible]. Baal Berith ist unser Theil / spricht die [illegible] der Sichemiter. Baal Peor ist unser Theil / spricht die Seele der Midianiter. Baal Sebub ist unser Theil / spricht die Seele [illegible] Ekronite[illegible] Astaroth ist unser Theil / spricht die Seele [illegible] Philister und Sidonier. Milkom oder Moloch ist unser Theil / spricht die Seele der Ammoniter. Anamelech ist unser Theil / spricht die Seele derer von Sepharvaim in Samaria. Bel ist unser Theil / spricht die Seele der Chaldäer. Melechet und Re[illegible]han oder Chiun / ist unser Theil / spricht die Seele der abtrünnigen Israeliten. Mi[illegible] mein Theil / spricht die Seele der M[illegible]. O aber ein schlechtes Theil! Denn wir wissen / daß ein Götz nichts in der Welt sey. 1. Cor. VIII. 4. So haben sie nichts / nichts bey ihren Götzen und Götzendienst. Von solchen sondert sich abe der erleuchtete Jeremias / und erwehlet das beste

Theil/ den HErrn/ von welchem Sirach kurtz/ aber mit grossem Nachdruck/ spricht: Er ists gar/ c. XLIII, 22. Hiebey wirfft sein Glaubens-Licht gar helle Strahlen von sich. Sintemahl er sich den HErrn in Noerheit als sein Theil zueignet: Der HErr ist **mein** Theil. So redet der Glaube/ der macht aus dem ein bald ein mein. Davids Glaube ist nicht zu frieden/ daß der HErr ein Felß/ eine Burg/ ein Erretter; sondern er redet Zueignungs-Weise: **Mein** Felß/ **meine** Burg **mein** Erretter &c. Psalm. XVIII, 3. Also gibt sich auch Jesaiä Glaube nicht d[a]rnieder/ daß er ein Heyl/ eine Stärcke am HErrn hat; sondern er reißt diß Heyl/ diese Stärcke zu sich und spricht: [S]iehe/ GOtt ist **mein** Heyl/ ich bin sicher und fürchte mich nicht/ denn GOtt der HErr ist meine Stärcke/ und mein Psalm/ und mein Heyl. c. XII. 2. Gleicher gestalt gedencket Jeremiä Glaube: Quid est Deus, si non est meus? Was hab ich an GOtt/ wenn er nicht mein GOtt? König Philippus * in Macedonien/ als ihm einer die Stadt Athen ganz klar und deutlich mit aller ihrer Herrlichkeit vorgestellet hatte/ ließ sich heraus: Die Stadt müsse mein seyn/ oder ich will das Leben nicht haben. So begierig war der Potentat/ Athen zu eigen zu haben. Sage mir/ Jeremia/ der du recht erkannt

* M. Gerdes conc. fun. tit. die unsterbl. Königin.

erkannt hast den / der Jacobs Schatz ist / Jer. X, 16. wilt du ihn andern überlaßen? Mit nichten / sondern er soll mein seyn / mein HErr / und mein GOtt / Joh. XX, 28. Und siehe! jetzt hat er ihn / sein Glaub hat obgesieget / das Sieges-Lied ist da: Der HERR ist mein Theil / spricht meine Seele. Meine Seele, welches ist denn dein Theil? Suchest du es in der Welt / so / glaube ich / wird dirs gehen / wie vorlängst dem St. Augustino. „Meine Seele / spricht er / * gewann einsten „Flügel / ging herum / und suchte dich / GOtt / „unter denen Creaturen. Sie fragte die Erde / ob die mein GOtt wäre? und die sagte: „Nein / und alles / was darauff war / sagte „gleich also. Sie fragte das Meer / und die „Tieffen / und was darinn war; und die antworteten: Wir sind nicht dein GOtt / suche „ihn über uns. Sie fragte die webende Lufft; „und die mit allen ihren fliegenden Einwohnern sprach: Ich bin nicht dein GOtt. Sie „fragte den Himmel / Sonn / Mond und „Sterne; und die rieffen alle einmüthig: Wir „sind nicht dein GOtt. Sie fragte endlich „das gantze Gebäude des Himmels und der „Erde; und alles / was daran und darinn „war / antwortete mit starcker Stimme: Ich „bin nicht dein GOtt / sondern ich bestehe in „und durch GOtt / ich bin seiner Hände „Werck / der mich regieret / der hat mich ge-

* ap. Ermisch. Bl. Les. P. 1. p. 224.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0193
DFG

„machet. Da kehrete die Seele wieder um/ „als Noah Täublein/ schämete sich ihres Ir„thums/ und hielte sich allein an GOtt. So wird dirs auch gehen. Drum sprich/ wie Jeremias: **Der HErr ist mein Theil! mein unvergleichliches Theil.** Die Kinder Israel bekamen ein schön und vortreffliches Erbtheil an dem gelobten Lande/ welches ihnen der HErr austheilen ließ/ Num. XXVI, 55. sqq. Jos. XIII, 7. Viel ein beßers Theil hab ich an meinem GOtt/ welcher ist Erbherr über alle Heyden/ Psalm. LXXXII, 8. ihm ist nichts gleich/ Ps XL, 6. er ist das höchste Gut; denn niemand ist gut/ denn der einige GOtt/ Matth. XIX, 17. **Der HErr ist mein Theil/ mein eigenes Theil.** Was habe ich wohl in der Welt/ davon ich sagen könte: es ist mein! Muß ich nicht vielmehr mit dem Mann nach GOttes Hertzen bekennen: **Von dir/ o GOtt/ ist alles kommen/ es ist alles dein.** 1. Chron. XXX, 14. 16. und mit Paulo Gerhard:

Gut und Blut/ Leib/ Seel und Leben
Ist nicht mein/
GOtt allein
Ist es/ ders gegeben.

GOtt mein Eigenthum. Er versichert ja beym Jesaia: **Ich bin dein GOtt/** c. XLI, 10. So kan ich im Glauben antworten: **Mein König/ und mein GOtt/** Psalm. V, 3. Du bist

meine

meine Zuversicht/ mein Theil im Lande der Lebendigen/ Ps. CXLII, 6. Der HErr ist mein Theil/ mein einiges Theil. Alles irrdische Gut/ das mir der HErr/ als mein bescheiden Theil/ mitgetheilet/ nehm ich zwar mit Danckſagung von seiner Hand an; allein ich halte es nicht für mein wahres Theil/ habe es/ als hätte ichs nicht/ besitze es/ als besäße ichs nicht/ 1. Cor. VIII, 30. Ich folge/ durch die Gnade GOttes/ die in mir ist/ der Erinnerung des Geistes/ durch David: Fället euch Reichthum zu/ so hänget das Hertz nicht daran/ Psalm. LXII, 11. Was CHristus der Marthä sagte: Eins ist noth! Luc. X, 42. das schallet mir täglich in die Ohren/ ja ins Hertze. Jene Braut/ wenn sie an ihren Bräutigam schrieb/ schickte sie allezeit ein gemahltes Hertz mit/ dabey setzte sie: Einer/ und sonst Keiner.* Mein GOtt/ es komme/ was da wolle/ das mein Hertz wolle an sich ziehen/ so will ich gedencken an dein Wort: Du solt nicht andre Götter haben neben mir/ Exod. XX, 3. und will ihnen also begegnen: Einer und sonst Keiner.

Was frag ich nach der Welt und allen ihren Schätzen/
Wenn ich mich nur an Dir/ mein JEsu/ kan ergötzen.
Dich hab ich einig mir zur Wollust fürgestellt/
Du/ du bist meine Ruh/ was frag ich nach der Welt.

* v. der auffrichtige Cabinet-Pred. p. 360.

Der HErr ist mein Theil/ mein **vollkommenes Theil.** Die größesten Erbtheile und Reichthümer sind dennoch nicht vollkommen/ es mangelt dem einen diß/ dem andern das/ einer hat nicht alles in Welt- und irrdischen Dingen. Hie im Geistlichen hat ein Gläubiger/ der GOtt zum Theil hat/ mit GOtt alles/ alles in einem. Alles ist euer/ schreibt Paulus an seine bekehrte Corinther 1. Ep. III, 22. Bey diesem Theil hab ich zugleich mein **allergewünschtes Freuden-Theil.** Hat mancher bey seinem großen Gut wohl eine fröliche Stunde? Wohl mir bey meinem GOtt! Du erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Ps. III, 8. Mein **allergewünschtes Ruhe-Theil.** Ist eine Hand voll mit Ruhe beßer/ denn beyde Fäuste voll mit Mühe und Jammer/ Eccl. IV, 6. Wohl mir bey meinem GOtt! Er erlöset meine Seele von denen/ die an mich wollen/ und schafft ihr Ruhe/ denn ihrer ist viel wider mich. Psalm. LV, 19. Mein **allergewünschtes Seegens-Theil.** Mancher hat Güter genug/ und klebet doch der Fluch darauff. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch des HErrn/ aber das Haus des Gerechten wird gesegnet/ Prov. III, 33. Drum wohl mir bey meinem GOtt! Denn du HErr segnest die Gerechten/ du krönest sie mit Gnaden/

Gnaden / wie mit einem Schilde / Pſalm. V, 13. Mein **allergewünſchtes Ehren-Theil.** Was hatte Haman bey ſeinen Schätzen? Schande. Dafür darff ich nicht ſorgen bey meinem Theil. Und ob mich die Welt gleich ſchändet / ſo hab ich doch Ehre gnug an dem / daß GOtt mir zugehöret. Wohl mir bey meinem GOtt! Du biſt der Schild für mich / der mich zu Ehren ſetzet / und mein Haupt auffrichtet. Pſalm. III, 4. Mein **allergewünſchtes Erb-Theil.** Nachdem uns GOtt tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht / Col. I, 12. haben wir die Anwartung der künfftigen Erbſchafft / wir ſind wohl ſeelig / doch in der Hoffnung / Rom. VIII, 24. Die völlige Uebergebung wird die frohe Ewigkeit mitbringen / alsdann werden die / ſo beruffen ſind / das verheißene ewige Erbe empfahen / Ebr. IX, 15. &c. Darum kan ich nicht anders als mir gefallen laßen des ſeel. Bernhardi * Worte: Omnia ſunt nobis in DEo, & DEus eſt omnia in nobis: **Wir haben in GOtt alles / und GOtt iſt in uns alles.**

HErr / wenn ich dich nur werde haben /
Mein höchſter Theil zu jeder Zeit /
So wird ſich Leib und Seele laben /
Hie zeitlich und in Ewigkeit.
Was geht die Welt uns Chriſten an?
Genug wer dich nur haben kan.

* Serm. 5. in Aſſumt. B. Mar. f. 258. D.

Der HErr ist mein Theil / mein **unsträfliches Theil.** Mit strafbarem Unrecht wird offt ein irrdischer Theil erworben / und so man die Besitzung und Anwendung daneben betrachtet / geschiehet dieselbe ebenfalls offt mit strafbarem Unrecht. Achan läßt sich gelüsten / und nimmt einen köstlichen Babylonischen Mantel / und 200. Seckel Silbers / und eine güldene Zunge 50. Seckel werth am Gewicht / als einen Theil der Beute / da es doch verboten war. War das nicht sträflich? Jos. VII, 20. 21. Nabal hatte ein gutes Theil an irrdischen Gütern / der Mann war fast grosses Vermögens / und hatte drey tausend Schafe und tausend Ziegen. Gleichwohl als David um etwas Lebens-Mittel anhalten ließ / versagete ers ihm nicht nur / sondern wiese auch seine Leute mit Ungestüm ab. War das nicht sträflich? 2. Sam. XXV, 2. 8. sqq. Der ungerathene Sohn forderte sein Erbtheil und sprach zu seinem Vater: Gib mir Vater / das Theil der Güter / das mir gehöret. Und als ers empfangen / brachte er sein Gut um mit praßen. War das nicht sträflich? Luc. XV, 12. sqq. So weit fehlets / daß GOtt mein Theil mir zur Sünden / welches ist das Unrecht / gereichen solte / daß er mich vielmehr von meiner sündlichen Ungerechtigkeit befreyet. Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen / GOtt ist hie / der da gerecht machet / Rom. VIII, 33. Der HErr ist mein

Theil /

Theil / mein beständiges Theil. Nichts unbeständiger / als die eingebildete Beständigkeit zeitlicher Erbtheile. Der Mensch flattiret sich in seinen Gedancken / er habe omnia, alles / und weiß nicht / daß sie in der That somnia, vergänglich / wie ein Traum in der Nacht vergeht.

Alles / was ist auff dieser Welt /
Es sey Gold / Silber oder Geld /
Reichthum und zeitlich Gut /
Das währt nur eine kleine Zeit /
Und hilfft doch nicht zur Seeligkeit.

Du aber / GOtt mein Theil / bleibest / wie du bist / und deine Jahre nehmen kein Ende / Psalm. CII, 28. Der HERR ist mein Theil / und dabey habe ich meinen Vortheil. Jener alte Mann sprach zu dem Leviten / welcher zu Gibea Herberge suchte / und nicht fand / als er ihn auff der Gaßen sahe / also: Friede sey mit dir / alles / was dir mangelt / findest du bey mir / bleibe nur über Nacht nicht auff der Gaßen. Jud. XIX, 20. Was dieser versprach / das hab ich wahrhafftig bey GOtt. Mangelt mir Weißheit / ich finde sie bey GOtt / Der HErr ist GOtt / der uns erleuchtet / Psalm. CXVIII, 27. Er gibt den Weisen ihre Weißheit / und den Verständigen ihren Verstand / Dan. II, 21. Mangelt mir Rath / ich finde ihn bey GOtt. Er ist groß von Rath und mächtig von

That /

That/ Jer. XXXII, 19. David hat ihn auch da gefunden. Ich lobe den HErrn/ der mir gerathen hat/ lauten seine Worte/ Psalm. XVI, 7. Mangelt mir Trost/ ich finde ihn bey GOtt. Ist er nicht der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/ der uns tröstet in allem unserm Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von GOtt? Ja/ er ists. Paulus versicherts 2. Cor. I, 3. 4. Mangelt mir Gesundheit/ ich finde sie bey GOtt: Er ist ein gewaltiger Schutz/ eine große Stärcke/ ein Schirm wider die Hitze/ eine Hütte wider den heißen Mittag/ eine Hut wider das Straucheln/ eine Hülffe wider den Fall. Der das Hertz erfreut/ und das Angesicht frölich macht/ und giebt Gesundheit, Leben und Seegen/ Sir. XXXIV, 19. 20. Gemeldter König und Prophet redet hievon aus der Erfahrung: HErr/ mein GOtt/ da ich schrey zu dir/ machtest du mich gesund/ Psalm. XXX, 3. Mangelt mir Brod und Nahrung/ ich finde sie bey GOttt. Er hat gesagt: Ich will ihre Speise segnen/ und ihren Armen Brods gnug geben/ Psalm. CXXXII, 15. So ists auch in allen übrigen Stücken. Hab ich denn nicht bey GOtt meinen Theil schönen Vortheil. Der HERR ist mein Theil/ und also schreckt mich kein Urtheil.

Urtheil. Gehet das Straf-Urtheil über die Gottlosen / daß sie durch Pestilentz / Schwerd / u. d. g. sollen umkommen / ey so bin ich sicher und fürchte mich nicht. Warum? GOtt mein Theil wird mein Heyl seyn / Jes. XII, 2. Ich liege und schlaffe / und erwache / denn der HErr hält mich. Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden / die sich umher wider mich legen / Psalm. III, 6. 7. Ich tröste mich damit / womit David sich lang vorhin getröstet: Er errettet dich vom Strick des Jägers / und von der schädlichen Pestilentz. Er wird dich mit seinen Fittigen decken / und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln / seine Wahrheit ist Schirm und Schild. ꝛc. Psalm. XCI, 3. sqq. Wird dermahleins das denen Ungläubigen / und Greulichen / und Todschlägern / und Hurern / und Zauberern / und Abgöttischen und allen Lügnern schon angekündigte Urtheil: Ihr Theil wird seyn in dem Pful / der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der ander Tod / Apoc. XXI, 8. vollzogen werden: So laß ich mir abermahl nicht bange seyn. Wie kan mich GOtt verdammen / da ich ihn im Hertzen habe? Wie solte mich die Hölle verschlingen / da ich GOtt / und mit GOtt den Himmel ergriffen habe? Wie solte mich die Höllische Flamme brennen / da mein Hertz von Glauben und Liebe gegen meinen GOtt brennet? GOtt mein Theil / so

bin

bin ich / wie Israel des HErren Volck / Deut. XXXII, 9. sein Theil. Nun ist ja nichts verdammliches oder keine Verdammung an denen / die in Christo JEsu sind / die nicht nach dem Fleische wandeln / sondern nach dem Geist / Rom. VIII, 1. Derhalben schrecket mich das Urtheil nicht. Der HErr ist mein Theil. **Diß Theil will ich bewahren.** Verflucht sey die Rede jenes gottlosen * Cardinals / in welcher er sich erklärete / er wolle sein Theil an Pariß nicht geben für ein Theil im Paradies. Der HERR schelte dich / gottloser Esau / daß du deine erste Geburth / und also nebst andern Herrlichkeiten das doppelte Theil des Väterlichen Erb-Guts verachtet / und vor ein rothes Linsen-Gericht verkauffet / Gen. XXV, 30. sqq. Mir nicht also bey GOtt meinem Theil; sondern wie Hiob bewahrete die Rede des Mundes GOttes / und zwar über seinem zugemessenen Theil ** Hiob. XXIII, 12. also will ich durch Beystand des Heil. Geistes mit möglichster Sorgfalt halten was ich habe / daß mir niemand meine Krone nehme / Apoc. III, 11. Gesetzt / daß ich auch des Leidens Christi müste theilhafftig werden / 2. Cor. I, 7. ja wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch / GOtt / allezeit meines

* Meade Bey nahe Christ. præf. ad Lect.

** Krackviz. Disp. ad h. l. Lœsch. Evang. Zeh. P. 2. p. 284.

meines Hertzens Trost und mein Theil. Psalm. LXXIII, 26. Mein JEsu / du hast von der andächtigen Maria gesprochen: Maria hat das gute Theil erwehlet / das soll nicht von ihr genommen werden / Luc. X, 42. ich bitte dich / steure dem Satan / wehre der Welt / dämpffe mein Fleisch und Blut / daß ich nicht von ihnen überwältiget und meines besten Theils beraubet werde; damit nicht mein Theil vom Buch des Lebens abgethan werde / Apoc. XXII, 19. Der HErr ist mein Theil / drum mag der Welt Theil fahren. Im XVII. Psalm / v. 14. lese ich von den Leuten dieser Welt / daß sie ihr Theil haben in diesem Leben / d. i. irrdische Wolluſt / und was damit verknüpffet. Das mögen sie nur für sich behalten. Denn was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? 2. Cor. VI, 15. Aaron solte kein Theil unter den Kindern Israel haben / weil der HErr sein Theil und Erbgut seyn wolte / Num. XVIII, 20. Und ich wolte ein Theil mit der verkehrten Welt haben / und dennoch auch Antheil an GOtt behalten? das widerfahre mir nur nicht. Die edle Römerin Cornelia überläßt andern ihre Reichthümer / weiset dagegen auff ihre Kinder / * da sie aus der Schulen kommen / sagende: Das sind meine Schätze. Welt / wehle was du wilt / ich wehle / ich halte GOtt und

was

* Valer. Max. L. 4. c. 4.

was GOttes ist: das sind meine Schätze. Der HERR ist mein Theil / spricht meine Seele.

Der HErr mein Theil / dieweil ich lebe /
Mein Theil / wenn ich nun schlafen geh;
Mein Theil / wenn ich mein Haupt auffhebe /
Und aus dem Grabe aufferstehe.
Wenn GOtt mir zeigt sein Himmlisch Heyl /
So bleibt der HErr / der HErr mein Theil.

X.

THREN. III, 24.

Der HERR ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auff ihn hoffen.

ALs Alexander Magnus * mit seinem Krieges-Heer aus Macedonien wider Darium auffbrach / verschenckte er seine Königliche Cammer-Güter / Aemter / Zölle / Dörffer / Ländereyen / u. d. g. an seine Freunde und Bedienten. Perdiccas fragte ihn: was er denn selbst behalten wolle? Da antwortete er: Meine Hoffnung. Was behielten denn Jeremias und das Jüdische Volck übrig / nachdem schier alles das Ihrige war verlohren gegangen? GOtt / und nebst GOtt die

* Scriv. Seelen-Sch. IV. T. 18. Pr. §. 43.

die Hoffnung. Hierinn irren wir nicht; denn der Prophet überzeuget uns / indem er spricht: Der HErr ist mein Theil / spricht meine Seele / darum will ich auff ihn hoffen. Die ersten Worte haben wir durch GOttes Gnade vorhin betrachtet / drum ergötzen sich unser Gedancken jetzt an denen letzten / die uns Jeremiä Hoffnung ausdrücken. Hoffen heist insgemein / wenn man etwas künfftiges ihm einbildet / daß es geschehen werde / als wenn Paulus an Timotheum schreibet / er hoffe auff das erste zu ihm zu kommen / 1. Tim. III, 14. Insonderheit heist auff den HErrn hoffen / sich mit aller Hertzens-Zuversicht auff ihn verlaßen / und Hülffe / Trost / Rettung u. d. g. von ihm erwarten. Und also ist * der Hoffnung Natur / daß sie ihr das künfftige Gute / als gegenwärtig vorstellet. Sie ist das Fern-Glaß / damit das Glaubens-Auge durch das Sichtbare dieser Welt gar weit hinaus siehet auff das Unsichtbare / in GOttes liebreiches Vater-Hertz / ja in die ewige Herrlichkeit selbst. Wie etwa das Auge der Sternseher durch ein großes Perspectiv die weit entfernte Sternen als gantz nahe und zugegen siehet / und erkennet; wozu man zu setzen pfleget: Remota proxima, Entfernt und doch zugegen. Meynet aber nicht / daß diese Tugend / die Hoffnung meyne ich / die Hoffnung auff GOtt / eine Würckung der Natur sey.

N Nein /

* Bibliand. Del. Ebr. Hom. p. 325.

Nein/ sie ist eine Pflantze/ die GOtt der Heil. Geist selber gepflantzet. Den Beweiß-Grund nehme ich aus dem Wunsch Pauli an seine Römer: GOtt der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben/ daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Krafft des H. Geistes/ Rom. XV, 13. Von Natur ist unser Hertz ein leerer canal; wie denn von denen Heyden geschrieben stehet/ daß sie keine Hoffnung haben/ 1. Thess. IV, 13. Wenn aber GOttes Geist in uns würcket/ so wird es bald voll Hoffnung. Zu solcher Würckung aber gebraucht er ein kräfftiges Mittel. Welches? Das Wort GOttes. Diß zu glauben dienen die Worte des Apostels: Was vorhin geschrieben/ das ist uns zur Lehre geschrieben/ auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben/ Rom. XV, 4. Würde ferner jemand fragen: Was ihn dazu antreibe/ solche Hoffnung in der Menschen Hertzen zu würcken? So ists eben die/ welche ihn bewogen uns selig zu machen. Nemlich seine Gnade. Er/ unser HErr JEsus Christus/ und GOtt/ und unser Vater/ der hat uns geliebet/ und gegeben einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung durch Gnade/ das können wir lesen 2. Thess. II, 16. Der hatte es nun auch Jeremias zu dancken/ daß nicht alle Hoffnung in damahliger Bedrückung vergangen. Auff wen hoffet er denn?

auff

auff ihn/ das ist/ auff den HErrn/ den er sein Theil genennet. Auff den HErrn / welchen er im XVII. seiner Weißagung v. 13. als die Hoffnung Israel beschrieben/ mit dem Anhang/ daß alle/ die ihn verlassen/ müssen zu Schanden werden/ und die Abtrünnigen müssen in die Erde geschrieben werden/ denn sie verlassen den Herrn/ die Quell des lebendigen Wassers. Auff den HErrn/ der auch von David zur Hoffnung Grund geleget/ wie erhellet aus seinem Zeugniß: Meine Seele harret nur auff GOtt/ denn er ist meine Hoffnung/ Ps. LXII, 6. Glückseeliger Mann GOttes! Wem soll ich dich vergleichen? Ich vergleiche dich einem Manne/ der sein Haus auff einen Felß gebauet. GOTT ist ein Felß/ Deut. XXXII, 4. Darauff ist deine Hoffnung feste gegründet. Spes confisa DEO nunquam diffisa recedit.

Wer hofft in GOtt und dem vertraut/
Wird nimmermehr zu Schanden;
Und wer auff diesen Felsen baut/
Ob ihm gleich stößt zu Handen
Viel Unfalls hie/
Hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläßt
Auff GOttes Trost/
Er hilfft sein'n Gläubgen allen.

O wie weit ist Jeremias von denen unterschieden / die ihr Datum auff das Irrdische gerichtet. Ich will nicht sagen von denen Heyden / die auff ihre Götzen hoffen / die sie selber mit Menschen-Händen gemacht / Psalm. CXV, 8. sqq. Ach! wie viele Reichen von dieser Welt werden gefunden / die da hoffen auff den ungewißen Reichthum / und nicht auff den lebendigen GOtt / der uns darbietet reichlich allerley zu genießen / 1. Tim. VI, 17. Gold ist der Christen GOtt / sagten die wilden Leute* in der neuen Welt / da die Spanier so kümmerlich nach dem Americanischen Golde fragten. Solte man das nicht von der heutigen Welt sagen können? Denn auff was einer seine Hoffnung und Zuversicht setzet / das ist sein GOtt. Nun sagen die geitzigen Welt-Hertzen zu Gold-Klumpen: Du bist mein Trost / Hiob. XXXI, 24. so ist der Schluß richtig. Solten wohl nicht auch solche verhanden seyn / die sich verlaßen auff Roße / und hoffen auff Wagen / daß derselbigen viele sind / und auff Reuter / darum / daß sie sehr starck sind / und halten sich nicht zu dem Heiligen in Israel / und fragen nichts nach dem HErrn / welcherley Jesaias anführet c. XXXI, 1. Die Schrifft thut auch Meldung solcher Leute / die sich auff andere Menschen verlaßen / und von denen Beystand und Schutz erwarten. Wiewohl sie den Fluch dabey

* Mürd. Christ Wider-Christ p. 429.

dabey ankündiget: Verflucht ist der Mann/ der sich auf Menschen verläßt/ und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Hertzen vom HErrn weichet/ Jer. XVII, 5. Auch gedencket sie derer/ die sich auff ihre eigene Weißheit verlassen und hoffen/ sie wollen sich in diesem oder jenem Anliegen wohl rathen/ und mit ihrer Klugheit es wohl durchtreiben; unangesehen der Geist GOttes dafür warnet: Verlaß dich auf den HErrn von gantzem Hertzen/ und verlaß dich nicht auf deinen Verstand/ Prov. III, 5. Wem sind aber alle diese gleich? Einem Manne/ der sein Haus auf dem Sande bauet. Da nun ein Platz-Regen fällt/ oder kömmt ein Gewäßer/ oder weben die Winde und stossen an das Haus/ da fällt es/ und thut einen grossen Fall. Matth. VII, 27. Urtheilet doch einmahl selbst/ was ist Reichthum? Paulus hat ihn den ungewissen Reichthum genannt. Petrus nennet ihn vergänglich Gold und Silber/ 1. Ep. I, 7. Und so ists auch. Es kan gar zu bald eine Zeit kommen/ da die/ so ihre Hoffnung darauff gerichtet/ wehklagen müssen: Was hilfft uns nun der Pracht? was hilfft uns nun der Reichthum sammt dem Hochmuth. Es ist alles dahingefahren/ wie ein Schatte/ und ein Geschrey/ das fürüber fähret. Wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahin läufft/ welches man/ so es fürüber ist/ keine

Spur finden kan / noch deßelbigen Bahn in der Fluth. Oder wie ein Vogel / der durch die Lufft fleugt / da man seines Weges keine Spur finden kan; denn er regt und schlägt in die leichte Lufft / reibt und zutheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln / und darnach findet man kein Zeichen solches Flugs darinnen. Oder als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel / da die zutheilte Lufft bald wieder zusammen fällt / daß man seinen Flug dadurch nicht spüren kan. Sap. V, 8. sqq. In dieser Betrachtung hat jener reiche und dabey fromme* Mann / seine Hoffnung vom Reichthum abzuwenden / einen Kasten voller Ducaten aber mit Flügeln mahlen und dazu schreiben laßen: Qvo non velocius ullum. Reichthum behend nimmt all ein End. Was können Wagen und Roße? Ich wills euch mit Davids Worten anzeigen: Einem Könige hilfft nicht seine große Macht / ein Riese wird nicht errettet durch seine große Krafft. Roße helffen auch nicht / und ihre große Stärcke errettet nicht. Ps. XXXIII, 16. 17. Pharao hoffete auff Wagen und Roße / was hats ihm genützet? Mose und die Kinder Israel singen ja dem HErrn zu Ehren: Wagen und Roß hat er ins Meer gestürtzt. Exod. XV, 1. Jabin der König zu Hazor verbindet sich mit vielen andern Heydnischen Köni-

* Schimm. Erqvick-St. p. 427.

Königen/ und ziehet wider Jsrael herauff/ und bringet mit sich sehr viel Roß und Wagen/ in der Hoffnung Jsrael zu überwältigen. Aber hats ihm auch geholffen? Nichts/ denn der HERR gab sie alle in die Hände Jsrael. Da verlähmete Josua ihre Roße/ und verbrannte ihre Wagen/ wie ihm der HErr geboten hatte/ Jos. XI, 4. 6. 9. Was sind Menschen? David soll auch hie für mich antworten. So aber ruffet er aus: Siehe meine Tage sind einer Hand breit bey dir/ und mein Leben ist wie nichts vor dir/ wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben/ Sela. Psalm. XXXIX, 7. Ja er vergleichet sie im folgenden einem Schämen oder Schatten/ und erkennet sie also nicht tüchtig/ seine Hoffnung darauff zu fußen/ und spricht endlich: Nun/ HErr/ wes soll ich mich trösten? Jch hoffe auf dich/ v. 9. Und wie er thut/ so will er auch/ daß andere thun sollen/ also ermuntert er sie: Hoffet auf GOtt allezeit/ lieben Leute/ schüttet euer Hertz vor ihm aus/ GOtt ist unser Zuversicht/ Sela. Aber Menschen sind doch ja nichts/ große Leute fehlen auch/ sie wägen weniger denn nichts/ so viel ihr ist. Psalm. LXII, 9. 10. Was ist Weißheit und Verstand? Dieser Welt Weißheit ist Thorheit bey GOtt. Denn es stehet geschrieben: Die Weisen erhaschet er in ihrer Klugheit. Und abermal: Der HErr

weiß der Weisen Gedancken/ daß sie eitel sind. 1. Cor. III, 19. 20. Offt wird das Anliegen so groß/ daß keine Weißheit mehr zu Theman und kein Rath mehr bey den Klugen/ Jer. XIX, 6. Offt wird ein guter Rath verhindert/ daß er nicht fortgehen kan/ wie wir ein Exempel finden Esra IV, 4. 5. da das heydnische Volck im Jüdischen Lande der Jüden Rath/ den Tempel wieder zu bauen/ verhinderte/ und Rathgeber wider sie dingete. Nicht zu gedencken/ daß durch Kranckheit und andere Zufälle die Sinnen verrücket und der Verstand geraubet werden können. Darum ists sehr wohl gethan von Jeremia/ daß er diesen nichtigen Grund verwirfft/ und den tüchtigen Grund seiner Hoffnung erwehlet/ nehmlich seinen GOtt/ sagend: Ich will auff ihn hoffen. Ey warum? Darum/ weil seine Güte nicht gar aus ist; darum/ weil seine Barmhertzigkeit noch kein Ende hat/ sondern alle Morgen neu ist; darum/ weil seine Treue groß ist; darum/ weil der HErr sein Theil ist. Siehe! wie GOttes Eigenschafften und die Wercke GOttes das vertrauliche Hoffen derer Gläubigen mehren. Bald thuts GOttes Macht und Schutz; derohalben heists: Israel hoffe auf den HErrn/ der ist ihre Hülffe und Schild. Das Haus Aaron hoffe auf den HErrn/ der ist ihre Hülffe und Schild! Die den HErrn fürchten/ hoffen auf den HErrn/ der ist ihre

Hülffe

Hülffe und Schild / Pſ. CXV, 9. ſqq. Bald thuts GOttes Gnade und Güte; derohalben heiſts: Ich hoffe darauff / daß du ſo gnädig biſt / mein Hertz freuet ſich / daß du ſo gerne hilffeſt / Pſalm. XIII, 6. Jngleichen: Deine Güte / HErr / ſey über uns / wie wir auf dich hoffen / Pſalm. XXXIII, 18. 22. Bald thuts GOttes Wort und Wahrheit; derohalben heiſts: Ich harre des HErrn / meine Seele harret / und ich hoffe auf ſein Wort / Pſ. CXXX, 5. Nach dir / HERR / verlanget mich / mein GOtt / ich hoff auff dich. Warum? Die Wege des HErrn ſind eitel Güte und Wahrheit denen / die ſeinen Bund und Zeugniß halten / Pſalm. XXV, 1. 2. 10. Laßet uns halten an dem Bekäntniß der Hoffnung / und nicht wancken / denn er iſt treu / der ſie verheiſſen hat / Ebr. X, 23. So fahre denn immer fort in deiner Hoffnung / heiliger Jeremia / es wird dich nicht gereuen. Mir däucht aber / Geliebte / ob wollet ihr auch vernehmen / wie des Propheten Hoffnung beſchaffen ſey? Ein um unſerer Kirchen ſehr wohlverdienter* Lehrer hat an einem Orte angemercket / daß wir hoffen müſſen auff den HErrn ſincere, mit einem auffrichtigen Hertzen / ohne alle Heucheley / und daß wir nicht nur mit dem Munde zu ihm nahen / und das Hertz laſſen ferne ſeyn / ſondern zuvorderſt unſer Hertz zu ihm rich-

*Carpz. Tugend-Spr. p. 289.

len / Jes. XXIX, 13. Firmiter, mit getrostem und unverzagtem Hertzen / daß wir unsere Zuversicht dabey fest und gewiß auff den HErrn setzen / wie David von einem Gottfürchtigen saget: Sein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn / sein Hertz ist getrost / und fürchtet sich nicht / Ps. CXII, 7. 8. Totaliter, mit gantzem Hertzen / und daß wir nicht den geringsten Zweiffel dabey haben / denn solcher zweiffelnder Mensch dencke nicht / daß er etwas von dem HErrn empfahen werde. Jac. I, 7. Patienter, mit gedultigem Hertzen / und daß wir bey unserer Hoffnung ja nicht murren / sondern gedultig seyn und auff die Hülffe des HErrn hoffen / Thren. III, 26. wie die Thessalonicher thaten / an derer Gedult in der Hoffnung der Apostel gedachte / 1. Thess. I, 3. Constanter, mit beständigem Hertzen / daß wir den Ruhm der Hoffnung fest behalten. Ebr. III, 6. So will auch Jeremias hoffen. Dabey mit einem ängstlichem Harren und sehnlichem Verlangen. Diß nehmen wir ab aus dem nachdrücklichen Worte / welches er in seiner Sprache gebrauchet; Denn selbiges heist ängstlich und mit großer Begierde worauff harren / mit schmertzlichem Verlangen worauff warten / sich hefftig nach ein Ding sehnen / also / daß man fast an nichts mehr / als an daßelbe gedencket. Wie etwan einer / dem die Nacht lang wird / auff den Tag mit grosſem

sem Verlangen hoffet / Hiob. XXX, 26. wie man bey dürrer Zeit mit großer Begierde einen erqvickenden Regen erwartet / Hiob XXIX, 23. Uber Juda war die Glücks-Sonne untergangen / und war einem dürren Erdreich gleich worden. Jeremias besinnet sich / was zu thun? Die Resolution fällt dahin: **Ich will auf den HErrn schauen / und des GOttes meines Heyls erwarten.** Mich. VII, 7. **Der HErr ist mein Theil / spricht meine Seele / darum will ich auf ihn hoffen.** Mein Hertz / nimm hie ein Exempel heiliger Nachfolge. Die Hoffnung eine derer dreyen Haupt-Tugenden im wahren Christenthum / dahin rechnet sie Paulus 1. Cor. XIII, 13. Und also kanst du kein rechter Christ seyn / wo du keine gläubige Hoffnung hast. Zwar haben auch die Heydnischen Weltweisen * von der Hoffnung zu sagen gewust. Ward Thales gefragt: was allen Menschen am meisten gemein wäre? hieß es in der Antwort: Die Hoffnung. Ward Diogenes gefragt: was im Menschlichen Leben das äusserste wäre? war der Bescheid: Die Hoffnung. Ward Bias gefragt: was denen Menschen am sanfftesten thäte? so versetzte er: Die Hoffnung. Doch haben sie von der Christlichen Hoffnung nicht gewust. Dieser hast du dich zu fleißigen und nebst Jeremiä Beyspiel anzusehen die heiligen Väter / von denen es heist:

* l. c. p. 293.

heist: Unsere Väter hofteten auff dich/ und da sie hofteten/ halffest du ihnen aus. Zu dir schrien sie/ und wurden errettet/ sie hofteten auff dich/ und wurden nicht zu Schanden/ Psalm. XXII, 5. 6. Jmgleichen die heiligen Weiber/ von welchen Petrus bezeuget/ daß sie ihre Hoffnung auff GOtt gesetzet/ und ihren Männern unterthan gewesen/ 1. Ep. III, 5. Amen/ ach ja so sey es! Auff GOtt will ich hoffen/ hoffen in meiner Noth, daß er mich in derselbigen erhalten und trösten/ und aus derselbigen helffen und erlösen werde. Gehen Menschen über unser Haupt/ wollen uns versencken/ streiten wider uns stoltziglich/ und ängsten uns täglich; also daß die Furcht uns allenthalben umgibt: So soll die Hoffnung solche Furcht vertreiben/ ich will GOttes Wort rühmen/ auff GOtt will ich hoffen/ und mich nicht fürchten/ was solte mir Fleisch thun. Ps. LVI, 4. 5. 12. Läßt der HErr um der Menschen Sünden willen allerhand Strafen an Menschen und Vieh ergehen/ die Hoffnung soll mich bey gutem Muth erhalten. Wenn eine Plage kommen will/ fürchte ich mich nicht/ mein Hertz hoffet unverzagt auff dem HErrn/ Psalm. CXII, 7. Nimmt GOtt die Ruchlosen hinweg in der Helffte ihrer Tage/ die Hoffnung soll alsdann mich eines bessern versichern/ und also will ich zum Herrn sagen: GOtt/ du wirst sie hinunter

stoßen

stoßen in die tieffe Gruben / die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Ich aber hoffe auff dich / Psalm. LV, 24. In allerley Anliegen soll die Hoffnung das Zehr-Geld und der Noth-Pfennig / das Labe-Trücklein und Erqvickung meiner matten Seelen seyn. Läßts sich an wunderlich / daß meine Vernunfft will verlohren geben / so will ich den HErrn flehen / daß er mir den Glauben mehre; Denn der Glaube ist eine gewiße Zuversicht des / das man hoffet und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet / Ebr. XI, 1. Also will ich mit dem Vater aller Gläubigen gläuben auff Hoffnung / auch da / wo nichts zu hoffen ist / Rom. IV, 18. Das ist keine Kunst hoffen / wenn man Augen und Hände voll hat; ja es ist gar keine Hoffnung zu nennen. Die Hoffnung / die man siehet / ist nicht Hoffnung / denn wie kan man das hoffen / das man siehet? Rom. VIII, 24. Aber alsdann hoffen / wenn jederman verzweiffeln will / wenn alles scheinet aus zu seyn / das ist rechte Christen-Kunst. Viele haben die schändliche Unart / wenn sie in eine merckliche * Noth gerathen / und GOttes augenscheinliche Hülffe vorhin gesehen / daß sie an die Hülffe GOttes nicht gedencken wollen / und laßen die Hoffnung fallen. Dencken sie aber daran / so sprechen sie: Das war ein anders / da konte GOtt wohl

*Mürd. Christ. W. C. p. 431.

wohl helffen / aber nun ists mit seiner Hülffe zu Ende / es ist umsonst zu hoffen. Also sagten die Kinder Israel Psalm. LXXV, 21. 22. **Siehe / er hat wohl den Felsen geschlagen / daß Wasser und Bäche sich ergossen / aber wie kan er Brod geben / und seinem Volck Fleisch verschaffen?** Bewahre mich / lieber Himmlischer Vater für dergleichen veränderlichem Sinn / und laß mich / wie sehr sich auch mein Zustand verändert / allemahl wie einmahl in der Hoffnung auff dich unverrückt bleiben / weil du ja semper idem der unwandelbare und unveränderliche GOtt bist.

HErr / ich hoff je /
Du werdest nie
In keiner Noth verlaßen /
Die dein Wort recht /
Als treue Knecht /
Im Hertzn und Glauben faßen.

Auf GOtt will ich hoffen / hoffen in meinem Tod. Der Oelbaum grünet auch im Winter / dem soll sich meine Hoffnung / *die sonst durch die grüne Farbe abgebildet wird / im kalten Todes-Winter vergleichen. **Wenn mich der HErr gleich tödten wird / will ich dennoch auf ihn hoffen** / Hiob. XIII, 15. nach dem Grund-Text zu reden. Auch / **wenn alle Hoffnung des Lebens dahin** / Act. XXVII, 20. will ich annoch singen:

Wenn

*Gleich. neu-verfert. Redn. p. 817.

Wenn mich der HErr auch tödtet gleich/
Hoff ich doch auff sein Himmelreich/
Es lebet doch
Mein JEsus noch/
Der wird ja auch mein JEsulein
Und meiner Knochen Heyland seyn.

Auch mein Fleisch wird ruhen in Hoffnung/ Act. II, 26. Jener Hofmann/ * der auff Beförderung mit Verlangen wartete/ führete einen zugeschlossenen Rosen-Knopff zum Symbolo, mit der Uberschrifft: Exspectat Solem, Er hoffet auf der Sonnen Aufgang. Der Aufgang der Sonnen der Gerechtigkeit am frohen Morgen der Ewigkeit ists/ worauf meine im Grab verschloßene Gebeine warten sollen. Ferne sey es/ daß ich kleinmüthig klagen wolte: Siehe meine Gebeine sind verdorret/ und meine Hoffnung ist verlohren/ und ist aus mit mir/ Ezech. XXXVII, 11. Denn so wir allein in diesem Leben hoffen auf Christum/ so sind wir die Elendesten unter allen Menschen/ 1. Cor. XV, 19. Vielmehr will ich freymüthig mit dem sterbenden Bernhardo bekennen: In te Domine speravi, non confundar in æternum. HERR/ auf dich hoffe ich/ drum werd ich nicht zu Schanden in Ewigkeit.

Im

* Lehman. Cypreßen-Reiser. 2. T. p. 316.

Im Tode auff GOtt hoffen/
Ist allzeit wohl getroffen/
Da steht der Himmel offen.

Auf GOtt will ich hoffen/ dazu verbindet mich GOttes Heißen. Er ruffet ja durch seinen Gesalbten: Hoffe auff den HErrn und thue Gutes/ bleibe im Lande und nehre dich redlich/ Psalm. XXXVII, 3. Israel hoffe auf den HErrn/ denn bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bey ihm/ Psalm. CXXX, 7. Und durch seine Propheten/ durch Jesaiam: Wer ist unter euch/ der den HErrn fürchtet/ der seines Knechtes Stimme gehorchet/ der im Finstern wandelt/ und scheinet ihm nicht/ der hoffe auff den Nahmen des HErrn/ und verlaße sich auff seinen GOtt/ cap. L, 10. Durch Hoseam aber: So bekehre dich nun zu deinem GOtt/ halt Barmhertzigkeit und Recht/ und hoffe stets auff deinen GOtt/ cap. XII, 6. Diese Ermahnungen dringen mir zu Hertzen/ und laßen mich in der Hoffnung nicht unfruchtbar seyn. Der Hauptmann zu Capernaum spricht zu seinem Knecht: Thue das/ so thut ers/ Matth. VIII, 9. Und ich wolte der Stimme meines GOttes nicht gehorchen? Würden denn nicht die unvernünfftigen Creaturen/ die ihm alle gehorsam sind/ Sir. XLII, 24. sich zur Rache wider mich rüsten? Derowegen/ meine Seele/

Seele / vertraue GOtt / so wird er dir aushelffen / und hoffe auf ihn! c. II, 16. Ich wills thun / auf GOtt will ich hoffen / dazu beweget mich **GOttes Verheißen.** Der Gottlose hat viel Plage / wer aber auff den HErrn hoffet / den wird die Güte umfahen / so stehet im XXXII. Psalm / im 10. v. Befiehl dem HErrn deine Wege und hoff auf ihn / er wirds wohl machen / so stehet Psalm. XXXVII, 5. Wohl dem / der seine Hoffnung setzet auf den HErrn / und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen / und die mit Lügen umgehen / so stehet Ps. XL, 5. Wohl dem / des Hülffe der GOtt Jacob ist / deß Hoffnung auf den HErrn seinen GOtt stehet / so stehet Psalm. CXLVI, 5. O der schönen Verheißungen! Ach GOtt / was ist der Mensch / daß du ihm so treffliche Versicherungen thust! Kein Vater kan sein Kind mit allerhand Versprechungen so sehr zum Wachsthum im Guten reitzen / als du meine Seele durch diß dein Wort zur Hoffnung bewegest / GOtt mein Vater. Darum rufft und schreiet sie in mir: Harre auf GOTT / denn ich werde ihm noch dancken / daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist. Psalm. XLII, 12. Ich wills thun. **Auff GOtt will ich hoffen, so hab ich Freudigkeit in Traurigkeit.** Gaudium meum spes est, In der Hoffnung bestehet mei-

ne Freude/ war die Beyschrifft* bey einem zur Herbst-Zeit von Blättern entblöseten Baum/ welchen Jacobus, ein König in Cypern/ zum Sinnbild geführet. Nicht übel geschrieben! König David ist damit einig. Höret ihn selbst im XXVIII. Psalm. v. 7. Der HERR ist meine Stärcke und mein Schild/ und auff ihn hoffet mein Hertz/ (Siehe da die Hoffnung!) und mir ist geholffen/ und mein Hertz ist frölich/ und ich will ihm dancken mit meinem Liede. Siehe da die Freude! Jesaias stimmet mit zu. Höret auch ihn c. XXV, 9. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe/ das ist unser GOtt/ auf den wir harren! und er wird uns helffen. Das ist der HErr/ auf den wir harren/ (das ist die Hoffnung) daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heyl. Das ist die Freude. Paulus ist auch nicht zuwider; sonst könte er ja nicht ermuntern: Seyd frölich in Hoffnung/ geduldig in Trübsal/ Rom. XII, 12. Warlich ja/ die „Hoffnung** ist eine lebendige immerfließende Quelle im Hertzen/ daraus ein ewiger „Trost/ und viel Fried und Freude fließet. „Darum sie auch der H. Petrus eine lebendige Hoffnung nennet/ 1. Pet. I, 3. weil sie „als eine frische und grüne Wurtzel ist/ welche „viel Freude/ Friede und Ruhe/ als himmlische

* Cruf. Templ. Hon. p. 134.

** Scriv. S. S. P. 4. conc. 18. §. 20.

„lische Blumen trägt. Daß dorten Jacob die Mühe und Unruhe seines Dienstes im Hause Laban mit Lust überwand / woher kams? von der Hoffnung eine schöne Rahel davon zu bringen. Daß ein Acker-Mann Wind und Wetter / Regen und Ungestüm ohn Verdruß auff dem Felde ausstehet / woher rührets? von der Hoffnung einer reichen Erndte / 1. Cor. IX, 10. Daß ein Krieges-Mann gutes Muths ist / ob er gleich offt Hunger und Kummer / Frost und Blöse / Arbeit und Gefahr ausstehen muß / was verursachts? die Hoffnung eine gute Beute davon zu tragen. Daß ein Wanders-Mann sich keinen Weg läßt zu beschwerlich seyn / den er nicht munter gehe / wem ists zuzuschreiben? der Hoffnung nach der Last Lust / und nach dem bösen Tag einen guten Abend / und nach der Walfahrt die Wohlfarth zu genießen. Wie solt ich denn traurig seyn? Meine Seele harret nur auf GOtt / denn er ist meine Hoffnung / Ps. LXII, 6.

Wer fleißig betet und GOtt traut /
Wird alles / da ihm sonst für graut /
Mit tapffern Muth bezwingen /
Sein Sorgen-Stein wird in der Eil in tausend Stücken springen.

Auf GOTT will ich hoffen / so hab ich Stärcke in der Schwachheit. Machet die Trübsal ohnmächtig / so macht die Hoff-

nung kräfftig und mächtig. Die auf den HErrn harren/ kriegen neue Krafft/ daß sie auffahren/ mit Flügeln wie Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden. Jes. XL, 31. Durch stille seyn und hoffen würdet ihr starck seyn/ c. XXX, 15. Diesemnach nennet ein gewißer Lehrer* das Hoffen „und Harren die Stütze/ die einen betrübten „Creutz-Träger erhält in seinem Creutze. „Wäre keine Hoffnung/ so müste er verge„hen in seinem Elende/ aber diese ists/ die „ihn unterstützet/ wenn er will sincken; die „ihn hält/ wenn er will fallen; die ihn erqvickt/ „wenn er ohnmächtig wird; die ihm all sein „Leid versüßet und tröstlich zuspricht/ und „verspricht: Endlich soll es beßer werden. Die Weinrebe/ welche an einen grünen und starcken Baum sich hänget/ wird dadurch gestärcket/ einen Sturm nach dem andern auszustehen. Meine Hoffnung schlinget sich um den starcken ja allmächtigen GOtt/ sie hält ihn und will ihn nicht laßen/ darum kan es mir nicht fehlen/ seine Krafft ist in den Schwachen mächtig/ 2. Cor. XII, 9. Du aber/ HErr/ meine Stärcke/

Den Glauben stärck/ die Lieb erhalt/
Die Hoffnung mache feste/
Daß ich von dir nicht wancke bald/
Beständigkeit ists beste.

Auf

* Erm. Bl. Les. 1. T. p. 164.

Auf GOtt will ich hoffen/ so hab ich Sicherheit in Gefährlichkeit. Die Alten haben gesagt/ es gebe drey gewaltige böse * H. nemlich Hoffen / Hungern / Harren. Was nun das Hoffen und Harren der Welt betrifft/ so ist nicht zu leugnen/ sie wird sehr übel dadurch betrogen. Die Hoffnung der Heuchler wird verlohren seyn. Denn seine Zuversicht vergehet/ und seine Hoffnung ist eine Spinneweb. Hiob. VIII, 13. 14. Das Warten der Gerechten wird Freude seyn/ aber der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn/ Prov. X, 28 Des Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub vom Wind verstreuet/ und wie ein dünner Reiff von einem Sturm vertrieben/ und wie ein Rauch vom Winde verwehet/ und wie man eines vergisset/ der nur einen Tag Gast gewesen ist/ Sap. V, 15. In dem Fall sind sie zu vergleichen einem Menschen/ ** der einen Aal beym Schwantz ergriffen/ der ihm leicht aus der Hand entwischet. Denn wenn sie meynen/ sie wollen das gehoffete nun mit Händen fassen/ so finden sie sich betrogen. Also können sie nicht sicher seyn bey ihrer Hoffnung. Hergegen gehen die Frommen bey ihrer Hoffnung gantz sicher. Der Soldat versichert sich wider die Gefährlichkeit im Kriege mit einem Helm. So

* Back. Comm. in Ps. P. I. p. 348.
** Dieter. conc. in Sap. T. I. p. 513.

sind die Gläubigen angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe/ und mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit/ 1. Thess. V, 8. Der Schiffer meynet sicher zu seyn/ wider die Gefährlichkeit der See/ wenn er seinen Ancker ins Meer geworffen. So halten die Gläubigen an der angebotenen Hoffnung/ welche sie haben/ als einem sichern und festen Ancker ihrer Seelen/ der auch hineingehet in das Inwendige des Vorhangs/ d. i. in den Himel/ da wird er in das Meer der unergründlichen Barmhertzigkeit GOttes gesencket/ Ebr. VI, 19 Da kommts denn/ wie Paulus schreibet/ Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden/ Rom. V, 4. Verzeucht schon die Hoffnung und ängstet solcher Verzug das Hertz/ Prov. XIII, 12. ist darum ein Kind GOttes verdorben? Nicht verdorben. Der HERR wird des Armen nicht so gar vergessen/ und die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

Die Hoffnung wart't der rechten Zeit/
Was GOttes Wort zusaget:
Wenn das geschehen soll zur Freud/
Setzt GOtt kein gewisse Tage:
Er weiß wohl wenns am besten ist/
Und braucht an uns kein arge List/
Des solln wir ihm vertrauen.

Bin ich denn nicht sicher genug? Der Herr Neu-

Neuhoff * meldet/ daß im Reich Tanym des Königreichs Sina ein Kraut auf dem Steine wachse/ das nicht verbrennen könne/ obs gleich ins Feuer geworffen werde/ und lange darinn liegen bleibe/ es werde zwar etwas glüend/ aber so bald es aus dem Feuer komme/ nehme es seine vorhin gehabte Farbe wieder an. Die edle Hoffnung ist auch so unüberwindlich/ daß auch die Hitze der Trübsal sie nicht verkehret/ wird vielmehr/ wie das Gold im Feuer/ durch das Feuer der Trübsal bewähret/ Sir. II, 5. 1. Pet. I, 7.

Et nunquam ** in dubiis hominum bona destituens spes.

Ob dein Stand noch so mißlich sey/
Steht doch die Hoffnung treulich bey.

Was hab ich denn Ursach zu trauren/ das Trauren mit Klagen/ das Klagen mit Thränen anzuzeigen? Hoff/ o du arme Seele/ hoff und sey unverzagt! Ja/ ja/ es soll also geschehen.

Darum auff GOtt will hoffen ich/
Auff mein Verdienst nicht bauen/
Auff ihn mein Hertz soll lassen sich/
Und seiner Güte trauen/
Die mir zusagt sein werthes Wort/
Das ist mein Trost und höchster Hort/
Des will ich allzeit harren.

* Neuhoff. Reise-Beschr. p. 346. ap. Pöet. Stud. Pred. I. Dec. p. 9.

** Ausonius in monosyllabis.

So ist der Schluß recht wohl gemacht. Damit ich aber mich hinfort nicht selbst betrüge/ so gib mir/ o GOtt/ ein Hertz/ das rechtschaffen fromm sey. Ich gedencke offtmahl daran/ was der seel. Scriver * anführet/ daß wenn ein Gottloser sich Hoffnung mache von den Göttlichen Verheissungen/ es eben herauskomme/ als wenn ein gottloser Bübischer Knecht oder eine ungehorsame boßhafftige Magd ihnen wolten Hoffnung machen/ ihre begüterte Herren und Frauen würden sie zu Erben aller ihrer Verlaßenschafft erklären. Oder wenn ein Straßenräuber und beschriener Dieb alsdenn/ wenn ihn die Häscher ergreiffen/ und ihn für den Richter bringen/ ihm wolte die Gedancken machen/ es würde ihm derselbe seine Tochter vermählen/ und ein groß Gut zum Brautschatz mitgeben. Denn so wenig als die Rosen/ Veilgen und Lilien/ oder ein köstlicher Balsam für die Säue und Roß-Käfer/ oder das Licht für die Nacht-Eulen und Fledermäuse sey; so wenig gehören GOttes Verheissungen für die Gottlosen und Unbußfertige. Darum/ ach treuer GOtt und Vater/

Gib/ daß ich sey von Hertzen fromm/
Damit mein gantzes Christenthum
Auffrichtig und rechtschaffen sey/
Nicht Augenschein noch Heucheley!

Alsdann

*. l. c. §. 37.

Alsdann kan ich allezeit mit unverletztem Gewissen sagen: Der HErr ist mein Theil/ spricht meine Seele/ darum will ich auf ihn hoffen.

Ich hoff auff GOtt in allen Dingen/
Ich trau auff GOtt in aller Noth/
Ich hoff auff GOtt in meinem Ringen/
Ich trau auff GOtt und will stets singen:
Ich hoff auff GOtt.

XI.

MARC. XI, 22.

Habt Glauben an GOtt.

GLaube/ Hoffnung/ Liebe/ diese drey setzet der H. Paulus nachdrücklich beysammen 1. Cor. XIII, 13. Eine dreyfache Schnur/ die nicht reißet. Der Glaube * ists/ dadurch wir gläuben/ daß alle Verheissungen GOttes in CHristo JEsu Ja und Amen. Die Hoffnung ists/ dadurch wir in Gedult auff die Verheissungen GOttes warten. Die Liebe ists/ dadurch wir bezeugen/ was wir gläuben und hoffen. Diese drey Huldinnen sind eine erschaffene Dreyfaltigkeit/ und haben eine hellglänzende Gleichheit

* Sachß. Einhell. p. 769. Adam. Del. Bibl. N. T. A. 1697. p. 449. sqq.

mit der unerschaffenen Dreyeinigkeit. Denn wie da der Sohn vom Vater gezeuget wird/ und der H. Geist von beyden ausgehet: So zeuget hie ein wahrer Glaube eine beständige Hoffnung/ und von ihnen beyden gehet aus die Liebe. Der Glaube machet einen Christen; so wenig ein Christ kan seyn ohne CHristo/ so wenig kan er auch seyn ohne Glauben an CHristum. Die Liebe beweiset einen Christen; will man für einen Christen angesehen seyn/ so muß mans kund thun durch Liebe und Barmhertzigkeit. Die Hoffnung bewähret einen Christen; ein Christ muß viel ausstehen/ will er überstehen/ muß er hoffen. Der Glaube spricht zu CHristo: du bist mein; die Liebe spricht zu CHristo: ich bin dein; die Hoffnung spricht zu CHristo: Wo du bist/ da werd ich seyn. Der Glaube bauet das Hertz/ daß es eine Wohnung GOttes wird; die Liebe schmücket das Hertz/ daß es voller Tugenden wird; die Hoffnung stärcket das Hertz/ daß es wohl befestigt wird. Ach daß uns dieses unzertrennliche Drey nie aus den Gedancken kommen möchte! Jene sterbende Frau * rieff vor ihrem Tode zu unterschiedlichen mahlen erstlich: Glaub/ Glaub/ Glaub! hernach: Lieb/ Lieb/ Lieb! ferner: Hoffnung/ Hoffnung/ Hoffnung! endlich: JEsus/ JEsus/ JEsus! Das waren heilige und herrliche/ herrliche

* Carpz. Conc. fun. Tom. V. p. 125.

che und seelige Sterbens-Gedancken/ dergleichen ich mir aus der Fülle Göttlicher Gnaden erbitte. Gleichwie aber Paulus diese drey/ Glaube/ Hoffnung/ Liebe/ verknüpffet; also wollen wir auch bey unserer Betrachtung dieselbe nicht trennen. Von der Hoffnung ist vorhin gehandelt. Jetzt kommt uns der Glaube vor in diesen Worten Christi: Habt Glauben an GOtt. Der HErr* hatte einen unfruchtbaren Feigenbaum/ welcher auch zu der Zeit/ da die Feigen reiff seyn solten/ keine Feigen hatte/ verfluchet/ da er sprach: Nun esse von dir niemand keine Frucht ewiglich. Des andern Morgens sahen die Jünger/ daß der Feigenbaum verdorret war/ und Petrus gedachte an das Wort Christi/ und sprach zu ihm: Rabbi/ siehe/ der Feigenbaum/ den du verfluchet hast/ ist verdorret. Darauff antwortete der HErr: Habt Glauben an GOtt/ und gibt im folgenden Versicherung/ daß/ wenn sie den starcken Glauben haben würden/ und zu dem vor ihnen liegenden Berg sagen: Hebe dich und wirff dich ins Meer/ solches geschehen würde. Ein jeder mercket von selbst/ daß eigentlich von dem wunderthätigen Glauben geredet werde/ welcher eine ungemeine Zuversicht oder Vertrauen auff GOttes Allmacht/ daß durch dieselbe/ was man wolle/ geschehen werde. Von welchem Glauben

*Schüz. App. Bibl. Tom. II. p. 420.

ben auch vorfällt Matth. XVII, 20. Luc. XVII, 6. Marc. XVI, 17. 1. Cor. XII, 9. und so ein ander Ort mehr ist. Dergleichen Glaube auch beym Gregorio Thavmaturgo, nach Ruffini und Gregorii Nysseni Bericht / imgleichen bey einigen Christen / denen * ein Türckischer Calipha angemuthet Wunder zu thun / oder den Glauben / oder / wo diß nicht / das Leben fahren zu laßen / sich soll gefunden haben. Weil aber der Wunder-Glaube auff den wahren seeligmachenden Glauben gemeiniglich folget / so wird ja dieser nicht ausgeschlossen / sondern so vielmehr von dem HErrn Christo erfordert. Wie er denn gleich beym Anfange seines Prophetischen Lehr-Amtes darauff gedrungen / indem er predigte das Evangelium vom Reich GOttes und sprach: **Die Zeit ist erfüllet / und das Reich GOttes ist herbey kommen / thut Buße und gläubet an das Evangelium** / Marc. I, 15. Was ist aber der seeligmachende Glaube? Er ist die gewisse Zuversicht auff GOttes Liebe und Christi Verdienst / und des H. Geistes Gnade / daß ich Krafft derselbigen nicht werde verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Zwar gehöret zu diesem Glauben die **Wissenschafft** / nicht eine **allgemeine** / welche der seel. Scherzerus ** eine **blinde** und **Viehische** nennet / da ich schlecht und einfältig

* Weihem. Ep. Post. Dom. Qvinqv. p. 432.
** Syst. Loc. XVI. §. VIII. p. 426.

tig glaube / was die Kirche glaubet; denn solcher Köhler-Glaube * ist mehr eine Unwißenheit als Wißenschafft; sondern eine besondere / da ein jeglicher vor seiner Person erkannt hat / an wen und was er eigentlich glaube / 2. Tim. II, 12. Denn wie sollen sie gläuben von dem sie nichts gehöret haben? Rom. X, 14. Ignoti nulla cupido. Auch muß diese Wissenschafft mit dem ungezweiffelten Beyfall verknüpffet seyn / daß wir das für wahr halten / was wir von GOtt / und den er gesandt hat / JEsu CHristo / wißen. Denn der Glaube ist eine gewiße Zuversicht deß / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet. Ebr. XI, 1. Daher bey solchem Beyfall alle widrige Einfälle der klügelnden Vernunfft nicht müßen gehöret / sondern die Vernunfft unter dem Gehorsam CHristi gefangen genommen werden / 2. Cor. X, 5. Es muß heissen: GOtt hats gesagt / es ist unmöglich / daß GOtt lüge / Ebr. VI, 18. Dabey will ich bleiben / es mag auch zugehen / wie es wolle. Und also muß über die Einfälle der thörichten Vernunfft kein Wohlgefallen / sondern ein hertzliches Mißfallen bezeuget werden / und müßen wir über uns selbst zürnen: O du Thor und träges Hertzens zu gläuben / Luc. XXIV, 25. Weist du nicht / daß die Magd Hagar der Frauen Sara unterthänig seyn

* Kerner. in Ep. Jud. p. 364.

seyn muß? Ein junger Schüler glaubet seinem Schulmeister / wenn er ihm die Buchstaben vorsaget / und fragt nicht lange / warum diese a, jene b, heiße. Und die Weißheit soll sich rechtfertigen laßen von ihren Kindern? Matth. XI, 19. Allein weder die bloße Wißenschafft / noch der bloße Beyfall / noch beyde zusammen machen einen Menschen seelig. Sonst müste auch der Teuffel seelig werden / sintemahl Jacobus bezeuget: Du gläubest / daß ein einiger GOtt ist. Du thust wohl daran / die Teuffel glauben auch und zittern / Jac. II, 19. Auch müsten die gottlosen Menschen seelig werden / denn viele / wie Judas / der Verräther JEsu / ein herrliches Licht der Erkänntniß haben / auch von der Wahrheit im Hertzen überführet sind. Demnach kommts bey dem seeligmachenden Glauben hauptsächlich an auff die Zuversicht / daß ich mich auff die erkannte und angenommene Liebe GOttes des Vaters / heilige und kräfftige Verdienst JEsu CHristi / heilsam würckende Gnade des Heil. Geistes gantz und gar verlaße / dieselbe mir insonderheit zueigne / auff die Art / wie Paulus: CHristus hat mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben / Gal. II, 20. dabey getrost sey / es werde mir die gehoffte Seeligkeit nicht entstehen. Darum nennet Paulus den Glauben ὑπόστασιν, eine gewiße Zuversicht / in angeführtem Spruche Ebr. XI, 1. weil er

auff

auff GOttes Verheißungen trauet und bauet / und so feste ist als ein unbewegliches Fundament oder Grund eines Hauses. Anderwerts nennet er ihn πληροφορίαν; eine Gewißheit / 1. Thess. I, 5. weil er gleichsam durch die Würckung des H. Geistes getrieben / mit Macht auff GOtt eindringet / und demselbigen anhänget / wie ein Schiff / das mit vollen Seegeln gehet. Noch eignet er dem Glauben zu πεποίθησιν und παῤῥησίαν, Freudigkeit und Zuversicht / Rom. III, 12. weil er unerschrocken vor GOtt trit / mit GOtt / als ein Kind mit seinem Vater / in gutem Vertrauen redet / und was ihm noth ist / von demselbigen bittet und empfähet. Solchen Glauben will CHristus / wenn er ruffet: Habt Glauben an GOtt. So hats Lutherus übersetzet / und hat die Meynung allerdings schön ausgedrücket. Denn es ist ein großer Unterscheid unter diesen Redens-Arten: Einen GOtt glauben / seinem GOtte glauben / und an GOtt glauben. Die erste hat im Munde die Wißenschafft von GOtt; die andere den Beyfall des Wortes GOttes; die dritte aber das gläubige Anhangen an GOtt. Im Haupt-Text aber heists von Wort zu Wort: Habt Glauben GOttes. Und also wird uns zugleich der Ursprung des Glaubens gewiesen. Nemlich es ist der Glaube nicht jedermans Ding / 2. Thess. III, 2. Von Natur finden sich zwar bey uns

der

der Unglaube/ aber kein Glaube. Als Petrus sein Glaubens-Bekänntniß von CHristo abgeleget hatte/ sprach der HErr: **Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret/ sondern mein Vater im Himmel/** Matth. XVI, 17. Rühret demnach unser Glaube allein von GOtt her. **GOTT würcket ihn/** Col. II, 12. **Das ist GOttes Werck/ daß ihr an den gläubet/ den er gesandt hat.** So berichtet CHristus seine Jünger Joh. VI, 29. Von CHristo lehret Paulus seine Ebräer/ daß er sey **der Anfänger und Vollender unsers Glaubens** c. XII, 2. Von dem Heil. Geiste schreibet er/ daß durch ihn der Wunder-Glaube gegeben werde/ aber auch/ daß ohn ihn **niemand JEsum einen HErrn heißen/** das ist/ nicht an ihn glauben könne/ 1. Cor. XII, 3. 9. und nennet den Glauben eine Frucht des Geistes/ Gal. V, 22. Fragst du: Wie würcket dieser dreyeinige GOtt den Glauben? so wiße/ er thuts vermittelst seines heiligen Wortes. Beweißthum dessen findest du Joh. XVII, 20. allwo der Heyland bey seinem Himmlischen Vater bittet nicht nur für seine Jünger/ sondern auch für die/ so **durch ihr Wort** (mercke das!) **an ihn gläuben würden.** Imgleichen Rom. X, 17. da der Apostel ausdrücklich setzet: **Der Glaube kommt aus der Predigt/ das Predigen aber durch das Wort GOttes.** Da nun GOTT das Wort zu lesen oder zu hören

giebt/

giebt/ so theilet er auch zugleich mit dem Wort die Krafft zu glauben mit. Doch erweiset sich die Würckung GOttes an dem Glauben nach und nach. Es gehet hie zu/ wie mit dem Tage/ wenn die Sonne auffgehet/ da die Veränderung nicht plötzlich fürgehet/ daß sofort aus Finsterniß Licht würde/ sondern zuerst eräuget sich ein geringes Licht/ welches hernach zunimmt/ biß die Sonne in ihrem völligen Glantz sich sehen läßt. So hat der Glaube erst einen geringen Anfang/ hernach wächset er/ wie der Thessalonicher Glaube/ 2. Thess. I, 3. Vom Erkennen kommts zum Verlangen/ vom Verlangen kommts zum Umfangen/ wie der seel. Scriver * anmercket/ und die Sache mit einem neuen Gleichniß erläutert/ genommen von einer Hopffen-Reben/ von den Erbsen/ und andern schwanckenden und kriechenden Gewächsen. Diese ob sie wohl von der Natur mit solchen Kräfften nicht versehen sind/ daß sie von ihnen selbst in die Höhe wachsen/ und wider Wind und Wetter bestehen können/ so haben sie doch die Art/ daß sie nach Stützen und Pfählen sich sehnen. Darum siehet man sie auch an der Erde so lang kriechen/ biß sie etwa einen Baum/ oder sonst etwas erreichen/ darum sie sich fest winden/ dazu sie denn auch theils ihre Häfftlein und Gäbelein haben/ wie an der Wein-Rebe/ den Erbsen/ und andern dergleichen

* Seelen-Sch. 2. T. 5. Pr. §. 68. 10.

chen Gewächsen zu sehen. So gehts mit der Seelen / wenn sie anfänget zu gläuben / so geschicht alles in großer Schwachheit / doch sehnet sie sich nach CHristo / biß sie ihn ergriffen hat / und da schlinget sich der Glaube fest um denselbigen also / daß er ausbricht:

Meinen JEsum laß ich nicht!
Weil er sich für mich gegeben;
So erfordert meine Pflicht /
Kletten-Weiß an ihm zu kleben.
Er ist meines Lebens Licht /
Meinen JEsum laß ich nicht.

Wann nun also GOtt den Glauben würcket / so sollen die Menschen seiner Würckung nicht widerstreben / wie die boßhafftigen Juden thaten / die nicht an JEsum glaubten / Joh. X, 26. XII, 37. sondern den Glauben in sich anzünden laßen / auch im angezündeten Glauben verharren / daß es bey ihnen alles komme aus Glauben zum Glauben / Rom. I, 17. Darum rufft der HErr: Habt Glauben an GOtt!

Mit eben den Worten rede ich euch im Nahmen meines JEsu an / ihr Menschen-Kinder. Habt ihr Glauben an GOtt / ihr Ungläubigen. GOTT hält jederman vor den Glauben / Act. XVII, 31. der will euch den Glauben hertzlich gerne geben. So bitt ich euch um euer Seelen Seeligkeit willen / sehet zu was ihr thut! Stoßet doch den angebotenen Glauben nicht muthwillig von euch.

Seyd

Seyd nicht ungläubig / sondern gläubig! Jo. XX, 27. Laßet doch die Diener GOttes / die die Gnade und Amt empfangen haben / den Gehorsam des Glaubens auffzurichten unter Christi Nahmen / Rom. I, 5. Laßet dieselbe nicht mehr so vergeblich klagen: HErr / wer gläubet unserm Predigen? Rom. X, 16. Bedencket / ach! bedencket / in was für Gefahr Seelen und Leibes ihr bey eurem widerspenstigen Unglauben schwebet. Wer nicht gläubet / der wird verdammet werden / Marc. XVI, 6. Wer nicht gläubet / der ist schon gerichtet / denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes / Joh. III, 18. Wollet ihr denn vorsetzlich zur Höllen lauffen? Ach! thut nicht so übel! Es möcht euch hernach gereuen / wenn ihr nun in der Höllen und in der Qvaal seyn würdet. Drum gläubet an den HErrn JEsum / so werdet ihr und eure Häuser seelig / Act. XVI, 31. Habt Glauben an GOtt / ihr Gläubigen. Ey / sprecht ihr: das ist ein seltzames Begehren / wir haben ja den Glauben / so dürffen wir ihn nicht erst anfangen zu haben. Allein laßt euch nicht wundern / daß ich gesagt habe / ihr solt Glauben an GOtt haben. Nachdem ich gehöret habe von dem Glauben bey euch an den HErrn JEsum / und von euer Liebe zu allen Heiligen / höre ich nicht auff zu dancken für euch / und gedencke euer in mei-

nem Gebete / Eph. I, 15. 16. Dennoch / weil man den Glauben gar zu leicht wieder verlieh-ren kan / wie David / Petrus und andere Hei-ligen; weil man den Glauben verleugnen kan / 1. Tim. V, 8. weil man vom Glauben irre gehen kan / c. VI. 10. weil man vom Glauben abtreten kan / c. IV, 12. weil man den ersten Glauben verbrechen / d. i. verwerffen kan / c. V, 12. weil man am Glauben Schiffbruch leiden kan / c. I. 19. So höre ich nicht auff / euch zu stärcken und zu ermahnen in eu-rem Glauben / 1. Thess. III, 2. Wie nun dort der Sohn GOttes rieff: Wer fromm ist / der sey immerhin fromm / und wer heilig ist / der sey immerhin heilig / Apoc. XXII, 11. So sage ich in gleichem Verstande: Wer den Glauben hat / der habe immerhin den Glauben. Wie ihr angenommen habt den HErrn JEsum / so wandelt in ihm / und seyd gewurtzelt / und erbauet in ihm / und seyd feste im Glauben / wie ihr gelehret seyd / und seyd in demselbigen reichlich danckbar / Col. II, 6. 7. Habt Glauben an GOTT / und zwar einen auffrichtigen Glauben, keinen bloßen Mund-Glauben / daß ihr viel Großsprechens von eurem Glau-ben machet / und mit vollem Halse schreyet: Wir gläuben all an einen GOTT ꝛc. / da doch im Hertzen nicht ein Fünckleín Glaubens verhanden; sondern einen rechten Grund-Glauben / der in der Seelen tieffe Wurtzel ge-

schlagen;

schlagen; Denn so man von Hertzen gläubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ (was man im Hertzen gläubet) so wird man seelig/ Rom. X, 10. Nicht der äusserliche Schein/ sondern das innerliche Seyn macht einen GOtt gefälligen Gauben; wie nicht die angestrichene Schmincke/ sondern die rechte liebliche Gestalt ein schönes Weibesbild; und nicht die verstellte Farbe/ sondern die innerliche bonität gutes Gold machet. Derohalben muß der Glaube eines Christen ungefärbet/ und rechtschaffen/ und viel köstlicher erfunden werden/ denn das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird/ 1. Pet. I, 7. 2. Tim. I, 5. Habt Glauben an GOTT/ und zwar einen heiligen Glauben. Die rohe Welt speiset sich mit der süßen Einbildung/ man könne wohl bey dem Glauben ein wildes Leben führen. Allein das heist Flecken in der Sonnen suchen; doch was sage ich? es sollen ja in der Sonnen würcklich Flecken seyn; * das heist Finsterniß in dem reinesten Lichte/ und beym Leben selbsten den Tod suchen. Daß der Unglaube eine fruchtbare Gebehrerin aller Laster sey/ hab ich wohl ehr ** gelesen/ aber daß der Glaube mit der Sünden bestehen könne/ ist unmöglich. Es wäre denn/ daß er

* Nov. lit. germ. 1709. p. 281. Reimman. Hist. Ante-diluv. praefat.

** Mayer. 13. Cat. Pred. p. 187.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0241
DFG

nicht mehr der allerheiligste Glaube wäre/ wofür ihn Judas angeschrieben hat. Ep. v. 20. Demnach so reichet dar in eurem Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseeligkeit/ und in der Gottseeligkeit Brüderliche Liebe/ und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe/ 2. Pet. I, 5. sq. Habt Glauben an GOTT/ und zwar einen **unverhelten Glauben.** Findet sich jemand/ der Grund fordert der Hoffnung (des Glaubens/) die in euch ist/ so seyd bereit zur Verantwortung. 1. Pet. III, 15. O wie herrlich klingt es/ wenn Paulus von denen Thessalonichern schreibet: An allen Orten ist euer Glaube an GOtt ausgebrochen. 1. Ep. I, 8. Wenn Johannes auff der Jüden Befragung bekannte und nicht leugnete/ Joh. I, 19. Wenn Petrus auff CHristi Befragung öffentlich heraus saget: Du bist CHristus des lebendigen GOttes Sohn/ Matth. XVI, 16. so klingets o wie herrlich! Und o wie herrlich wird das Zeugniß JEsu lauten/ welches er an jenem Tage von solchen unerschrockenen Glaubens-Bekennern vor seinem Vater und vor aller Welt ablegen wird/ wie er davon Versicherung thut: Wer mich bekennet vor den Menschen/ den will ich auch bekennen vor meinem Himmlischen Vater/ Matth. X, 32. Diesemnach

seyd

seyd keine * Silentiarii, welche es für unnütz und unnöthig geachtet / den Glauben öffentlich zu bekennen; sondern bekennet / wie Timotheus / ein gut Bekänntniß / 1. Tim. VI, 12. Dieweil wir einen großen Hohen-Priester haben / JEsum / den Sohn GOttes / so laßet uns halten an dem Bekänntniß / Ebr. IV, 14. Habt Glauben an GOTT / und zwar einen **beständigen Glauben.** Unser liebster Heyland gedencket Luc. VIII, 13. von denen / die eine Zeitlang glauben / aber zur Zeit der Anfechtung abfallen. Laßet euch um GOttes Willen unter deren Anzahl nicht finden! Seyd nicht von denen / die da weichen und verdammet werden / sondern von denen / die da glauben / und ihre Seele erretten / Ebr. X, 39. Niemand wird gecrönet / er kämpffe denn recht / 2. Tim. II, 5. So kämpffet den Kampff des Glaubens / ergreiffet das ewige Leben / dazu ihr auch beruffen seyd / 1. Tim. VI, 12. Laßet ja dem Satan nicht zu / allen Glauben aus eurem Hertzen zu rauben. Euer Widersacher / der Teuffel / gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / dem widerstehet fest im Glauben. 1. Pet. V, 8. 9. Vor allen Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige

* Bechm. Hæresiogr. p. 202.

ge Pfeile des Bösewichts/ Eph. VI, 16. Betet/ betet dabey:

Für den Teuffel uns bewahr/
Halt uns beym festen Glauben/
Und auff dich laß uns bauen/
Aus Hertzens-Grund vertrauen.

Daneben kehret euch an der ungläubigen Welt Exempel nicht/ die will nicht weiter gläuben/ als ihre fünff Sinnen sich erstrecken. Es heist bey ihr: Manus meæ oculatæ sunt, credunt quod vident. Ich glaub nicht weiter/ als was ich mit Augen sehe. Sind also rechte Thomisten. Thomas sprach auch: Es sey denn/ daß ich in seinen (des HErrn CHristi) Händen sehe die Nägelmahl/ und lege meine Finger in die Nägelmahl/ und lege meine Hand in seine Seiten/ will ichs nicht gläuben. Joh. XX, 25. Allein was fälletе der Mund der Wahrheit für ein Urtheil? Seelig/ spricht er/ Seelig sind/ die nicht sehen/ und doch glauben/ ib. v. 29. Dem Worte ist sicherer zu glauben/ als wenn Schlichting * ein Socinianer geschrieben: Nihil credi potest, quod a ratione capi & intelligi nequeat. Was man mit seiner Vernunfft nicht fassen und begreiffen könne/ das habe man auch nicht nöthig zu glauben. Solte es nach dieses/ und anderer/ die gleichen Irrthum hegen/ ihren falschen Wahn

* Disp. de Trin. p. 125.

Wahn gehen / so könnten wir warlich von der Väter Alten Testaments Glauben und Seeligkeit schlechte Hoffnung haben. Denn viele Propheten und Könige wolten sehen / was JEsu Jünger sahen / und habens nicht gesehen / und hören / was sie höreten / und habens nicht gehöret / Luc. X, 24. Dennoch saget Petrus von denenselbigen / daß sie durch die Gnade unsers HErrn JESU Christi seelig worden seynd. Act. XV, 11. So lasset denn diese fahren / sie sind blinde Leiter. Glaubet nicht einem jeglichem Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie aus GOTT sind / 1. Joh. IV, 1. Und damit euer Glaube standhafft sey / so nehmt diese Reguln. Erstlich haltet euch an das wahre Wort GOttes / das ist die Nahrungs-Krafft / dadurch unser Glaube unterhalten wird. Das Evangelium ist eine Krafft GOttes / die da seelig macht alle / die daran glauben / Rom. I, 16. Es kan auch in dieser Absicht gelten / was Sap. XVI, 26. von dem Worte GOttes gesaget wird: Dein Wort erhält die / so an „dich gläuben. „ Es ist mit dem Glauben so „beschaffen / wie mit einem armen Weibe / „welches ein Kind hat / und nichts in der Welt / „dadurch sie selbiges ernehren / und beym Le„ben erhalten könne. Sie nimmet alsdann „das Kind auff ihren Rücken / und gehet von „einer Thüre zu der andern / und was ihr gute „Hertzen mittheilen / das giebt sie dem Kinde.

„Also machts auch der Glaube / er nimmt die „Seele / führet und leitet sie von einer Ver„heißung zu der andern / und was er denn fin„det / das reichet er der Seelen / und erhält sie „dadurch beym Leben. Sind Worte* eines Engelländischen Lehrers. So bald ihr nun einige Schwachheit des Glaubens spüret / so hänget euch als Honig-begierige Bienlein an die kräfftige Blümlein / d. i. Sprüche der H. Schrifft / so werdet ihr merckliche Stärckung empfinden. Vors ander haltet euch fleissig zum Gebrauch des H. Abendmahls. Als unser HErr JEsus CHristus in den Tagen seines Fleisches im Jüdischen Lande umhergieng / begehrete ihn alles Volck anzurühren / denn es gieng Krafft von ihm / und heilete sie alle. Luc. VI, 19. Was wird denn nicht vor eine Krafft unser Glaube empfahen / da er / nach seiner Erhöhung zur Rechten GOttes / sich nicht nur von uns läßt anrühren / sondern auch sein heiliges Fleisch uns zur Speise / und sein Göttliches Blut darreichet? Stärcket das Brod des Menschen Hertz / Psalm. CIV, 4. und der Wein erfreuet des Menschen Hertz / ibid. was wird denn nicht thun das Brod des Lebens / das Brod / das vom Himmel kommen ist? Wer diß Brod ißet / der wird leben in Ewigkeit / Joh. VI, 35. 58. Was wird nicht thun das Blut CHristi / des rechten Weinstocks / Joh. XV.

* Scheppaards Heiliges Kleinod.

XV, 1. Wer diß Blut gläubig trincket/ hat gleichfalls das ewige Leben/ Joh. VI, 54. Ich will Menschlich mit euch reden. Das Thau- und Regen-Wasser * befeuchtet nicht nur die Pflantzen von außen/ sondern dringet auch zu den innersten Wurtzeln/ und vereiniget sich mit denenselbigen zu ihrer Erqvickung und zu ihrem Wachsthum; Also auch die Himmlische Speise und Tranck bringet mit sich nicht nur eine äusserliche Erinnerung des gecreutzigten HErrn JEsu/ sondern er selbst/ der unsere Speise und Tranck ist geworden/ dringet hinein zu unsern/ und zu dem innersten Grund unserer Seelen/ auff daß er mit seinem Verdienst/ Leben/ Geist/ unser Labsal/ Stärcke/ Trost/ Freude und Seeligkeit seyn möge. Also wird der Glaube kräfftig in uns. Philem. v. 6. Vors dritte haltet an am Gebet. Es ist zwar ** das Gebet des Glaubens Tochter/ die Tochter aber muß die Mutter ernehren. Wir können uns zwar versichern/ daß der HErr JEsus unser Fürsprecher auch für uns/ wie für Petro/ bete/ daß unser Glaube nicht auffhöre. Luc. XXII, 32. Allein wir selbst müssen auch beten/ wie der Vater des Besessenen: Ich gläube/ lieber HErr/ hilff meinem Unglauben. Marc. IX, 24.

HErr/ ich gläube/ hilff mir Schwachen/
Laß mich ja verzagen nicht/

Du/

* Scriv. S. S. 3. T. 7. P. §. 16.
** l. c. 5 T. 15. P. §. 11.

Du / du kanst mich stärcker machen /
Wenn mich Sünd und Tod anficht.
Deiner Güte will ich trauen /
Biß ich frölich werd anschauen
Dich / HErr JEsu / nach dem Streit
In der süßen Ewigkeit.

Habt Glauben an GOtt! denn **was ist nöthiger?** So nöthig die Gnade GOttes / so nöthig ist der Glaube. **Warum? Ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen /** Ebr. XI, 6. Wo dieses Hochzeitliche Kleid nicht ist / da ist keine Annehmlichkeit vor dem Himmlischen Könige / Matth. XXII, 11. So nöthig die guten Wercke / so nöthig der Glaube. **Warum? Was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde /** Rom. XIV, 23. Gar wohl schicket sich hieher / was man zu einer Laute setzet: Nil reliqvæ, si deficit una fides, **Die Wercke taugen alle nicht / wann eines / nemlich Glaub gebricht.** So nöthig die Seeligkeit / so nöthig der Glaube. **Warum? Wer glaubet und getaufft wird / der wird seelig werden /** Marc. XVI, 16. **Aus Gnaden seyd ihr seelig worden / durch den Glauben / und daßelbe nicht aus euch / GOttes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht jemand rühme.** Eph. II, 8. 9. **Habt Glauben an GOTT / denn was ist nützlicher?** Johann Huß* soll

* ap. Albrecht. Schatz-Kam. Dom. Cant. p. 412.

soll unter andern gesaget haben / der Glaube sey das A. b. c. in der Schulen GOttes / daraus alles Gutes herrühre. Ist wahr genug. Denn wo der Glaub / da mit einem Wort Alles. Er ergreiffet ja GOtt / GOtt aber ist alles in allen. 1. Cor. XV, 28. Zudem sind alle Dinge möglich dem / der da gläubet / Marc. IX, 23. Wo der Glaub / da Beschirmung. Die Gläubigen behütet der HErr. Psalm. XXXI, 24. Wo der Glaube / da die Crone. Paulus versichert sich derselben bey seinem beständigen Glauben: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir bey gelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / nicht mir aber alleine / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben / 2. Tim. IV, 7. 8. Wo der Glaube / da ein Denckzettel vor GOtt. Gedachten die Apostel an der Thessalonicher Werck im Glauben / 1. Ep. I, 3. was wird unser GOtt nicht thun / deßen Augen nach dem Glauben sehen / Jer. V, 3. Läßt er doch dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreiben / daß er seinen Glauben wiße. Apoc. II, 19. Wo Glaube / da Erhörung des Gebets. Alles / was ihr bittet in eurem Gebet / glaubet nur / daß ihr es empfahen werde / so wirds euch werden / spricht CHristus der HErr Marc.

XI,

XI, 24. Da das Erbe. Denn so gedencket Paulus derer / die durch den Glauben und Gedult ererben die Verheißungen / Ebr. VI, 12. Fides * æternum patrimonium, pecunia temporale. Der Glaube ist ein ewig Erbgut / Geld ein zeitlich Erbgut. Der Glaube ist eine solche Müntze / womit wir das ewige Gut erhandeln; weil der Fürst des Lebens / und Dominus justitiæ nostræ, der HErr unser Gerechtigkeit / darauff stehet. Wo der Glaube / da Friede und Freude. Beydes verbindet Paulus Rom. XV, 13. GOtt der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben / daß ihr völlige Hoffnung habet / durch die Krafft des H. Geistes. Das erste insonderheit bekräfftiget er c. V, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOtt / durch unsern HErrn JEsum Christ. Wo der Glaube / da Gerechtigkeit. Denn die Gerechtigkeit für GOtt / die kömmt durch den Glauben an JEsum Christ / zu allen / und auff alle / die da gläuben / Rom. III, 22. So halten wir nun / daß der Mensch gerecht werde / ohne des Gesetzes Werck / allein durch den Glauben / v. 28. Wo der Glaube / da Heyl / GOtt ist der Heyland aller Menschen / sonderlich aber der Gläubigen / 1. Tim. IV, 10. Da Hülffe. Sprach nicht der HErr zu dem Blutflüßigen Weibe /

* Francisci Ruhe-Stunden P. II. p. 839.

Weibe / und zu der großen Sünderin / und zu dem Aussätzigen / und zu dem blinden Mann: Dein Glaube hat dir geholffen / Matth. IX, 22. Luc. VII, 50. XVII, 19. XVIII, 42. Wo Glaube / da HErr. Der ist ja der hellspielende Diamant in dem Glaubens-Ring / das edle Kleinod in dem Glaubens-Kästlein / das köstliche Brustbild in der Glaubens-Kette. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen / Eph. III, 17. Wo der Glaube / da Kindschafft. Also meldet Johannes von dem Sohne GOttes: Wie viel ihn aufnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen gläuben / Joh. I, 12. Wo der Glaub / da das Leben. Das geistliche Leben. Höret Paulum. Ich lebe / spricht er / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch / das leb ich im Glauben des Sohns GOttes / der mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben / Gal. II, 20. Das ewige Leben. Hört Christum. Das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am jüngsten Tage / spricht er Joh. VI, 40. Wo der Glaube / da Muth. Sehet an Stephanum / was erblicket ihr an ihm? sein Angesicht ist wie eines Engels Angesicht / so freudig / so muthig ist er mitten in der Verfolgung. Woher aber kommt das? daher /

her / weil Stephanus voll Glaubens und Kräffte. Act. VI, 8. 15. Wo der Glaube / da Nahrung. GOtt hat die Speise geschaffen zu nehmen mit Dancksagung denen Gläubigen / und denen / die die Wahrheit erkennen / 1. Tim. IV, 3. Wo der Glaube / da Obsiegen. Alles / was von GOtt gebohren ist / überwindet die Welt / und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Wer ist aber der die Welt überwindet / ohne der der gläubet / daß JEsus GOttes Sohn ist? 1. Joh. V, 4. 5. Wo der Glaube / da Preiß. Vor GOtt / Lob / Preiß und Gnade wird folgen / wenn nun offenbaret wird JEsus Christus / 1. Pet. I, 7. Vor Menschen / die Diener GOttes / die an den Glauben der Menschen arbeiten / die rühmen sich denn von ihrem Glauben / wie die Apostel von dem Glauben derer Thessalonicher / 2. Ep. I, 4. Wo der Glaube / da die Qvellen der Gaben des H. Geistes. Ich beziehe mich auff den Spruch Christi: Wer an mich gläubet / wie die Schrifft saget / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Waßers fließen / Joh. VII, 38. Wo der Glaube / da Ruhe / nemlich Ruhe des Himmels. Wir / die wir gläuben / gehen in die Ruhe. Ebr. IV, 3. Wo der Glaube / da Sicherheit / das haben wir schon droben gehöret aus dem 2. Chron. XX, 20. aus der Rede Josaphat: Gläubet an den HErrn euren GOtt /

GOtt/ so werdet ihr sicher seyn. Wo der Glaube/ da Trost. Paulus saget: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben/ also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Und zeiget bald hernach/ woher es komme/ daß sie voll Trostes/ nemlich/ weil sie ihr Vertrauen nicht auff sich selbst stellen/ sondern auff GOtt/ der die Todten erwecket/ 2. Cor. I, 5. 9. Wo der Glaube/ da Versiegelung oder Versicherung ihrer Seligkeit. Denn so heists zu den Ephesern/ daß sie durch Christum/ da sie geglaubet/ versiegelt worden seynd mit dem H. Geist der Verheißung. Eph. I, 13. Wo der Glaube/ da Weißheit. Vernehmet Jacobum hierüber; Seine Worte sind folgende: So jemand unter euch Weißheit mangelt/ der bitte von GOtt/ der da gibt einfältiglich jederman/ und rücket niemand auff/ so wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben/ und zweiffele nicht. ꝛc. c. I, 6. Wo der Glaube/ da Zugang zur Gnade GOttes. Das finde ich gegründet Rom. V, 3. Durch Christum haben wir einen Zugang im Glauben/ zu dieser Gnade/ darinnen wir stehen/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben soll. Mag das nicht ein nützlicher Glaube heißen! Habt Glauben an GOtt. Denn was ist billiger? Alle Heiligen habens ja gethan/ Abel/

Enoch / Noa / Abraham / Sara / Isaac / Jacob / Joseph / Moses / Rahab / Gideon / Barak / Samson / Jephthah / David / Samuel und die Propheten. Von welchen Paulus ein Register gefaßet Hebr. XI. Christus selbst hat ein gläubiges Vertrauen als ein Sohn zu seinem Himmlischen Vater gehabt / Ps. XVI, 1. XXII, 10. ob wir ihm wohl solchen Glauben / als wir zu GOtt haben / der auf Christi Verdienst [illegible] nicht zueignen können. So müßen doch auch uns nicht Heilige und Kinder GOttes nennen laßen / wo wir nicht glauben wollen. Ach! schauet gedachter Heiligen und des Allerheiligsten Ende an / und folget ihrem Glauben nach. Ebr. XIII, 7. Habt Glauben an GOtt! Allein / was höre ich? Eine Stimme eines Fragenden: Ich weiß nicht / ob ich den wahren seeligmachenden Glauben habe / wobey kan ich solches wißen? Ich wolte sagen / du solteſt es an der innerlichen Empfindung und Fühlen erkennen; allein / weil eine Zeit der Anfechtung kommen kan / da solches Fühlen und Empfinden auffhöret / obschon der Glaube selbst nicht auffhöret / sondern gleich wird einem Gräselein / welches wächset / ob mans gleich nicht mercket; dem Schatten am Zeiger / welcher fortgehet / ob mans gleich nicht wahrnimmt: So sage ich vielmehr: Nimm es ab an denen Früchten des Glaubens / o-

der

* Fecht. Disp. de Fide bon. Spir. don. §. 16.

der guten Wercken. Denn ob wohl zum Wesen des Glaubens die gehorsame Nachfolge Christi und Verleugnung der Welt nicht gehöret/ wie die heutigen Verkehrer * der Christlichen Lehre schwärmen; so treibet ** doch der Glaube sein Geschäffte/ ermuntert zum Gebet/ reitzet zur Gedult/ erreget zum Lobe GOttes u. s. w. Welches der Apostel in dieser Summe begreifft: Der Glaube ist durch die Liebe thätig/ Gal. V, 6. Prüfe dich nun/ ob sich dieses in und an dir finde/ und zwar ohne Heucheley/ so hast du einen unbetrüglichen Probierstein deines Glaubens. Hiezu gibt uns der Geist Gottes selbst Anleitung/ 2. Cor. XIII, 5. Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd; prüfet euch selbst! Indem ich dieses anführe/ schallet mir eine andere Stimme zu/ eine Stimme eines Klagenden: Ich habe zwar nach dieser Prüfung noch einige Zeugniße des Glaubens/ zum wenigsten findet sich bey mir das sehnliche Verlangen/ die hertzliche Begierde zum Guten/ welches ich gläube/ daß es GOtt nicht verschmähen wolle/ denn es stehet geschrieben: Das Verlangen der Elenden höret du/ HErr/ ihr Hertz ist gewiß/ daß dein Ohr darauf mercket/ Psalm. X, 17. Aber/ wie ist doch mein Glaube so sehr schwach/ wie bange

* Democrit. Glaub. Bekänntn. art. 4.

** Fuhrmann Rettung der alten wahren Christl. Relig. p. 53.

ist mir / daß mich Satan überwältigen möchte / und so wäre ich verlohren. Wiße aber / angefochtene Seele / bist du gleich kein solcher Glaubens-Held / wie der Hauptmann zu Capernaum / von welchem der HErr bekennet: Warlich solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden / Matth. VIII, 10. oder eine solche Glaubens-Heldin / wie das Cananäische Weib / die [illegible] ob davon brachte: O Weib / dein G[illegible]e ist groß! c. XV, 28.; so ist doch schwacher Gla[illegible] auch ein Glaube / gleichwie ein Tröpffle[illegible] Waßers auch Waßer / ein Fünklein Feuer auch Feuer. Wie ein Kind * mit seinen schwachen Händen so wohl einen Apffel kan ergreiffen / als ein starcker Mensch: also kanst du auch mit deinem schwachen Glauben deinen Seeligmacher so wohl ergreiffen / als der Starcke. Womit wilt du beweisen / daß GOTT jemahl einen Schwachgläubigen verstoßen? Moses schwachgläubig genug / indem er nicht trauete / daß GOtt die große Menge Volcks ernehren könte; Num. XI, 21. 22. Ist er aber deswegen verworffen? JESU Jünger schwachgläubig genug / als ihr Schifflein mit Wellen bedecket ward / meyneten / nun müsten sie verderben; Matth. VIII, 25. Sind sie aber deswegen verworffen? Was bekümmerst du dich denn? Oder / womit wilt du behaupten / daß allein die Starckgläubigen sollen seelig

* Hartmann. Handbuch p. 559. sq.

seelig werden / sage mir das! In der Schrifft findest du es nicht / und deine Einbildung gilt alhie nicht. Wir sollen die Schwachen im Glauben auffnehmen / Rom. XVI, 1. und GOTT solte uns in unserer Glaubens-Schwachheit nicht auffnehmen? So thäte er ja selbst anders / als er von uns erfordert. Das sey ferne von uns / also von GOtt zu gedencken. Das zustoßne Rohr wird er nicht zubrechen / und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen. Jes. XLII, 3. Zwar weiß ich wohl / Satan ist böse genug / uns um den Glauben zu bringen: GOtt aber sey Danck / der uns den Beystand wider den Satan versprochen. Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig / war die Antwort / so dem schwachgläubigen Paulo / als er die Fäusten-Schläge des Satans fühlete / gegeben / 2. Cor. XII, 9. Von dem H. Geist haben wir die tröstliche Aussage Pauli / daß er unserer Schwachheit auffhelffe / Rom. VIII, 26. Der Glaube ist ja nicht unser Werck / sondern GOttes eigenes Werck. Wie solte denn GOtt sein Werck verderben laßen? Ich bin deßen in guter Zuversicht / daß der in uns angefangen hat das gute Werck / der wird es auch vollführen biß an den Tag JEsu Christi / es mag den Satan verdrüssen / so sehr es immer wolle. Phil. I, 6. Gedencke daran / was Petrus lehret / daß wir

durch GOttes Macht (an diß Wort halte dich: Durch GOttes Macht) durch den Glauben bewahret werden zur Seeligkeit/ welche zubereitet ist/ daß sie offenbahr werde zu der letzten Zeit/ 1. Ep. I, 5.

JEsu! du Brunn aller Gnaden/
Der du niemand von dir stößt/
Der mit Schwachheit ist beladen/
Sondern deine Jünger tröst:
Solt ihr Glaube auch so klein/
Als ein kleines Senffkorn syn/
Woltest du sie würdig schätzen/
Große Berge zu versetzen.

* * *

Laß mich Gnade vor dir finden/
Der ich bin voll Traurigkeit!
Hilff du mir selbst überwinden!
Hilff/ so offt ich muß in Streit/
Meinen Glauben täglich mehr/
Deines Geistes Schwerd verehr/
Damit ich den Feind kan schlagen/
Alle Pfeile von mir jagen.

* * *

Heilger Geist ins Himmels-Throne/
GOtt von gleicher Ewigkeit/
Mit dem Vater und dem Sohne/
Der Betrübten Trost und Freud/
Der du in mir angezündt/
Was ich noch am Glauben find:

Uber

Uber mir mit Gnaden walte/
Ferner deine Gab erhalte.
* * *
Deine Hülffe zu mir sende/
O du edler Hertzens-Gast/
Und das gute Werck vollende/
Das du angefangen hast.
Blas in mir das Fünckleín auff/
Biß daß nach vollbrachtem Lauff/
Allen Auserwehlten gleiche/
Ich des Glaubens Ziel erreiche!

XII.

PSALM. XXXI, 24.

Liebet den HErrn alle seine Heiligen.

GLaube und Liebe wird an unterschiedlichen Orten der H. Schrifft zusammen gesetzt/ als Col. I, 4. 1. Thess. I, 3. u. d. g. Wolte jemand nach der Ursach fragen/ würde ich antworten: Der Glaube ist durch die Liebe thätig/ Gal. V, 6. Durch den Glauben nehme ich an/ was mir Gott gibt/ er ist manus mendici, die Hand eines Bettlers/ so die dargegebene Allmosen ergreiffet. Durch die Liebe theile ich aus von dem/ was mir GOtt gegeben. Durch den Glauben dien ich/ was die Seeligkeit betrifft/ mir allein/

denn der Gerechte wird seines Glaubens leben Hab. II, 4. (wiewohl * was das Zeitliche / auch gewiße Stücke im Geistlichen betrifft / auch da mein Glaube andern kan zu statten kommen:) Aber mit der Liebe diene ich GOtt und den Menschen / Gal. V, 13. sqq. Rom. XIII, 8. sqq. Der Glaube macht zu GOttes Kinder / denn wer da gläubet / daß JEsus sey der Christ / der ist aus GOtt gebohren: Die Liebe beweiset die Kinder GOttes; denn wer da liebet den / der ihn gebohren hat / der liebet auch den / der von ihm gebohren ist. 1. Joh. V, 1. Der Glaube ist gleichsam die Seele** und eigentliche Grund des Christenthums / denn ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen / Ebr. XI, 6. Die Liebe ist deßen Kennzeichen. Dabey wird jederman erkeñen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe unter einander habt / Joh. XIII, 34. Von der Gesundheit des Leibes urtheilet man aus dem Puls. So muß von der Gesundheit des Glaubens aus der Erweisung der Liebe geurtheilet werden. Da wir denn von dem Glauben vorhin unter der mitwürckenden Krafft des H. Geistes geredet haben / wollen wir jetzo von der Liebe und zwar von der Liebe GOttes handeln. Ihr müßet mich aber recht verstehen. Denn eine andere

* v. Pipping. Disp. inaug. de Fide aliena.

** Grap. Disp. An pietas vel amor sit fundam. fidei.

andere Liebe GOttes ists / damit GOtt uns liebet / eine andere / damit wir GOtt lieben. Von jener heists: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / Joh. III, 16. Imgleichen: Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns / daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt / daß wir durch ihn leben sollen / 1. Joh. IV, 9. Von dieser / nemlich von unserer Liebe gegen GOtt / handeln die Worte Davids: Liebet den HErrn alle seine Heiligen. GOttes Güte / und die Erhörung seines Gebets in seinen Zagen / und vermeynter Verstoßung hatte David gerühmet. Deswegen achtet er GOtt aller Liebe würdig / und ermuntert nebst sich selbst andere dazu auff. Wer soll denn geliebet werden? Der HErr / liebet den HErrn. Daß ihr durch diesen HErrn den wahren wesentlichen GOtt verstehen müßet / ist aus anderweitiger Anführung nicht unbekandt. Von diesem HERRN hat der fromme König in seinem Psalm-Buch sehr viel schönes. Er ist der HErr / bey dem man Hülffe findt / Psalm. III, 9. der HErr / der seine Heiligen wunderlich führet / IV, 9. der HErr / der die Gerechtigkeit segnet / und krönet sie mit Gnaden / wie mit einem Schilde / V, 13. der HErr / welcher der Armen Schutz / ein Schutz in der Noth / IX, 10. der HErr / der gut und fromm / und unterweiset die Sün-

der auff dem Wege / XXV. 8. der HErr / der seinem Volck Krafft gibt / der sein Volck segnet mit Friede / XXIX, 11. Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurtz / wenn ich solte alles erzehlen / was in folgenden Psalmen Lob-würdiges von diesem HErrn vorkommt. Dieser HErr verdienets geliebet zu werden / wegen seines **liebreichen Wesens**, ist er doch / wie Johannes schreibet / die Liebe selbst / 1. Joh. IV, 16. wegen seines **liebreichen Willens**, will er doch / daß allen Menschen geholffen werde / 1. Tim. II, 4. wegen seiner **liebreichen Worte**, deren unzehliche sind / unter allen spricht er: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind; denn ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredet hab / darum bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen muß / Jer. XXXI, 20. wegen seiner **liebreichen Wercke**, Leib und Seele / Augen und Ohren / Vernunfft und alle Sinne hat er uns gegeben / und erhält uns täglich / die Engel müssen uns begleiten / die Sonne uns scheinen / Mond und Sterne leuchten. Die Erde / die große Speise-Kammer / gibt herfür Speise / Tranck / Kleider / Wohnung / Metallen / Gold und Silber u. s. f. Ist das nicht Liebe? Seinen Sohn hat er der Welt gegeben / uns zu erlösen / seinen Geist uns zu beruffen / zu erleuchten /

ten / zu rechtfertigen / zu erneuren und endlich seelig zu machen. Ist das nicht Liebe? Ja.

Wer so viel thut /
Des Sinn und Muth
Kanns nimmer böse meynen.

Lieben sonst natürliche Kinder ihre Eltern / so ist ja GOtt zu lieben; Denn er ist unser Vater / von Alters her ist das sein Nahme / Jes. LXIII, 16. Er selbst erkläret sich so überaus tröstlich: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie schon deßelbigen vergeße / so will ich doch dein nicht vergessen. Jes. XLIX, 14. 15. Lieben Ehegatten sich billig unter einander / so ist ja GOtt zu lieben; denn er will sich mit uns verloben in Ewigkeit / und sich mit uns vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit / ja im Glauben will er sich mit uns verloben / Hos. II. 20 Der dich gemacht hat / ist dein Mann / HErr Zebaoth heist sein Nahme / und dein Erlöser / der Heilige in Jsrael / der aller Welt GOtt genennet wird / stehet Jes. LIV, 5. Lieben treue Freunde / wie David und Jonathan / sich redlich unter einander / so ist ja GOtt zu lieben. Der ists ja / den die Sulamith für ihren besten Freund erkennet: Mein Freund ist mein / und ich bin sein. Cant. II, 16. Ziehet unsere Liebe nach sich die

irrdi-

irrdische Schönheit, wie der Rahel Schönheit Jacobs Liebe; so ist ja GOtt zu lieben / der aller Schöne Meister ist. Sap. XIII, 3. Fällt Menschliche Liebe auff zeitliche Reichthümer, und wird so gar offt das Hertz daran gehänget; so ist ja GOtt zu lieben / der Jacobs Schatz ist / Jer. X, 16. und welcher reich über alle / die ihn anruffen / Rom. X, 12. Nun diesen / diesen HErrn will David geliebt haben: Liebet den HErrn. Wer denn? Alle seine Heiligen. Chasidim heißen sie im Grunde / solche Leute / die Güte und Wolthat von GOtt genoßen / und daher sich gütig und wolthätig gegen andere erweisen; wie denn Salomon in seinen Sprüchen c. XI, 17. dis Wort gebraucht / da er saget: Ein barmhertziger Mann thut seinem Leibe gutes. Solche sind nun eben die Heiligen / davon Lutherus in seiner Uebersetzung hie und an unterschiedlichen andern Orten meldet / die Frommen / wie ers Mich. VII, 2. verdolmetschet. Man hat sich aber keine Gedancken von vollkommen Heiligen zu machen / obgleich die fanatische Braut * sich sehr damit liebkoset. Siehe / unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel / und unter seinen Boten findet er Thorheit / Hiob. IV, 18. Sondern nur von solchen Heiligen / die einen guten Anfang in der Heiligkeit gemachet / und fortfahren

* v. D. Neumann. de Perfectismo Regenitis attributo.

fahren in der Heiligung mit der Furcht GOttes / 2. Cor. VII, 1. Die / so viel sie immer wegen anklebender Erb-Sünde vermögen / ihrem GOTT dienen in Heiligkeit / und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / Luc. I, 75. Traun / nur bey diesen ist Liebe GOttes zu suchen und zu finden. Sie ist ja eine Frucht des H. Geistes / Gal. V, 22. und wo der nicht ist / da ist auch keine Liebe GOttes. Die unwiedergebohrne und unheilige Welt aber kan den H. Geist nicht empfangen / Joh. XIV, 17. Und also bey der Welt Liebe GOttes suchen / ist nichts anders / als rein Waßer in einer unreinen Pfützen / und Schafe unter denen Wölffen / oder Tauben unter denen Habichten suchen. Derohalben hält sich auch David nur zu den Heiligen. Nimmt unter diesen keines aus / es heist: Liebet den HErrn alle seine Heiligen. Alle in allen Ständen / alle in allem Alter / alle in allerley Geschlecht. Es ist wohl ehe von einem Franciscaner Mönchen / Ægidius genannt / der Bonaventura befragt worden: Ob ein Ungelahrter so starck GOtt lieben könne / als ein Gelahrter? Der ihm denn zur Antwort ertheilet / es könne ein einfältig Weibesbild so starck GOtt lieben / als ein Doctor in der H. Schrifft. Welche Antwort der seel. D. Geier * annimmt / und folgend schlüßet / daß in die Liebes-Schule ohn Unter-

* Geier. Liebe zu GOtt und den Nechsten / Vorr. p. 12.

Unterscheid Junge und Alte / Vornehme und Geringe / Mannes- und Weibes-Bilder / Reiche und Arme / Gelehrte und Ungelehrte / keinen im geringsten ausgenommen / gehören. Nur fragt sichs: Wie denn der HErr zu lieben? Das giebt das Ebräische Wort (Ahabh) welches in seinem ersten und eigentlichem Verstande anzeiget den Affectum unionis, und die innerliche Zuneigung und hertzliche Begierde / da einer mit aller Lust zu dem andern will / will sein genießen / und mit ihm vereinigt seyn. Wie Eltern ihre Kinder lieben / z. E. Abraham seinen Isaac / Gen. XXII, 2. und Isaac seinen Esau / XXV, 28. Wie ein Mann sein Weib liebet / z. E. Jacob seine Rahel / XXIX, 16. Wie ein Freund den andern liebet / z. E. Jonathan den David / 1. Sam. XVIII, 1. Daher nennen die Ebräer einen Freund Ohebh, wie Abraham ein Freund oder Geliebter GOttes genennet wird / Jes. XLI, 8. Hieraus erhellet / daß David / wenn er ruffet: **Liebet den HErrn alle seine Heiligen** / eine rechte hertzliche Liebe zu GOtt erfodere / da sie in GOtt ihre wahre Lust und Vergnügung suchen solten. Das bringet auch mit sich die Bekehrung der Liebe gegen GOtt. Zwar läßet sich beßer empfinden / was Lieben sey / als aussprechen: Dennoch hat sie ein Geistreicher Lehrer also beschrieben: **Die Liebe* GOttes ist eine Himmlische Krafft und neues Leben**

* Scrip. S. S. 3. T. Pr. 12. §. 7.

ben in der Bußfertigen und Gläubigen Seelen/ durch den H. Geist gewürcket/ dadurch dieselbe mit ihrem gantzen Hertzen und allen Vermögen zu GOtt geneiget/ gezogen und süßiglich gedrungen und gezwungen wird. Wollen wir fernere Erklärung* von der Liebe Beschaffenheit haben/ so gibt sie der HErr selbst Deut. VI, 5. Du solt den Herrn deinen GOtt lieb haben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von allem Vermögen. Demnach muß alles/ was in und an dem Menschen ist/ zur Liebe GOttes gerichtet werden. Wenn vor einem schweren Last-Wagen zehn oder mehr Pferde gespannet seyn/ ists nicht gnug/ daß nur zwey oder drey das ihre thun/ sondern der Zug muß von allen zugleich geschehen. Nun urtheilet selbst/ was ich meyne? Unmöglich** aber ists/ daß solche Liebe in uns entstehen kan/ wo nicht GOTT vorher sattsam erkannt worden. Denn wenn ich nicht weiß/ wer GOtt/ was ich an GOtt und von GOtt habe/ wie kan ich ihn lieben? Je gröser aber das Erkänntniß ist/ und je tieffer sich ein Mensch hinein läßt in die Betrachtung der Güte/ der Liebe/ und Gnade seines GOttes/ und je mehr er davon erfähret/ empfindet und genießet; je größer/ je hefftiger und hertzlicher ist die Liebe. Diesemnach ist das lebendige Erkänntniß

* v. Gerh. Schol. Piet. L. III, c. 8. p. m. 452. sq.
** contra Indifferentist.

Erkänntniß GOttes / oder der Glaube / der GOttes unbegreiffliche Liebe in CHristo JEsu erkannt und erfahren hat / die Mutter der Liebe. Und wer nicht lieb hat / der kennet GOtt nicht / denn GOTT ist die Liebe / 1. Joh. IV, 8. Weil denn solch Erkänntniß bey den Heiligen / so ermuntert sie David: Liebet den HErrn alle seine Heiligen!

Noch heute zu Tage ist diese Vermahnung hochnöthig / da die klägliche Erfahrung lehret / daß die Liebe in vielen erkaltet sey / Matth. XXIV, 12. Derohalben / lieben Christen / ruffe ich: Liebet den HErrn! Liebet den HErrn! und zwar über alles. Daß der Mann sein Weib / das Weib ihren Mann / die Eltern ihre Kinder / die Kinder ihre Eltern / ein Nechster den andern / ja daß wir die Geschöpffe GOttes ihrer Güte halben lieben / ist so gar nicht sträfflich / daß es vielmehr GOtt selbst und die Billigkeit heischet: Allein wer sie nur im gleichen Grad / geschweige mehr / als GOtt / liebet / der übertritt das erste Gebot unsers GOttes / und wird ein Abgötter. Zwar jener Päbstler* führt als eine gemeine Lehre der Römischen Kirchen an / es könne einer wohl / ohne alle Sünde / viel zärtlicher und höher die Creatur lieben / als den Schöpffer selbst / jedoch nicht fester und schätzbarer; wenn er nemlich nur in seinen Gedancken bereit / die Creatur eher zu verlaßen /

* P. Laymannus l. 2. th. mor. tr. 3. c. 2. §. 3.

laßen / und dero Freundschafft auffzugeben / als seines GOttes Freundschafft zu trennen. Welches sie also erklären: Mancher hat sein Hündlein lieber / schleppt sich mehr mit ihm / als seinem Kinde. Jedoch / wenn es dazu kommen solte / daß entweder der Hund oder das Kind solte gemißet werden / so griffe er doch nach dem Kinde / und ließe das Hündlein fahren. Allein heist das denn GOtt lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von allen Kräfften / und von gantzem Gemüthe? Luc. X, 27. Einen Bräutigam würde es ja verdrießen / wenn seine Braut mehr Liebe auff die von ihm geschenckte Gabe / als auff seine eigene Person wendete. GOtt hat uns die Creaturen als edle Gaben gegeben / damit wir uns ergetzen sollen / und ihn / den Geber / desto lieber haben um solcher Gaben willen. Setzen wir nun den Geber hinten nach / und ziehen in der Liebe die Gabe vor / so kan er nicht anders / als klagen: Mich / die lebendige Quelle / verlaßen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die da löchricht sind / und kein Waßer geben / Jer. II, 13. Liebet den HErrn / und zwar in allen. Alle **Gedancken** und **Begierden** müssen von diesem Magnet gezogen werden / alle **Sinnen** von dieser Süßigkeit eingenommen werden; alle **Reden** mit diesem Gewürtz gewürtzet werden; alle **Wercke** von

dieser Königin regieret werden. Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. 1. Cor. XVI, 14. In allen Ständen muß die Liebe GOttes das directorium behalten. Im Kirchen-Stande muß das Predigen/ Beichthören/ Krancken-besuchen/ Trauen/ Tauffen/ Bücher-schreiben u. d. g. trieffen von der Liebe GOttes. Im Regenten-Stande muß das Berathschlagen/ Verordnen/ Verhören/ Abscheiden/ Anlegungen der Gefälle u. d. g. begleitet seyn mit der Liebe GOttes. Im Hauß-Stande müssen die Verrichtungen der Hauswirthe/ Handels-Handwercks-Bauers-Leute/ der Wirthe/ der Verwalter/ Taglöhner/ Gesinde u. s. w. abgemessen werden nach der Liebe GOttes. Allenthalben muß es heissen: Die Liebe Christi dringet uns also/ 1. Cor. V, 14. Kurtz: Aus Liebe * soll alles herfließen/ in Liebe soll alles fortgehen/ mit Liebe soll sich alles durchmengen/ in Liebe soll alles auffhören. Denn die Haupt-Summa des GebothS ist: Liebe von reinem Hertzen und von gutem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben/ 1. Tim. I, 5. Liebet den HErrn/ und zwar allezeit. Nicht nur wenn die Glücks-und Freuden-Sonne über euch scheinet; sondern auch wenn sie über euch untergangen ist. Jacob liebete dermassen seine Rahel beständig/ daß er des Tages verschmachtete für Hitze/ und des Nachts für

* Geier Liebe zu G. und den N. p. 393.

für Frost / und kam kein Schlaf in seine Augen / Gen. XXXI, 40. Wie viel mehr GOtt also lieben / daß weder Frost noch Hitze / ich will sagen / weder Glück noch Unglück dieselbe Liebe verstöre. Was soll uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst / oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerd? O nein! Weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges / weder Hohes / noch Tieffes / noch keine andere Creatur soll uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn / Rom. VIII, 35. 38. 39. Ein Wunder-Stein * soll in der Natur seyn / der heisset bey den Lateinern Lapis asbestus, wann derselbige einmahl angezündet wird / so verlöschet er nimmer. Dem muß die Liebe GOttes gleich seyn / so einmahl das Hertz mit diesem Feuer angezündet / so muß es immer fort und fort brennen / diese Flamme des HErrn müßen viel Wasser nicht auslöschen / noch die Ströme sie ersäuffen / Cant. VIII, 7. Von denen Freyern in Morgenland ** ist berichtet / daß sie vormahl diese Gewohnheit gehabt / indem sie mit ihrem Liebsten redeten / zündeten sie in Oel getunckte

* Mürd. Kindschafft p. 603. Adami Del. pass. in Marc. p. 577.

** Eichholz Lust-Himmel p. 267.

Baumwolle an/ und ließen dieselbe in die Hand oder auff den bloßen Arm ohn Anzeig einiger Empfindlichkeit brennen/ zu versichern die innerliche Liebes-Brunst wäre so groß/ daß sie den äusserlichen Brand nicht empfünden. So müßen Liebhaber GOttes gleichsam unempfindlich seyn/ und die Hitze/ die ihnen begegnet und widerfähret/ daß sie versuchet werden/ sich nicht befremden laßen/ als widerführe ihnen etwas seltzames. Sondern sie müssen sich freuen/ daß sie mit Christo leiden/ auff daß sie auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freud und Wonne haben mögen/ 1. Pet. IV, 12. 13. Ein Freund liebet allezeit/ spricht Salomo/ und ein Bruder wird in der Noth erfunden/ Prov. XVII, 17. Wollen wir Freunde GOttes seyn/ so müßen auch wir ihn allezeit/ in Noth und Tod lieben/ so wohl wenn er uns auff den Berg der Verklärung/ als wenn er uns auff den Berg Golgatha führet/ und müssen sagen können:

Du bist dennoch mein GOtt/
Und schlügst du mich mit tausend Tödten todt.

Oder:

Bin ich biß an der Erden End vertrieben/
So bin ich doch in JEsu Hand geschrieben/
Die für und für
Ist hart auff mir/
Wenn er mich schlägt/ will ich ihn dennoch lieben.

In

In Summa: In der * Jugend soll unsere Liebe frisch seyn und mit blühen; In Männlichen Jahren soll sie starck und männlich seyn / alles um GOttes Willen zu erdulden; Im Alter soll sie nicht veralten / sondern was dem Leib an Kräfften abgehet / soll der Seelen an Liebe gegen GOTT zuwachsen; Im Tode soll sie nicht erkalten / sondern des Todes Bitterkeit vertreiben. Des Tages sollen wir daran gedencken ohn Unterlaß; des Nachts sollen wir sie fühlen im Schlaf und davon träumen. Immer muß Augustini Sinn ** bey uns unveränderlich seyn / daß wir mit ihm vor GOtt sagen können: Amo te, mi Deus, amore magno, magisqve te amare cupio: **Ich liebe dich / mein GOtt / mit einer großen Liebe / und begehre dich immer mehr zu lieben.** Dabey mit ihm seufftzen: Da mihi, ut amem te semper qvantum volo, qvantum debeo: **Gib mir / daß ich dich allezeit liebe / wie sehr ich will / und wie sehr ich soll! Liebet den HErrn / und thuts in möglicher Auffrichtigkeit.** Es sind nicht alle wahre Liebhaber GOttes / die dafür wollen angesehen seyn. Wie viele falsche Müntze gehet mit für gute hin? wie manche tragen starck übergüldete meßingene Ketten und Ringe für güldene? wie viel gemachte Perlen und Edelgesteine müßen passi-

* Ermisch. Bl. Les. 2. T. p. 396.

** Augustin. manual. c. 10.

ren für gut gewachsene. So lauffen auch viele Heuchler unter den wahren Liebhabern GOttes / sie stellen sich äusserlich also / und sind doch sieben Greuel in ihren Hertzen / Prov. XXVI, 25. Sie beten / singen / lesen / hören GOttes Wort / gehen zum H. Abendmahl / aber das Hertz ist ferne von GOTT / Jes. XXIX, 13. Wie sich Delila berdete / als meyne sie es noch so redlich mit Simson / und war doch eitel Betrug / Jud. XVI. Lieben Christen / dafür hütet euch / denn GOtt ist der das Hertz prüfet / und Auffrichtigkeit ist ihm angenehm / 1. Chron. XXX, 17. Paulus versuchte die Liebe der Corinther / ob sie rechter Art sey / 2. Cor. VIII, 8. Wie vielmehr wirds unser GOtt thun? Darum lasset uns rechtschaffen seyn in der Liebe / und wachsen in allen Stücken an dem / der das Haupt ist / Christus. Eph. I, 4. Liebet den HErrn / und thuts in möglicher Reinigkeit. Ihr habt schon gehöret / daß das Gesetz erfordere Liebe von reinem Hertzen / 2. Tim. I, 5. So hat uns auch GOtt erwehlet durch Christum / daß wir sollen seyn heilig und unsträfflich vor ihm in der Liebe / Eph. I, 4. Drum reiniget das Hertz von aller sündlichen Welt-Liebe. Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters / 1. Joh. II, 25.

Welt-

Welt-Liebe ist thörichte Liebe. Die Welt ist ja Sentina malorum, ein Stall voller stinckenden Böcke und unflätiger Säue/ wie der seel. Lutherus redet/ ja sie ist gar ein unflätiger Pful/ in welchem sich die Welt-Säue herum weltzen. Denn die Welt liegt im Argen/ 1. Joh. V, 19. Unreine Käfer belustigen sich an dem Mist/ aber reine Bienen bleiben bey der Blume zu Saron/ in dem Garten GOttes. Solte es nicht närrisch seyn die Welt zu lieben? Ihr Wesen ist ja nur ein kurtzes* Kinder- und Poßen-Spiel. Ehe man es sich versiehet/ ist es aus/ und die vormahls lachende und hüpffende Kinder weinen nunmehr bitterlich. Das sagt der H. Geist: Das Wesen dieser Welt vergehet/ 1. Cor. VII, 31. **Welt-Liebe eine schädliche Liebe.** Das **Gemüth** kömmt aus seiner Ruhe/ und fällt von einem auff das andere. Gleich denen Sommer-Vögeln/ die/ wenn sie von einem Baum gescheucht werden/ sich gleich auff den andern wieder setzen. Dabey ist lauter Verderbniß. Denn geräth das Gemüth auff Ehre/ so wirds hochmüthig; geräths auff Reichthum/ so verachtets die Armen/ u. s. f. Der **Leib** wird zum Götzen-Tempel/ und die Glieder werden zu Waffen der Ungerechtigkeit. Da der König Nebucadnezar die Welt allzu sehr liebete/ verlohr er das Bild des Menschen/ und ward in eine

* Lösch. And. Frücht. 2. T. p. 140.

Bestie verwandelt. Also gehts allen Welt-Menschen geistlicher Weise. Uberdem ziehet die Welt-Liebe schlechten Lohn nach sich. Die Welt* zeiget Rosen / und meynet Dornen: sie küßet / aber zum Verderben: Sie grünet und blühet lieblich / aber ihre Frucht ist ein giffiger Wurm: Ihr wird gedienet mit Frölichkeit / aber sie lohnet endlich mit Traurigkeit: Ihre gröste Wolluſt wird zu Pein und Unluſt: Für Freud bezahlet sie Leid / für Ehre Schande: Für Treu und Glauben Betrug und Rauben: Für großen Reichthum äuſſerste Armuth: Für ein langes Leben ewiges Leiden. Die Welt handelt mit ihren Liebhabern nicht anders / als der Fisch Torpedo mit denen / die ihn anrühren. Denn wie derselbe** Fisch / wenn er seinen Athem auff die Menschen hauchet / ihnen alle Glieder erkältet / verstarret und einschläffert / auch zuletzt gar verzehret und aufffrißet; daher er wohl zur Uberschrifft führen kan: Alle / die mich lieben / lieben den Tod. Also macht die Welt-Liebe nicht nur träg und schläffrig zu allem Guten / sondern stürtzet zuletzt ins erbärmlichste Verderben. Was die Albern (Liebhaber der Welt) gelüſtet / das tödtet sie / Prov. I, 32. Ach derhalben / die ihr euch bißher in der Welt-Lieb vertieffet habt / höret auff! höret auff die Welt zu lieben! Man will

* Mürd. l. c. p. 596.

** Poetii Stud. Pred. p. 331.

will von einem jungen Rebhun* anführen / daß / wenn es gleich von einem Fremden sey ausgebrütet worden / es dennoch / wenn es über lang seiner rechten Mutter Stimme vernehme / sich alsobald zu derselben finden und halten solle. Welt-Verliebte! die Welt hat euch bißher gewärmet und zu Welt-Kindern ausgebrütet / da doch GOtt euch anfangs zu seinen Kindern wiedergebohren hat. Höret / höret die Stimme des liebreichen GOttes: **So solt du nu den HErrn deinen GOTT lieben / und sein Gesetz / seine Weise / seine Rechte und sein Geboth halten all dein Lebenlang** / Deut. XI, 1. Kommet / kommet / und folget seiner Stimme / sprecht mit David: **Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte** / Psalm. LXXIII, 28. Aber reiniget daneben euer Hertz von **der unordentlichen Selbst-Liebe.** O Paule / du hast an Timotheum geschrieben / daß in den letzten Tagen werden seyn φίλαυτοι, **Menschen / die von sich selbst halten** / die sich selbst lieben / 2. Ep. III, 2. Jetzt sind die greuliche Zeiten. Das schwere Gewicht der Selbst-Liebe hat bey vielen die Liebe GOtte unterdrücket. Sie vergaffen sich in ihren eigenen Gaben / in ihrer eigenen Schönheit / in ihren eigenen Wercken / oder / daß ich mit der Schrifft rede: **Sie sind bey sich selbst wei-**

* Franc. de Sales, de Amore p. 48. ap. Gleich. ad Ephes. p. 48.

se / und halten sich selbst für klug / Jes. V, 21. Sie vermeßen sich selbst / daß sie fromm seyn / Luc. XVIII, 9. Sie loben sich selbst / meßen sich bey sich selbst / und halten allein von sich selbst / 2. Cor. X, 12. Aber / was ist das anders* / als das Wesen fahren laßen / und nach dem Schatten greiffen? den Ursprung alles Guten fahren laßen / und die Qvelle der Seeligkeit? Und was würcket diese unordentliche Selbst-Liebe anders / als den geistlichen und ewigen Tod? Der Basilisk muß davon bersten und sterben / wenn er sich selbst in einem Spiegel ansiehet. O wie viele tödten ihre Seele durch stetiges Sehen auff sich selbst! Vom Narcisso ** geben die Poeten vor / daß er sich selber lieb gewonnen / und seine Gestalt in einem Brunnen immer betrachtet / darüber er sich gantz abgezehret / und seinen Tod befördert habe. Solche selbst-liebende Narren / die man auszischen solte / haben nichts beßers zu gewarten. Ja sie machen sich vor GOtt und Menschen verächtlich. Wer lachet nicht über der blinden uñ garstigen Närrin des klugen Senecæ, der Harpaste / die nicht allein von ihrer Schönheit sonderliches Wesen machete / sondern sich auch so lieb hatte / daß sie nicht glauben wolte / sie wäre blind / ja / als wenn sie völlig sehen könte / sich vor dem Spiegel geberdete. O dencket nicht / daß es euch /

* Gerh. Schol. Piet. Lib. 3. c. 8. p. m. 460. sq.
** v. Lösch. And. Fr. 2. T. p. 247.

euch/ ihr Selbst-liebende/ beßer anstehet/ wenn ihr von nichts/ als von euch/ und den eurigen redet/ in allen Dingen euch selbst suchet/ und an euch das gröste Vergnügen habt? O ihr Thoren/ wenn wolt ihr klug werden? Lernet doch einmahl euch selbst verleugnen/ wies CHristus begehret/ Matth. XVI, 24. Ihr wißet ja wohl/ wenn die Taube bey schönem Sonnenschein ihre gläntzende Federlein beginnet zu besichtigen/ und ihr selbst zu gefallen/ daß dann der Habicht und Stoß-Vogel nicht weit/ ihr plötzlich den Rest zu geben. Gleichwohl seyd ihr bey euer Affen-Liebe so sicher? Hinweg/ hinweg mit derselben? **Laßet uns aber GOtt lieben/ denn er hat uns erst geliebet**/ 1. Joh. IV, 19. **Liebet den HErrn; denn die Liebe gefällt GOtt.** GOttes eigene Worte sollen euch hievon überzeugen. Also spricht er: **Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opffer/ und an Erkänntniß GOttes und nicht an Brand-Opffer**/ Hos. VI, 6. Da höret ihr ja/ daß die Liebe denen Opffern selbst vorgezogen wird. Was für Lust hat man an der Speise/ die weder gekocht/ noch gesaltzen ist? Was für Lust hat man an einer Leichen/ wenn die Seele den sonst lieben Leib nicht mehr bewohnet und beweget? Wie konten denn die bloßen Opffer ohne Glauben und Liebe GOtt gefällig seyn? **Liebet den HErrn; denn die Liebe erfordert**

dert GOtt. Laßt uns hievon Mosen vernehmen. Seine Worte an Israel sind diese: Nu / Israel / was fordert der HErr dein GOtt von dir / denn daß du den HErrn deinen GOtt fürchtest / und in allen seinen Wegen wandelst / und liebest ihn / und dienest dem HErrn deinen GOtt von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen / Deut. X, 12. Und weil Sirach dieses unverborgen gewesen / so schreibt er: Liebe den / der dich gemacht hat / und seine Diener verlache nicht / c. VII, 32. Auch der Prophet Micha prediget: Es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / und was der HERR von dir fordert / nemlich GOttes Wort halten / und Liebe üben / und demüthig seyn vor deinem GOtt / c. VI, 8. Ach GOtt / so würcke durch deinen guten Geist in uns / daß wir die schuldige Liebes-Schuld dir gehorsamlich abtragen.

Gib / daß sonst nichts in meiner Seel
Als deine Liebe wohne.
Gib / daß ich deine Lieb erwehl /
Als meinen Schatz und Krone /
Stoß alles aus / nimm alles hin /
Was dich und mich will trennen /
Und nicht gönnen /
Daß all mein Muth und Sinn
In deiner Liebe brennen.

Liebet den HErrn; denn die Liebe beloh-

net

net GOTT. Er belohnet sie mit seiner Gegen-Liebe. Ich liebe / die mich lieben / und die mich frühe suchen / finden mich / spricht die selbständige Weißheit / Prov. VIII, 17. Ich will Barmhertzigkeit erzeigen in viel tausend / die mich lieben / und meine Gebot halten / Deut. V, 10. Daniel hält bey seinem Gebet GOTT vor / daß er Bund und Gnade halte denen / die ihn lieben und seine Geboth halten / c. IX, 4. Er belohnet sie mit seiner Einwohnung. Wer mich liebet / der wird meine Worte halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen / ist Christi Zusage. Joh. XIV, 1. Er belohnet sie mit zeitlichem Seegen. Ich berathe wohl / die mich lieben / und mache ihre Schätze voll / steht abermahl Prov. VIII, 31. mit Schutz und Beystand. Der HErr behütet alle / die ihn lieben / und wird vertilgen alle Gottlosen / lesen wir Psalm. CXLV, 20. Die ihm vertrauen / die erfahren / daß er treulich hält / und die ihm treu sind / läßt er ihm nicht nehmen / Sap. III, 9. Er belohnet sie mit ewiger Herrlichkeit. Er hat verheissen die Krone des Lebens denen / die ihn lieb haben / Jac. I, 12. Paulus hat die gläubige Hoffnung / daß sie ihm und allen / die Christi Erscheinung lieb haben / an jenem

Tage

Tage der HErr geben werde/ 2. Tim. IV, 8. Und welche Zunge kan diese Herrlichkeit aussprechen? Wir können hier füglich appliciren: Kein Auge hat gesehen/ kein Ohr hat gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen/ was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben/ 1. Cor. II, 9. Gefällt euch nun diese Belohnung/ so liebet den HErrn! Liebet den HErrn alle seine Heiligen! Ihr werdet zwar bey der Liebe GOttes den Haß der Welt erdulden müssen. Haß um Liebe/ ist der Welt praxis Psalm. CIX, 4. Auch pfleget GOtt seine Liebhaber zuweilen selbst zu versuchen/ wie Abrahams Exempel beweiset. Wir wissen aber/ daß denen/ die GOTT lieben/ alle Dinge zum besten dienen/ die nach dem Fürsatz beruffen sind/ Rom. VIII, 28. Wie zu Reiffung des Getraides oder der Erdgewächse nicht nur die liebe Sonne das ihrige thut/ sondern auch Wind/ Regen/ Hitze/ Kühle/ Reiff/ Thau das ihrige verrichten. So muß auch Verfolgung/ Angst und Versuchung den Wachsthum der Liebe und übrigen Tugenden befördern.

Ich hab ihn dennoch lieb/ und bleibe an ihm hangen/
Er einig meine Lust/ Er einig mein Verlangen.

Du sprichst: Um dieser Ursachen willen wolte ich durch GOttes Gnade die Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ überwinden/ das aber kräncket

kräncket mein Hertz / daß so wenig rechtschaffene Liebhaber GOttes in der Welt sind. Ich möchte bitterlich weinen mit jenem frommen Mönche * und klagen: Amor non amatur: Die Liebe wird nicht geliebet. Ich gestehe / du thust nicht unrecht / daß du dich bekümmerst um den Schaden Josephs / Amos. VI, 6. Warlich / so der HErr öffentlich unter uns nachfragen / und einen jeden wie Simon Petrum anreden solte: Hast du mich lieb? es würden die allerwenigsten aus redlichen Hertzen antworten können: HErr / du weist alle Dinge / du weist / daß ich dich lieb habe / Joh. XXI, 17. Nun aber ist ein schrecklich Wort über die liebloſe Seelen geschrieben: So jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat / der sey anathema / maharam motha / d. i. verflucht und verbannet zum Tode / 1. Cor. XVI, 22. Dennoch kanst du / mein betrübter Christ / mit deine Sorgen diß böse Ding nicht ändern. Bete aber / daß GOtt die Flammen seiner Liebe in die kaltsinnige Hertzen gieſſen / und ihren Sinn also verändern wolle / daß sie mit der Braut JEsu kranck werden für Liebe / Cant. II, 5. Denn des Gerechten Gebet vermag viel / wenns ernstlich ist / Jac. V, 16.

Laß uns in deiner Liebe
Und Erkänntniß nehmen zu /
Daß wir im Glauben bleiben /
Und dienen im Geist so /

Daß

* Carpz. Tom. 3. Exequial. p. 783.

Daß wir hie mögen schmecken
Dein Süßigkeit im Hertzen/
Und dürsten stets nach dir.

So will ich öffters seufftzen. Allein das liegt mir noch viel härter an/ daß ich selbst so lau-licht in der Liebe GOttes bin/ und meine Liebes-Pflicht nicht so in acht nehme/ als für GOtt recht ist. O GOtt!

Diß ist mein Schmertz und kräncket mich/
Daß ich nicht gnug kan lieben dich
Wie ich dich lieben wolte.
Je mehr ich lieb/ je mehr ich find/
Daß ich dich lieben solte.

GOtt Lob! daß du deine eigene Schwachheit und Unvollkommenheit erkannt/ und an dir selber keinen Gefallen hast. Wie hast du doch dabey für geistlichen Hochmuth dich nicht zu fürchten? Und eben das zeiget schon an/ daß du nicht gantz ohne Liebe bist. Wie die Tröpflein/ so von der Distillir-Kolben fallen/ ein Anzeige sind/ daß die Hitze inwendig: so sind Seufftzer und Thränen wegen Mangel der Liebe schon ein Beweißthum/ daß die Liebe im Hertzen entzündet sey. Wisse aber/ * daß man von der Liebe GOttes nicht allemahl urtheilen müße nach unser Empfindung/ nach der hefftigen Bewegung/ nach der heissen Andacht ꝛc. Der Baum kan gut und fruchtbar seyn/ ob er gleich nicht allezeit blühet. Die

Mutter

* conf. Scriv. S. S. 3. T. 12. Pr. §. 30.

Mutter bezeugt offt ihre Liebe gegen ihr Kind mit vielen Hertzen/ Küßen/ Brust-drücken/ u. d. g. der Vater aber thut solches nicht/ und liebet doch das Kind nicht weniger. So ists auch mit der Göttlichen Liebe. Bey einem ist sie empfindlicher und süßer/ als bey dem andern/ sie kan jedoch bey dem letzten wohl stärcker und beständiger seyn. So können auch wohl andere und untrüglichere Zeichen der Liebe seyn/ als das Verschmähen der Welt/ das Verlangen nach dem Himel/ der Haß der Sünden/ u. s. f. als welche Stücke alle ohn der Liebe GOttes nicht seyn können. Und ob sie jetzt schwach und laulicht/ es kan die Zeit komen/ da sie über dein Vermuthen starck u. feurig wird. Es hat die Erfahrung offt gelehret/ daß ein Mann oder Weib in Feuers-Gefahr eine Last fortgetragen/ von welcher/ wenn sie sie vorher angesehen/ würden gedacht haben: es sey unmöglich sie zu regen. So erfahren offt Kinder GOttes in der Trübsal mehr Krafft/ GOtt zu lieben/ als sie sich vorhin vorgestellet. Du lieseſt ja mit höchster Verwunderung von den H. Märtyrern/ wie sie in der gröſten Marter so freudig gewesen/ gesungen/ und GOtt gepreiset aus hertzlicher Liebe GOttes; da sie doch vorhin auch ihre Schwachheit werden gefühlet und mannigmahl beseufftzet haben. Also gehets denen gläubigen Liebhabern Gottes/ wie dem Jacob/ welcher sprach: Gewißlich ist der HErr an diesem Ort/ (in meinem

nem Hertzen) und ich wuste es nicht. Gen. XXVIII, 16. Endlich so wenig GOtt einen schwachen Glauben wegwirfft / so wenig verschmähet er auch eine schwächliche Liebe / wenn sie nur auffrichtig ist. Denn wir haben nicht einen Hohen-Priester / der nicht könte Mitleiden haben mit unser Schwachheit / sondern der versucht ist allenthalben / gleichwie wir / doch ohne Sünde. Ebr. IV, 15. Und was unserer Liebe in der streitenden Kirchen fehlet / das wird in der triumphirenden Kirchen erstattet werden. Biß dahin wollen wir täglich um Mehrung und Erhaltung der Liebe GOtt anruffen.

Komm / Liebster / zünde an / entzünde die Gedancken:
Entzünde mir mein Hertz / so werd ich niemahls wancken
Aus meiner Liebes-Pflicht: Entzünde gegen dich
Mein Hertz / so bleib ich treu dir / Liebster / ewiglich.

XIII.

GAL. V, 14.

Liebe deinen Nechsten als dich selbst.

DJe Liebe GOttes und des Nechsten stehen in genauer Verbindung. So jemand spricht: Ich liebe GOTT / und

und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet/ den er siehet/ wie kan der GOtt lieben/ den er nicht siehet. Und diß Gebot haben wir von ihm/ daß wer GOtt liebet/ daß der auch seinen Bruder liebe. Also lauten Johannis Worte 1. Ep. IV, 20. 21. Wer den Vater liebet/ der liebet auch um des Vaters willen seine Kinder. Weil David Jonathan liebte als sein Hertz/ so fragte er nach/ ob jemand von seinen Kindern übrig/ daß er Barmhertzigkeit an ihm thue um Jonathan willen/ 2. Sam. IX, 1. 7. Weil er den Barsilai liebte/ so liebte er auch dessen Sohn Chimeam/ und nahm ihn mit sich an seinen Königlichen Hoff/ und that ihm alles gutes/ 2. Sam. XIX, 37. sqq. Weil Raguel den alten Tobiam liebte/ so liebte er auch dessen Sohn/ fiel ihm um den Halß/ und küsset ihn/ und sprach: O mein lieber Sohn/ gesegnet seyst du/ denn du bist eines rechten frommen Mannes Sohn. Tob. VII, 7. Wer nun GOTT den Himmlischen Vater recht liebet/ der liebet auch/ um dieses Vaters willen/ seine Kinder/ sie mögen entweder wegen der Schöpffung oder Wiedergeburth also genennet werden. Derhalben trennen auch wir die Liebe GOttes und des Nechsten nicht. Hieß es nun von jener: Liebet den HErrn alle seine Heiligen; so helfts von dieser: Liebe deinen Nechsten als dich selbst. Welche

Worte/ die die Summa der andern Taffel ausmachen/ und in welchen alle Gesetz derselben erfüllet werden/ Paulus hergenommen aus Lev. XIX, 18. auch sonst unterschiedliche mahl im Neuen Testament angeführet werden. Die Gelegenheit ist diese. Es hatte der Apostel die Galater vermahnet / zu bestehen in der Freyheit / damit uns CHristus befreyet hat / und solten sich nicht wieder in das Knechtische Joch (das ceremonialische Gesetze) fangen lassen / v. 1. Insonderheit hatte er sie gewarnet für der Beschneidung / v. 2. sqq. Damit sie aber gleichwohl die Freyheit nicht mißbrauchten zum Deckel der Boßheit / oder / wie er v. 13. redet / durch die Freyheit dem Fleisch nicht Raum gäben; so ermuntert er sie zur Christlichen Liebe: **Durch Liebe diene einer dem andern.** Daß aber diß nicht ohne Nachdruck wäre / setzet er nun den Bewegungs-Grund hinzu/ weil alle Gebote auff die Liebe gehen / und GOtt gesaget: **Liebe deinen Nechsten als dich selbst.** Würde nun gefraget werden: **Wer ist denn mein Nechster?** wie jener Schrifftgelehrte den HErrn CHristum fragete/ Luc. X, 29. So dienet zur Antwort / daß in unterschiedlicher Absicht jemand unser Nechster heissen und seyn könne. Er kan es seyn in Ansehung der Natur/ die wir mit ihm gemein haben; und also wird kein Mensch ausgeschlossen / er lebe an welchem Ort und in welchem Theil der Welt

er

er wolle / er sey welches Geschlechts und Standes er wolle / er sey uns bekandt oder unbekandt / er sey unser Freund oder Feind. Der Vater aller Gläubigen / Abraham / hielt die frembden Männer / die er von ferne kommen sahe / für seine Nechsten / gieng ihnen ehrerbietig entgegen / und both ihnen alle gütige Bewirthung an / Gen. XVIII, 2. Die leutseelige Rebecca hielt den Stein-frembden reisenden Eleaser für ihren Nechsten / und / ehe sie noch erfuhr / wer er wäre / erklärte sie sich / nicht nur ihn / sondern auch seine Camele zu trancken / Gen. XXIV, 18. *Davids Soldaten hielten den verlaßenen Egyptischen Knecht für ihren Nechsten / und gaben ihm Brod / Waßer / Feigen und Rosinen / 1. Sam. XXX, 12. Der Samariter hielte den unter die Mörder gefallenen Menschen für seinen Nechsten / darum gieng er zu ihm / verband ihm seine Wunden / und goß drein Oel und Wein / und hub ihn auff sein Thier / und führte ihn in die Herberge / und pflegete sein. Luc. X, 34. Darnach kan jemand unser Nechster seyn in Ansehung der Blut- und anderer Anverwandschafft. Wie Boas sich für einen nahen Freund der Ruth erkannte / nur daß noch einer näher war denn er / Ruth. III, 12. Und hieher gehören Mann und Weib / Eltern und Kinder / Brüder und Schwestern / und welche sonst zum Geblüte und Schwägerschafft gerechnet werden. Ferner kan jemand unser

Nechster seyn in Ansehung der Beywohnung; dahin zu rechnen die Hauß- Feld- Grentz- und andere Nachbarn. In welchem Verstande GOtt vergönnete / daß wenn ein Israelit in seinem Hause nicht so viel Leute hätte / daß sie das Oster-Lamm verzehren könten / er seinen nechsten Nachbarn mit dazu nehmen möge / Exod. XII, 4. Dahingegen verfluchet er die / welche ihres Nechsten Grentzen engern würden / Deut. XXVII, 17. Wiederum kan jemand unser Nechster heissen in Ansehung der Amts-Verrichtung; und dahin zehlen wir theils die an einem Amte arbeiten / als Collegen oder Amts-Brüder; theils welche des Amts halben Respect gegen einander haben / als Prediger und Zuhörer / Schul-Lehrer und Schüler / Obrigkeiten und Unterthanen / Herrschafften und Gesinde. Endlich kan jemand unser Nechster heissen in Ansehung des Glaubens; und in diese Classe gehören nur allein die Glaubens- oder Religions-Verwandten / welche in der Schrifft Brüder genennet werden / und von denen die Brüder-Liebe / die / nach Petri Aussage / ungefärbt seyn soll / 1. Pet. I, 22. den Nahmen hat. Alle diese nun / die auff obbemeldte Art unser Nechster heissen / sollen geliebet werden. **Liebe deinen Nechsten als dich selbst!** Ich laße die Sprach-kündigen unter sich ausmachen / ob das hie befindliche Grund-Wort ἀγαπᾷν oder das anderwerts

werts vorkommende* φιλέω, welche beyde lieben bedeuten / eine grössere Liebe ausdrücke. Zum wenigsten ist unläugbar / daß unser gegenwärtiges von der allervollkommensten Liebe GOttes gegen die Welt gebrauchet werde Joh. III, 16. daraus erhellet / daß die Liebe gegen den Nechsten allerdings hertzlich und auffrichtig seyn müsse. Ich läugne nicht / daß die Liebe ihre unterschiedene gradus habe / und die Eheliche / Elterliche / Brüderliche Liebe ꝛc. die allgemeine Liebe an Hefftigkeit und Brünstigkeit übertreffe. Petrus selbst macht ja unter der brüderlichen und gemeinen Liebe einen mercklichen Unterscheid / 2. Ep. I, 5. Paulus gestattet in der liebreichen Gutthätigkeit denen Glaubens-Genoßen einen Vorzug / Gal. VI, 10. Indeßen muß doch auch die gemeine Liebe des Nechsten von gutem Hertzen gehen. Das bringet mit sich der Zusatz: Liebe deinen Nechsten als dich selbst. Ey wie? darff ich mich selbst lieben? die φίλαυτοι, Leute / die von sich selbst halten / werden ja denen Geitzigen / Ruhmredigen / Hoffärtigen / Lästerern / u. a. m. zur Seite gestellet / 2. Tim. III, 2. Wisse / eine andere ist die unordentliche Selbst-Liebe davon Paulus handelt / auch wir oben gehandelt haben; eine andere die ordentliche Selbst-Liebe / da man in den gebotenen Schrancken bleibet / und

* Leigh. Crit. S. N. T. p. 4. Danh. Hodom. Phant. VII. §. 9.

auff sein eigē Bestes bedacht ist/und was schädlich/ suchet abzuwenden. Denn niemand hat jemahl sein eigen Fleisch gehaßet/ sondern nehret es und pfleget sein/ gleichwie auch der HErr die Gemeine/ Eph. V, 29. und wer ihm selbst Schaden thut/ den heißet man billig einen Ertz-Bösewicht/ Prov. XXIV, 8. Und ist also eitel Thorheit/ wenn einige so genannte Mystici alles Selbst wollen * abgeschafft/ und den Menschen in ein pures Nichts versetzet wissen. Die ordentliche Selbst-Liebe ist nun die Norm, darnach die Liebe des Nechsten soll gerichtet werden. Ach! daß ich nun recht beschreiben könte/ wie wir uns selbst lieben! Ein ausländischer Lehrer ** redet an einem Ort folgender maßen: In der Liebe/ die wir zu andern haben/ empfinden wir und wißen ungefehr/ in was für einem Grade oder wie hoch (es mag nun mehr/ oder weniger seyn/) wir sie lieben. Aber niemand weiß zu sagen/ wie hoch er sich selbsten liebe. Diese Liebe hat keine Gräntze/ sondern gehet immer weiter fort/ biß sie gleichsam unendlich wird. Doch einiger massen die Sache vorzustellen/ so erweiset die natürliche Selbst-Liebe darin ihre Krafft/ daß wir uns alles Gutes gönnen/ und darüber erfreuen/ das Böse aber

* vid. Salutii Spec. animæ. p. 121. sq.

** d' Espagne Anmerck. über die 10. Geb. p. 294.

aber nicht gönnen / sondern darüber betrüben / für unser bestes sprechen / dem bösen widersprechen / und alles gutes thun / das böse aber nicht thun. Dis bekräfftiget die eigene Empfindung und Erfahrung. Also sollen wir denn auch unsern Nechsten lieben. Wir sollen ihm alles gutes gönnen / und nicht erfunden werden unter denen Gottlosen / deren Seele arges wünschet / und gönnet ihrem Nechsten nichts / Prov. XXI, 10. Wir sollen uns freuen / wenns ihm wohl gehet / wie sich Elisabeths Nachbaren und Gefreundte freueten / als sie höreten / daß der HERR große Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte / Luc. I, 58. Das Böse sollen wir ihm nicht gönnen. Das Geschrey der Schadenfrohen: Da / da / das sehen wir gerne! Ps. XXXV, 21. muß nicht von uns gehöret werden. Sehen wir / daß es ihm übel gehet / müßen wir uns inniglich betrüben und ein Mitleiden mit ihm tragen / weinen mit den Weinenden / Rom. XII, 15. wie König Darius sehr betrübt ward / als Daniel in den Löwen-Graben solte geworffen werden / Dan. IV, 14. Wir müßen für sein Bestes sprechen bey Menschen / nach dem / was Salomon spricht: Thue deinen Mund auff für die Stummen / und für die Sache aller / die verlaßen sind / Prov. XXXI, 8. Denn wer das beste zur Sache redet / von dem redet man wiederum das beste / Sir. VI, 6.

Bey GOTT aber / daß wir für ihn beten / 1. Tim. II, 1. Dem Bösen hingegen müßen wir widersprechen. Nicht in der Meynung / daß wir solten Schelt-Wort mit Schelt-Worten vergelten / dafür warnet uns der H. Geist treulich / 1. Pet. III, 9.; sondern daß wir dazwischen reden / wenn andere etwas schädliches auff ihn bringen wollen. Wie Daniel widersprach dem Blut-Urtheil / so über die unschuldige Susanna war gefället / Hist. Sus. v. 46. sqq. und Nicodemus widersprach den Hohen-Priestern und Pharisäern / die CHristum unverhöret verdammeten / Joh. VII, 51. Wir sollen unserm Nechsten **gutes thun.** Gutes thun **im Leiblichen**, ihn speisen / wenn er hungrig ist / tränken / wenn er durstig ist / Rom. XII, 20. kleiden / wenn er nackend ist / Luc. III, 11. beherbergen / wenn er ein Frembdling ist / 1. Pet. IV, 9. besuchen / wenn er kranck oder verlaßen ist / Jac. I, 27. erretten / wenn er überwältiget ist / Sir. IV, 9. Prov. XI, 24. begraben / wenn er unbegraben ist / 2. Sam. II, 5. Tob. I, 20. Und das nicht nur an Freunden / sondern auch an Feinden. Das Wort CHristi stehet da / Matth. V, 44. **Liebet eure Feinde / seegnet die euch fluchen / thut wohl denen / die euch haßen.** Allein es ist noch nicht gnug / im Leiblichen gutes thun / gutes müßen wir auch unserm Nechsten thun **im Geistlichen.** Da müßen wir ihn unterrichten / wenn er unwißend ist / Col. III, 16. ver-

mah-

mahnen / wenn er nachläßig ist / ibid. brüderlich bestraffen / wenn er übereilet ist / Psalm. CXLI, 5. zu recht bringen / wenn er auff Irrwegen ist / Gal. VI, 1. Jac. V, 20. trösten / wenn er kleinmüthig ist / 1. Thess. V, 14. tragen / wenn er schwach im Glauben ist / ibid. würcklich vergeben / wenn er unser Beleidiger ist / Col. III, 13. u. s. w. Nicht aber sollen wir ihm böses thun. Die Liebe thut dem Nechsten nichts böses / Rom. XIII, 10. sie trachtet nicht nach Schaden / 1. Cor. XIII, 5. Also müßen wir ihn nicht ärgern an der Seelen / Rom. XIV, 13. nicht bekümmern am Gemüthe / Marc. VIII, 17. nicht verletzen am Leibe / Lev. XXIV, 19. 20. nicht berauben am Gute / Lev. XIX, 13. nicht schänden an der Ehre / Prov. XI, 12. Dieses / und noch viel mehrers / will der H. Paulus / wenn er nach GOttes Vorschrifft schreibet : Liebe deinen Nechsten als dich selbst. Lieber Christ / bedencke doch die Verderbniß der Menschen im heutigen Christenthum / was vor Liebloßigkeit / Unbarmhertzigkeit / Feindseeligkeit / Rachgierigkeit / Unversöhnlichkeit / Hader / Neid / Streit / u. s. f. hat nicht als eine andere Sündfluth dasselbe überschwemmet. Bey manchen ists mit einem eintzigen Worte gethan / stracks fähet er an / wie der * erbrannte Berg Vesuvius oder Ætna, lauter Steine / Asche und Dampff / ich will sagen / Fluchen / Lästern / u. d.

* Geier Lieb. Spr. p. 399.

u. d. g. auszuwerffen. Wirfft man nur ein Steinlein in den Pilatus-See / so erhebt sich Sturm-Wind / Dönnern / Hageln / und Blitz mit Macht. Anders kommts hie auch nicht. O wie nöthig ist es denn / die Liebe des Nechsten der liebiosen Welt einzuschärffen! Von dem Evangelisten Johanne erzehlet Hieronymus, * daß als er alt worden / und sich kaum mehr in die Kirche können tragen laßen / auch nicht mehr vermocht viel Wort zu machen / hab er in allen und jeden Versammlungen nichts mehr / als dieses / geprediget: Filioli, diligite alterutrum, **Kindlein / habt einander lieb!** Dieses Zuruffs könte ich mich füglich gegen euch bedienen; allein ich bleibe bey diesem: **Liebe deinen Nechsten als dich selbst!** Liebe deinen Nechsten als dich selbst / und zwar **hertzlich.** Die Welt weiß den Fuchs-Schwantz meisterlich zu streichen; sie küßet / wenn sie beißen will; sie liebkoset / wenn sie verrathen will; sie streuet Zucker / wenn sie vergifften und tödten will. Joab lebet in seinen Nachfolgern; Judas in seinen Brüdern. Allein was spricht die Schrifft: **Die Liebe sey nicht falsch. Die Brüderliche-Liebe unter einander sey hertzlich,** Rom. XII, 9. 10. **Seyd unter einander freundlich / hertzlich, und vergebet einer dem andern / gleichwie GOTT euch vergeben hat in Chri-**

*in Comment. ad Gal. VI. Tom. IX. Opp. f. 158. F.

Christo Eph. IV, 32. Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zu ungefärbter Brüder-Liebe / und habt euch unter einander brünstig lieb / aus reinem Hertzen / als die da wiedergebohren sind. 1. Pet. I, 21. Liebe deinen Nechsten als dich selbst / und zwar willig. Unbarmhertziger / der du dich zehenmahl bitten lässest / ehe du einmahl giebest / höre des HErrn Wort / Deut. XV, 7. sqq. Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist / so solt du dein Hertz nicht verhärten / noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder; sondern du solt sie aufthun und ihm leihen / nachdem er mangelt. Du solt ihm geben / und dein Hertz nicht verdrüßen laßen / daß du ihm gibst; denn um solches willen wird dich der HERR dein GOtt seegnen in allen Wercken / und was du vornimmst. Nimm zu Hertzen / was der Geist durch Paulum sagt: Nicht mit Unwillen oder Zwang. Einen frölichen Geber hat GOtt lieb / 2. Cor. IX, 7. Unversöhnlicher / der du gleichsam bey den Haaren dich zur Versöhnung ziehen läßest / höre des HErrn Wort: Sey willfertig deinem Widersacher balde / dieweil du noch bey ihm auff dem Wege bist / auff daß dich der Widersacher nicht dermahleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdest

deſt in den Kercker geworffen/ Matth. V, 25. Tritt in die Fußſtapffen jenes * Nicetæ, der/ ſo bald ihm Johannes Eleemoſynarius, ein Biſchoff zu Conſtantinopel/ mit dem er ſich verunwillet/ ſagen ließ: Herr/ die Sonne will untergehen! zu demſelben hingieng/ und ſich mit ihm vereinigte. Liebe deinen Nechſten als dich ſelbſt/ und zwar ohn Anſehen. Siehe bey deiner Liebe nicht auff eigene Ehre/ wie die Heuchler/ die Phariſäer/ wenn ſie Almoſen gaben/ es für ſich ausposaunen lieſſen/ auff daß ſie von den Leuten gepreiſet würden/ Matth. VI, 2. Ein wohlgerathener Weinſtock decket ſeine Trauben gleichſam aus Demuth: Ein Schaf/ wenn es ſeine Wolle und Milch hergibt/ macht es nicht viel gackerns/ wie die Henne/ wenn ſie ihr Ey legt: Ein Seidenwurm/ wenn er ſein köſtlich Geſpinſte macht/ verdeckt ſich zuletzt gar mit einander; Alſo ein rechter Chriſt operitur, dum operatur, iſt verborgen beym Verſorgen. Er läßt ſeine Rechte nicht wiſſen/ was die Lincke thut/ ibid. 3. Die Liebe blehet ſich nicht. 1. Cor. XIII, 4. Auch ſiehe nicht auff deinen eigenen Nutzen/ daß du Vergeltung von deinem Nechſten begehreteſt. Die Liebe ſuchet nicht das ihre. 1. Cor. XIII, 5. Der HErr Chriſtus will durchaus von keiner Eigennützigkeit bey denen Liebes-Wercken wiſſen/ ſeine Apoſtel auch nicht. Jener gibt den heil-

* Carpz. Tug. Epr. p. 742.

heilsamen Rath: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl macheſt/ ſo lade nicht deine Freunde/ noch deine Brüder/ noch deine Gefreundten/ noch deine Nachbarn/ die da reich ſind/ auff daß ſie dich nicht etwa wieder laden/ und dir vergolten werde. Sondern/ wenn du ein Mahl macheſt/ ſo lade die Armen/ die Krüppel/ die Lahmen/ die Blinden/ ſo biſt du ſeelig/ denn ſie habens dir nicht zu vergelten/ es wird dir aber vergolten werden in der Auffer-ſtehung der Gerechten. Luc. XIV, 12. ſeqq. Unter dieſen ermahnet der H. Paulus: Niemand ſuche/ was ſein iſt/ ſondern ein jeglicher/ was des andern iſt/ 1. Cor. X, 24. und ſtellet ſein eigen Exempel zur geiſtlichen Nachfolge dar: v. 33 Gleichwie ich auch jederman in allerley mich gefällig mache/ und ſuche nicht was mir/ ſondern was vielen frommet/ daß ſie ſeelig werden. So wenig du nun/ mein Chriſt/ auff dich ſelber ſehen muſt bey deiner Liebe/ ſo wenig muſt du auch die Perſon anſehen/ ob gleich die eine gelehrter und geehrter/ als die andere/ ob gleich die eine gehet mit einem güldenen Ringe/ in einem herrlichen Kleide/ die andere in einem unſaubern Kleide/ Jac. II, 2. Die Liebe ſiehet den Nechſten in GOtt an/ in GOtt iſt keiner Feind. Die Liebe ſiehet den Nechſten nach GOtt an/ GOtt liebet durchgehends alle: Er läſſet ſeine Sonne auffgehen über

die

die Bösen/ und über die Guten/ und läßt regnen über die Gerechte und Ungerechte/ Matth. V, 45. Das Arge zwar an der Person müssen wir hassen/ Rom. XII, 9. aber der Person müßen wir Freunde bleiben/ und für dieselbe * beten. **Liebe deinen Nechsten als dich selbst/ und zwar ohn Anstehen.** Meyne nicht/ wenn du ein- und andermahl dich liebreich erwiesen/ so habest du dem Gebot von der Liebe des Nechsten ein Gnügen gethan. Nein/ nein/ **die Liebe wird nicht müde**/ 1. Cor. XIII, 8. **Christus/ wie er hatte geliebet die Seinen/ so liebet er sie ans Ende**/ Joh. XIII, 1. So gehe hin/ und thue desgleichen! Auch ists mit einem oder andern Liebes-Werck nicht ausgerichtet/ es muß die **Liebe völlig werden unter einander und gegen jedermann**/ 1. Thess. III, 12. " Wenn du einem/ sagt der seel. Geier/ „** im Frost ein Wams zuwirffst/ ließest ihm „aber dabey die Füße erfrören/ wäre ihm da„mit geholffen? Wenn du dich selbst der Zier„lichkeit befleißest im Reden/ wärest aber un„flätig in Kleidung/ oder hättest die Finger „voll Ringe/ das Haupt aber voll Federn/ „das Gesicht voll Dinten-Flecken u. d. g. stün„de dieses wohl? Also will auch die Liebe in „allen Stücken billig in acht genommen seyn.„ **Liebe deinen Nechsten als dich selbst/ und** das

* Fecht. de precibus contra alios.

** Geier Lieb. Spr. p. 517.

das **mit gutem Rath.** Leyder! die Liebe / die an sich weder gut noch böse / wird zuweilen böse / wenn sie auff etwas böses fällt. Daher ist Vorsichtigkeit nöthig. Potiphars Weib begehret Josephs Liebe; weil er aber erkannte / daß sie wider GOttes Wort und Willen / so versagte er sie / Gen. XXXIX, 8. Das war klüglich gehandelt. **Die bösen Buben locken / und sagen: Gehe mit uns / wir wollen auffs Blut lauren / und den Unschuldigen ohn Ursach nachstellen** ꝛc. Wer solche unartige Gesellen liebte / der wäre blind / oder / daß ich deutlicher rede / thäte thöricht; denn die Liebe ist wider GOttes allerheiligstes Gesetz. Dannenhero die allgemeine Liebes-Regul: **Alles was ihr wollet / daß euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen auch /** Matth. VII, 12. nicht anders / als von dem / was ich Christ-klüglich und nach GOttes Wort und Willen verlange / zuverstehen ist. **Liebe deinen Nechsten als dich selbst /** und das **mit guter That.** Blosse Worte wollens nicht ausmachen. Worte ohne That* sind wie jener Feigenbaum / der breite Blätter aber gantz keine Frucht trug / eine taube Nuß / eine **Wolcke ohne Regen.** Wie mancher macht einen Bauch / als gieng er schwanger mit güldnen Bergen / und ist doch ein leerer Wind. Die wahre Liebe thut mehr / als sie

*Müller Himml. Liebes-Kuß. 2. T. Cap. 9. p. m. 945.

saget / und bemühet sich bey Gelegenheit würckliche Dienste zu leisten. Die Liebe theilet sich dem Geliebtem gerne mit / mit allem was sie ist / und hat. Die gantze Natur beweiset ihre Liebe gegen uns mit der That / Sonn und Mond mit ihrem Licht / die Erde mit ihren Früchten / das Wasser mit seinen Fischen ꝛc. Wie mächtig und thätig ist GOttes Liebe gegen dir? Diesem Exempel must du gleich werden. Laß bey dir statt finden die gar freundliche Ermahnung Johannis: **Meine Kindlein / lasset uns nicht lieben mit Worten / noch mit der Zungen / sondern mit der That und mit der Wahrheit** / 1. Ep. III, 18. Ach GOtt so sey es!

Du süsse Lieb / schenck uns deine Gunst /
Laß uns empfinden der Liebe Brunst /
Daß wir uns von Hertzen einander lieben /
Und im Friede auff einem Sinne bleiben.
Kyrie Eleison.

Liebe deinen Nechsten als dich selbst / und das thue um GOttes willen? Wie hat Er doch die Leute so lieb! Deut XXXIII, 3. Ich hab dich je und je geliebet / darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte / spricht er selbst der HErr / Jer. XXXI, 3. Daran preiset GOtt seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben / da wir noch Sünder waren / Rom. V, 8.

Sein

Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer/
Nein/ er giebt ihn für mich hin/
Daß er mich vom ewgen Feuer/
Durch sein theures Blut gewinn.

Solten wir denn nicht seinem Bilde ähnlich werden? Ihr Lieben/ hat uns GOtt also geliebet/ so sollen wir uns auch unter einander lieben/ wir sinds schuldig zu thun. 1. Joh. IV, 11. Darum seyd niemand nichts schuldig/ denn daß ihr euch unter einander liebet/ denn wer den andern liebet/ der hat das Gesetz erfüllet/ Rom. XIII, 8. Liebe deinen Nechsten als dich selbst/ und thue es um Christi willen. Mein Heyland/ viel zu schwach ist meine Zunge/ daß sie die Vortrefflichkeit deiner Liebe ausreden/ viel zu blöde ist mein Verstand/ daß er den Abgrund deiner Liebe ergründen könte. So viel aber erkenne ich/ das sage ich dir nach: Niemand hat gröſſer Liebe/ denn die/ daß er sein Leben läſſet für seine Freunde/ Joh. XV, 13.

HErr/ deine Lieb so groß dich gezwungen hat/
Daß dein Blut an uns groß Wunder that/
Und bezahlet unser Schuld/
Daß uns GOtt ist worden huld.

Solt uns diese Liebe nicht dringen und zwingen um seinet willen unsern Nechsten zu lieben? Nicht nur die Ehe-Leute werden auff diß Muster der Liebe gewiesen/ indem es heist: Ihr Männer/ liebet eure Weiber/

gleichwie Christus geliebet hat die Gemeine/ und hat sich selbst für sie gegeben ꝛc. Eph. V, 25. sondern auch wir alle/ indem die Erinnerung ergehet: So seyd nu GOttes Nachfolger als die lieben Kinder. Und wandelt in der Liebe/ gleichwie Christus uns geliebet hat/ und sich selbst dargegeben für uns/ zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem süssen Geruch. ibid. v. 1. 2. Ach daß mich denn die Liebe so dringen möchte/ wie die süße Milch die Brust einer lieben Mutter! Ach daß meine Liebe so geneigt wäre zu meinem Nechsten/ wie ein fruchtbarer Baum die Zweige neiget seine Früchte mitzutheilen! Liebe deinen Nechsten als dich selbst/ und das thue um des heiligen Geistes willen, welcher nicht ein Geist der Furcht/ sondern der Krafft/ der Liebe und der Zucht/ 2. Tim. V, 7. Wie nun der Wind das Schiff forttreibet/ da er in desselben Segel bläset: so treibet der H. Geist die menschliche Hertzen zur Liebe. Ich muß der singenden Kirchen zustimmen:

Du bist ein Geist der Liebe/
Ein Freund der Freundligkeit/
Wilt nicht/daß uns betrübe
Zorn/ Zanck/ Haß/ Neid und Streit:
Der Feindschafft bist du feind/
Wilt/ daß durch Liebes Flammen
Sich wieder thun zusammen
Die voller Zwietracht seynd.

Wie

Wie unverantwortlich werden wir denn handeln/ so wir der Wirckung des H. Geistes widerstreben? Wir erbittern also und entrüsten den H. Geist GOttes/ Jes. LXIII, 10. Und das ist uns nicht gut. So wird GOtt unser Feind/ und streitet wider uns/ l. c. Darum wandelt im Geist/ die Frucht aber des Geistes ist Liebe/ Gal. V, 16. 22. Liebe deinen Nechsten als dich selbst/ und das thue um der Menschen willen. Um der frommen Menschen willen/ die haben ihr Leben in Liebe geführet. Was das H. Bibel-Buch hievon vorhält/ können wir täglich lesen. Als die Kirche zu Alexandria * gepflantzet ward/ hatten die Christen untereinander solche Liebe/ daß auch die Heyden/ wie Tertullianus in Apologetico berichtet/ sich verwundert/ und Sprichworts-Weise zu sagen pflegen: Vide, ut se invicem diligant! Siehe/ wie lieb sie einander haben! Dionysius kan nicht gnug beschreiben die Liebes-Dienste/ die sie sich Zeit währender Pest bewiesen. So müsten wir uns ewig schämen/ wenn auch nicht wir solchen heiligen Liebes-Eyfer hegeten/ die wir ja gleicher Gnaden theilhafftig worden. Um der gottlosen Menschen willen/ daß die durch uns zur Liebe auffgemuntert werden. Die Lehrer müssen ihrer Gemeine ein Fürbild seyn in der Liebe. 1. Tim. IV, 12. Aber auch ein Christ/ja ein Mensch/ dem andern. Die Liebe

* Carpz. conc. fun. Tom. V. P. 2. p. 506.

be bessert. 1. Cor. VIII, 1. Ein jeglicher unter uns stelle sich also/ daß er seinem Nechsten gefalle zum Guten und zur Besserung/ spricht Paulus/ Rom. XV, 2. Monica * des frommen Augustini fromme Mutter/ hat ihren störrigen Patricium durch ihre Liebe gewonnen/ daß sie friedlich mit einander lebten. Durch Liebe gewann David Sauls/ und Jacob Esaus Hertze. Da mag es wohl heissen/ wie jener** zu ein Schäfflein/ das dem Hirten folgete/ schrieb: Quam dulcis tractus Amoris: An solchen Liebes-Zügen/ sieht man recht sein Vergnügen. O! so führet einen guten/ (liebreichen) Wandel unter den Heyden/ (Gottlosen) auff daß die/ so von euch affterreden/ als von Ubelthätern/ eure gute Wercke (Liebe) sehen und GOtt preisen/ wenns nun an den Tag kommen wird/ 1. Pet. II, 12. Liebe deinen Nechsten als dich selbst/ das thue um dein selbst willen. Du wilt ja ein erleuchteter Christ seyn; allein du bist es nicht/ so lange du nicht deinen Nechsten liebest. Wer da saget/ er sey im Licht/ und hasset seinen Bruder/ der ist noch im Finsterniß. Wer seinen Bruder liebet/ der bleibet im Licht/ und ist kein Ergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset/ der ist im Finsterniß/ und wandelt im Finsterniß/ und weiß nicht/ wo er hingehet; denn die

* Bauller. Nuptial. 2. T. p. 254.

** Adami GOtt-gefäll. Priester-Kind. p. 279.

die Finsterniß haben seine Augen verblendet. 1. Joh. II, 9. seqq. GOtt gebe/ daß du es wohl beobachtest! Du wilt ein Liebhaber GOttes seyn; allein du bist es nicht/ so lang du deinen Nechsten nicht liebest. Denn so jemand spricht: ich liebe GOtt/ und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner/ c. IV, 20. wie wir zu Anfang bezeuget haben. GOtt gebe/ daß es dir tieff zu Hertzen dringe! Du hoffest/ das ewige Leben zu haben; allein du kanst es nicht haben/ so lange du deinen Nechsten nicht liebest. Wer seinen Bruder nicht liebet/ der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset/ der ist ein Todschläger/ und ihr wisset/ daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend/ c. II, 14. 15. GOtt gebe/ daß du hiedurch mächtiglich gerühret werdest! Liebe deinen Nechsten als dich selbst/ und zu dem Ende schaue an **der Liebe Vortrefflichkeit.** Die Liebe das Band der Vollkommenheit/ das Band des Friedens/ Col. III, 14. Eph. IV, 3. Wie die Reiffe * ein Faß zusammen halten/ und die Balcken ein Hauß; Wenn man die Reiffe abstreiffet/ und die Balcken aufflöset/ so fällts alles in einen Hauffen. So bindet die Liebe das menschliche Geschlecht zusammen/ gehet die Liebe unter/ so muß das menschliche Geschlecht mit untergehen. Die Liebe weiß Paulus also zu æstimiren/ daß er alle Beredsam-

* Müll. l. c.

samkeit ohne derselben einem tönenden Ertze oder klingenden Schellen vergleichet; daß er alle Weißheit/ alle Wunder-Gaben/ alle Mildthätigkeit ohne der Liebe vor nichts angiebet/ 1. Cor. XIII, 1. sqq. Ja er zeucht sie auch dem Glauben und der Hoffnung vor/ v. 13. Denn wenn die göttliche Verheissungen ihre Erfüllung erreichet/ so hört Glaub und Hoffnung auff/ aber die Liebe/ (ach! der ausbündigen Tugend!) die Liebe bleibet in Ewigkeit. Jacobus vergleichet die Liebe einer Königin/ die in allen übrigen Tugenden das Regiment führet: denn er nennet das Gebot von der Liebe ein Königlich Gesetz/ c. II, 8. Also ist sie noch wohl werth/ daß wir Gefallen daran tragen. Heran! Heran! ihr Menschen Kinder! Jaget nach der Liebe! 1. Tim. VI, 11. Strebet nach der Liebe! 1. Cor. XIV, 1. Ziehet an die Liebe! Col. III, 14. Liebe deinen Nechsten als dich selbst/ und zu dem Ende schaue an der Liebe Lieblichkeit. Siehe! wie fein und lieblich ists/ daß Brüder einträchtig bey einander wohnen. Wie der köstliche Balsam ist/ der vom Haupt Aaron herab fleust in seinen gantzen Bart. Wie der Thau/ der vom Hermon herab fällt auff die Berge Zion/ heists hievon Ps. CXXXIII, 1. sqq. Merckst du das? So angenehm es ist/ wenn ein kräfftiger Balsams-Geruch ein Gemach erfüllet; so lieblich es einem dürren Erdreich/ wenn ein kühler Thau

es

es erfrischet: So lieblich ist die Liebe und ihre Erweisung unsern Neben-Menschen. Semper suavis: Sie weicht zu keiner Zeit/ von ihrer Lieblichkeit. **Liebe deinen Nächsten als dich selbst/** und zu dem Ende schaue an **der Liebe Nutzbarkeit.** Was thut die Liebe nicht? Sie zeucht GOtt zu uns. **Seyd friedsam/ so wird der GOtt der Liebe und des Friedes mit euch seyn.** Diese schöne Versicherung ist auffgezeichnet 2. Cor. XIII, 11. Ist GOtt mit uns/ wer wider uns? Was thut die Liebe nicht? Sie bringet über uns allerley Gutes. Von der Liebe hatte David gerühmet/ darauff beschleust er seine Rede: **Daselbst verheisset der Herr Seegen und Leben immer und ewiglich/** Ps. cit. v. 4. Was will denn fehlen/ was qvälen? Was thut die Liebe nicht? Sie läßt nach sich ewige Vergeltung. Es ist gar zu herrlich/ daß unser liebreichster Heyland im XXV, cap. Matth. v. 34. bey Vorstellung seiner letzten Zukunfft/ nicht nur die Wercke der Liebe ordentlich erzehlet/ sondern auch solchen gläubigen Liebhabern die Himmels-Thür eröffnet/ indem er zu ihnen spricht: **Kommet her/ ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.** Wo das nicht Lust zur Liebe des Nechsten machet/ was wirds denn thun? Mein gnädiger GOTT!

Des Glaubens-Licht in mir bewahr/
Ach stärck und mehr es immerdar/
Erwecke Treu und Liebe.
Die Hoffnung mach in Nöthen fest/
Hilff/ daß ich mich auffs allerbest
Auch in der Demuth übe:
Daß deine Furcht stets vor mir steh!
Und ich auff guten Wegen geh.

Liebe deinen Nechsten als dich selbst! Dis Wort widerhole ich noch einmahl. Sprich nicht: Mein Nechster hasset mich ja/ wie kan ich ihn denn lieben? Hasset er dich/ so schadet er sich selbst am meisten/ denn über die Gehäßige ist ein scharff Urtheil gefället: Sie sollen das Reich GOttes nicht ererben/ Gal. V, 21. Aber das befreyet dich nicht von deiner Liebes-Pflicht. Eben darum/ weil er hasset/ must du desto eyffriger lieben/ daß du durch diese feurige Kohlen sein kaltes Hertz erwärmest/ Rom. XII, 20. Wie närrisch wärs/ wenn der Artzt* sprechen wolte: Der Mensch ist schwach/ darum will ich ihn nicht heilen. Ja eben darum/ weil er schwach ist/ bedarff er seines Heilens. So gilt auch nicht/ daß du sagst: Der Mensch hasset mich/ darum will ich ihn nicht lieben. Nein/ deine Liebe solt du als ein Heil-Pflaster auf seine Wunden drücken/ seinen Haß dadurch zu wandeln und Liebe zu machen. Und was ist das sonderliches lieben den/ der uns liebet? So ihr liebet/ die euch lieben/

* Müller. l. c. p. 949.

ben / was Dancks habt ihr davon / denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Luc. VI, 31. Es muß ja mehr bey uns seyn / das göttlich und heilig / als bey den Ungläubigen. Wenn wir eben so boßhafftig / bitter / zornig und rachsüchtig sind / wie sie / was ist denn unser Christenthum? Und wo ist unser Vorzug? Darum laß dich nicht das Böse überwinden / sondern überwinde das Böse mit Guten / Rom. XII, 21. Deine Liebe muß gleich seyn dem Feuer der Schmiede / dessen Hitze durch Ansprengung des Wassers nur geschärffet wird / daß es das Eisen desto glüender machet. Die Deutung kanst du selbst machen. Bete aber dabey / nicht nur / daß GOtt die liebloſe Gemüther zur Liebe lencke / sondern auch für dich selbst / daß dein Fleisch und Blut nicht zu mächtig werde:

Treib aus von mir den stoltzen Sinn /
Laß mich in Demuth leben /
Rach / Neid und Zorn nimm von mir hin /
So kan ich bald vergeben /
Wenn schon durch List
Mein Neben-Christ
Ins Elend mich vertrieben;
Weiß ich doch wohl /
Daß man auch soll
Die ärgsten Feinde lieben.

O JEsu / lauter Liebe! Gib uns Liebe / so lieben wir. Amen!

XIV.

XIV.

ROM. VIII, 33.

GOtt ist hie, der da gerecht machet.

WAs zu seiner Zeit David von denen Gottlosen klagete: Sie reissen den Grund um/was soll der Gerechte ausrichten / Psalm. XI, 4. Das zu wiederholen finden wir mehr denn zu viel Ursach zu diesen grund-bösen Zeiten. Wo ist wohl ein Articul/ der den Grund des Glaubens angehet/ welchen nicht die Feinde der Evangelischen Wahrheit suchen umzureissen. Der Haupt-Articul von der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt wird selbst gewaltig angestossen. Hat nicht Edoardus Herbertus de Cherbury * öffentlich in die Welt geschrieben / was von Erlangung der Gnade GOttes durch den Glauben/ und zugerechnetem Verdienst Christi gelehret werde / das wären fuci, larvæ und ſcruta aſſuta, lauter geschminckt-tes / verkapptes und zerflicktes Wesen. Derhalben haben wir uns in dieser Lehre destomehr zu befestigen. Zu dem Ende lege ich euch vor die Worte Pauli: GOtt ist hie/ der da gerecht machet. Er führet sie aber an als einen Trost-Grund wider die Anklage unserer geistlichen Feinde. Wer gerechtfertiget von Sünden / dürffe darob nicht erschrecken / sondern

* Lib. de Relig. Gentil. p. 284.

dern könne selbigen freudig Trotz bieten. Denn so folget seine Rede auffeinander: Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der da gerecht machet. So ist denn **derjenige, der gerecht machet, unser GOtt.** Wer kan Sünde vergeben / denn allein GOtt? Marc. II, 7. Nun ist zwar diß ein Werck / das allen dreyen Personen der Hochgelobten Dreyeinigkeit gemein ist; daher es auch GOtt dem Sohn und H. Geist zugeschrieben wird 1. Cor. VI, 11. **Ihr seyd abgewaschen / ihr seyd geheiliget / ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEsu / und durch den Geist unsers GOttes:** Allhie aber wird insonderheit GOtt der Vater / die erste Personh in der Gottheit / gemeynet. Und schlüssen wir solches daraus / weil er von Christo mercklich unterschieden wird. Denn so lauten die folgenden Worte: **Wer will verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr / der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten GOttes** (τῦ Θεῦ) **und vertrit uns.** Was meinet ihr aber / daß GOtt zu solchem Werck der Rechtfertigung antreibe? Ihn treibet * theils seine Barmhertzigkeit / theils seine Gerechtigkeit. Seine **Barmhertzigkeit;** denn so redet die Schrifft bey dieser göttlichen Handlung von lauter Gnade / und schleust davon aus allen Verdienst eigener guten

* Calov. Theol. posit. p. 492.

ten Wercke. Ich muß zu mehrer Gewißheit einige Sprüche anführen. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung / so durch JEsum Christum geschehen ist / heists Rom. III, 24. Ists aus Gnaden / so ists nicht aus Verdienst der Wercke / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Ists aber aus Verdienst der Wercke / so ist die Gnade nichts / sonst wäre Verdienst nicht Verdienst / schlüsset Paulus c. XI, 6. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden / durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / GOttes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / daß sich nicht jemand rühme / stehet Eph. II, 8. 9. Seine Gerechtigkeit beweget GOtt / soferne sie durch CHristum befriediget / und sie uns wegen der vollkommenen Gnugthuung CHristi loßsprechen muß. CHristus ist der HErr / unsere Gerechtigkeit / Jer. XXIII, 5. CHristus ist der eine / der für alle gestorben / und in welchem alle gestorben / 2. Cor. V, 14. CHristus ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt / 1. Joh. II, 2. Wo man nun in CHristo / da ist keine Verdammung / Rom. VIII, 1. Und so GOtt einen / der sich im Glauben an CHristo hält / verdammen wolte / müste er zuvor seine Gerechtigkeit verleugnen / welches zu thun GOtt unmöglich ist. Also ist es GOtt / der da gerecht

recht machet. **Welche sind es denn, die er gerecht machet?** Ihrem Ursprung nach sind es Sünder/ die nicht gerecht sind/ sondern frembder Gerechtigkeit bedürffen. Im IV. Rom. v. 5. werden sie **Gottlose** genennet. Aber demjenigen Zustand nach/den sie bey der Rechtfertigung selbst haben müssen/ sind es Gläubige. **Dem/ der nicht mit Wercken umgehet/ gläubet aber an den/ der die Gottlosen gerecht machet/ dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.** l. c. Mit solchen hat in unsern Spruch Paulus zu thun; denn er gedencket der **Auserwehlten**, welche ja keine andere sind/ als eben die Gläubigen/ die biß ans Ende beharren/ wie unser Heyland klärlich saget: **Das ist der Wille des/ der mich gesandt hat/ daß/ wer den Sohn siehet und gläubet an ihn/ der hat das ewige Leben/** Joh. VI, 40. Demnach wird keiner gerecht/ wo er nicht den wahren Glauben hat. Und daß der Glaube das Mittel/ auff der Menschen Seite erfordert/ und ausser dem kein anders sey/ dessen überführet uns wiederum die Regul der H. Schrifft. Darinn lesen wir Rom. III, 28. **So halten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck/ allein durch den Glauben.** Von dem Vater aller Gläubigen/ Abraham/ finden wir diß Zeugniß: **Abraham hat GOtt geglaubet/ und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit/** Gal. III, 6. Doch gilt der

Glau-

Glaube nicht/ ohn * so fern er CHristum und sein hochgültiges Verdienst ergreiffet. Ich sage euch die Warheit im HErrn und lüge nicht. Leset das III. cap. Rom. v. 26. Da ist ausdrücklich geschrieben/ daß GOtt gerecht mache den/ der da ist des **Glaubens an JEsu.** Suchet nach im II. cap. an die Galater v. 16. Da findet ihr diese Worte des Geistes durch sein Werckzeug: **Weil wir wissen/ daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird/ sondern durch den Glauben an JEsum CHrist, so gläuben wir an CHristum,** auff daß wir gerecht werden durch **den Glauben an CHristum,** und nicht durch des Gesetzes **Werck**; denn durch des Gesetzes **Werck** wird kein Fleisch gerecht. Forschet im Phil. III, 9. Da bekennet Paulus öffentlich/ er achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkänntniß CHristi JEsu seines HErrn/ um welches willen er alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es alles für Dreck/ auff daß er CHristum gewinne/ und in ihm erfunden werde; daß er nicht habe seine Gerechtigkeit/ die aus dem Gesetz/ sondern durch **den Glauben an CHristum** kommt/ nemlich die Gerechtigkeit/ die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Weil nun das rechte und in-

ner-

* König. Theol. posit. de Justif. §. 549. sq.

nerliche Leben des Glaubens in dieser Ergreiffung Christi und seiner Gerechtigkeit bestehet/ massen jetzt gemeldter Apostel saget: **Was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben**/ Gal. II, 20. So mögen wir in so weit sagen/ daß * der lebendige Glaube bey der Rechtfertigung nothwendig seyn müsse. Allein/ wenn man einen lebendigen Glauben nennet/ der sich äußerlich durch Liebe und gute Wercke thätig erweiset/ so gehöret er/ wegen oben angeführter Bibel-Sprüche/ darinn die gute Wercke von der Rechtfertigung gäntzlich ausgeschlossen werden/ nicht hieher. So wisset ihr auch/ wer gerechtfertiget wird. Nun deucht mir/ seyd ihr hauptsächlich bekümmert zu vernehmen/ **wie die Rechtfertigung geschehe?** Das liegt in dem Wort: **Gerecht machen**/ welches nicht heißt eine Gerechtigkeit und Frömmigkeit eingiessen/ wie man Wasser in ein leer Gefäß gießet; das wolten die Päbstisch-Gesinnete gerne/ denen aber vor einigen Jahren ein aus ihrem Mittel Bekehrter ** öffentlich widersprochen hat: Sondern es heist einen von seiner Ungerechtigkeit loßsprechen/ und gerecht erklären. Weiset also diß Wort auff einen gerichtlichen Handel/

* Neuman. disp. de differ. Act. div. in Reg. Justif. & Sanctif. c. 2. §. 9.

** Rempe in der Schau-Bühne p. 164.

wovon es auch Jes. V, 23. Prov. XVII, 15. gebrauchet wird. Und siehe/ hie findet sich alles/ was bey einem gerichtlichen Proceß vorzukommen pfleget. Da ist * der Richter/ GOtt der HErr Psalm. CXLIII, 3. da ist der Verklagte/ der arme Sünder/ Rom. III, 19. da ist der Ankläger/ Moses mit seinem Gesetze. Joh. V, 49. da sind die Zeugen/ unsere eigene Gedancken/ Rom. II, 15. da ist die Schuld/ unsere Sünde/ Matth. VI, 12. da ist die Handschrifft/ das Gesetz/ Col. II, 14. Also solte das Urtheil der Verdammniß über den ungerechten Sünder gesprochen werden. Da aber trit an unser statt unser Fürsprecher bey dem Vater/ JEsus Christus/ der gerecht ist/ 1. Joh. II, 1. wird Ausrichter oder Bürge für uns/ Ebr. VII, 22. leget sein blutiges Verdienst zur vollkommenen Satisfaction der göttlichen Gerechtigkeit dar/ d. i. er wird die Versöhnung für unsere Sünde 1. Joh. II, 1. Dieselbige nimmt GOtt der gerechte Richter an/ nicht wie ein Schuld-Herr quid pro quo annimmt/ wenn er keine völlige Bezahlung zu hoffen hat; oder wie durch gewisse Rechts-Formulen/ die in denen Institutionibus Juris ** fürgeschrieben sind/ eine Schuld auffgehaben wird. Die verkehrte Art derer Socinianer schämet sich nicht zur Verkleinerung des Verdienstes Christi von einer solchen acceptilatione

* Scherz. System. Loc. XVI. §. 1.

** L. III. tit. 30. quibus modis tollitur obligatio.

latione oder Annehmung zu schreiben. Sondern weil CHristus harklein alles / was von dem armen Sünder zu thun und zu leiden erfordert / bezahlet; so wird GOttes Gerechtigkeit gäntzlich befriediget. Und damit spricht der Richter den beklagten Sünder / der sich gläubig auff CHristum seinen Mittler verläßt / gerecht und loß / und wird also erfüllet / was 2. Cor. V, 21. gelehret wird / daß GOtt den / der von keiner Sünde gewust / für uns zur Sünde machet / auff daß wir werden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. Hieraus erhellet nun / daß die Rechtfertigung eigentlich bestehe im nicht zurechnen und zurechnen. Was ists / das GOtt nicht zurechnet? Die Sünde / oder unsere Ungerechtigkeit. Denn so heists: Seelig ist der Mann / welchem GOtt keine Sünde zurechnet / Rom. IV, 8. Pſalm. XXXII, 2. Doch nicht nur die Sünde / sondern auch der Sünden Strafe wird uns nicht zugerechnet / weil CHristus nicht nur für unsere Sünden / sondern auch für unserer Sünden Strafen genug gethan. Er ist um unsere Missethat willen verwundet / und um unser Sünde willen zuschlagen / die Strafe liegt auff ihn / auff daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet / Jes. LIII, 6. Laßt uns ansehen / wie es bey der Gerechtmachung des bußfertigen Davids hergegangen. Erstlich spricht Nathan zu ihm: Der HErr

hat deine Sünde weggenommen; Siehe da das nicht zurechnen der Sünden! Darauff heists sofort: Du wirst nicht sterben / Siehe da das nicht zurechnen der Strafe! 2. Sam. XII, 13. Und so GOtt bey Erlassung der Sünden / euch nicht die Strafe (davon reden wir; denn die väterliche Züchtigung / so auch wohl über die Gerechtfertigten ergehet / und zwar zu ihrem Besten / ist keine eigentliche Strafe /) derselben erlassen würde / was wäre dieses anders / als wenn ein weltlicher Richter oder Obrigkeit * sagte zu einem Diebe: Wolan / ich will dich der Schuld des Diebstahls erlassen / aber der Strafe nicht / Das ist / ich will dich für einen ehrlichen Biedermann / und nicht für einen Dieb halten / doch also / daß du nichts destoweniger die Strafe ausstehest / und am lichten Galgen büssest. Das hiesse nicht Gnade erzeigen / sondern vielmehr des armen Menschen in seinem Elende gespottet. Da uns nun GOtt in der Rechtfertigung die Sünde und Sünden-Strafen nicht zurechnet / was rechnet er uns denn zu? Er rechnet uns zu die Gerechtigkeit JEsu CHristi / nicht seine wesentliche Gerechtigkeit / wie ** Democritus, oder nach abgezogener Larve ihn bey dem rechten Nahmen zu nennen / Dippelius, der arge Fanaticus, es sich einbildet / auch uns gern ein-

* Hunnius Catechis. Pred. ad verba: gelitten unter Pontio ꝛc.

** Im Schild der Wahrheit / p. 7.

einbilden wolte; sondern seine verdienstliche Gerechtigkeit/ die er durch Thun und Leiden/ Leiden und Sterben uns erworben hat. Zweifelst du? Der Zweiffel wird wegfallen/ wenn du an der göttlichen Warheit der Schrifft hangest. Nachdem Rom. III, 18. der Apostel geschrieben: Wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist/ also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen; so weiset er im folgenden Verse so gleich/ von welcher Gerechtigkeit er handele/ nemlich von der/ so durch CHristi Gehorsam angerichtet/ und setzet also hinzu: Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind/ also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechten. Die Zurechnung dieser Gerechtigkeit geschicht vermittelst des seelig machenden Glaubens/ wie schon angemercket. Welche nun zuversichtlich mit Paulo sagen: CHristus JEsus ist uns gemacht von GOtt/ zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung/ 1. Cor. I, 30. die siehet GOtt in CHristo an/ als ob sie selbst für ihre Ungerechtigkeit bezahlet und gebüsset/ und erkläret sie für unschuldig/ und das/ wegen der Satisfaction oder Gnugthuung CHristi für uns/ von rechts wegen. So/ liebe Christen/ gehets mit unserer Rechtfertigung im göttlichen Gerichte zu. Und daß wir uns kei-

ne andere Gedancken/ als von solchem gerichtlichen Handel zu machen / darinn vergewissert uns soviel mehr der merckliche Gegensatz / dessen sich Paulus in unserm Sprüchlein bedienet. **Gerecht machen** stehet entgegen dem **Beschüldigen.** Beschuldigen (ἐγκαλεῖν) aber * ist ein Gerichts-Wort/dessen dort zweymahl gedacht wird in der Rede / die der Cantzler an das Volck zu Epheso hielte. Einmahl wenn er Demetrium, und die mit ihm vom Handwerck waren / hin zum Gericht verweiset / daß sie sich da untereinander verklagen möchten / wenn sie zu jemand einen Anspruch hätten. Darnach / wenn er das Volck erinnert der Fahr / daß sie um die entstandene Empörung verklaget möchten werden / Act. XIX, 38. 40. So muß denn auch das **Gerecht machen** eine Absolvirung / Loßzehlung / oder des etwas / bedeuten. **GOtt ist hie/ der gerecht machet/ mein Hertz: Hierauff gründe dich.** Warlich die Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt ist über alle massen wichtig. Sie ist die rechte himmlische Sonne / ausser welcher nichts deñ höllische Finsterniß ist; Sie ist das Kleinod / das Heiligthum und das Hertz der Evangelischen Kirchen; Sie ist ein kurtzer Auszug/ der Kern und Stern der gantzen H. Schrifft; Sie ist der höchste Trost aller Christen im Leben und Ster-

* Martini Freuden-Sprüch. p. 1019.

Sterben; Sie ist die Wurtzel eines gottseeligen / und ein Anfang des himmlischen und ewigen Lebens. Das Urtheil hat gefället * unser Seel. Lutherus. Darum must du eine gründliche Erkäntniß hievon haben. Wisse derohalben / der uns gerecht machet / ist unser GOtt. Ich sage / GOtt ist es / und so wirds bestätiget Gal. III, 8. Die Schrifft hat es zuvor versehen / daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht mache. GOtt macht uns gerecht / nicht die Teuffel / er macht uns ohne Wercke durch den Glauben gerecht. Also steht geschrieben Rom. IV, 6. Daß die Seeligkeit sey allein des Menschen, welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit / ohne Zuthuung der Wercke. Ingleichen c. X, 10. So man von Hertzen gläubet, wird man gerecht / und so man mit dem Munde bekennet / so wird man seelig. GOtt macht uns gerecht um des Verdienstes CHristi willen. CHristus ist des Gesetzes Ende / wer an den gläubet / der ist gerecht / l. c. v. 4. In diesem Glauben beharre / darauf baue / als ein Hauß auf einem festen und unbeweglichem Grunde oder Felsen gebauet ist. GOtt ist hie / der da gerecht machet / mein Hertz / hiemit wehre dich. Will ein Papist dir vorschwatzen von Rechtfertigung durch eigene Wercke oder

* ap. Scriv. Seel. Sch. 2. T. 7. Pr. §. 7.

zugerechneten Wercken derer Heiligen; oder ein Weigelianer von Rechtfertigung durch Tödtung des Fleisches; oder ein anderer Schwärmer von Rechtfertigung durch Aufopfferung aller Kräffte. Schlage sie mit diesen Worten Pauli zurück. Du weist ja wohl / daß alle unsere Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid / Jes. LXIV, 6. Die Pharisäer lebten wohl so strenge / als kein Päbstler thun wird / dennoch war ihre Gerechtigkeit in JEsu Augen nicht gültig. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser / denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen / sprach er zu seinen Jüngern Matth. V, 20. Zu dem wer durchs Gesetz gerecht werden will / der hat Christum verlohren / und ist aus der Gnade gefallen / Gal. V, 4. Ja / so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt / so ist Christus vergeblich gestorben / c. II, 21. Drum weg! weg mit der Gerechtigkeit / die ausser Christo und dem Glauben an Christum gesuchet wird. Gleichwie eine Rebe ausser dem Weinstock verdorret und hinfällt; also auch derjenige / der ohne Christo will gerecht werden. Mit Macario* zu reden.

Nichts hilfft mir die Gerechtigkeit /
Die vom Gesetz herrühret;
Wer sich in eignem Werck erfreut /
Wird jämmerlich verführet.

Des

* Homil. 31. p. 423.

Des HErren JEsu Werck allein
Das macht/ daß ich kan seelig seyn/
Weil ich an ihn fest gläube.

Von der Tödtung des Fleisches und Auffopferung unserer Kräffte aber fällt nicht ein Titel in der H. Schrifft vor/ wo von der Rechtfertigung gehandelt wird. Die sind vielmehr ein Erfolg und Frucht der Rechtfertigung. Diejenige/ die nunmehr aus GOttes Gnaden durch den Glauben an CHristum gerecht geworden/ die tödten denn ihre Glieder/ die auff Erden sind/ Col. III, 5. Die begeben denn ihre Leiber zum Opffer/ das da lebendig/ heilig und GOtt wohlgefällig sey/ Rom. XII, 1. Drum laß dich nicht aus deiner Festung treiben/ sondern ergreiffe das Schwerd des Geistes/ welches ist das Wort GOttes. GOtt ist hie/ der da gerecht machet/ mein Hertz/ hiebey übe dich. Wilt du gerecht werden/ so übe dich im Glauben/ daß du damit CHristi Blut und Gerechtigkeit feste/ feste ergreiffest. Themistocles * muste Admeti Söhnlein ergriffen haben/ wolte er begnadiget werden. Josephs Brüder musten den Benjamin mitbringen/ wolten sie Erhörung haben/ und beym Leben bleiben/ Gen. XLII, 20 Wofern du CHristum/ den Sohn des uns gerechtmachenden GOttes/ nicht im Glauben hältest/ wenn du vor seinem Gericht erscheinest/ ists mit dir verlohren. Denn

* Möller. Allegor. tit. Gebeth.

GOtt ist allein gerecht und macht gerecht den / der da ist des Glaubens an JEsu. Rom. III, 26. Im Glauben trit demnach vor dem Thron Gottes und bete:

Sieh an deins Sohnes Creutz und bitter Leiden /
Der mich erlöset hat mit seinem Blute /
Eröffnen lassen auch sein Hertz und Seiten /
Der Welt zu gute.
Darum / ach Vater! Laß mich nicht verderben /
Dein Gnad und Geist durch CHristum wollst mir geben /
Mach mich sammt ihm zum Himmelreiches-Erben /
Mit dir zu leben.

Bist du gerecht worden / so übe dich in der Gerechtigkeit des Lebens. Zu beklagen ists / daß viele ruchlose Gemüther diese tröstliche Lehre von der Rechtfertigung zur Sünden mißbrauchen / meynende / weil uns CHristus gerecht machet mit seiner Gerechtigkeit / so dürffen wir eben so fromm nicht leben / ob wir schon böß und sündlich einhergehen / GOtt werde es schon durch Christi Blut abwaschen. O Greuel! Solten wir / die da suchen durch CHristum gerecht zu werden / auch noch selbst Sünder erfunden werden / so wäre CHristus ein Sünden-Diener. Das sey ferne. Gal. II, 17. Wir werden gerecht durch CHristum / ist wahr / aber Rechtfertigung und Erneurung must du nicht trennen. In dem Augen-

Augenblick/ da uns GOtt gerecht machet/ die Gerechtigkeit seines Sohnes zueignet/ die Sünde vergiebet/ in demselben erfordert er auch von uns in einem neuen Leben zu wandeln. Also muß die innerliche Gerechtigkeit des Glaubens durch die äusserliche Gerechtigkeit des Lebens bewiesen werden. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit: Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? 2. Cor. VI, 14. sq. Unsere Rechtfertigung geschicht durch den Glauben/ der Glaube aber ist ja durch die Liebe thätig/ Gal. V, 6. Und wenn der Glaube nicht Wercke hat/ ist er todt an sich selber/ Jac. II, 17. Darum zeige mir deinen Glauben in deinen Wercken! ibid. v. 18. Wobey soll man sonst erkennen/ ob du ein gerechtfertigtes Kind Gottes bist oder nicht? Wenn die Sonne am Firmament des Himmels auffgegangen/ offenbahret sie sich durch ihr Licht/ so sie dem Erdboden mittheilet. Wenn die Seele im menschlichem Cörper lebet/ so erweiset sie sich durch des Leibes Bewegung. Wenn der Safft im Baum vorhanden ist/ so thut er sich hervor durch grünen/ blühen und Frucht tragen. So du vor ein gerechtes Kind Gottes wilt angesehen seyn/ so laß den frommen Wandel davon zeugen. Daß Abraham das

Zeu-

Zeugniß der Gerechtigkeit auch vor denen Menschen überkommen / hat verursachet / daß er GOtt gehorsam gewesen / auch in dem / daß er seinen Sohn Isaac auff dem Altar opffern wolte. Daß Rahab vor gerecht gehalten / machte / daß sie die Boten auffnahm / und ließ sie einen andern Weg hinaus. Besiehe hievon Jac. II, 21. 25. allwo * der Apostel de justificationis opere in demonstrando & cognoscendo, von dem Beweißthum der Gerechtigkeit des Glaubens vor denen Leuten handelt. Wolan / so müsse bey dir statt finden die Vermahnung des Geistes an die Galater: So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichem Leibe ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begebet nicht der Sünden eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern begebet euch selbst GOtte / als die aus den Todten lebendig sind / und eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit / c. VI, 12. 13. Und die an die Epheser: So leget nun von euch ab nach dem vorigem Wandel den alten Menschen / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes und ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / c. IV. 23. sq. Und in solchem gerechten Leben fahre von Tagen zu Tagen fort / daß

* Loesch. Theol. Thet. p. 269.

daß du immer völliger werdest. Die Rechtfertigung geschiehet zwar auff einmahl/ aber die Heiligung oder Erneuerung nach und nach. Gleichniß weise zu reden gehet es hie wie mit einem * Menschen/ der von der Höhe in den Koth auff spitzige Steine gefallen/ und nicht allein sehr besudelt/ sondern auch sehr verwundet und zuschlagen/ daß er gantz kranck und schwach worden. Dem wird nun zwar der Unflat auff einmahl abgewaschen/ aber die Wunden/ Schwachheit und Kranckheit erfordert eine lange Zeit/ und müssen nach und nach durch tägliche Besserung geheilet werden. Also wir Menschen/ da wir in und mit Adam den kläglichen Fall gethan/ sind wir nicht nur mit der Sünde völlig verunreiniget worden/ sondern auch verwundet und geschwächet/ ja gar geistlich getödtet. Ob wir nun wohl bey der Rechtfertigung abgewaschen und durchs Blut JEsu gereiniget werden/ daß der Sünden-Koth uns nicht mehr für GOtt abscheulich machet; so muß doch in der täglichen Erneurung das Böse unsers verwundeten krancken Hertzens immer mehr und mehr abgethan werden/ durch tägliche Creutzigung unsers alten Adams. Derohalben übe dich selbst an der Gottseeligkeit. Denn die leibliche Ubung ist wenig nütze. Aber die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheissung dieses und des

zu-

* Lœsch. Evang. Zeh. 1. T. p. 95.

zukünfftigen Lebens/ 1. Tim. IV, 7. 8. Thue es doch unter andern um dieser Ursachen willen/ damit du nicht durch ungerechtes Leben aus dem Stand deiner Rechtfertigung wieder fallest. Auff GOttes Seiten bleibt die Rechtfertigung* unveränderlich/ was er einmahl vergeben/ das bleibt vergeben ewiglich/ GOttes Gaben mögen ihm nicht gereuen/ Rom. XI, 29. Aber der gerechtfertigte Mensch kan/ wenn er muthwillig sündiget/ aus einem Gerechten ein Ungerechter/ aus einem Kinde der Gnaden wieder ein Kind des Zorns/ und denen Straffen göttlicher Gerechtigkeit unterworffen werden. Das laß dir nur nicht fremd vorkommen. GOttes Wort ist die Wahrheit/ und darinn ist meine Aussage gegründet. Verlangst du zu wissen/ an welchem Ort? Im XVIII cap. Ezech. v. 24. Da spricht der HErr HErr: Wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit/ und thut Böses/ und lebet nach allen Greueln/ die ein Gottloser thut/ solt der leben? Ja aller seiner Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ soll nicht gedacht werden/ sondern in seiner Ubertretung und Sünden/ die er gethan hat/ soll er sterben. Darum bedencke/ was du thust! Jage nach der Gerechtigkeit! 1. Tim. VI, 11. Thue es endlich darum/ daß

* Wernsdorf. disp. num peccata semel remissa denuo imputentur. Gœzius disp. de remiss. Pecc. ex Act. X, 43.

daß du nicht denen Widersachern Ursach zu lästern gebest. Weil wir die guten Wercke von der Rechtfertigung/ nach dem Fürbilde der heilsamen Lehre/ ausschliessen/ so müssen wir nicht allein * solifidarii heissen/ sondern man bürdet uns gar auff/ als ob wir lehreten/ daß unsere Rechtfertigung bey dem alten Sünden-Leben bestehen könne. GOtt vergebe ihnen diese Lästerung und unverdiente Verleumbdung um CHristi willen/ HErr behalte ihnen diese Sünde nicht! GOtt ist ja unser Zeuge/ mit was für Ernst wir auff den Dienst GOttes in Heiligkeit und Gerechtigkeit dringen. Doch können wir um des frommen Lebens willen die Lauterkeit der Lehre nicht fahren lassen. Du aber siehe wohl zu/ daß du dem Lästerer nicht (mit recht) fallest ins Urtheil/ in die Schmach und Stricke/ 1. Tim. III, 6. 7. höre/ daß dich GOtt wieder höre!

Es wird ein jeder Sünden-Knecht
In GOttes Zorn beschlossen
Durch CHristi Blut allein gerecht/
Das er für uns vergossen;
Er hat den Himmel wiederbracht/
Er ist der/ der uns hat gemacht
Zu seinen Reichs-Genossen.

Doch

* Göz. miscell. Pr. p. 294.

Doch soll ein jeder wahrer Christ
GOtt opffern seine Gaben/
Und fragst du denn/ was opffern ist?
GOtt will die Wercke haben.
Bleib ihm getreu biß in den Tod/
Und hoff auff ihn in aller Noth/
So wird er dich stets laben.

GOtt ist hie/ der da gerecht machet. Mein Hertz/ hierüber **freue dich!** Freue dich/ **im Geistlichen**, denn du bist sicher vor dem **Zorn GOttes.** Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben/ haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. Ich lasse es Lorino * behaupten/ was er von Pilato anführet/ daß/ da er vor dem Gericht im ungenäheten Rock Christi erschienen/ er nicht können verurtheilet werden. Wer aber will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie/ der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr/ der auch aufferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes und vertrit uns. Rom. VIII, 24. Dessen Rock der Gerechtigkeit decket meine sündliche Ungerechtigkeit.

Christi Blut und Gerechtigkeit
Ist mein Schmuck und Ehren-Kleid/
Damit will ich vor GOtt bestehn/
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

Sprich

* in Psalm. XXIII, p. 308.

Sprich demnach mit der gläubigen Kirchen A. T. Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt; Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/ Jes. LXI, 10. **Freue dich!** Denn du bist sicher wider den **Fluch des Gesetzes.** CHristi Uberfluß ersetzet deinen Mangel. GOtt sey Lob und Danck für das tröstliche Wort Rom. VIII, 3. 4. „Was dem Gesetz unmöglich war/ (sintemahl es durch das Fleisch geschwächet ward) das that GOtt/ und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches/ und verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde; auff daß die **Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert in uns erfüllet würde,** die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln/ sondern nach dem Geist. Weil denn die von Christo geleistete Erfüllung des Gesetzes mir zu gute kommt/ so laß es immerhin fluchen/ der Fluch trifft mich in Christo nicht.

CHristi Unschuld ist mein Ruhm/
Sein Recht meine Crone:
Sein Verdienst mein Eigenthum/
Da ich frey in wohne
Als in einem festen Schloß/
Das kein Feind kan fällen/
Brächt er gleich davor Geschoß
Und Gefahr der Höllen.

Freue dich! Denn du bist sicher wider den Tod. Der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost, sagt Salomo Prov. XIV, 32. Was Wunder? ist ihm doch der Tod kein Tod/ sondern ein Weg zum Leben. Der Gerechte/ ob er gleich zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe. Sap. IV. 7. Er hält sich an die Verheissung JEsu: Ich bin die Aufferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbet. Und wer da lebet und glaubet an mich/ der wird nimmermehr sterben/ Joh. XI. 25. sq.

Christus ist für mich gestorben/
Und sein Tod ist mein Gewinn/
Er hat mir das Heil erworben/
Drüm fahr ich mit Freuden hin/
Hier aus diesem Welt-Getümmel
In den schönen GOttes-Himmel/
Da ich werde allezeit
Schauen die Dreyeinigkeit.

Auch im Leiblichen kanst du dich freuen. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch/ aber das Hauß der Gerechten wird gesegnet/ Prov. III, 33. ist das nicht erfreulich! GOtt ist bey dem Geschlecht der Gerechten/ Ps. XIV, 5. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten/ und seine Ohren hörē auf ihr Schreyen. Ps. XXXIV, 16. Ist das nicht erfreulich? Der Gerechte muß viel leiden/ aber der HErr hilfft ihm aus dem allen/ ibid. v. 10. Der HErr

HErr lässet die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden / Prov. X, 3. Der Gerechten Same wird errettet / die Gerechten werden blühen wie ein Blat / c. XI, 21. 28. Ist das nicht erfreulich? Und wer kan alle das Gute / das GOtt denen gerechtgemachten Gläubigen versprochen hat / aussprechen? So freuet euch des HErrn / und seyd frölich ihr Gerechten / und rühmet alle ihr Frommen! Ps. XXXII, ult.

XV.

HOS. V, 9.

Dafür habe ich die Stämme Israel treulich gewarnet.

DJe Sünde bleibt nicht ungestrafft. GOtt ist ein heiliger GOtt / dem gottloß Wesen nicht gefällt / Psalm. V, 5. Drum muß er die unheilige Sünde heimsuchen. GOtt hat die Sünde gestrafft an den sündigenden Engeln / und sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstossen / und übergeben / daß sie zum Gericht behalten werden / 2. Pet. II, 4. an den sündigenden Menschen / denn Adam und Eva haben ihr Urtheil bekommen / Gen. III, 16. sqq. Die erste Welt hat das Wasser der Sündfluth hingerissen / c. VII, 17. sqq. Die Sodomiter hat das Feuer vom Himmel verzehret / c. XIX, 42. Die Rotte Korah / Dathan und Abiram ist von der

Erden verschlungen worden / Num. XVI, 23. Die murrenden Israeliten wurden von den Schlangen umbracht / Num. XXI, 6. Und was ists nöthig alle Straff-Exempel anzuführen? So gar an dem allerheiligsten Sohn GOttes ist die Sünde / als sie der HErr auff ihn geworffen / nicht ungestrafft blieben / sondern er ist gestraffet und gemartert worden / er ist um unserer Missethat willen verwundet / und um unserer Sünden willen zuschlagen / Jes. LIII, 6. sqq. Ehe aber GOtt die Menschen straffet / pfleget er sie zuvor zu warnen / läßt ihnen wissen der Straffe Zeitung zur bußfertigen Vorbereitung. Das ists / was der HErr seinem Volck zu Gemüthe führet in angeführten Worten / er spricht: Dafür habe ich die Stämme Israel treulich gewarnet. Die Stämme Israel sind die zehn Stämme / die nach der Theilung des Jüdischen Reichs zur Zeit Rehabeam des Sohns Salomo / dem Jeroboam und seinen Nachfolgern anhingen / aber durch Abgötterey sich sehr wider den HErrn ihren GOtt versündigten / und ihn wider sich selbst zur Straffe reitzeten. Und diese ists / dafür sie der HErr gewarnet. Das vorhergehende beweisets sattsam. Da redet der HErr durch den Propheten Hosea vom Krieg / der ins Land kommen würde / und sollen sie nur zu Gibea / Rama / Bethaven / Lermen blasen / als ob der Feind schon im Anbruch wäre. Allein diß ist

das

das wenigste / der HErr saget ihnen auch unter die Augen / daß Ephraim solle zur Wüsten werden / zur Zeit / wenn er sie straffen werde / d. i. Salmanasser der König von Assyrien würde die Einwohner des Reichs Israel in die Gefängniß wegführen / und das Land jämmerlich verheeren. Weil nun GOtt solch Verderben / so die Sünde über sie brachte (denn die **Sünde ist der Leute Verderben** / Prov. XIV, 34.) ihnen nicht gönnete / so hatte ihnen GOtt durch die Propheten Elias und Elisa auch durch Hosea solches vorher ankündigen lassen / damit sie seinen Rach- und Straff-Arm zurücke beten und von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen sich bekehren möchten / vid. c. I, 4. c. IV, 3. sqq. **Dafür habe ich die Stämme Israel treulich gewarnet** / spricht der HErr / ich * habe ihnen die gewiß bestimmte Straffe kund gemacht / und dadurch genug erwiesen / wie treu ich es mit ihnen fürhabe. So hälts der HErr / er läßt die Warnung vor der Straffe hergehen. Von dem Löwen mercken die Naturkündiger ** an / daß er zuvor brülle / ehe er den Raub verzehre. So läßt GOtt seine warnende Stimme hören / ehe sein Zorn die Sünder auffreibet / es heist. **O Land! Land! Land! Höre des HErren Wort.** Jer. XXII, 29. Pinehas fuhr in heiligem Eyfer schnell zu / und gieng dem Israeliti-

* Lyseri Comm. h. l. Schmid. vers.
** Franz. Hist. Anim. c. 6. P. I.

schen Mann nach in den Huren-Winckel/ und durchstach ihn sammt der Midianitin/ Num. XXV, 8. Absolon redete mit seinem Bruder Amnon/ der seine Schwester Thamar geschwächet hatte/ weder böses noch Gutes/ und ließ ihn unvermuthet tödten/ 2. Sam. XIII, 21. 28. Ahasverus ergrimmete über den blutdürstigen Haman/ und so bald ward ihm sein Angesicht verhüllet/ und ward an den Baum gehencket/ den er Mardochai gemachet hatte/ Esth. VII, 7. sqq. Aber so ist unser GOtt nicht. Gar schön betet Manasses von ihm: **Du bist der HErr/ der Allerhöchste über den gantzen Erdboden/ von grosser Gedult und sehr gnädig/ und strafest die Leute nicht gerne/ und hast nach deiner Güte verheissen Busse zur Vergebung der Sünden.** Or. Man. v. 6. Wie er nun die erste Welt treulich warnete durch Noah den Prediger der Gerechtigkeit/ und die Sodomiter durch den gerechten Loth; also hat er auch das Israelitische Volck durch seine Propheten treulich gewarnet. Eben solche Treue hat er auch nach der Zeit an dem Königreich Juda bewiesen. Jeremias muste nicht nur mit Worten Jerusalems Zerstörung ankündigen/ und die Wegführung des Volcks anzeigen vid. c. XV. sondern auch mit allerley äusserlichen Bildern/ ungewöhnlichen Geberden/ seltzamen Wercken und Geschäfften vor Augen stellen. Hieher gehöret das XIX. cap. da GOTT

der

der HErr dem Propheten befiehlet/ er solle einen erdenen Krug vom Töpffer kauffen/ sammt etlichen von den Aeltesten des Volcks/ und darnach hinaus gehen in das Thal Benhinnon/ und daselbst predigen und dem Volck sagen/ der HErr wolle ein solch Unglück über die Stadt Jerusalem gehen lassen/ daß wer es hören wird/ ihm die Ohren klingen sollen. Darauf solle er den erdenen Krug vor dem Volck zubrechen/ und sagen: Gleichwie man eines Töpffers Gefäß zubricht/ das nicht mag wieder gantz werden/ so will ich diß Volck und diese Stadt auch zubrechen ꝛc. Im XXVII. cap. muß er auff GOttes Befehl ein höltzern Joch machen/ und es an seinem Halß tragen vor dem gantzen Volck Juda/ anzuzeigen/ so solten die Jüden unter das Joch der Babylonischen Dienstbarkeit gezwungen werden. Und da im folgenden XXVIII, cap. der Lügen-Prophet Hanania das höltzern Joch vom Halse Jeremiä nimmt/ und es zerbricht/ mit falscher Vermeldung/ ob solte das Joch des Babylonischen Königs/ ehe zwey Jahr verflossen/ zerbrochen werden; so heist ihn GOtt der HErr ein eisern Joch machen/ zu bedeuten/ es werde dabey bleiben/ die Jüden solten unter das Joch des Königs zu Babel gedemüthiget werden. Noch weiter hernach hat der Prophet Ezechiel neben seinen Buß-Predigen zu unterschiedlichen mahlen dem Volcke durch

ungewöhnliche Spectacul ihr Unglück vor Augen mahlen müssen. Im IV. cap. empfing er Befehl einen Ziegel zu nehmen / und darauf die Stadt Jerusalem zu entwerffen / auch eine Belagerung darum zu machen / Böcke und Mauerbrecher um sie herzustellen; woraus die Einwohner der Stadt lernen solten / daß sie in kurtzen von ihren Feinden überzogen / bedrängt / und feindlich angegriffen werden solten. Liesest du das V. cap. so findest du / daß der Prophet ein Schwerd nehmen muß / scharff wie ein Scheermesser / damit muß er sein Haupt-Haar und Bart abschneiden / ein wenig davon muß er in den Zipffel seines Mantels binden / das übrige in drey Theil theilen / den einen Theil mit Feuer verbrennen / den andern mit dem Schwerd rings umher schlagen / den dritten in den Wind streuen; damit ward denen Juden gleichsam als in einem Spiegel zu betrachten vorgehalten / was ihnen um ihrer Missethat willen begegnen würde: nemlich daß viele unter ihnen an der Pest sterben und vom Hunger umkommen / viele vom Schwerd gefressen / viele hinaus in das Elend vertrieben / und in alle Winde würden zerstreuet werden. Da konte es wohl heissen: **Der HErr / ihrer Väter GOtt / sandte zu ihnen durch seine Boten frühe.** (d. i. nach der Randglosse: Er sagets ihnen zeitlich zuvor / daß sie Zeit genug hatten allweg sich zu bessern / ehe die Straffe kame) **denn er schonete seines Volcks und**

seiner

seiner Wohnung / 2. Chron. XXXVI, 15, Es blieb göttliche Warheit der Ausspruch des HErrn: Dafür habe ich die Stämme Jsrael treulich gewarnet. Mein Christ/ GOtt hat biß auf den heutigen Tag nicht auffgehöret uns zu warnen / ehe er die verdiente Straffen hereinbrechen lässet. GOtt warnet uns durch seine Schrifft. Meyneſt du/ daß dieselbe umsonst auffgeschrieben ? Alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nütze zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / 2. Tim. III, 16. Daß sie aber auch uns zur Warnung auffgezeichnet / erhellet aus dem 1. Cor. X, 11. allwo Paulus / nachdem er die Straffen GOttes an den abgöttischen / verhurten / GOtt versuchenden und murrischen Jsraeliten vorgehalten / außdrücklich meldet: Es ist aber geschrieben uns zur Warnung / auff welche das Ende der Welt kommen ist. Also kan die H. Schrifft / welche * das allerköstlichste Lehr-Buch wider die Unwissenheit / das kräfftigste Trost-Buch wider die Zaghafftigkeit / das heiligste Kirchen-Buch wider die Uneinigkeit / das gerechteste Recht-Buch wider die Unbilligkeit / das glücklichste Artzeney-Buch wider der Seelen Gefährlichkeit / das richtigste Reise-Buch in dieser Sterblichkeit / auch genennet werden das aller bewährteste Warnungs-Buch wider die

* Bibl. Kazeb. fol. Dedic.

Gottlosigkeit und Sicherheit. GOtt warnet uns durch seine Diener. Die Instruction, die der HErr vorzeiten dem Ezechiel also ertheilete: Du Menschen-Kind / Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Hauß Israel / du solt aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinet wegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage / du must des Todes sterben / und du warnest ihn nicht / und sagest ihm nicht / damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte / auff daß er lebendig bleibe / so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben / aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest / und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege / so wird er um seiner Sünde willen sterben / aber du hast deine Seele gerettet / c. III. 17. sqq. Diese Instruction, sage ich / giebt er noch seinen Dienern / wenn er sie an sein geistliches Israel sendet. Sie sind Bothschaffter an CHristi statt / und GOtt vermahnet (warnet) durch sie 2. Cor. II, 10. Ruffen sie dem sündigen Hauffen zu: Küsset den Sohn / daß er nicht zürne / und ihr umkommet auf dem Wege / denn sein Zorn wird bald anbrennen / aus dem Psalm. II, 12. siehe / GOtt warnet durch sie! Ruffen sie: GOtt ist ein rechter Richter / und ein GOtt / der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren / so

so hat er sein Schwerd gewetzt/ und seinen Bogen gespannet/ und zielet/ und hat darauff gelegt tödlich Geschoß/ seine Pfeile hat er zugericht zu verderben/ Ps. VII, 12. sqq. siehe/ GOtt warnet durch sie! Ruffen sie: Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufften/ und mit Sorgen der Nahrung/ und komme dieser Gerichts-Tag schnelle über euch/ denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle/ die auff Erden wohnen/ Luc. XXI, 34. 35. siehe/ GOtt warnet durch sie! GOtt warnet uns durch andere Exempel/ die er an einem gantzen Lande/ oder Stadt/ an vielen oder an einzelen Personen statuiret. Wenn man an eine Glocke * schlägt/ so empfähet zwar dieselbe allein den Schlag/ der Schall aber gehet in viele Ohren: so schläget GOtt einen um seiner Sünde willen/ daß sich alle andere fürchten sollen. Als die Finger in des Königs Belsazars Gemach als eines Menschen Hand hervor giengen/ und gegen den Leuchter über auff die getünchte Wand schrieben/ da entfärbete sich der König/ und seine Gedancken erschreckten ihn/ daß ihm die Lenden schütterten/ und die Gebeine zitterten/ Dan. V, 5. 6. Wenn GOtt seine Allmachts-Hand wider diesen und jenen ausstrecket/ sollen wir nicht nur uns verwundern und ausbrechen: Das ist GOttes Finger! Exod.

* Scriv. Verl. und wiedergef. Schäffl. p. 39.

Exod. VIII, 19. sondern auch gednecken / GOtt wincke uns gleichsam / und rede uns an. Meynet ihr / daß diese vor allen Sünder gewesen / dieweil sie das erlitten haben? Ich sage nein / sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umkommen / Luc. XIII, 2. 3. Ein jeglicher / der seiner Boßheit halben gestäupt und seines Ungehorsams halben gestraffet wird / schreiet uns / so zu reden / * entgegen: ἐις ἐμὲ ὀρέων ἐυσεβὴς ἔσω! Mensch / sieh auff mich / und bessre dich! GOtt warnet uns für die Straffe! O Liebe! Aus Freundschaffts-Liebe schoß Jonathan dem David die Warnungs-Pfeile zu 1. Sam. XX, 20. sq. 36. sq. aus Mutter-Liebe warnet die Mutter ihr zum Brunnen eilendes Kind / daß es nicht hinein falle. Was wollen wir denn urtheilen von der göttlichen Verwarnung? Sie geschicht aus Liebe / aus Liebe zu unsern Besten. Gar gewiß ists also. Mercket wie der HErr selbst uns solches glauben lehret Amos. VI, 4. 5. Da setzet er die Liebe voran und bezeuget / daß die Buß-Warnung und was mehr zur Buß-Erweckung gehöret / darum geschehe. Die Gnade, die ich euch erzeigen will / wird seyn wie eine Thau-Wolcke des Morgens / und wie ein Thau / der frühe Morgens sich ausbreitet. Darum höfele ich sie durch die Propheten / und tödte sie durch meines Mundes Rede / daß dein

* Herodot. Lib. 2. de Sennacheribo.

dein Recht an das Licht komme / d. i. ich lasse ihnen ihre Sünden derbe vorhalten / und schrecke sie mit meinen künfftigen Straffen / damit sie von ihrer Gottlosigkeit ablassen und dem zukünfftigen Zorn entrinnen mögen. GOtt warnet uns für der Straffe / O! Langmuth! Er hätte ja nicht nöthig uns täglich zu warnen / denn er hat ja einmahl gesprochen: Verflucht sey / wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue / Deut. XXVII, 26. und also könnte er Krafft seiner Gerechtigkeit auff frischer That den Sünder ablohnen. Daß er aber diß nicht thut / jenes / das warnen / dennoch thut / ist dem Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit / wovon Paulus Rom. II, 4. rühmet / zuzuschreiben. Gleichwie Eltern die Ruthe übern Tisch / an Leuchter / oder über den Spiegel stecken zur Warnung denen Kindern / ehe sie damit hauen. Wie Tamerlanes / der Scythen * König / wenn er eine Stadt belägert / erstlich eine weisse / hernach eine rothe / zuletzt eine schwartze Flagge auffsteckte / darunter die erste Gnade / die andere Blut / die dritte den Todt abbildete: Wie im gleichen Fall Alexander M. eine Fackel anzünden ließ / daß / wer sein Leben erhalten wolte / derselbe sich ihm untergäbe / weil die Fackel noch brennete. So gehet GOtt langsam zur Straffe / und giebt ein Warnungs-

* Meyer allerley Weißh. p. 696.

nungs-Zeichen über dem andern / er hat Gedult mit uns / und will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern sich jederman zur Buße bekehre / 2. Pet. III, 9. GOtt warnet uns für die Straffe. O sündiger Hauffe / nimm die Warnung an zu wahrer Bekehrung! Diese / diese ist / welche GOtt bey seinem Warnen intendiret / damit du hinfort nicht so muthwillig sündigest. Das kanst du lesen Ezech. XXXIII, 9. Da GOttes Warnung und der Menschen Bekehrung bey einander gesetzet werden. Ach aber! wieviel schlagen GOttes Warnungen in den Wind! Die Holländer * liessen einst ihren Löwen mit 7. Pfeilen mahlen / wie er unerschrocken vor dem Hahne stunde / und schrieben dazu:

Ad Galli cantum non timet ille Leo.
Ob der Hahn gleich helle kräht /
Doch der Löw nicht furchtsam steht.

Was man damit andeuten wollen / siehet man leicht / nemlich / daß sie sich für dem Geschrey des Frantzosen nicht fürchten. Wie gehts unserm GOtte? Er ruffet und schreyet in seinem Wort und durch seine Diener / kündiget das vorstehende Ungewitter des Zorns an / wie ein ** Hahn die Veränderung des Wetters / die Menschen solten sich fürchten / aber leider! sie fürchten sich nicht / sie verleugnen den HErrn und sprechen / das ist er nicht / und so

* Adami Del. pass. in Matt. P. I. p. 825.
** Franz. hist. anim. P. 2. cap. 10.

so übel wird es uns nicht gehen / Schwerd und Hunger werden wir nicht sehen. Ja die Propheten sind Wäscher / und haben auch GOttes Wort nicht / es gehe über sie selbst also. Jer. V, 12. 13. Gerade wie es die Menschen der ersten Welt auch machten. Noah mag sich müde schreyen / was achten sie es / sie assen und truncken / sie freyeten und liessen sich freyen / biß an den Tag / da Noe zur der Archen einging / Matth. XXIV, 38. Und wie es nach der Sündfluth die Sodomiter auch machten. Loth mag noch so ernstlich warnen: Machet euch auff und gehet aus diesem Ort / denn der HErr wird diese Stadt verderben! Was fragen sie darnach / es war ihnen lächerlich. Gen. XIX, 14. Und ob die Straff-Exempel je zuweilen einige Furcht erregen / es dauret nicht lange / sondern wie die Vögel * einen oder andern Tag sich scheuen für denen Stroh-Männern / die im Garten oder Korn auffgestecket werden / hernach sich aber wenig oder nichts daran kehren: Also verliehret sich solche Furcht ehe wieder / ehe sie noch einmahl recht anfangen sich zum HErrn zu bekehren. Lieber GOtt / wo kommt doch solche Sicherheit her? Doch / was bedarffs der Frage? Der GOtt dieser Welt hat der Ungläubigen Sinn verblendet / 2. Cor. IV, 4. Darum bedencken sie nicht / was zu ihrem Frieden dienet / Luc. XIX, 42. Das ist eins.

* Weidling. Orat. Kern / p. 128.

eins. Eigene Liebe hat sie besessen / und meynen / sie seyn recht fromm / wie der Affe sich grosse Schönheit von seinen ungestalten Jungen einbildet. **Dem Narren gefällt seine Weise wohl** / Prov. XII, 15. Darum gedencken sie bey der Warnung GOttes: das gehet uns nicht an / da mögen die zusehen / die sich schuldig finden. Das ist das ander. Das Vertrauen auff ihre eigene Macht oder Reichthum oder dergleichen hat sie bezaubert / drum lassen sie es drauff ankommen / sie wollen sehen / daß sie sich bergen. **Lieber laß hergehen!** sprechen sie aus Jerem. XVII, 15. **Es hat keine Noth mit uns / weil wir solchen Greuel thun.** c. VII, 10. Das ist das dritte. Doch irret euch nicht / GOtt lässet sich nicht spotten. Wenn er lang genug gewarnet / so folget endlich die Straffe / und desto härtere Straffe als häuffiger die Warnung gewesen ist. Hat GOtt wollerne Füsse / und gehet langsam zur Straffe / so hat er hernach bleierne Hände / und schlägt zum Verderben. Israel und Juda und so viel tausend andere habens in der That erfahren. Wem habt ihr denn euer Unglück zu dancken? Niemand als euch selbst. GOtt warnete und erwiese sich darinn als euren Freund / ihr woltet euch nicht warnen lassen / und waret also euer eigen Feind. Wenns euch denn nun gehet / wie Simei / der ungeachtet der Warnung Salomons aus seinem Hause ging / und darum sterben muste / 1. Reg. II, 42. sq. oder wie Asahel /

Asahel der sich von Abner nicht wolte einreden lassen / und deßwegen erstochen ward / 2. Sam. II, 21. sqq. ich will sagen / wenn GOttes Rache euch denn ergreiffet / und sein Grimm über euch ausgeschüttet wird / so verdammet nur euch selbst / GOtt könnet ihr nicht beschuldigen. Nehmt das Gleichniß so GOtt der HErr selber giebt Ezech. XXXIII, 2. sqq. Wenn ein Wächter bestellet wird / der auff die Ankunfft des Feindes Achtung haben und dieselbe anmelden soll / und er solches thut / die Leute aber wollen sich nicht warnen lassen / so ist ja das Blut auff derselben Kopff / wenn sie vom Schwerd des Feindes getroffen werden; welche sich aber warnen lassen / bringen ihr Leben davon. Urtheilet selbst / was ich meyne! Ach! darum / wo ihr noch einige Liebe zu eurer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt heget / so bitte ich euch / erkennet doch die Zeit der gnädigen Heimsuchung GOttes. Jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag des Heyls / 2. Cor. VI, 3. Heute / da ihr des HErrn (Warnungs-) Stimme höret / verstocket eure Hertzen nicht / Ps. XCV, 8. Sehet da ist euer GOtt / er hält in der einen Hand den Palm-Zweig / in der andern das Schwerd. Ach machet bald Friede mit GOtt / daß sein Rach-Schwerd zurücke bleibe! Darum so bekehret euch von aller eurer Ubertretung / auff daß ihr nicht fallen müsset / um der Missethat willen. Werffet von euch alle eure Ubertretung /

damit ihr übertreten habt / und machet euch ein neu Hertz und einen neuen Geist. Denn warum wilt du also sterben / du Haus Israel? Denn ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Sterbenden / spricht der HErr HErr / darum bekehret euch / so werdet ihr leben. Ezech. XVIII, 30. seqq.

Ach! so wache doch von Sünden
Auff / o du mein sichrer Geist.
Suche GOtt / weil er zu finden /
Weil er noch dein Vater heist.
Komme / weil die Gnaden-Thür
Nun noch stehet offen dir.
JEsu / zu so gutem Wercke
Mich mit Hertzens-Andacht stärcke!

GOtt warnet uns für der Straffe / gläubiges Häufflein! nimm die Warnung an zu hertzlicher Fürbitte! Abraham hatte von dem unerschaffenen Engel gehöret den Rath-Schluß GOttes über Sodom. War er aber still bey der Sache? Nein / er legte eine Collecte für die Stadt bey dem Sohn GOttes ein / er betete nicht ein-sondern zu unterschiedlichen mahlen / Gen. XVIII, 23. seqq. Loth intercedirte mit seinem Gebete für das Städlein Zoar / c. XIX, 20. Anderer Exempel jetzo nicht zu gedencken. Fromme Christen / thut auch also: Gebet nicht zu / daß GOtt klagen müsse: Ich suchte unter ihnen / ob jemand sich eine Mauer machte / und wider den Riß stün-

de

de gegen mir/ für das Land/ daß ich es nicht verderbe/ aber ich fand keinen/ Ezech. XXII, 30. Ihr seyd ja verbunden zu thun Bitte/ Gebeth/ Fürbitte und Danck-sagung für alle Menschen/ 1. Tim. II, 1. O wie offt ist durch die Fürbitte der Heiligen ein vorstehendes Unglück abgewendet worden? Durchs Gebet hielte Moses des HErrn Grim auff/ Exod. XXXII, 31. sq. Durchs Gebet erlangte David/ daß der Würg-Engel das Schwerd einstecken muste/ 2. Sam. XXIV, 16. Durchs Gebet hat *Lutherus den Krieg in Teutschland auffgehalten/ der nach seinem Tod ausgebrochen. Ach du Geist der Gnaden und des Gebets! so hilff uns recht brünstig/ gläubig/ inständig beten.

O grosser GOtt von Treu/
Weil niemand vor dir gilt/
Als dein Sohn JEsus Christ/
Der deinen Zorn gestillt.
So sieh doch an die Wunden sein/
Sein Marter/ Angst und schwere Pein/
Um dessent willen schone
Uns nicht nach Sünden lohne.

XVI.

1. COR. III, 18.

Niemand betrüge sich selbst!

WJn nunmehr in GOtt ruhender Lehrer unser Kirchen hat vormahl ein Buch heraus gegeben de tribus Impostoribus,

*Kerner. Ep. Jac. p. 865.

bus, von drey Ertz-Betrügern / nemlich Herberto, Hobbesio und Spinosa. Doch sind noch viele vor derselben Betrug nicht verführet. Wolt ihr drey andere Ertz-Betrüger wissen / von deren Betrügerey kein Mensch frey bleibet / so hat sie Lutherus in der 6. Bitte beysammen gesetzet / und sind: Der Teuffel / die Welt / und unser Fleisch. Ein Ertz-Betrüger der Teuffel / denn er ist ein Lügner und ein Vater der Lügen / er ist nicht bestanden in der Wahrheit / denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Joh. VIII, 44. Eine Ertz-Betrügerin die Welt / alle Welt ist voller Falschheit / Sir. XXXVII, 3. Ein Freund teuschet den andern / und reden kein wahr Wort / sie fleißigen sich darauff / wie einer den andern betrüge / und ist ihnen leid / daß sie es nicht ärger machen können / Jer. IX, 4. Ein Ertz-Betrüger ist unser Fleisch / des Menschen Hertz ist ein trotzig (betrüglich) und verzagt Ding / wer kans ergründen / Jer. XVII, 9. Daß der Teuffel ein Ertz-Betrüger / hat Eva erfahren / sie selbst bekennet es: Die Schlange betrog mich also / daß ich aß / Gen. III, 13. Daß die Welt eine Ertz-Betrügerin / hat Mephiboseth erfahren von Ziba / er selbst gestehet es gegen David: Mein HErr König / mein Knecht hat mich betrogen ꝛc. 2. Sam. XIX, 26. Daß das Fleisch ein Ertz-Betrüger sey / haben die Edomiter erfahren; Denn so spricht

der

der HErr von Edom: Der Hochmuth deines Hertzens hat dich betrogen ꝛc. Obad. v. 3. Vor diesen warnet Paulus mit diesem treugemeynten Zuruff: Niemand betrüge sich selbst: Die Umstände gebens / daß eine Uneinigkeit unter denen Corinthern entstanden der Lehrer wegen / und daß der Apostel solche suche beyzulegen / mit diesen Gründen / weil / ob sie von ungleichen Gaben / sie doch eines HErren Diener wären / der einen jeglichen nach seiner Arbeit an dem geistlichen Bau belohnen würde; und weil durch solche Zwistigkeit der Tempel GOttes / der sie wären / verderbt würde / und also befahren müsten / daß sie GOtt wieder verderben würde. Darum solten sie keinen aus eingebildeter Weißheit verachten / sonst würden sie sich selbst betrügen / denn so jemand sich läßt düncken / er sey etwas / so er doch nichts ist / der betrüget sich selbst. Gal. VI, 3. Zu dem Ende heists: Niemand betrüge sich selbst! Gebrauchet in seiner Sprache ein Wort / welches von listigen räuberischen Leuten ein Gleichniß in sich fasset; dieselbe * geben sich offt zu Wegweisern an / die den richtigsten und bequemsten Weg zeigen wolten / thun aber nichts anders / als daß sie den einfältigen Wanders-Mann auff Abwege bringen / ihn ausziehen und plündern / und wohl gar ums Leben bringen. So kan auch ein Mensch von seinen eigenen Gedancken / die

*Leigh. Crit. S. N. T.

ihm offt ein Ding / ich weiß nicht wie scheinbar und anmuthig vorstellen / auff Irrwege geführet / und folgends des Glaubens und der ewigen Seeligkeit beraubet werden. Bey denen Corinthern war der Laßdünckel / der Apostel Paulus wäre nichts gegen sie zu achten / wie ihnen der Apostel solches glimpfflich verweiset / sagende: Wir dürffen uns nicht unter die rechnen / oder zehlen / so sich selbst loben 2. Ep. X, 12. Imgleichem: Ihr seyd schon satt worden / ihr seyd schon reich worden / ihr herrschet ꝛc. 1. Cor. IV, 8. Durch solchen Wahn konten sie leicht verführet und vom wahren Glauben wiederum zum falschen Glauben verleitet werden. Dem Ubel vorzubeugen / läßt Paulus seine warnende Stimme hören: Niemand betrüge sich selbst! Seyd versichert / lieben Christen / daß / wo eine Warnung bey der Ubung des wahren Christenthums fleißig zu wiederholen / es allerdings diese seyn müsse; denn der schnöde Selbst-Betrug fast in allen Stücken angetroffen wird. Es hat solches schon vor vielen Jahren ein ausländischer Theologus und Prediger in einem doch mit Fürsichtigkeit zu lesenden Buch* genannt: Das grosse Geheimniß des Selbst-Betrugs / offenbar und erweißlich gemacht. Wir unsers Theils halten auch billig / etwas davon zu entdecken / damit man sich für solche Betrügerey desto besser hüten könne. Nemlich

* Dyke Noſce te ipſum.

lich der Mensch betreuget sich (1) Wenn er meynet zu seyn / der er doch nicht ist. Er bildet sich ein / er sey ein gläubiges Kind Gottes; Denn er bekenne mit der Christlichen Kirchen: Ich gläube an GOtt den Vater allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Und an JEsum Christum seinen eingebohrnen Sohn unsern HErrn ꝛc. Ich gläube an den H. Geist ꝛc.; Und ists doch nicht. Warum? Denn sein Glaube schwebet nur auff denen Lippen / da man doch von Hertzen gläuben muß Rom. X, 10. und solchen Glauben im Leben beweisen. Es werden nicht alle / die zu mir sagen HErr / HErr / in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel / spricht Christus. Matth. VII, 21. So betrüget er sich selbst! Der Mensch bildet sich offt ein: Er sey ein rechtschaffener Liebhaber GOttes; denn er dencke fleißig an GOtt / höre GOtt fleißig zu / rede fleissig im Gebet mit GOtt; Und ists doch nicht. Warum? Deñ er hänget noch mit einem Theil des Hertzens an der Welt / läßt sich die Lüste der Welt / den Pracht der Welt u. d. g. noch gefallen / da doch diß GOttes Gesetz: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüthe / Matth. XXII, 37. So betreuget er sich selbst! Der Mensch bildet sich offt ein / er sey recht Gottesfürchtig; denn er hüte sich für groben Sünden / Schanden und Lastern; und

ists doch nicht. Warum? Denn er scheuet sich nicht/ gering geachtete Sünden zu begehen/ heimliche Sünden zu begehen/ und bezeuget damit/ daß er sich mehr für denen Menschen und ihrer Straffe/ als für GOtt fürchte/ auch daß seine GOttesfurcht nicht kindlich sondern knechtisch sey. Da man doch insgemein das Böse durch die Furcht des HErrn meidet/ Prov. XVI, 6. und des HErrn Wille/ daß wir uns nicht so sehr für den Leuten/ als für GOtt fürchten sollen/ Matth. X, 28. So betreuget er sich selbst! Der Mensch bildet sich offt ein/ er hab ein festes Vertrauen zu seinem GOtt; denn/ ob es gleich theure Zeit sey/ so sorge er nicht; und ists doch nicht. Warum? Er hat noch den sichtbaren Trost/ den Mammon im Kasten/ Korn auffn Boden/ Meel im Cad. Diß ist der eigentliche Grund seines Vertrauens. Solte diß unsichtbar werden/ so würde sein Vertrauen auff GOtt sehr wackeln/ wo nicht gar hinfallen. Da man doch nicht soll hoffen auff den ungewissen Reichthum/ sondern auff den lebendigen GOtt/ der uns dargiebet reichlich allerley zu geniessen/ 1. Tim. VI, 17. und diß das rechte Vertrauen auff GOtt/ wenn man/ wie Abraham/ glaubet auff Hoffnung/ da nichts zu hoffen ist/ Rom. IV, 18. So betreuget er sich selbst! Der Mensch bildet sich selbst ein/ er sey ein warhafftiger Anbeter seines Gottes; denn er stehe keinmahl auff/ da er nicht bete/ er esse keinen

Bissen

Bissen Brods / da er nicht bete / er lege sich nimmer schlaffen / da er nicht bete; Und ists doch nicht. Warum? Weil er aus blosser Gewonheit betet / und beym Gebet keine rechte Andacht hat / sondern allerhand frembde Gedancken mit unterlauffen läst / da es doch heißt: Die warhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Warheit / denn der Vater will auch haben / die ihn also anbeten. GOtt ist ein Geist / und die ihn anbeten / müssen ihn im Geist und in der Warheit anbeten. Joh. IV, 23. 24. So betreuget er sich selbst! Der Mensch bildet sich offt ein / er feyre den Sabbath recht / er versäume keine Predigt / gehe bey Zeiten in die Kirche / und sey der Letzte aus der Kirchen; Und ists doch nicht. Warum? Weil er in der Kirchen lieber schläfft als zuhöret / lieber plaudert als singet; da doch der Zuruff CHristi ist: Wer Ohren hat zu hören / der höre / Luc. VIII, 8. und Pauli: Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Eph. V, 19. Imgleichen / weil er das gehörte Wort nicht im Hertzen behält / noch das Leben darnach richtet / auch daheim nicht fleißig bey sich selbst oder denen Seinigen nachforschet. Da doch der HErr die seelig preiset / die GOttes Wort hören und bewahren / Luc. XI, 17. und Jacobus ermahnet: Seyd Thäter des

Worts und nicht Hörer allein / damit ihr euch selbst betrüget / cap. I, 22. und wir nachzustreben haben denen Berrhoensern / die Pauli Wort nicht nur gantz williglich aufnahmen / sondern auch täglich in der Schrifft forscheten / ob sichs also hielte. Act. XVII, 11. So betreugt er sich selbst! Der Mensch bildet sich offt ein / er gehe würdiglich zur Beicht und H. Abendmahl; denn er bete seine Beicht vor seinem Beicht-Vater auff den Knien / auff den Knien empfange er auch den Leib und Blut JEsu im Abendmahl; und thuts doch nicht. Warum? Er hat sich nicht vorher recht geprüfet; da doch geschrieben stehet: Der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch / 1. Cor. XI, 28. Er ist nicht vorher göttlich betrübet worden; da doch die Opffer / die GOtt gefallen / sind ein geängster Geist / und ein geängstes und zuschlagen Hertz GOtt nicht will verachten / Ps. LI, 19. Er hat keinen zuversichtlichen Glauben auff die Gnade GOttes in Christo JEsu; da es doch ohne Glauben unmüglich GOtt gefallen / und / was nicht aus dem Glauben gehet / Sünde ist / Ebr. XI, 6. Rom. XIV, 23. So betreuget er sich selbst! Der Mensch bildet sich offt ein / nun habe er sich recht gebessert; denn er thue die vorige Sünde / drinn er gefallen gewesen / nicht mehr; und hats doch nicht gethan. Warum? Weil er / an statt der einen

Sün-

Sünde/ davon er etwa nicht mit guten Willen/ sondern aus Noth-Zwang abgelassen/ zehn andere/ die nicht geringer sind/ sich wieder angewöhnet; da doch die rechte Besserung nicht bestehet in Ablegung einer oder anderer Sünde/ sondern in Ablegung des gantzen alten Menschen/ und Anziehung des neuen Menschen/ der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. IV, 22. sqq. So betreuget er sich selbst. Er betreugt sich selbst (II) Wenn er meynet nicht zu seyn/ der er doch ist. Er will kein Abgötter seyn; denn er bete ja nicht Holtz und Steine/ noch die verstorbenen Heiligen an; Und ists doch. Warum? Er ist mehr bedacht auff die Verpflegung seines Leibes/ als auff den Dienst und Ehre Gottes/ und also wird der Bauch sein GOtt/ Phil. III, 19. Er hänget sein Hertz an den zugefallenen Reichthum/ und geitzet damit/ Geitz aber ist Abgötterey/ Col. III, 5. So betreugt er sich selbst! Er will kein Zauberer seyn; denn er stehe mit dem Satan nicht im Bunde; und ists dennoch. Warum? Er ist ein Tagwehler/ achtet auff Vogel-Geschrey/ ist ein Beschwerer/ ein Zeichendeuter oder der die Todten fraget. Deut. XVIII, 10, sq. Welche doch mit den Zauberern in einer Reihe stehen/ und insgesammt dem HErrn ein Greuel sind. Er ist GOtt ungehorsam/ Ungehorsam aber ist eine Zauberey Sünde/ 1. Sam. XV, 23.

XV, 23. So betreugt er sich selbst! Er will kein Gottes-Lästerer seyn; Denn man höre keinen Fluch oder Schwur aus seinem Munde; und ists doch. Warum? Er führet die Biblischen Sprüche und Kirchē-Gesänge vielfältig in denen Compagnien an/ Kurtzweil und Gelächter anzurichten; da man doch den Nahmen GOttes nicht soll mißbrauchen/ Exod. XX, 7. Er läßt sich nach den Nahmen CHristi nennen/ und führt einen unchristlichen Wandel/ wenn das die Ungläubigen sehen und hören/ wird derenthalben GOttes Nahme geläſtert/ Rom. II, 24. So betreugt er sich selbst! Er will kein Sabbath-Schänder seyn; denn er verlasse ja die Versammlung nicht; und ists doch. Warum? Er lieget vor und nach denen Predigten im Bier- und Brandweins-Kruge/ und beschweret sein Hertz mit Fressen und Sauffen/ doppelt und spielet dabey; Da doch GOttes Gebot ist: Gedencke des Sabbath-Tages/ daß du ihn heiligest/ Exod. XX, 8. So betreuget er sich! Er will kein liebloser Vater seyn; denn er gebe ja seinem Kinde Speise und Kleidung/ und ziehe es zur Arbeit an; und ists doch. Warum? Er vergisset des Besten/ lehret sein Kind nicht beten/ hält sein Kind nicht zur Schulen/ bestraffet sein Kind nicht/ wenn es Böses thut; da doch diese Lection für die Väter ist: Ihr Väter reitzet eure Kinder nicht zum Zorn/ sondern ziehet sie auff in der Zucht und Er-

Ermahnung zum HErrn / Eph. VI, 4. So betreugt er sich selbst! Er will kein ungerathen Kind seyn; denn er habe noch sein Guth nicht mit Huren verschlungen / wie jener ungerathene Sohn: Luc. XV, 30. er habe noch nicht den Vater aus dem Hause gejaget und ihm nach Leib und Leben getrachtet / wie Absolon / 2. Sam. XV, 13. seqq. Und ists doch. Warum? Denn er ist den Eltern ungehorsam und giebt ihnen die gebührende Ehre nicht; da ihm doch gilt die Regul: **Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn / denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter! auff daß dirs wohl gehe / und lange lebest auff Erden** / Eph. VI, 1. sq. So betreugt er sich selbst! Er will kein Todschläger seyn / denn er habe noch keinen ermordet; und ists doch. Warum? Er heget Haß und Feindschafft im Hertzen wider seinen Nächsten; Da es doch der Geist bezeuget: **Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todschläger / und ihr wisset / daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend** / 1. Joh. III, 15. So betreuget er sich selbst! Er will kein Ehebrecher seyn / denn er noch niemahls mit seines Nächsten Weib zu thun gehabt; und ists doch. Warum? Weil er offt eine böse Lust zu seines Nächsten Weib gehabt / ob sie gleich nicht durch die That ausgebrochen. Nun aber spricht Christus: **Wer ein Weib ansiehet ihr zu begehren / der hat schon die Ehe**

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0361
DFG

he mit ihr gebrochen in seinem Hertzen; Matth. V, 28: So betreuget er sich! Er will kein Dieb seyn; denn er noch keinem jemahl was weggenommen; und ists doch. Warum? Er handelt ungleich mit der Ellen/ mit Gewicht/mit Maaß; da doch das Gesetz und GOtt im Gesetz befiehlet: Rechte Wage/ rechte Pfund/ rechte Scheffel/ rechte Kannen sollen bey euch seyn/ Lev. XIX, 35. So betreugt er sich selbst! Er will kein falscher Zeuge seyn; Denn er nie vor Gericht erschienen/ daß er nicht solte die Warheit von Hertzen geredet haben; und ists doch. Warum? Er lüget ausserhalb Gerichts gerne auff die Leute/ und redet hinter seinen Rücken/ das nicht wahr ist; da doch Jacobus so treulich warnet: Affterredet nicht unter einander/ lieben Brüder/ wer seinem Bruder affterredet/ und urtheilet seinen Bruder/ der affterredet dem Gesetz/ und urtheilet das Gesetz/ cap. IV, 11. So betreugt er sich selbst! Er will nicht den Nahmen haben/ daß er seines Nechsten Hauß ꝛc. begehre/ und thuts doch. Warum? er suchts per tertium, durch einen andern/ ist auff allerhand Räncke bedacht/ wie Jesebel/ solches an sich zu bringen. Da doch das Gesetz sagt: Laß dich nicht gelüsten/ Rom VI, 7. So betreugt er sich! (III.) betreugt sich der Mensch/ Wenn er seine Sünden kleiner macht/ als daß er darum werde gestraffet werden. O/ sagt er/ das ist eine Kleinigkeit/ darum wird

mich

mich GOtt nicht verdammen. Ich habs nicht aus böser Meynung gethan. Mein Nächster hat mich dazu verleitet: andere Leute thuns ja auch: ich bin ja ein sündiger Mensch und kan so Engelrein nicht leben / ich habs nicht besser gewust / u. s. f. Selbst-Betrug! Selbst-Betrug! Sind kleine Sünden keine Sünden? oder sind sie darum / daß du sie für klein schätzest / auch vor GOtt klein? Das weiß ich wohl / daß der Tod der Sünden Sold / Rom. VI. 23. Daß aber kleingemachte Sünden hievon ausgenommen werden / must du erst beweisen. So rechtfertiget dich auch deine gut eingebildete Meynung nicht bey einer bösen That. Die gottlosen Jüden meynten auch / sie thäten GOTT einen Dienst daran / wenn sie JEsu Jünger tödteten / Joh. XVI, 2. War es darum recht? Gesetzt aber / daß dich dein Neben-Mensch verleitet / wie wilt du dich damit vor GOtt entschuldigen? Hast du denn nicht gehöret: Wenn dich die bösen Buben locken / so folge ihnen nicht Prov. I, 10. Hast du nicht gelesen den Spruch Petri: Man muß GOtt mehr gehorchen / denn den Menschen / Act. V, 29. Thuns gleich andere Leute / so kanst du dich doch damit nicht schützen. Du würdest ja nicht folgen / wenn sie ins Feuer lieffen / warum folgest du ihnen deñ auff dem Wege / der zur Höllen führet? Zudem ist diß GOttes Wille: Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen / Exod. XXIII, 2. Also hättest du dich vielmehr

mehr an ihrem Exempel zu spiegeln / und für ihren Sünden hüten sollen. Du bist ein sündiger Mensch / das ist wahr. Aber / bist du auch nicht ein getaufter Christ? Solltest du denn nicht durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten? **Welche Christum angehören / die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden** / Gal. V, 24. Du sprichst: Ich habs nicht besser gewust. Ich frage aber: hättest du es nicht besser wissen können und sollen? Ist diß / so hast du zwiefältige Sünde. Ists nicht / so möchte das dein Verbrechen etwas verringern / aber du kanst dich nicht gäntzlich damit entschuldigen / als ob du keiner Straffe würdig wärest. Unwissenheit ist an sich selbst eine Tod-Sünde / eine verdammliche Sünde / **dadurch die Menschen-Kinder entfremdet werden von dem Leben / das aus GOtt ist** / Eph. IV, 18. Die frembden Völcker / die im Königreich Samaria wohneten / wurden von den Löwen gefressen / weil sie **von der Weise des GOttes im Lande nichts wusten** / 2. Reg. XVII, 26. **Der Knecht / der des HErren Willen nicht weiß / hat doch gethan / das der Streiche werth ist / wird wenig Streiche leiden** / aber gehet dennoch nicht frey aus / Luc. XII, 18. So siehest du / wie du dich selbst betrogen. Vernimm hiebey was Johannes schreibet: **So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht**

in

in uns 1. Joh. I, 8. Endlich (IV) betreugt sich der Mensch selbst: **Wenn er seine Sünden gröſſer macht / als daß sie ihm können vergeben werden.** O / spricht er: Ich habe allzuviele Sünden gethan / habe die Sünden so offt wiederholet / habe so lang in der Sünden verweilet / ich bin verlohren / es ist unmöglich / daß ich bey GOTT Gnad erlangen werde! Selbst-Betrug! Denn **wo die Sünde mächtig worden ist / da ist GOttes Gnade noch viel mächtiger** / Rom. V, 20. Der Magnet-Stein * zeucht nicht nur das kalte Eisen / sondern auch das glüende aus dem Feuer selbst an sich. So zeucht die mächtige Gnade GOttes die gröſſesten Sünder / als lebendige Höllen-Brände an sich. Wer war David? Ein Ehebrecher und Mörder / und der eine geraume Zeit in Sünden fortgegangen. Dennoch hat er / da er sich wieder zu GOtt bekehrete / Gnade und Vergebung überkommen / es hieß zu ihm: **Der HErr hat deine Sünde weggenommen** / 2. Sam. XII, 13. Wer war jenes Weib / die in der Stadt berüchtiget? Eine Sünderin / eine solche / die gleichsam die Sünde als ein Handwerck getrieben. Und dennoch / als sie milde Buß-Thränen zu den Füssen JEsu vergossen / erlangte sie die Absolution, denn JEsus sprach zu ihr: **Dir sind deine Sünden vergeben.** Luc. VII, 48. Wer war der Schecher am Creutz? Ein Ubelthäter /

* Scriv. Verl. und wiedergef. Schäffl. p. 27.

der mit Besserung seines Lebens biß an den Tod verzogen. Dennoch / da er nun Gnade und ein gnädiges Andencken von JEsu begehret / wirds ihm gewähret / und ihm das Paradieß zugesaget / Luc. XXIII, 42. sq. Kurtz: **Wenn auch der gantzen Welt Sünden auff einem Menschen lägen / so können sie doch mit GOttes Barmhertzigkeit nicht verglichen werden.** Womit * D. Gribaldus, ein Päbstischer Professor zu Padua den verzweiffelnden Spiram tröstete. Darum laß dich dein Hertz nicht betrügen / bekehre dich von gantzem Hertzen und bete gläubig:

Ich verleugne nicht die Schuld /
Aber deine Gnad und Huld
Ist viel gröſſer / als die Sünde /
Die ich stets in mir befinde.

Niemand betrüge sich selbst! Denn sich selbst betrügen ist sich selbst beschuldigen. GOtt können wir nicht beschuldigen / der warnet uns / und hat uns zu dem Ende sein Gesetz vorgeleget / daß wir alles unser Thun und Lassen darnach prüfen sollen; seinen Geist giebet er darneben / der uns erleuchtet / und unterweiset / wie wir sollen wandeln / und GOtt gefallen. **Woher kommt denn das Unkraut?** Nun können wir zwar mit gutem Grunde antworten: **Das hat der Feind gethan /** Matth. XIII, 28. Dennoch weil Satans Betrug an uns nichts würde vermögen / so wir nicht einwilligten / und ihm treulich hülffen und

* Horn. Wächter-Stimm P. 2. p. 389.

und beystünden / wenn er seine Tücke an uns übet / so bleibt die Schuld auff uns selber. Sehet * diß ist der Felß / daraus diese Betrüglichkeit gehauen wird / diß Kind heist uns Mutter / und unser keiner kan das Kind verleugnen: diß Kraut / Unkraut soll ich sagen / wächset in unsern eigenen Gärten. **Niemand betrüge sich selbst! Denn sich selbst betrügen ist sich selbst verwerfflich machen.** Sagt doch der Apostel Jacobus: So sich jemand unter euch läßt düncken / er diene GOtt / und hält seine Zunge nicht im Zaum / sondern **verführet sein Hertz**, des GOttesdienst ist eitel / c. I, 27. O daß wir denn die Augen des Gemüths recht auffthun möchten! Der in seinen Sinnen verrückte Griechische Obrister ** Ajax sahe eine Heerde Schaaffe für feindliche Trouppen an. Ach daß wir nicht Sünden für Tugend ansehen / uns selbst rechtfertigen und andere verachten möchten! **Niemand betrüge sich selbst! Denn sich selbst betrügen ist sich selbst verstocken.** Im Brieffe an die Ebr. c. III, 13. ergehet die Ermunterung: **Ermahnet euch selbst alle Tage / so lange es heute heisset / daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünden.** Was bedürffte es der Erinnerung / so nicht Selbst-Betrug ein Weg zur Verstockung wäre. Nichts ist bekannter /

* Dyke l. c. c. I. p. m. 8.

** Meyer 19. Vermahn. Pred. p. 485.

als die Verstockung des Königs Pharaonis in Egypten. Forschet ihr aber nach der Ursache/ so war sie unter andern die betrügliche Einbildung/ als wenn kein HErr wäre/ der ihm zu befehlen hätte/ vid. Exod. V, 2. Bewahre uns doch die Barmhertzigkeit GOttes/ daß uns unser Fleisch nicht betrüge/ noch verführe in Mißtrauen/ Verzweiffelung u. andere grosse Schande und Laster! **Niemand betrüge sich selbst!** Denn **sich selbst betrügen ist sich selbst verdammen.** Davon weiß Paulus Bericht zu ertheilen. Erst gedencket er des Betrugs der Sünden; hernach des Todes oder Verdammung/ so ihm aus dem Gesetz deßwegen angekündiget. Seine Worte sind diese: **Die Sünde nahm Ursach am Gebot/ und betrog mich, und tödtet mich durch dasselbige Gebot/** Rom. VII, 11. Wie giengs *Berengario, dieweil er in dem Articul vom H. Abendmahl allerhand Irrthümer erweckte/ so muste er auff seinem Todt-Bette diesen schädlichen Selbst-Betrug an sich bekennen/ und gestehen/ er wäre des höllischen Feuers schuldig/ daß er sich und andere hinters Licht geführet hätte. Mein GOtt/ laß mich doch an anderer Leute Schaden klug werden! **Niemand betrüge sich selbst/** und zu dem Ende **prüfe er sich selbst.** Wir haben nicht mit einem frommen Elieser/ sondern mit einem arglistigen Gehasi zu thun/ dem man nicht weiter trau-

trauen darff / als man siehet. Darum müssen wir nicht mit unsern Hertzen auff Glauben handeln. Der Goldschmid probiret das Gold vorher / ehe ers annimmt / damit er nicht betrogen werde; so sollen wir unser Thun und Lassen an dem Probier-Stein des Wortes GOttes wohl streichen / und also prüfen / ob es auch rechtschaffen und für GOtt gültig sey. Dahin gehet die Ermahnung: **Ein jeglicher prüfe sein selbst Werck / und alsdenn wird er an ihm selber Ruhm haben / und nicht an einem andern** / Gal. VI, 4. Doch nicht nur ehe wir etwas thun oder lassen / müssen wir wohl zusehen / daß wir nicht betrogen werden; sondern auch / wenn diß und das nunmehr geschehen und unterlassen ist / müssen wir uns prüfen / ob wir auch betrogen seyn. **Versuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbst! Heists derenthalben** / 1. Cor. XIII, 5. Darum sollen wir billig uns nimmer zur Ruhe begeben oder einschlaffen / biß wir zuvor die Rechnung unserer Hertzen über gesehen / und / nach entdeckten Betrug / die Vergebung in den Wunden CHristi gesuchet.

Ach bedenck / eh du gehst schlaffen /
Du / o meines Lebens Gast /
Ob du den / der dich erschaffen /
Heute nicht erzürnet hast.
Thu / Ach! thu bey zeiten Buß /
Geh und fall ihm auch zu Fuß /
Und bitt ihn / daß er aus Gnaden
Dich der Straffe woll' entladen.

Niemand betrüge sich selbst / und zu dem Ende hab er acht auff sich selbst. Es ist ein sehr betrüglich Ding *, um die Sünde / sie zeiget erstlich ein Frauen-Angesicht / aber hernach Drachen-Zähne und Scorpionen-Schwäntze. Die Anti-Prædicamenta der Sünden sind süß / aber die Post-Prædicamenta sauer und bitter. Die Lust macht den Vortrab / die Sünden das Corpus, der Tod den Hinterhalt. Oder / daß ich mit Jacobo rede: **Wenn die Lust empfangen hat / gebieret sie die Sünde / die Sünde aber / wenn sie vollendet ist / gebieret sie den Tod.** Jac. I, 15. Durch solche eingebildete Lieblichkeit der Sünden sind viele bethöret / und haben sich schändlich betrogen. Frage Judam Ischarioth / woher es kommen / daß er so kläglich bekennet: **Ich habe Ubel gethan** / Matth. XXVII, 4. so wird er antworten: Ich habe mich durch die Silberlinge einnehmen lassen / ich gedachte / es wäre ein gut Stück Geld / und ein Profit dabey / darum hab ich meinen Meister und HErrn verrathen / pfuy mich / daß ich mich so betrogen habe. Derowegen mögen wir wohl klug seyn **wie die Schlangen** / Matth. X, 16. und mag auch hie gelten der treue Zuruff: **Sehet zu / was ihr thut!** 2. Par. XIX, 6. Vor allen Dingen haben wir alle Morgen zu gedencken: Siehe heute must du abermahl in die Welt / wie viele Schmeichelungen der Sünden /

* Adami Del. pass. in Matth. P. 2. p. 65. sqq.

den / wie viele Liebkosungen böser Lüste werden sich abermahl hervor thun ? wie bald ist dein Fleisch und Blut durch diesen vergiffteten Zucker betrogen ? Dabey ist hoch nöthig GOtt anzuflehen / daß er uns gebe erleuchtete Augen unsers Verständnißes / und daß wir je mehr und mehr reich werden in allerley Erkänntniß und Erfahrung / daß wir prüfen mögen / was das beste sey / auff daß wir seynd lauter und unanstößig / biß auff den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen in uns zu Ehre und Lobe GOttes / Phil. I, 9. Dabey muß denn der Vorsatz gefasset seyn / man wolle in allen Stücken / so viel mensch- und möglich / sich vorsehen / daß man nicht berücket und bestricket werde. Kommt denn den Tag über eine Anlachung der Wollust / des Ehr-Geitzes / böser Gesellschafft / und wie es sonst Nahmen haben mag / so muß der fürsichtige Christ nicht gleich zuplatzen / sondern vielmehr in der Resolution verharren :

Ich mag euch durchaus nicht hören /
Die ihr bald ein frommes Hertz
Mit dem Ansehn könnt bethören :
Gehet euch nur hinterwerts :
Ihr sollt mich nicht mehr verblenden
Noch von JEsu mich abwenden.

Gebe GOtt / daß es also geschehe / und uns /

wo wir gehen oder stehen/ sitzen oder liegen/ nie aus dem Sinn komme diß Wort Pauli: Niemand betrüge sich selbst! Amen!

XVII.

1. JOHAN. IV, 1.

Prüfet die Geister, ob sie aus GOtt sind.

So wenig wir uns selbst betrügen sollen/ so wenig sollen wir uns auch von andern betrügen lassen/ weder in der Lehr/ noch im Leben. Nicht im Leben/ daß man sich wolte bereden lassen/ ob man gleich diese und jene Sünde thue/ werde man deßwegen nicht fort verdammet werden. Wer könne die Natur zwingen/ und sich allein an den Himmel halten? Man sey ja nicht der Erste/ noch auch der Letzte/ der diese oder jene Sünde begehe. Man finde auch gleichwohl heilige Leute/ die eben mit der Sünde sich beflecket/ und wären nicht davon gestorben/ sondern doch noch seelig worden. GOtt sey kein so scharffer Rächer/ als man ihn mache ꝛc. Denn es stehet die Warnung Eph. V, 6. **Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten/ denn um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens.** Nicht im Glauben oder in der Lehre/ daß man Lügen für Wahrheit/ Menschen ja Satans Wort für GOt-

GOttes Wort wolte annehmen. Denn Johannes warnet: **Ihr Lieben / gläubet nicht einem jeglichem Geist.** Und darauff erfordert er eine genaue Untersuchung oder Prüfung der Geister: **Prüfet die Geister / ob sie aus GOtt sind.** Lieber / was sind das für Geister? Die Geister* sinds / welche durch die Lehrer reden oder schreiben. Nemlich es wircket durch sie entweder der H. Geist / der Geist der Wahrheit Joh. XV, 26. der sie in alle Wahrheit leitet / c. XVI, 13. Wie Petrus bezeuget: **Es ist noch nie keine Weissagung aus Menschlichem Willen herfür bracht / sondern die Heil. Menschen GOttes haben geredet / getrieben von dem H. Geist.** 2. Ep. I, 12. oder es wircket durch sie der höllische Lügen-Geist / welcher **ein falscher Geist in aller seiner Propheten Munde** / 2. Reg. XXII, 22. Wiewohl er nicht dafür will angesehen seyn. Diese Geister sollen wir prüfen / prüfen / wie ein Goldschmid Gold und Silber prüfet / welches rechtschaffen (δοκίμιον) sey 1. Pet. I, 7. Prüfen / wie man die Ochsen / die man kauffen will / prüfet / ob sie auch zum Zug dienen / Luc. IV, 19. Prüfen / wie man einen Menschen / der zum öffentlichen Amt soll eingeführet werden / vorher prüfet / ob er auch dazu tüchtig sey / 1. Tim. III, 10. Und also wird eine genaue Untersuchung erfordert zu erfahren / durch was für einen Geist dieser oder jener Lehrer re-

* Schmid. Comm. h. l.

de/ ob er aus GOtt sey: **Prüfet die Geister/ ob sie aus GOtt sind/** das ist/ ob dieser oder ein ander den Heiligen Geist habe/ oder ob er sich nur stelle/ daß er ihn habe/ da er ihn doch nicht hat. Welchen ihr nun findet/ daß er lehre durch den Geist GOttes/ dem das Lehr-Amt eigentlich zustehet/ und vom Vater und Sohn ausgehet/ dem gläubet/ die andern lasset fahren. Du sprichst: Wobey kan ich solches wissen/ welcher Geist aus GOtt/ und welcher nicht aus GOtt? Ich antworte: Nicht so wohl bey der äußerlichen Heiligkeit des Lebens; denn auch der Satan sich kan verstellen in einen Engel des Lichts/ 2. Cor. XI, 14. als bey der innerlichen Heiligkeit der Lehre. Da muß ich versuchen: Ob dieselbe mit dem geoffenbahrten Worte GOttes übereinkomme? Denn es heist: **Nach dem Gesetz und Zeugniß/ werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben/** Jes. VIII, 20. Ich muß versuchen/ ob dieselbe auch GOttes Ehre verherrliche; denn es heist: **Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut,** so thut es alles zu GOttes Ehre/ 1. Cor. IX, 31. Ich muß versuchen/ ob dieselbe * mir auch mehr Gelegenheit zu sündigen weise/ und ob mir auch in den letzten Todes-Zügen Trost und Ruhe daraus kommen könne? Denn die wahre Lehre der Schrifft **ist nütze zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/** 2. Tim. III, 13. sie dienet zum

zum Trost / Rom. XV, 4. Welche Lehre also beschaffen / die wircket der Geist aus GOtt; welche nicht also beschaffen / die wircket ein Geist / der nicht aus GOtt. Daß aber die Lehre uns die Probe von denen Geistern geben müsse / daß erweiset Johannes selbst im 2. und 3. v. Höret nur / was er allda schreibet: Daran solt ihr den Geist GOttes erkennen. Ein jeglicher Geist / der da bekennet / daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen / der ist von GOtt. Und ein jeglicher Geist / der da nicht bekennet / daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen / der ist nicht von GOtt. Und was dieser Apostel insonderheit thut / da er die Lehre von der Menschwerdung Christi / als ein Kennzeichen des Geistes aus GOtt angiebt / das thut der HErr Christus insgemein / wenn er von denen falschen Propheten / die durch den unsaubern Lügen-Geist getrieben werden / saget: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen / kan man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Dieſteln? Matth. VII, 16. Da er denn solche Früchte verstehet / * die an Propheten / als Propheten / gefunden werden / nemlich die Lehr-Früchte. Solche Prüfung der Geister nach ihrer Lehre stehet nun zwar Amtes halben vornemlich denen Geistlichen zu / die müssen wacker seyn / wenn Männer aufstehen / die da verkehrte Lehre reden / Actor.

* Dorsch. Comm. ad h. l. p. 133.

Act. XX, 30. 31. Doch ihnen nicht allein / wie im Pabstthum man sich einbildet; sondern auch Gewissens halben die im Welt- und Häußlichen Stande leben / also / daß auch die Laien nicht ausgeschlossen werden. Wie denn Johannes seinen Brieff* an alle und jede Christen gerichtet / was Alters sie auch seyn / und gedencket der Väter / der Jüngling / der Kinder / c. II, 13. seqq. Diejenigen welche an den Nahmen des Sohnes GOttes JEsu gläuben / und sich unter einander lieben sollen c. III, 23. diejenigen sollen auch die Geister prüfen / ob sie aus GOtt sind. Nun ist aber jenes unstreitig eine Pflicht / die allen und jeden oblieget / warum wolten wir denn von diesem jemand ausnehmen? Wir findens so viel weniger Ursach zu thun / weil auch Paulus an die Thessalonicher / die er von denen / die an ihnen arbeiteten uud ihnen vorstunden in dem HErrn / mercklich unterschieden / schreibet: Prüfet alles / und das Gute behaltet / 1. Ep. V, 21. Liegt denn auch nicht der Laien Seeligkeit daran / wenn sie von dem Glauben abtreten / und anhangen den verführischen Geistern / und Lehren der Teuffel? 1. Tim. IV, 1. Was lesen wir Jes. IX, 16. Die Leiter dieses Volcks sind Verführer / und die sich leiten lassen / sind verlohren. Derowegen gelten allen und jeden Christen diese Worte Johannis: Prüfet die Geister / ob sie aus GOtt sind.

* Quistorp. Schatz im Acker. p. 191.

sind. Ihr Lieben / daß ich eure Andacht ietzt auff diese Worte führe / achte ich höchstnöthig zu seyn; denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt. Zu Johannis Zeiten fanden sich die Cerinthianer / Ebioniter / Valentinianer / Marcioniten ꝛc. welche den Dreyeinigen GOtt / CHristi Person und Amt in Zweiffel zogen. Zu unsern Zeiten sind der falschen Geister so viele / daß sie kaum zu zehlen sind. Wer höret nicht gnug von Papisten / Reformirten / Socinianern / Pietisten / Indifferentisten / Chiliasten / Quäckern / und vielen andern? Nun sind wir zwar unsers Orts / GOtt sey ewig Danck! noch von dergleichen irrigen Lehrern und Lehren frey. Und was wünschen wir inbrünstiger / als daß GOtt sein Wort und Sacrament rein unter uns erhalte / biß an unser / ja biß an der Welt Ende. Allein / wer weiß was / zur Straffe unserer Undanckbarkeit / oder zur Versüchung / GOttes unerforschliche Wege und unbegreiffliche Gerichte über uns verhängen könnten? Zudem kommen offt reisende falsch-gläubige zu uns / oder wir zu ihnen / da denn allerhand Discourse pflegen auff die Bahn gebracht zu werden / und thut es mancher mit Fleiß / einfältige Gewissen irre zu machen. Auch gerathen zuweilen solche Bücher und Schrifften in unsere Hände / die von einem Geist / der nicht aus GOtt ist / in die Feder dictiret. Diesem nach / wenn euch dergleichen begegnet oder künfftig begegnen solte /

te / plumpet nicht so gleich mit eurem Beyfall zu / sondern sinnet wohl nach / ob es auch mit der H. Schrifft / und mit eurem Catechismo / der aus der H. Schrifft genommen ist / überein stimme: **Prüfet die Geister / ob sie aus GOtt sind** / und thut solches gründlich. Ihr müsset euch nicht kehren an die glatten Worte und geschminckte Reden derselben / womit sie die falsche Lehre vortragen / sondern müsset auff die Sache selbst Achtung geben. **Schlangen-Eyer** sind wie Corallen lieblich anzuschauen / und sind doch inwendig mit Gifft angefüllet. Christus warnet nicht ohn Ursach: **Sehet euch für für den falschen Propheten / die in Schaaffs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe.** Matth. VII, 15. Gar artig schreibt der Seel. Geier. * " Sie sitzen zwar / wie das weiße Kätzgen in der Fabel / die stellt sich gar fromm und stille an / die Mauß trauet ihr alles zu; allein sie komme ihr nur ein wenig zu nahe / sie wird ihr wohl die Krallen weisen: Also komen solche Leute fein gelinde auffgezogen / da heists: Wir Papisten / wir Calvinisten ꝛc. sind mit euch Lutheranern in Fundamento einig / nur die zänckischen Pfaffen machen solche Händel ꝛc. Ja warte du / jetzund geben sie es zwar gut vor / sie wollen dir deine Freyheit lassen / du magst das Abendmahl unter zweyerley Gestalt empfangen / du magst

* Buß-Stimm / Dom. 8. Trin. p. 183.

magst von dem Feg-Feuer/ von den Heiligen halten/ was du wilst; allein komm nur einmahl unter den Pabst/ man wird dirs wohl weisen. Und nicht weit hernach: Wenn einer will einer ehrlichen Weibs-Person mächtig werden/ so sagt er nicht alsobald/ was er in Willens habe; aber gnade Gott/ wenn sie sich mit einem solchem bösen Buben gemein machet! sie kömmt endlich um ihre Ehre. Also/ wenn man sich allmählich mit solchen Leuten familiar macht/ man lästs so hingehen/ wenn gleich etwas von der Religion mit unterläufft/ man denckt/ es kan doch wohl seyn/ daß unsere Lehrer das Ding nicht so wohl bedacht haben/ daß sie nicht wollen nachgeben/ damit es nicht scheine/ als wenn sie unrecht hätten: „ Wenns so weit kommt/ da gnade GOtt! ꝛc. Darum/ sage ich davón/ daß euch niemand betrüge mit vernünfftigen Reden. Col. II, 4. Fühlet nach den Grund/ ob die Lehren an sich taugen. Wer kauffet ein Pferd oder andere Waare/ und ist so einfältig/ daß er denen bloßen Worten des Verkäuffers/ der seine Waare auffs Beste heraus streichet/ glaube/ besiehet er nicht vielmehr die Waare selbst/ und nimmt wohl gar andere zu sich/ die ihm zusehen helffen. Sollen wir denn nicht vielmehr das thun in Sachen/ die Seel und Seeligkeit betreffen/ gegen die/ welche uns mit erdichteten Worten handthieren/ 2. Pet. II, 3. Prüfet die

Gei-

Geister/ ob sie aus GOtt sind/ und thut solches völlig. Nicht gnung ist es in einem und anderm/ alle/ alle Lehren wollen ihre Prüfung haben/ als wir schon aus 1. Thess. V, 21. gehöret haben. Lassen wir im geringsten dem falschen Geist Raum bey uns/ er wird sich bald weiter einnisteln. Unser liebster Heyland vergleicht die falsche Lehre dem Sauerteig/ Matth. XVI, 6. Sauerteigs-Natur ist uns aber nicht unbekandt/ nemlich **ein wenig Sauerteig durchsauert den gantzen Teig**/ 1. Cor. V, 6. Wolltest du wohl ein wenig von der bösen Kranckheit/ der Krebs genannt/ mit Willen an deinem Leibe dulten/ weil du weist/ daß dieselbe dich zuletzt gantz ruiniren kan? Nun sagt ja Paulus von der Lehre der lügenhafften Geister: **Ihr Wort frisset um sich/ wie der Krebs.** Wisset/ die Glaubens-Articul hangen alle aneinander/ wie die Glieder am menschlichen Cörper. Lässest du aus Unachtsamkeit ein Glied vergifften/ so bist du schon in Gefahr/ daß sich der Gifft durch den gantzen Leib ausbreiten möge. So kanst du leicht urtheilen/ was bey falscher Lehre zu thun sey. Saget mir/ daß bey gefährlichen Zeiten/ da die Pest hie oder da grasiret/ so genaue Auffsicht in den Thoren gehalten wird/ die Reisende so sorgfältig examiniret/ die Pässe so accurat durchgesehen werden/ was verursachts? Diß/ weil durch eine eintzige angesteckte Person eine gantze Stadt oder Land kan inficiret werden. Gewiß

wiß eine jegliche falsche Glaubens-Lehre ist eine böse Pest-Drüse/ nehmen wir sie ungeprüfet ins Hertz/ so leidet der gantze Glaube und Christenthum und folgends die Seeligkeit noth. Darum Eyer in die Pfanne/ so kommen keine Küchlein heraus! Prüfet die Geister/ ob sie aus GOtt sind/ und dabey brauchet keine Affecten. Erwehlet nicht die Lehre des einen Theils für die Lehre des andern Theils/ weil ihr mehr zu dem einen Theil habt/ als zu dem andern geneigt seyd; oder weil die Lehre des einen Theils mit euer Vernunfft besser überein kommt/ als die Lehre des andern; oder weil ihr bey der einen mehr Geniesses zu gewarten habet/ als bey der andern; oder was sonst euch parteyisch machen könte. Nicht also/ sondern Recht muß Recht/ Unrecht Unrecht/ Wahrheit Wahrheit/ Lügen Lügen bleiben/ es sey auff welcher Seiten es wolle. Dabey muß es sein Bewenden haben: Wer ein ander Evangelium prediget als die Propheten im Alten/ und CHristus und die Apostel im Neuen Testament geprediget haben/ der sey verflucht/ er sey wer er wolle. vid. Gal. I, 8. Was GOtt der HErr von den Kindern Israel verlangete/ daß sie bey denen Läplein an ihren Kleidern gedencken solten aller Gebote des HErrn/ und sie thun/ daß sie nicht ihres Hertzens Düncken nach richteten noch ihren Augen nachhureten/ Num. XV, 39. das muß bey der Geister-Prüffung von uns in

die Ubungen gebracht werden. Prüfet die Geister/ ob sie aus GOtt sind/ und dabey achtet keine Verfolgung. Da bin ich gut vor/ wenn ihr nach vorhergegangener Prüfung mit Johanne dem Täuffer frey heraus bekennet: Es ist nicht recht/ Matth. XIV, 4. und ihr denn mit denen Aposteln nicht weichet eine Stunde unterthan zu seyn/ auff daß die Wahrheit des Evangelii bey euch bestehe/ Gal. II, 5. es wird an Anfeindung/ Lästerung/ auch denen Umständen nach/ an würcklicher Gewaltthätigkeit nicht fehlen. Von Anfang der Welt ists nicht anders gewesen biß hieher/ und wird auch vor dem jüngsten Tage nicht besser werden. Aber daran müsset ihr Euch nicht kehren/ sondern vielmehr frölich seyn/ daß ihr würdig gewesen/ um des Nahmens JEsu willen Schmach zu leiden. Act. V, 41. Gedencket an das Wort/ das euer JEsus selbst gesagt hat: Seelig seyd ihr/ wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley Ubels wider euch/ so sie dran lügen. Seyd frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. V, 11. 12. Prüfet die Geister/ ob sie aus GOtt sind/ das fordert eure Schuldigkeit. Die Vermahnung ist geschehen/ solte die in den Wind geredet seyn? Andere fromme Hertzen haben derselbigen nachgelebet und so wohl öffentlich/ als in geheim

sol-

solche Prüfung vorgenommen. Offentlich * ist auff dem ersten Nicenischen Concilio der Arianische Geist; auff dem ersten Constantinopolitanischen Concilio der Macedonische Geist; auff dem ersten Ephesinischen Concilio der Nestorianische Geist; auff dem Chalcedonensischen Concillo der Eutychianische Geist; und also ferner auff andern Conciliis andere Geister geprüfet worden. In geheim haben die Edlen zu Berrhoen nichts in diesem Stück verabsäumet / denn wir lesen von ihnen: Sie waren die Edelsten unter denen zu Thessalonich / die nahmen das Wort auff gantz williglich / und forscheten täglich in der Schrifft / ob sichs also hielte / Actor. XVII, 11. So will euch nicht weniger gebühren eure Christen-Pflicht in acht zu nehmen. Prüfet die Geister / ob sie aus GOtt sind / das dienet zu euer Sicherheit. Es ist nicht gleichviel / welche Lehre ihr annehmet. Hat schon ein Neuling ** eine schädliche Schrifft in die Welt fliegen lassen / darinn er dafür hält / es könne ein jeder seelig werden / er habe einen Glauben oder Religion / welchen er wolle; So ist doch dieser Irr-Geist von tapffern Theologis auch geprüfet / und nach der Regul der H. Schrifft befunden / daß er nicht aus GOtt sey. Denn / andere Gründe nicht zu gedencken /

* Carpz. Tug. Spr. p. 773. Nihenck. Disp. de dokimat. spirit. § 3.

** Ericus Fridlib. Untersuch. des indiff. Relig.

cken / so meldet Paulus ausdrücklich / wie nur ein Leib und ein Geist / einerley Hoffnung unsers Berufs / ein HErr / eine Tauffe / also sey auch nur ein Glaube / Eph. IV, 5. Nun müsset ihr ja versichert seyn / welche Lehre die eintzige wahre Lehre sey ; dahin gilt die Erinnerung : **Lasset euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben. Denn es ist ein köstlich Ding / daß das Hertze fest werde.** Ebr. XIII, 9. Zu solcher Gewißheit aber gelanget ihr durch die Prüfung der Geister nach der H. Schrifft / als dem Fürbilde der heilsamen Lehre / da lernet ihr Weiß und Schwartz / Licht und Finsterniß / Gutes und Böses unterscheiden / da wird das Böse verworffen / das Gute erwehlet. **Prüfet die Geister / ob sie aus GOtt sind** / und daß ihr dazu tüchtig seyd / so **vergesset den Catechismum nicht :** In demselben findet ihr / als in einem kurtzen Begriff / alle nöthige Lehren zum Glauben und Leben / aus GOttes Wort gefasset / zusammen. Und gedencket Adami * eines Predigers / der ihn Lydium Lapidem infallibilem, **einen unbetrüglichen Probir-Stein** / genennet. Welches Lob er darum verdienet / weil er mit der H. Schrifft übereinstimmet. Nun habt ihr ihn in euer Jugend gelernet / aber wie ? Habt ihrs auch behalten ? Leider ! bey vielen heists : nicht behalten. Ach ! wenn denn GOtt aus gerechtem Gerichte kräfftige Irrthum sen-

* Del. Bibl. N. T. 1697. p. 546.

senden würde/ist nicht zu besorgen/daß sie in den Irrthum werden verführet werden? Ist nun bey euch Ermahnung in Christo/ist Trost der Liebe/ist Gemeinschafft des Geistes/ist hertzliche Liebe und Barmhertzigkeit/ so erfüllet meine Freude/und wiederholet fleißig solche heilsame Lehre des Catechismi. Leset nach/welche ihr lesen könnet/und die ihr nicht lesen könnet/fraget nach; und die ihr mächtiger seyd/helffet derer Schwachen Schwachheit auff. D. Jac. Killinger * der Reichs-Stadt Nördlingen 36. jähriger Rath/hat Lutheri Catechismum alle Abend/ wie die kleinen Kinder/herzubeten pflegen. Löbliche That! Macht ihrs auch also. Beschliesset keinen Tag/und schliesset eure Augen nicht ehe zum Schlaf zu/biß ihr vor euch selbst zum wenigsten ein Hauptstück aus eurem Catechismo übergebetet/oder auch eure Kinder und Gesinde beten lassen. Seyd versichert/ihr thut GOtt einen Dienst daran/und ihr selbst rüstet euch gegen die Zeit der Anfechtung/daß ihr der nöthigen Geister-Prüfung gewachsen seyd. Prüfet die Geister/ob sie aus GOtt sind/und damit ihr das vermöget/so versäumet das Bibel-lesen nicht. Die Bibel behält das Præ auch für dem Catechismo/ und der Catechismus ist nur zu lernen um der Bibel willen. Diese/diese ist die Haupt-Norm, diese der Richter/diese der Scheids-

* M. Albrecht. 41. Miscell. Pred.

mann in streitigen Lehr-Puncten. Was dem Zimmermeister seine Kreide / Schnur und Winckel-Maaß / dem Maurer sein Bley-Loth / dem Kauffmann seine Elle und Gewicht; das ist uns das Wort GOttes in der Bibel. Darum lasset euch das: ἐρευνᾶτε, Suchet in der Schrifft / Joh. V, 39. treulich anbefohlen seyn. Der falsche Geist des Abend-Ländischen Anti-Christs und seines Anhangs verbeut dem einfältigen Mann in der Bibel zu lesen / welches Nicol. le Maire in seinem sonderbahrem Buche unter dem Titul des verschlossenen Heiligthums / suchet zu rechtfertigen / daß wir Bellarminum, Becanum und viele andere nicht anführen. Heist aber das nicht Christo ins Angesicht widersprechen? Der HErr schelte dich / du Satan! Da es nun vergönnet die Bibel zu lesen / so seyd doch / bitte ich / seyd darinn nicht säumseelig. Doch was sage ich? Solte man unter uns herum fragen: Was lieseſt du? so würden viel weder von der Bibel noch andern geistreichen Büchern etwas haben / vielweniger lesen. Der Griechische Held * Alcibiades, als er einen Schulmann antraff / der des Homeri Bücher nicht hatte / eyferte darüber so sehr / daß er ihn auch mit Schlägen tractirte. Was solte ein Christe verdienet haben / der seines GOttes Buch / ob ers gleich vor schlechten Preiß haben könte / nicht besitzet? Wie sind doch so wenig Servuli? Dieser Spit-

* M. Pise Encyclop. Part. 2. p. 771.

Spittal-Knecht* zu Rom bettelte so viel Geld zusammen / daß er die Bibel bezahlen konnte / und ließ sie sich / da er selbst nicht lesen konnte / durch andere vorlesen / biß er sie fast gantz in sein Gedächtniß brachte. Mancher könnte sie noch wohl bezahlen / allein die Begierde zum irrdischen hält unter die Begierde zum Himmlischen. O der Schande! Verleihe GOtt der Heilige Geist / daß in diesem Augenblick solche Nachläßigkeit verschwinde und ein reiner Liebes-Eyffer zur Lesung der Heil. Schrifft in euren Hertzen entzündet werde. Habt ihr denn die liebe Bibel und leset / so leset also / daß ihr den eigentlichen Sinn derselben verstehen lernet. Welches geschehen wird / so ihr alle Worte genau betrachtet / und die Zusammenhängung mit dem vorhergehenden und nachfolgenden andächtig erweget / und die andern Oerter / wo auch von der und der Materie vorfällt / mit zu Rathe ziehet. Was euch zu schwer / in dem suchet Unterricht bey eurem Seel-Sorger / denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren / daß man aus seinem Munde das Gesetz suche / denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth / Mal. II, 7. Ferner leset auch also / daß ihr dabey in heiliger Betrachtung nachsinnet / wozu euch dieser und jener Spruch aus der Bibel nütze / zu welcher Glaubens- oder Lebens-Lehre u. d. g. Dann sehet / ob ihr nicht die vornehmsten Sprüche

* Biblia Razeb. fol. Dedicat.

auswendig lernen könnet. So mag euch vorgetragen werden/ was da wolle/ und von wem es wolle/ der H. Geist wird euch seines Worts erinnern/ und die Probe in der Seelen machen. Sehet/ so können wir dennoch die Geister prüfen/ ob sie aus GOtt sind/ ob gleich die Wunder-Gabe die Geister zu unterscheiden/ womit die Apostel ausgerüstet waren/ 1. Cor. XII, 10. heute auffgehöret hat. Helffe der HErr JEsus/ daß wir auch in diesem Stück vollbringen/ was er uns durch seinen Apostel geboten hat!

Dein Wort mein Speiß laß allweg seyn/
Damit mein Seel zu nehren/
Mich zu wehren
Wenn Unglück (Irrthum) geht daher/
Das (der) mich bald möcht abkehren.

XVIII.

SIR. XIV, 2.

Wohl dem, der kein böses Gewissen hat.

DB wir zwar das Gewissen auff der einen Seiten nicht so hoch erheben sollen/ daß wir es mit dem Atheistischen Stiffter * der so genannten Secte der Gewissener Matthia Knutzen/ zum rechten und wahren Principio fidei oder zur Bibel/ welche alle Men-

* v. Unsch. Nachr. A. 1703. p. 570.

Menschen mit/ bey und in sich führeten/ stellen wolten: So müssen wir es doch auff der andern Seite nicht gantz und gar verachten/ wie der Seel. Lutherus in der Erklärung des XLIII. cap. des 1. Buchs Mose von denen Italiänern anführet: Vox Italorum usitata est, oportet occidere conscientiam & dicere, quod nihil sit; Man müsse das Gewissen tödten und sagen/ daß es nichts sey. Unverantwortlich war es von jenem * vornehmen Mann/ daß er einem seiner Freunde/ der von der Wahrnehmung des Gewissens redete/ antwortete: Ich hätte nicht gedacht/ daß er ein solcher einfältiger Mensch wäre/ der nach dem Gewissen handeln wolte/ traun/ wer in der Welt fortkommen will/ der muß das Gewissen bey Seite setzen. Noch gottloser war es mit dem Gewissen gespottet von jenem ** Obristen/ der über der Taffel zu seinem Prediger/ der vorhin vom bösen Gewissen geprediget hatte/ sagte: HErr Pastor/ es ist/ der Teuffel hole mich/ das böse Gewissen nichts anders als melancholisch Geblüt/ welchem durch Wein und Weibes-Volck leichtlich kan abgeholffen werden. Behüte uns die Barmhertzigkeit GOttes vor so leichtfertigem Sinn! Die Heil. Schrifft schreibet gnug vom Gewissen/ und die eigene Erfahrung lehret/ daß es das Zeugniß

* Müller. Atheism. devict. c. 14. p. 310.
** Stiefler. Loc. Theol. Hist. contin. p. 269.

niß über unser Thun und Lassen sey / wodurch entweder Ruhe und Zufriedenheit oder Unruhe und Bangigkeit verursachet wird. Wir hören dißfalls Sirachs Meynung/die er in diesem Ausspruch offenbahret: Wohl dem/ der kein böses Gewissen hat / und gehet dahin / das sey ein glückseeliger Mensch / den nicht sein Gewissen seiner Ubelthat halben beschuldige/ verdamme / qvåle. Eigentlich redet er im Griechischen: Wohl dem/ der nicht in seiner Seelen gestochen wird. Und stehet hie eben das Wort / welches Act. II, 37. von denen Jüden herkommt / denen die Predigt Petri durchs Hertz gegangen / sie wurden dadurch gerühret / als wenn ihnen Spieß und Nägel ins Hertz gedrungen. Hiemit zeiget Sirach an / daß das böse Gewissen / welches ihm böse Gedancken / Geberden / Worte und Wercke bewust ist / des Menschen Seele ängstige / peinige und anfechte / daß ihm nicht anders zu Muthe sey / als wenn ihm ein Stich nach dem andern ins Hertz gegeben würde. Empfindlich wehe thuts von einem Scorpionen gestochen seyn. Die Stiche/ so in ihren Gliedern die empfinden / welche von dem Zipperlein geängstiget werden / sind ohne Zweiffel noch empfindlicher. Nachdencklich schreibet ein Lehrer * unserer Kirchen: "Alle Peinigung und Qvaalen / Radbrechen / wilde Pferd / glüende Zangen / die zärteste Glieder des Lei-

* Mürdel. Höll. auff Erden. p. 164. sq.

Leibes in heiß Bley zerstossen / oder dasselbige einem eingiessen / ja alle wilde und unmenschliche Grausamkeit sind nur Flohbiß / nur ein geringes / ja nichts zu rechnen gegen die Qvaalen und Martern eines bösen Gewissens. Die Heyden fabuliren und erdichten schreckliche Sachen von ihren höllischen Furien mit ihren Schlangen und Feuer-Fackeln / da sie die Ubelthäter sehr damit plagen. Diese ihre drey Furien sind nichts anders / als die hällische Pein ihres bösen Gewissens damit die bösen Leute immerdar geplaget werden. Alle Schlangen und Feuer-Fackeln sind nichts zu rechnen / gegen alle Qvaal und Pein eines bösen Gewissens. Es weiß ein geängstetes und angefochten Gewissen nicht / wo es bleiben soll. ꝛc.„

Diese Angst eines bösen Gewissens wird 1. Tim. IV, 2. einem **Brandmahl** verglichen. Schmertzets nun / wenn mit einem glüenden Eisen das zärtliche Fleisch gebrannt wird: so ist leicht zu erachten / wie es in der Seelen dahergehe / wenn die Sünden als glüende Kolen in der Seelen sollen liegen / und von dem Feuer-brennenden Zorn GOttes und Flammen der Höllen die Glut vergrössert wird. Da wird durch solche Pein auch der Leib elend / daß die Klage entstehet: **Meine Gebeine sind verbrannt wie ein Brand** / Ps. CII, 4. Wie denn von einem Hertzoge / Ludwig* genannt / die

* Zeiler. Cent. III. Ep. 18. p. 363. a.

die Historien melden / daß / nachdem er aus falschem Verdacht seine Gemahlin / nebst andern Vornehmen von Geschlecht / durch den Hencker hinrichten lassen / er die folgende Nacht von seinem Gewissen so geängstet worden / daß er vor Kummer gantz grau worden / da er doch ein HErr von 27. Jahren war. Anderwerts wird das böse Gewissen einem nagendem Wurm vergleichen / Jes. LXVI, ult. Sehet hiebey an einen Menschen / welcher von den Würmen in seinem Gedärm gebissen wird / wie bang ist ihm / wie windet er sich vor grossen Schmertzen offt selbst wie ein Würmlein? Machet nun Uberschlag / was für Freude bey einem nagenden Gewissen zu erwarten sey! Doch ich glaube / keiner kan hievon besser reden / als der die Stiche im Gewissen gefühlet hat. Drum will ich euch aus unterschiedlichen Exempeln / die der Hr. Adami in seinen Pasions-Ergetzlichkeiten * zusammen gehäuffet / nur ein eintziges beybringen. Nehmlich ein Bürger zu Rostock / der seine Stieff-Tochter geschwängert / hat / als er zum Tode geführet worden / also zu dem Prediger gesagt: Er solte ihm sicherlich trauen / wenn er gleich sein Leben mit einem Heller lösen könnte / wolte ers doch nicht thun / sondern er danckte GOtt / daß er ihn zu solcher Strafe habe kommen lassen / damit er einmahl der grossen Marter und Pein loß würde / welche er wegen seiner grossen

* in Matth. P. 1. p. 919. sqq.

sen Missethat in seinem Hertzen und Gewissen empfunden; Es könte kein Mensch glauben/ der es nicht erfahren/ was vor eine schreckliche Höllen-Pein ein böses Gewissen sey. In Betrachtung dessen bricht nun Sirach aus: Wohl dem/ der kein böse Gewissen hat. Wohl dem/ der kein böse Gewissen hat/ denn er **hat nicht Ursach zu trauren.** Ihr Lieben/ so uns unser Hertz nicht verdammet: so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt/ lauten die schönen Worte Johannis/ 1. Ep. III, 21. **Ein Betrübter hat nimmer keinen guten Tag/ aber ein guter Muth** (ein gutes reines Hertz) **ist ein täglich Wohlleben/** spricht Salomo in seinen Sprüchen/ c. XV, 15. Ein gut Gewissen ist wie die Lufft-Revier * über den Wolcken/ dieselbe ist immer helle/ es mag unten blitzen/ donnern oder stürmen/ wie es will/ und die Beyschrifft führen kan: Semper serenum: **Schön hell und klar/ bin ich immerdar.** Es gehet mit dem Gewissen her/ wie mit dem Wasser im Glase/ ist dasselbe rein/ so mag man dasselbe rütteln/ wie man will/ so bleibt es stets reine; ist aber was trübes auff dem Boden/ und man rühret das Glaß/ so wird alles Wasser trübe werden. Als mit den Klugen rede ich/ urtheilet selbst/ was ich meyne. **Wohl dem/ der kein böse Gewissen hat/ denn der hat nicht Ursach sich zu schämen.**

Wenn

* l. c. p. 438.

Wenn der Verleumder sich anmeldet / darff er ihm ungescheut unter die Augen treten / und kan mit Hiob ihnen also begegnen: **Mein Gewissen beist mich nicht / meines gantzen Lebens halben** / c. XXVII, 6. So jemand zu dir spreche / daß du einen häßlichen Flecken im Gesichte hättest / würdest du / voraus wenns in ehrlicher Gesellschafft wäre / wohl ein wenig erröthen; tritttest du aber zum Spiegel und bespiegelst dich darinn / und findest keinen Flecken / so gedenckest du: **Warum will ich mich schämen / ich weiß ja / daß es nicht wahr ist.** Was dein Gewissen? Ein Spiegel ist es / der deine Reinigkeit und Unreinigkeit zeiget. Spricht dich das von groben Sünden frey / was hast du dich deñ an der Lästerer Läster-Reden zu kehren. Gewiß / die falsche Zunge feyrete bey Christi Aposteln nicht / sie suchten bald das bald das auff sie zu bringen. Aber deswegen schlugen sie die Augen nicht nieder / sondern es blieb dabey: **Unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade GOttes auff der Welt gewandelt haben** / 2. Cor. I, 12. **Wohl dem / der kein böse Gewissen hat**; Denn der **hat nicht Ursach sich zu fürchten.** Die Ursach der Furcht und Schreckens ist ein böse Gewissen. **Daß einer so verzagt ist / das macht seine eigene Boßheit / die ihn über-**

zeuget

zeuget und verdammet. Und ein erschrocken Gewissen versiehet sich immerdar des ärgsten. Denn Furcht kömmt daher/ daß einer sich nicht trauet zu verantworten/ noch keine Hülffe weiß. Wo aber wenig Trost im Hertzen ist/ da machet dasselbe Verzagen bänger/ denn die Plage selbst/ Sap. XVII, 10. sqq. Denen Leuten/ die ein böses Gewissen haben/ gehts wie Cain/ der unstet und flüchtig war auff Erden/ Gen. IV, 14. Wie Mose/ der vor seinem eigenem Stabe flohe/ als er zur Schlangen worden war/ Exod. IV, 3. Diß unter einem Sinnbilde vorzustellen/ bildet jener* ein Pferd in vollem Lauff/ das von vielen Wespen oder Bremsen verfolget wird/ mit der Beyschrifft: Frustra curris, Es ist umsonst/ daß du lauffest. Hingegen was hat der zu scheuen/ der ein gut Gewissen hat? Er kan mit Bernhardo getrost sich erklären: Premat corpus, trahat mundus, terreat Diabolus, conscientia mea semper secura est:

Wenn mein Fleisch und Blut mich schrecken/
Welt und Satan sind geflissen/
Angst und Furcht mir zu erwecken/
Sichert mich doch mein Gewissen.

Unser Trost ist der/ daß wir ein gut Gewissen haben/ und fleißigen uns guten Wandel zu führen bey allen. Ebr. XIII, 18. Wer in

* Camerar. Hor. Subcis. Cent. 2. c. 38.

in einer sichern * Festung wohnet / fürchtet sich nicht. Nicht allein Gregorius, ein Pabst / sondern auch Horatius ein Heyde / haben ein gut Gewissen für die beste Mauer und Schloß gehalten. Und ist es auch. Daß David sich nicht ein Haar für seine Feinde entsetzet / nach seinem eigenen Geständniß: **Ich fürchte mich nicht für viel Hundert tausenden / die sich umher wider mich legen** / Psalm. III, 7. glaube ich / rühret gutentheils von seinem guten Gewissen her / das ihn der Gnade und Schutzes versicherte. **Wohl dem / der kein böse Gewissen hat; Denn der hat nicht Ursach unruhig zu seyn.**

Ein böß Gewissen ist ein böser Gast /
Der läßt dem Menschen weder Ruh noch Rast;

Haben die lieben Alten ** pflegen zu sagen. Wie die Unruhe in der Uhr nimmer stille / so schlägt den Sündern immer das Hertz. 2. Sam. XXIV, 10. Die Pöeten dichten *** von dem Tityo, daß wegen seiner bösen Schandthaten zur Straffe ein Rabe stets an seiner Leber nage / und fresse / dabey sie schreiben: Nec requies ulla: **Hier ist nicht Ruhe / was ich nur thue.** Giebt ein gutes Bild des nagenden Gewissens / es läßt dem Mensen nicht Ruhe / weder Tag noch Nacht. Die Gottlosen haben

* Gregor. lib. 13. Moral. c. 12. Horat. lib. 1. Epist. ad mœconat.

** ap. Stöck. in Sirac. p. 160.

*** Misand. Gottwohlgef. Priest. p. 295.

ben nicht Friede / spricht unser GOtt / Jes. LVII, 21. Legen sie sich schon zu Bette / das erwachte Gewissen lässet sie nicht schlaffen / und gehets ihnen wie denenjenigen / die das Fieber haben / die sich nur im Bette hin und her werffen. Aber

Ach / wie ist ein gut Gewissen
Meinem Haupt ein sanfftes Küssen!

dabey läst sichs auch mit Jacob auff einem harten Stein geruhig schlaffen. Wenn unsere Gedancken sich beginnen zu empören / und das Hertz will unruhig werden / so redet uns das gute Gewissen an: Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir? Ps. XLII, 6. Hast du Ursach dazu? Ist der Saame GOttes nicht bey dir? 1. Joh III, 9. Bist du nicht ein Erbe der Verheissung? Ebr. VI, 17. Hast du nicht ein Theil / das nicht von dir soll genommen werden? Luc. X, 42. Was betrübest du dich / meine Seele / uñ bist so unruhig in mir? O demnach der Wohlfahrt von einem guten Gewissen! Wohl dem / der kein böse Gewissen hat. Mein Christ / **Prüfe dich, hast du diese Wohlfahrt?** Das Gewissen schläfft bißweilen beym Sünder / so lang er sicher und in unerkandten Sünden hingehet / ist gleich dem Brieff Ezechiel / der eine Zeitlang eingewickelt und zusammen gelegt / ob er gleich mit Ach und Weh beschrieben / c. II, 9. 10. Da meynet der Mensch / er habe ein gut Gewissen / und hats doch nicht. Ists

auch bey dir also / prüfe dich! Dein Gewissen *ist GOttes Gegen-Schreiber. Wie die Sünden im Himmel angeschrieben sind / so auch im Hertzen des Menschen. Siehe nach die Sünden-Rolle / was hast du gethan? wie viel Unglauben ist bey dir? Wie viel Mißtrauen? Wie offt hast du geflucht et und leichtsinnig geschworen? Wie offt den Sabbath geschändet? Wie offt deinen Nechsten gescholten / verleumdet / betrogen / übervortheilet? So frage weiter nach. Reget sich dein Gewissen noch nicht? Siehe über dir das Rach-Schwerd GOttes; um dich Satan und seine Engel; unter dich den offenen Rachen der Höllen. Wird dir nicht bange? Du kanst ja nirgend hinfliehen. Nun sprichst du: **Mir ist fast Angst.** 1. Par. XXII, 13. **Meine Sünde ist immer vor mir** / Psalm. LI, 5. Das hat die Prüfung zu wege gebracht. Also prüfe dich alle Tage / eingedenck des Zuruffs Pauli: **Der Mensch prüfe sich selbst.** 1. Cor. XI, 28. Hatte Pythagoras, ** der doch ein Heyde war / seine Schüler dazu gewöhnet / daß sie alle Tage ihr Thun und Wesen untersuchen muſten / und sowohl Morgens als auch Abends forschen / was sie begangen hatten: Ey so haben wir Christen ja vielmehr Ursach / daß wir uns niemahls niederlegen oder auffstehen / wir versuchen

*Scriv. S. S. 1. T. 8. Pr. §. 19.

** Schimm. Threnol. Prophet. p. 990. Roth. disp. de exam. consc. Pythagor. vesper.

chen denn vorhero unser Leben. Sonst würde uns ja an jenem Tage dieser Heyde beschämen / imgleichen der Sextius, der vor seinem Schlaff also * in sein Gewissen gedrungen: Welche Ubelthat hast du heute geheilet? Welchem Laster hast du dich widersetzet? In welchem Stück hast du dich gebessert? Behüte GOtt / daß wir nicht wie die albernen Kauffleute / die immerhin handeln und auff ihre Register kein Acht haben / in die Welt hinein leben / sondern wie ein kluger Hauß-Vater alle Tage überrechnen / ob wir gewonnen oder verlohren. Thun wirs / so haben wir den Nutzen / daß unser Gewissen nicht einschlummert / auch wir es nicht muthwillig verletzen. Thun wirs nicht / so mögen wir nur sicher glauben / daß unser Christenthum noch nicht rechter Art sey. Wer nicht zum wenigsten alle Tage einmahl nach allen Kräfften sich kehrt zu dem Grund seiner Seelen und Gewissens / derselbe lebt noch nicht / wie ein frommer Christ leben soll / schreibt der seel. Müller aus dem Taulero. ** Mein GOtt /

Hab ich denn nun auch gegen dir
Gehorsams mich beflissen?
Ach nein! Ein anders saget mir
Mein Hertze und Gewissen.
Darinn ist leyder! nichts gesund
An allen Orten ist es wund
Vom Sünden-Wurm gebissen.

* Schimm. ibid. p. 987.

** Müll. Erqvick-St. n. XXII.

Was zu thun? Ich will weder mit Saul zum Schwerd / noch mit Juda zum Strick greiffen; sondern meine Zuflucht nehmen zu deiner hertzlichen Barmhertzigkeit.

Laß du auf mein Gewissen
Ein Gnaden-Tröpfflein fliessen.

Wohl dem / der kein böse Gewissen hat / mein Christ / bemühe dich zu haben diese Wohlfahrt. Hast du kein gut Gewissen / siehe zu / wie du desselbigen loß werdest. Da ist aber kein ander Mittel / als daß du bußfertig GOtt um Vergebung der Sünden anruffest / die dich auff deinem Gewissen drücken. Denn niemand / als allein GOtt / kan das böse Gewissen befriedigen: Es hat zwar ein Weltweiser Seneca ein Langes und Breites de Tranquillitate animæ, **von Befriedigung der Seelē** geschrieben; Allein es hält den Stich nicht. GOtt ist hie / wie allenthalben / der beste Nothhelffer. Das bekräfftiget Johannes 1. Ep. III, 20. mit diesen Worten: **Daran erkennen wir / daß wir aus der Wahrheit sind / und können unser Hertz für ihm stillen / daß / so uns unser Hertz verdammet / daß GOtt grösser ist, denn unser Hertz,** und erkennet alle Dinge. Drum trit oder lege dich auff deine Knie vor GOtt nieder und bete: **Schaff in mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist** / Psalm. LI, 12.

Du

Du / O GOtt / du wolleſt ſtillen
Mein Gewiſſen / das mich plagt;
Du wollſt deine Treu erfüllen /
Weil du ſelber haſt geſagt:
Daß auff dieſer weiten Erden
Keiner je verlohren werden /
Sondern ewig leben ſoll /
Wenn er nur iſt Glaubens-voll.

Und auff dieſen Glauben kommts vornehmlich an / dadurch das Blut und theure Verdienſt JEſu CHriſti muß ergriffen werden. Maſſen dieſes das eintzige Reinigungs-Mittel von dem ſündlichen Unflat des unreinen Gewiſſens. Denn / ſo der Ochſen und der Böcke Blut / und die Aſche von der Kuhe geſprenget / heiliget die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit; Wie vielmehr wird das Blut Chriſti / der ſich ſelbſt ohn allem Wandel durch den Heil. Geiſt GOtt geopffert hat / unſer Gewiſſen reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt / Ebr. IX, 13. 14. Das weiß die Kirche GOttes wohl / wenn ſie aus des ſeel. Nicol. Hermanni Sterbe-Lied ſinget:

Mein Sünd mich werden kräncken ſehr /
Mein Gewiſſen wird mich nagen;
Denn ihr ſind viel wie Sand am Meer /
Doch will ich nicht verzagen:
Gedenck'n will ich an deinen Tod /
HErr JEſu / deine Wunden roth
Die werden mich erhalten.

Wenn du nun also von der Gewissens-Angst durch die Vergebung der Sünden wegen des Verdienstes JEsu CHristi befreyet / so gehe denn weiter hinzu mit warhafftigem Hertzen / in völligem Glauben / besprenget in deinem Hertzen / und loß von dem bösen Gewissen / Ebr. X, 22. und flehe zu GOtt / daß er dich lehre fürsichtig wandeln und handeln / damit du die Haupt-Summa aller Gebote / welche ist: Liebe von reinem Hertzen / und von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben / 1. Tim. V, 5. nie aus der Acht lassest; sondern mit Paulo / mit allem guten Gewissen für GOtt wandelst / Act. XXIII, 1. und mit Timotheo / habest den Glauben und gut Gewissen / 1. Ep. I, 19. Denn obwohl nach dem betrübten Sünden-Fall kein Mensch sich rühmen kan / daß er ein vollkommen unschuldiges Gewissen habe: Wer kan sagen: Ich bin rein in meinem Hertzen / und lauter von meiner Sünde? Prov. XX, 9. Paulus / den wir kurtz vorhin reden gehöret / läßt sich anderwerts also heraus: Ich bin mir wohl nichts bewust / aber darin bin ich nicht gerechtfertiget / 1. Cor. IV, 4. So muß man doch nach allem Vermögen / das GOtt darreichet / dahin arbeiten / daß man nicht wissentlich / vorsetzlich und muthwillig sein Gewissen mit Sünden beschwere; Wohin es gemeynet / wenn der H. Geist ermuntert: Habt ein gut Gewissen / 1. Pet. III, 16.

Wer

Wer wolte der Mühe sparen? Ists doch um ein gut Gewissen nicht eine so schlechte Sache. Wer das hat/ der besitzet eine grössere Glückseeligkeit/ denn die gantze Welt mit ihren Schätzen/ mit aller ihrer Ehre und Freude versprechen kan. Denn nicht nur der Heil. Lehrer * Gregorius bekannt/ es sey nichts seeligers unter der Sonnen/ als ein ruhiges Hertz/ sondern auch der Heydnische Pöet Ausonius hat den Ausspruch gethan: Quænam Summa boni? mens, quæ sibi conscia recti.

Wo ein gut Gewissen ruht/
Wohnet auch das höchste Gut.

Doch diß ist noch viel zu wenig gesagt/ es hat so gar der HErr CHristus die künfftige Seeligkeit mit dem guten Gewissen verknüpffet: Seelig sind die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt schauen/ Matth. V, 8. Darum mag man sich noch wohl darum bemühen und zu dem Ende den Seufftzer fleißig wiederholen:

Laß mich allzeit fürsichtig seyn/
Mit wem und wie ich wandle;
Daß ich halt mein Gewissen rein,
In allem/ was ich handle.

Wohl dem/ der kein böse Gewissen hat/ Mein Christ/ **Entziehe dich dem, das dich hindert an dieser Wohlfahrt.** Das ist nun insgemein alles Unrecht/ wie es

* ap. Adam. hellstr. Bibel-Licht/ p. 70.

Nahmen haben mag. Die Sünde ist der Stachel des Todes 1. Cor. XV, 56. Was der Stachel des Gewissens? Auch die Sünde. Die machts/ daß wir zuletzt kommen verzagt mit dem Gewissen unserer Sünden/ die werden uns unter die Augen schelten/ Sap. IV, 10. Drum fleuch vor der Sünden/ wie vor einer Schlangen/ so du ihr zu nahe kommst/ so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne/ und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharff Schwerd/ und verwundet/ daß niemand heilen kan/ Sir. XXI, 2. sqq. Das beste Mittel die Gesundheit zu erhalten * ist/ daß man die Lufft-Röhre/ Adern und Puls-Adern vor Kälte und Verstopffung bewahre; Und so ist auch der beste Weg eine gesunde Vergnügung zu erhalten/ daß man sein Gewissen von der Sünden und Missethat behüte und rein bewahre. Wie genau gehet man mit einem Spiegel um/ daß er keine Flecke bekomme. Solten wir das nicht vielmehr an unserm Gewissen thun/ das noch zärter ist denn ein Spiegel? Wie schonet man seine Augen im Kopff/ daß nicht ein Stäubchen hinein falle/ damit es uns nicht hernach Schmertzen verursache? Man hat nicht gern ein klein Sand-Körnchen im engen Schue/ weil es den Fuß leicht Wehe schaffen kan. Und mit dem Gewissen wolten wir so nachläßig verfahren/ und eine

* Wattson. in seinen Schrifften p. m. 252.

eine Sünde nach der andern hineinnehmen? Wie wollen wir denn bestehen/ wenn das böse Stündlein kömmt? ja vielmehr/ wie wollen wir bestehen/ wenn der gerechte Richter uns zu richten kommt? Darum/ ihr Menschen Kinder/

Alle seyd dahin geflissen/
Wie ihr habt ein gut Gewissen;
Denn ein solches kan euch geben
Fried und Ruh in eurem Leben.

Wünschet/ daß der GOtt des Friedens euch durch und durch heiligen möge/ und daß euer Geist gantz/ sammt Seel und Leib/ behalten werde unsträfflich auff die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ 1. Thess. V, 23. Insonderheit entziehet euch der bösen Gesellschafft. Eine* Jungfer/ die das Lob der Keuschheit erhalten will/ ist nicht so familiar mit Manns-Volcke/ daß sie sich jetzt diesen/ jetzt jenen umfassen oder küssen lasse: Also/ lieber Christ/ wenn du dein Gewissen unverletzt behalten wilt/ so laß dir den Satan und die Welt nicht so nahe kommen/ daß du wolltest dencken/ ein solch Excessgen wird wohl zu verantworten seyn. Nein/ fürwahr! wo du mit Vorsatz das thust/ da dein Gewissen spricht: Es ist nicht recht! so ist schon der Friede mit GOtt verschertzet. Darum seyd

* Klemm. Anhang an Geier. Buß-Stimm. pag. 99.

nicht ihre Mitgenossen / Eph. V, 2. Keiner vergesse die Warnung Salomonis: Geselle dich nicht zum zornigen Mann / und halt dich nicht zu einem grimmigen Mann / du möchtest seinen Weg lernen / und deine Seele Aergerniß empfahen. Prov. XXII, 24. 25. Es ist der Welt Gesellschafft voller Gefahr und Schaden. Schwer ist es / Pech angreiffen / und doch die Hände nicht besudeln. Schwer ist es / unter Klippen fahren und keinen Schiffbruch leiden. Schwer ist es / unter Dornen und Hecken wandeln und nicht gestochen werden. Aber unter verkehrten Leuten leben / mit ihnen umgehen / und doch nicht verkehret werden / ist noch viel schwerer. Wenn ein Joseph in Potiphars Hause keusch / ein Loth in Sodom gerecht / ein Daniel am Babylonischen Hofe ein treuer Diener GOttes bleibt / das ist eine rechte Rarität. Wie viele Fromme hat die verkehrte Gesellschafft * verkehret / wie wenig Gottlose hat fromme Gesellschafft heilig gemacht? Wie der Eßig viel eher einen süssen Wein sauer machet / als der süsse Wein einen sauern Eßig solte süsse machen; also machet böse Gesellschafft Fromme viel eher böse / als Fromme die Bösen solten gut machen. Wir Menschen haben nicht der Sonnen-Strahlen Art an uns / die sich zwar mit dem Kothe vergesellschafften / doch aber davon unbefiecket bleiben. Sondern wie ein

* Weihem. Weltmüde Seele p. 583.

ein Wasser die Farbe und den Geschmack des Erdreichs an sich nimmt / dadurch es qvillet; und unsere Kleider den Tobacks-Geruch empfangen / wenn man bey schmauchenden sitzet; also wird Gewissen-loß / wer mit Gewissen-losen Leuten umgehet. Ach GOtt / so gieb uns den Sinn des Königes / der nach deinem Hertzen war / daß wir wandeln in deiner Wahrheit / nicht sitzen bey denen eiteln Leuten / nicht Gemeinschafft haben mit denen Falschen / hassen die Versammlung der Boßhafftigen / und nicht sitzen bey den Gottlosen. Psalm. XXVI, 3. sqq.

O GOtt / du frommer GOtt / du Brunnqvell aller Gaben /
Ohn dem nichts ist / was ist / von dem wir alles haben /
Gesunden Leib gib mir / und daß in solchem Leib
Ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib.

XIX.

1. PET. II, 21.

CHristus hat für uns gelitten.

ICh lese täglich in einem Buch / das hat drey Blätter / ein weisses / ein schwartzes / und ein rothes. Also hat einer von denen Alt-Vätern * geantwortet / als er gefragt worden / in welchem Buch er

* Dilher. Buß- und Paß. Betr. p. 49.

er am fleißigsten studirete? Durch das weisse Blat hat er verstanden die Betrachtung des ewigen Lebens; durch das schwartze Blat die Betrachtung des ewigen Todes; durch das rothe aber die Betrachtung des blutigen Leidens und Sterbens JEsu CHristi. Heilige und heilsame Betrachtung! Nichts mag uns mehr von Sünden ab- und zum Guten anhalten / als eben diese Dreyerley. Bedächten wir immer das Ende / die himmlische Erquickung und höllische Bedrückung / so würden wir nimmermehr Ubels thun. Sir. VII, 39. So wir auch stetig die grausame Marter JEsu für Augen und im Hertzen hätten / müsten wir ja eine eherne Stirne und einen Nacken / wie eine eiserne Ader / und ein Hertz wie einen Demant haben / Jes. XLVIII, 4. Zach. VII, 12. wenn wir unbedachtsam und freventlich in den Tag hinein sündigten. Von denen beyden Ersten werden wir / so der HErr will / zur andern Zeit reden. Jetzo führet uns der Apostel Petrus auf die Betrachtung des Leidens CHristi / indem er schreibet: CHristus hat für uns gelitten. Nach Anweisung des vorhergehenden hat der Apostel insonderheit mit denen Christlichen Knechten zu thun / die von ihren wunderlichen Herren ohne Schuld sich hart müsten tractiren lassen. Dieselbe ermahnet er nun / daß sie nichts destoweniger im Gehorsam gegen dieselbe verharren solten. Führet ihnen dabey zu Gemüthe / daß / da sie

mit

mit gutem Gewissen und um Wohlthat willen litten und erduldeten/ sie sich so viel freudiger der Gnaden GOttes getrösten könten. Hienechst heist er sie aufsehen auff JEsum/ den Anfänger und Vollender unsers Glaubens/ der habe ja für uns gelitten/ da er doch keine Sünde gethan/ und kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Dieser/ ob er gleich gescholten worden/ habe er doch nicht wieder gescholten/ ob er gleich gelitten/ habe er doch nicht gedräuet; sondern alles dem heimgestellet/ der da recht richtet. Nach dessen Fürbild solten sie sich richten/ und seinen Fußstapffen nachfolgen. Bey solcher Gelegenheit heists: **Christus hat für uns gelitten.** Welche ist die leidende Persohn? **Christus.** Dieser Nahme/ wie er einen Gesalbten bezeichnet/ also erinnert er uns des Heil. Amtes/ darinnen er gewissen Personen/ welche hiebevor musten gesalbet werden/ nemlich denen Hohen-Prieskern/ Propheten und Königen/ ist ähnlich gemachet worden. Zwar dürffte vielleicht sich jemand wundern: Warum denn der leidende Erlöser ein Gesalbter genennet werde/ da wir doch nirgends lesen/ daß er gesalbet worden. Den Scrupel zu benehmen/ könte man wohl sagen/ der HErr habe/ da er sich nicht salben lassen/ sein Absehen * gehabt auf

* D. Lösch. in dem durch die Liebe thätigen Glauben Med. 1. pag. 38. Seligm. conc. fun. tit. das Evang. von unserer Seeligk. p. 25.

auf den sehr grossen Unterscheid / der zwischen ihm / und andern Priestern / Propheten und Königen sich ereignet. Die Priester seyn nur gesalbet worden nach der Weise Aaron / eine Zeitlang Priester zu seyn; CHristus aber sey ein **Priester ewiglich / nach der Weise Melchisedech** / Psalm. CX, 4. Die Propheten habe man alsdann erst gesalbet / wenn sie jemand in dem Amte folgen sollen; CHristus aber sey **der Erste und der Letzte / das A und O / der Anfang und das Ende** / Apoc. I, 17. 18. Die Könige seyn nur zu weltlichen Königreichen gesalbet worden; allein des HErren JEsu **Reich sey nicht von der Welt** / Joh. XVIII, 36. Darum habe er / auff irrdische Art gesalbet zu werden / nicht nöthig gehabt. Doch wird der vorgelegte Zweiffel noch gründlicher und gewisser beantwortet / wenn man sagt: **GOtt habe ihn selbst gesalbet. Gesalbet mit Freuden-Oele / mehr denn seine Gesellen** / Psalm. XLV, 8. Und da das geschehen / was hat er der menschlichen Salbung bedurfft. Das dreyfache Amt aber / dabey lassen wirs bewenden / welches CHristus der Gesalbte zu verwalten überkommen / ist das **Hohe-Priesterliche** / vermöge dessen er so wohl durch sein theures Verdienst / als durch seine treue Fürbitte die Menschen bey GOtt ausgesöhnet; das **Prophetische** / nach welchem er die geleistete Aussöhnung kund gemacht / und angezeiget / wie man ihrer seeliglich

lich genieſſen ſolle; und das Königliche/ nach welchem er derer/ die ſeiner Anweiſung gläuben und folgen/ treulich ſich annehmen/ ſie regiren/ wider die Feinde ſchützen/ und ſie zum ewigen Leben erhalten will. Meynet aber nicht/ als ob Chriſtus nur gelitten als bloſſer Menſch/ nein/ ſondern weil er GOtt und Menſch in einer unzertrennlichen Perſon iſt/ ſo hat auch/ Krafft der perſöhnlichen Vereinigung/ die göttliche Natur Antheil an ſolchem Leiden/ und daſſelbe vollkommen gemacht. Das können und müſſen wir ſagen/ weil Paulus aus- und nachdrücklich lehret/ daß GOtt ſeine Gemeine durch ſein eigen Blut erworben/ Act. XX, 28. Für wen aber hat denn Chriſtus gelitten? Nicht * für ſich ſelbſt: denn er war das Heilige von Maria gebohren/ Luc. I, 35. Er war heilig/ unſchuldig/ unbefleckt und von den Sündern abgeſondert/ Ebr. VII, 26. Wie er noch jetzt iſt. Alſo durfft er nicht für ſich ſelbſt leiden. Für uns/ Für uns hat er gelitten/ nach Petri Zeugniß/ das iſt/ an unſer ſtatt/ als unſer Bürge. Und faſſet dieſe Redens-Art mehr in ſich/ als die Socinianer meynen/ und welche mit ihnen eines Sinnes ſind. Nemlich es hat Chriſtus nicht bloß gelitten uns zum Fürbilde/ wie die folgenden Worte Petri anzeigen/ ſondern auch an unſere Stelle/ indem er dasjenige auff ſich

* D. Mayeri Diſp. Utrum paſſione ſua Chriſtus ſibi aliquid promeruerit.

sich genommen/ was wir hätten leiden und der Sünden halben ausstehen sollen. Denn GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. VII, 21. Fürwahr er (CHristus) trug unsere Kranckheit/ und lud auff sich unsere Schmertzen/ wir aber hielten ihn für den/ der geplaget/ und von GOtt geschlagen und gemartert wäre/ aber er ist um unserer Missethat willen verwundet/ und um unserer Sünde willen zuschlagen/ die Strasse liegt auff ihm/ auff daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet/ Jes. LIII, 4. 5. So denn nun CHristus für uns gelitten/ hat denn er nur für etliche/ oder hat er für alle gelitten? Nicht für etliche/ sondern für alle. Es könte zwar eingewendet werden/ daß Petrus seinen Brieff an die Auserwehlten Fremdlinge hin und her c. I, v. 4. geschrieben habe. Allein daraus folget nicht/ daß CHristi Leiden nur allein die Auserwehlten angehe; denn er insgemein von sich und denen/ an welche er schreibet/ redet/ wie sie Menschen waren. So lehret er auch hernach c. III, 18. daß CHristus einmahl für unsere Sünde gelitten/ der Gerechte NB. für die Ungerechte. Aus der Zahl der Ungerechten aber kan sich kein Mensch ausschliessen. Denn wir sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms/

den

den wir an GOtt haben sollen / Rom. III, 23. Zu dem ertheilet ja Paulus die theure Versicherung: GOtt hat seines Sohnes nicht verschonet/ sondern ihn für uns alle dahin gegeben / Rom. VIII, 32. Ist diß noch nicht gnug / so höret auch Johannem/ als den dritten Zeugen / wie er spricht: Ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater / JEsum Christ/ der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der ganzen Welt / 1. Ep. II, 1. 2. Darum mögen die Teuffel in der Höllen zittern/ weil ihnen Christi Leiden und Verdienst nichts angehet / wir bleiben dabey: Christus hat für uns gelitten. Du sprichst: Was hat er denn gelitten? Soll ichs mit zwey Worten ausdrücken / so hat er gelitten Noth und Tod. Was die Noth betrifft / so hat er gelitten zuvorderst Seelen-Noth. Denn als er im Oelgarten zu seinem Leiden sich vorbereitete/ da war seine Seele betrübt biß in den Tod/ Matth. XXVI, 38. Er war mit Traurigkeit um und um umgeben/ ja sie war so groß / daß sie ihm den Tod würde gebracht haben/ wenn er nicht durch die Krafft seiner Gottheit erhalten wäre. Mein allersüssester Heyland/ woher diese Seelen-Noth? Siehe / ich höre deine Stimme: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in

deinen Missethaten Jes. XLIII, 24. Ach ja/ unsere Sünde/ und um der Sünde willen der Zorn GOttes/ und bey dem Zorn GOttes der Fluch drückten den HErrn JEsum; selbst die Höllen-Angst/ ob schon nicht der Länge doch der Strenge nach/ stürmete auff ihn zu. Solte der HErr bey solchem Zustand nicht betrübt seyn? Groß war vorzeiten die Angst/ die die Kinder Israel hatten/ als sie vor sich sahen das rothe Meer/ hinter sich einen Blut-dürstigen Feind und an beyden Seiten hoch-erhabene Berge. Exod. XIV, 10. Dem Könige Hißkia war rechtschaffen bange/ als Sennacherib wider ihn herauff zog mit einer grossen und ansehnlichen Macht/ 2. Reg. XIX, 3. Der König Belsazer erschrack dergestalt/ daß ihm die Lenden schütterten/ und die Beine zitterten/ als er unvermuthet sahe eine Hand herfürgehen/ die an die getünchte Wand schrieb seinen Untergang und sein Verderben. Dan. V, 5. 6. Allein die Seelen-Angst/ die der HErr JEsus hatte/ war noch viel grösser/ und viel empfindlicher; denn sie brachte ihn dahin/ daß er Blut schwitzete/ Luc. XXII, 44. Hiebey aber blieb es nicht/ sondern er hat auch gelitten Leibes-Noth. Der gantze Leib ist schmählich entblösset/ der Rücken mit der scharffen Geissel zerfleischet/ das Haupt mit der Dornen-Krone zerrissen/ die Wangen mit Fäusten zuschlagen/ Hände und Füsse am Creutz durchgraben/ die Zunge mit empfindlichen Durst ge-

gequälet; also daß Christus war Vir dolorum voller Schmertzen / Jes. LIII, 3. Mit der Leibes-Noth war auch verknüpffet Ehren-Noth; denn wie ist er nicht fälschlich angeklaget / mit falschem Zeugniß beleget / verspottet / gelästert / in- und ausser der Stadt / von Juden und von Heyden / nicht nur an dem Tage seiner eigentlichen Paßion / sondern auch vorhin schon bey seinem geführten Lehr-Amt? Endlich hat er den Tod selbst gelitten. Nachdem er seine Seele in die Hände seines himmlischen Vaters befohlen / neigte er das Haupt / und gab seinen Geist auff / er verschied / Joh. XIX, 30. Da ist also das natürliche Band zwischen Christi Leib und Seele wahrhafftig getrennet; aber das persöhnliche Band zwischen der menschlichen und göttlichen Natur * ist nicht getrennet / sondern er ist auch mitten im Tode ein wahrhafftiger GOtt-Mensch erfunden worden. Christus hat für uns gelitten / wie aber ist sein Leiden beschaffen? Es ist ein wahrhafftiges Leiden / der klare Buchstabe stehet da / und nicht nur hie / sondern auch an vielen andern Orten in der Heil. Schrifft / Luc. XXIV, 21. Act. XVII, 3. Ebr. II, 9. 10. 18. c. XIII, 12. Es ist ein von GOtt bestimmtes Leiden / GOtt hat durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündiget / wie Christus leiden solte / Act. III, 18. JEsus von Nazareth / der Mann von GOtt ist aus

* Scherz. System. Loc. VIII. §. 27. p. 240.

bedachtem Rath und Versehung GOttes ergeben / c. II, 23. Daher lesen wir auch / daß Herodes und Pontius Pilatus / mit den Heyden und dem Volck Jsrael sich versammlet über das heilige Kind JEsum / welchen GOtt gesalbet / zu thun / was GOttes Hand und Rath zuvor bedacht / das geschehen solte / c. IV, 27. 28. Zu dieser Versehung GOttes kommt noch eine sonderbare Vorsehung und Rath GOttes. Denn es ist der himmlische Vater nicht ein müßiger Zuseher gewesen bey dem Leiden seines lieben Sohns / sondern er hat auff viele und sonderbare Art dieselben zu moderiren sich geschäfftig erwiesen. Massen er die Zeit und Stunde des Leidens berahmet / da der Grimm der Feinde ausbrechen solte. Und also sagt der HErr CHristus zu ihnen: Das ist eure Stunde / und die Macht der Finsterniß Luc. XXII, 53. Hernach haben die Feinde nicht nach ihren Gefallen wüten und toben dürffen / wie deßwegen der Heyland zu Pilato sprach: Du hättest keine Macht über mir / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben / Joh. XIX, 11. Daher ist es kommen / daß über Verhoffen des Teuffels / und aller Feinde / das Beste für die Menschen hat geschehen müssen. O ihr grausamen Creutziger / ihr gedachtet es böse zu machen / GOtt aber gedachte es gut zu machen / Gen. L, 20. Ferner ist Christi Leiden ein willig übernommenes

nes Leiden. Nicht gezwungen noch gedrungen. Die Welt hätte eher zu Aschen verbrennet / und alle Creaturen zu ihrem ursprünglichen Staub wieder gebracht werden müssen / ehe er hätt können gezwungen werden. Wenn auch sein Leiden * nur operis non voluntatis, nur ein würckliches nicht williges gewesen wäre / hätte es nicht verdienstlich seyn / oder für uns eine Gnugthuung bringen können / denn was wir ungezwungen und aus freyen Willen thun / das allein ist wohlgethan. Und von solcher seiner freywilligen Neigung redet der Erlöser: **Niemand nimmt mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber / ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht wieder zu nehmen /** Joh. X, 17. 18. Von solcher Willigkeit zeuget sein Hingang zum Leiden. Da andere fliehen / wenn sie den Feind mercken / da gehet der Herr CHristus seinen Feinden unter Augen / und spricht: **Ich bins /** Joh. XVIII, 5. Von solcher Willigkeit zeuget sein Gebet im Garten des Hofes Gethsemane / **Mein Vater / ist es möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich will / sondern wie du wilt /** Matth. XXVI, 39. Da er denn zwar nach seinem natürlichen Willen vor den Leidens-Kelch erzittert / und zwar ohne Sünde; denn die Natur hat für allen zerstörenden Dingen einen Abscheu / aber in Ansehung seines vernünff-

* Martini blut. Schaubühne p. 773. sq.

nünfftigen Willens / hat er sich selber gutwillig unterworffen den Becher zu trincken. Gleichwie einen Menschen natürlicher Weise ein Grauen ankommt / wenn ihm eines von seinen Gliedern soll abgeschnitten werden: jedoch nach seinem vernünfftigen Willen einwilliget / um des Nutzens willen / so der gantze Leib davon haben kan; die Vernunfft beherrschet die Sinne / und also wird das Schneiden erduldet. Also fürchtete CHristus durch die Krafft seines natürlichen Willens das Leiden und den Tod; weil er aber wohl sahe / daß die Zerschneidung / Creutzigung / und Verwundung des Haupts / dem gantzen Leibe seiner Christlichen Kirchen geistliche und himmlische Gesundheit bringen würde / siehe / so duldet er das Creutz / und achtet der Schande nicht. Ja / wenn CHristus nicht natürlicher Weise die Schmertzen des Todes gefürchtet / so wäre er nicht so empfindlich gewesen / als ein gemeiner Mensch. Hätte er aber nicht willig den Tod gelitten / so wäre er nicht so wohl gesinnet gewesen als ein gemeiner Märtyrer. Wiederum ist CHristi Leiden ein geduldig ertragenes Leiden. Er murrete nicht wider GOtt / er schnarchete nicht wider seine Feinde. Da er gestraffet und gemartert ward / thät er seinen Mund nicht auff / wie ein Lamm / das zur Schlacht-Banck geführet wird / und wie ein Schaf / das erstummet vor seinem Scheerer / und seinen Mund

nicht

nicht aufthut / Jes. LIII, 7. Zwar schrie der HErr CHristus laut / als er am Creutzes-Stamm nunmehr hing / und zwar also: Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen! Matth. XXVII, 26. Allein das Geschrey * trieb die grosse Angst aus und nicht die Ungedult. Vor grossen Schmertzen schreyen / und aus ungedultigem Hertzen schreyen / ist unterschieden. Nechst dem ist CHristi Leiden ein unschuldig erduldetes Leiden. Unschuldig war der HErr gebohren / Luc. I, 35. Unschuldig hatte der HErr gelebet / als der niemand unrecht gethan / und in dessen Munde kein Betrug erfunden worden / Jes. LIII, 9. Wie konte denn sein Leiden und Tod anders als unschuldig seyn? Laßt uns vernehmen / was Judas / der Verräther JEsu / für ein Bekänntniß ableget. Ich habe / spricht er / Ubel gethan / daß ich unschuldig Blut verrathen habe / Matth. XXVII, 4. Was fand der Land-Pfleger Pilatus an ihm / nachdem er ihn verhöret hatte? Unschuld / Unschuld. Ich finde keine Schuld an ihm / sprach er zu den Jüden / Joh. XVIII, 38. Was ists / wovon nach seinem Tode der Hauptmann unter dem Creutz die Nachrede hält? Unschuld / Unschuld. Fürwahr / dieser ist ein frommer Mensch gewesen / sprach er / da er sahe / was da geschahe / Luc. XXIII, 47. Endlich ist das Leiden CHristi ein vollkommen gültiges Leiden. Das

* Sagitt. Hist. Pass. p. 987.

Leiden selbst ist erst in der Fülle der Zeit ausgestanden / aber des Leidens Krafft ist schon im Alten Testament gültig gewesen; Denn Christus ist das Lamm / das erwürget ist vom Anfang der Welt / Apoc. XIII, 8. So wird sie auch in alle Ewigkeit nicht auffhören; Denn er hat ein Opffer für die Sünde geopffert / das ewiglich gilt / Ebr. X, 12. Auch ist der Gerechtigkeit GOttes durch dieses Leiden vollkommen Gnüge geschehen. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen / daß in Christo alle Fülle wohnen solte / und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst / es sey auff Erden oder im Himmel / damit daß er Friede machet durch das Blut an seinem Creutz durch sich selbst / Col. I, 19. 20. O des heilsamen Leidens JEsu! Christus hat für uns gelitten / da mag ich sagen: Wunder über Wunder! Denn wer ist Christus? Ist er nicht der Sohn des hochgelobten GOttes? Ja / ja. Petrus / der mit ihm umgegangen / gegessen und getruncken / seine Lehren angehöret / seine Wunder-Wercke angesehen / bekennet ein gut Bekänntniß: Du bist Christus / des lebendigen GOttes Sohn / Matth. XVI, 16. Noch mehr / ist er nicht der einige Sohn GOttes? Er ists. Paulus versicherts: Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet / wie wir gehöret aus Rom. VIII, 32. Noch mehr / ist er nicht der eingebohrne Sohn GOttes? Er ists / denn es heist: Also hat GOtt die

die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / Joh. III, 16. Noch mehr / ist er nicht der liebe Sohn GOttes? Er ists / denn das war die Stimme des Vaters bey seiner Tauffe und Verklärung: Dis ist mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe / Matth. III, 17. c. XVII, 5. Nun urtheilet / wenn GOtt einen Menschen / für uns zu leiden / hingegeben / das wäre ein grosses. Wenn GOtt einen Engel hätte Mensch werden / und für uns leiden lassen / das wäre noch ein grössers. Wenn GOtt viele Söhne gehabt hätte / und er hätte einen an unserer statt martern lassen / das wäre noch ein grössers. Allein da CHristus / der eingebohrne allerliebste Sohn GOttes / leidet / wer kan das mit seinen Sinnen begreiffen / mit seiner Zungen aussprechen? Warlich / Solches Erkänntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch / ich kan es nicht begreiffen / Ps. CXXXIX, 6.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe /
Die Schuld bezahlt der HErre der Gerechte
Für seine Knechte.

CHristus hat für uns gelitten / da mag ich sagen: Liebe über Liebe! David waget sein Leben / ein Schaf aus dem Maul des Löwen zu erretten / 1. Sam. XVII, 33. 34. das war Liebe. Juda bot sich selbst zum Sclaven dar / daß er seinen Bruder Benjamin frey machte / Gen. XLIV, 33. das war Liebe. Arsi-

nöe * gieng denen Mördern / die ihr Bruder Ptolomæus gesandt / ihre Kinder zu ermorden / tapffer entgegen / nahm sie in ihre Arme / wendete ihren eigenen Leib gegen die Schläge / sie zu befreyen. Das war Liebe. Aber keine gleichet der Liebe Christi. Niemand hat gröſſere Liebe / denn der sein Leben läſſet für seine Freunde Joh. XV, 13.

O grosse Lieb! O Lieb ohn alle Maasse!
Die dich gebracht auff diese Marter-Straasse;
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden /
Und du must leiden.

Christus hat für uns gelitten, da mag ich sagen: Leiden über Leiden! Zwar war es ein hefftiges Leiden / damit der gute Hiob beleget ward / es traff ihn dermassen hart / daß er auch den Tag seiner Geburth verfluchte c. III, 2. sq. Er klaget so gar: Wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusamen in eine Wage legete / so würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer / c. VI, 2. 3. So war es auch kein geringes Leiden / welches König David empfand / als ihm sein ungerathener Sohn nach Cron und Scepter trachtete / und ihn daher blutdürstiger Weise verfolgete / 2. Sam. XV, seqq. Was haben nicht die heiligen Märtyrer für schwere Pein und Marter ausstehen müssen? Der Meister der Epistel an die Ebräer

* Schwarzkopf. in cant. Ach mein hertzlieb. ꝛc.

er fasset etliche Arten des Leidens also beysammen: Etliche haben Spott und Geissel erlitten / dazu Band und Gefängniß: Sie sind gesteiniget/zuhacket/zustochen/ durchs Schwerd getödtet: Sie sind umher gegangen in Peltzen und Ziegenfellen / mit Mangel/ und Trübsal/ und Ungemach/ der die Welt nicht werth war/ und sind im Elend gegangen/ in den Wüsten/ auff den Bergen/ in den Klüfften und Löchern der Erden / Ebr. XI, 36. 37. Wie es zur Zeit der zehen grausamen Verfolgungen unter denen heydnischen Käysern dahergegangen/ lehret die Kirchen-Historie mit Erstaunen. Weñ ich aber sage / daß alle diese Leiden gegen dem Leiden JEsu wie nichts zu rechnen / sage ich nicht zu viel. Zumahln CHristus in seinem Leiden getragen die Sünden der gantzen Welt / Joh. I, 29. und alles/ was die gantze Welt von Adam an/ biß an den lieben Jüngsten Tag mit ihren Sünden verdienet hat. Eine eintzige Sünde ist eine solche schwere Last/ dadurch das gantze menschliche Geschlecht in den tieffen Abgrund der Höllen kan verstossen werden. Wie unaussprechlich groß muß demnach die Last der Sünden seyn/ welche CHristus in seinem Leiden getragen?

O grösse Marter / Pein und Noth!
O nie verdienter harter Tod/

Für

Für uns allein gelitten!
Für uns / die wir durch Adams-Fall
Und eigen Schuld sind überall
Aus rechter Bahn geschritten.

Christus hat für uns gelitten / diese Worte dienen uns zum Schild der Wahrheit. Kommt ein verblendeter Jude / welchem der gecreutzigte Christus eine Aergerniß ist / 1. Cor. 1, 23. und spottet unser / daß wir an einen Heyland glauben / der so erbärmlich zugerichtet / so können wir ihn hiemit zurücke treiben / und sagen: Verstockter Mensch / ob du dir einen Meßiam einbildest / der in grossen Ehren und Freuden leben / und dich wieder ins gelobte Land bringen werde / so sinds doch nur süsse Träume. Die vielen Opffer und Blutvergiessungen Alten Testaments haben gantz ein anders vorgebildet. Die Weissagungen im XXII, Ps. und LIII. Jes. lehren gantz das Gegentheil. Glaubest du nicht / so bleibest du nicht. Ich glaube / was aus Christi eigenem Munde gegangen: Des Menschen Sohn ist nicht kommen / daß er ihm dienen lasse / sondern daß er diene / und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele / Matth. XX, 28. Und der Ausspruch des Geistes durch Petrum ist mir viel gewisser / als die Einbildung deines verkehrten Fleisches. Will uns ein Socinianer irre machen / ob habe Christus nicht warhafftig an unser statt gelitten / sondern nur uns bloß ein Exempel gegeben / darinn wir ihm

ähn-

ähnlich werden sollen / so schützen wir uns hiemit: Christus hat für uns gelitten / Er hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auff dem Holtz / auff daß wir der Sünden abgestorben / der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden wir sind heil worden. 1. Pet. II, 24. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / da er ward ein Fluch für uns / denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jederman / der am Holtz hänget / Gal. III, 13. O wehe uns / so Christus nicht für uns / oder an unser statt gelitten / so sind wir noch in unsern Sünden; sind wir noch in unsern Sünden / so sind wir noch unter der Verdamniß; sind wir noch unter der Verdammniß / o wehe uns! So magst du sehen / du Feind der Gnugthuung Christi / wie du fährest. Ich traue der göttlichen Wahrheit mehr / als deinen menschlichen Lügen / und lebe und sterbe darauff / was ich in meinem Christlichen Glauben bekenne: Ich glaube / daß JEsus Christus warhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren / und auch warhafftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren sey mein HErr / der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat / erworben / gewonnen von allen Sünden / vom Tod und von der Gewalt des Teuffels; nicht mit Gold oder Silber / sondern mit seinem heiligen theuren

ren Blut/ und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben. O GOtt/

Verleih du mir Beständigkeit/
Zu meiner Seelen Seeligkeit!

Christus hat für uns gelitten. Diese Worte dienen uns zur Reitzung der Tugend. Sintemahl Christus nicht darum gelitten/ nicht darum gestorben/ daß wir eine Freyheit zu sündigen haben möchten; sondern daß wir durch sein Leiden und Sterben von Sünden abgeschrecket und zum Guten angeflammet werden. Daß wir der Sünden absterben/ der Gerechtigkeit leben/ 1. Pet. II, 24. Wir sollen gedencken: Ist die Sünde meinem HErrn JEsu so sauer zu büssen geworden/ daß er so viel unaussprechliche Marter ausstehen müssen/ wie solt ich ein solch groß Ubel thun/ und wider meinen GOtt und Heyland sündigen? Wer wolte ihm * noch einmahl die schwere Last auffliegen/ die er vorhin so kümmerlich weggetragen? Wer wolte den Unflat wieder hervorsuchen/ der mit solcher Mühe abgewaschen? Wer wolte die Schuld-Register mit neuen Sünden mehren/ die mit Christi Blut getilget sind? Wie solte mich das belustigen/ was meinen Erlöser so sehr belästiget? wie könte ich mit den Mördern Freundschafft halten/ die meinen besten Freund erwürget haben? Weg! weg! mit allem gottlosen

* Ermisch. Blumen-Les. 2. T. p. 385.

losen Wesen! Meines JEsu Leiden ist kein Sünden-Pflaster / die Missethat zu hegen und zu entschuldigen / sondern eine Sünden-Pest / wodurch alles böse muß in uns ersterben. Er ist darum für uns alle gestorben / auff daß die / so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist / 2. Cor. V, 15. So sollen wir gedencken; allein wer thuts? Bleiben nicht der meisten Hertzen im Bösen verhärtet / ihre Augen in der Finsterniß des Unglaubens und den sündlichen Wercken verblendet / ihr Thun im Argen verstricket / daß sie von dem neuen Leben in Christo nichts wissen oder hören wollen? Ist das nicht eine Himmel-schreiende GOttes-vergessene Unart? Macrobius *berichtet von einem alten tapfferen Krieges-Mann des Cæsaris, daß er vors Gericht citirt / und als er gesehen / daß der Ausgang des Gerichts ihm übel ausschlagen wollen / sey er zu dem Käyser gegangen / und hab ihn um Beystand gebeten. Als nun der Käyser ihm einen von seinen Gefehrten zum Vertreter mitgegeben / der des Supplicirenden Sache mit Fleiß vor Gericht vertheidigen solte / da habe der alte tapffere Soldat angefangen mit lauter Stimme zu schreyen / und / bey Zeigung seiner Narben / dem Käyser vorgehalten / daß er nicht nach einem andern sich umgesehen / als der

*lib. 2. Saturn. c. 4. ap. Siric. im alten Proph. und Apost. Glaub. p. 216.

der Käyser in Gefahr gewesen/ sondern er habe selbst für ihn gestritten/ und seinen Leib und Leben gewaget. Worauff der Käyser schamroth geworden/ und selbst mit diesem alten Soldaten vor Gericht gegangen/ und ihn erlediget/ als der besorgte/ daß er nicht allein für hoffärtig/ sondern auch undanckbar möchte angesehen werden. Sehet und mercket doch das/ ihr gottlosen und sündige Menschen. Die Narben und Wundenmahl eines alten Soldaten jagen dem mächtigen Käyser eine Röthe aus/ bewegen ihn/ daß er seinen Sitz und Gesellschafft verläßt/ und dem anschreyenden Soldaten folget: Und wir bleiben dem Bösen also ergeben/ daß wir nicht hören noch folgen wollen. CHristus/ der Sohn GOttes/ hat unsernthalben grosse Marter und Pein ausgestanden/ hat ihm seine Hände/ und Füße/ und Seiten/ ja seinen gantzen Leib verwunden lassen; Er zeiget uns seine Narben/ und schreyet uns zu/ wir sollen von der Sündenstelle auffstehen. Wer Ohren hat zu hören/ der höre!

HErr! laß dein bitter Leiden
Mich reitzen für und für/
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier;
Daß mirs nicht komme aus dem Sinn/
Wie viel es dir gekostet/
Daß ich erlöset bin.

Und diß ists/ wozu das Leiden CHristi insonderheit

derheit uns reitzen soll zum dencken mit Kräncken. Es gilt uns der Zuruff: Gedencket an den / der ein solches Widersprechen von den Sündern erduldet hat / Ebr. XII, 3. und was Bernhardus gesaget: Quotidiana Christiani Meditatio, sit dominica passio. Eines Christen tägliche Meditation soll seyn des HErren CHristi Passion. Wo wir denn nun immer sind / da soll uns das Bild des gecreutzigten JEsu vor Augen stehen / und sollen uns nicht dafür halten / daß wir etwas wissen ohne CHristum den Gecreutzigten / 1. Cor. II, 2. O daß wir denn geartet wären / wie jene gottseelige * Jungfrau / welche bey ihrem Thun und Leben Anlaß genommen sich des Leidens CHristi zu erinnern. Wenn sie gegessen / hat sie gedacht an das 40tägige Fasten Jesu; Wenn sie getruncken / hat sie gedacht an den schmertzlichen Durst JEsu; wenn sie geschwitzet / hat sie gedacht an den wunderbaren Blut-Schweiß JEsu / wenn sie gegangen und gereiset / hat sie gedacht an die beschwerlichen Reisen und letzten Todes-Gang JEsu / u. s. w. Damit wir aber in der Leidens-Betrachtung desto besser fortkommen mögen / kan uns folgendes Passions-A. b. c. diensam seyn. Bey der A. können wir gedencken an die Angst / die er im Oelgarten ausgestanden / und des Angst-Geschreyes / so vor seinem Tode

* D. Höe P. IV. Postill. super Jes. 53. ap. Tit. Loc. Theol. Art. 4. c. 5. n. 22.

gehöret ward; bey der B. an die Banden/ womit er bey seiner Gefangennehmung gebunden ward; bey der C. der Crone/ von Dornen geflochten/ die ihm auff sein Haupt gesetzet ward; bey der D. des Durstes/ damit seine Zunge am Creutz gequälet ward; bey der E. des Eßig-Trancks/ so ihm an statt der Labung gereichet ward; bey der F. an den Fluch/ der auff ihn/ als er am Holtz hing/ geleget ward; bey der G. an die Geisselung/ dadurch sein heiliger Leib zerquetschet ward; bey der H. des Hohnes/ womit er bey Herode gekleidet ward; bey der I. des Judä/ von welchem er schändlich verrathen ward; bey der K. der Kleider-Theilung/ welche von denen gottlosen Krieges-Knechten vorgenommen ward; bey der L. der Lästerung/ die wider ihn hie und da/ von diesen und jenen ausgestossen ward; bey der M. des Maul-Auffsperrens/ womit er verunehret und geschimpffet ward; bey der N. der Nägel/ womit in Händen und Füssen eine Wunde über der andern gemachet ward; bey der O. der Ohnmacht/ darinn er von einem Engel gestärcket ward; bey der P. des Petri/ von welchem er verleugnet/ und des Pilati/ von welchem er zum Tode verurtheilet ward; bey der Q. der Qvaal/ wovon er bey der Verlassung von GOtt ergriffen ward; bey der R. des Richt-Hauses/ wohin er überantwortet/ und des Richt-Platzes/ woselbst er abgethan ward; bey der S. des Speichels/ und

der

der Schläge / womit sein heiliges Angesicht geschändet ward; bey der T. der Thränen / die er GOtt geopffert / und des Todes / da sein Geist in seines Vaters Hände befohlen ward; bey der U. der Ubelthäter / unter welche er gerechnet / und der Uberschrifft / die zu seinem Haupt am Creutz geheffte ward; bey der W. der Wunden / dadurch das Blut aus seinen Adern gezapffet ward; bey der X. der ✝ Form / woran Er als das Gegenbild der ähernen Schlangen erhöhet ward; bey dem Y. des Ysops / damit ihm der mit Eßig gefüllte Schwamm zum Munde dargehalten ward; bey der Z. der Zeugen / die wider ihn dargestellet / und von welchen mancherley falsch Zeugniß abgeleget ward. So können wir an JEsu Leiden gedencken. Das Gedencken aber muß mit kräncken / das ist / mit göttlicher Buß-Traurigkeit verknüpffet seyn. Es ist billig von der Theologischen Facultät zu Pariß * dieses an Erasmo gestrafet / daß er schlechter Dings dafür gehalten / indignum esse mortem Christi a Christiano lugeri, es sey unrecht / daß ein Christ den Tod Christi betraure. Wer kan mit truckenen Augen ansehen das Gerichte / daran ein unschuldiger getödtet; das Messer / damit ein Freund erstochen; den blutigen Degen / damit ein Bruder ermordet worden? Wer wolte denn nicht das Creutz beweinen / das die Welt selbst

* V. Carpz. Tag. Spr. p. 248.

und alle ihre Elemente beklaget haben? frage ich mit Lactantio.* Doch müssen wir uns nicht so sehr über JEsu Leiden kräncken/ als über unsere Sünde/ die JEsu Leiden verursachet haben. Ist mir recht/ so redet uns der HErr also an: Weinet nicht über mich/ sondern weinet über euch selbst! Luc. XXIII, 29. O wehe meinen Sünden! O wehe meinen Missethaten! O wehe meinen Ubertretungen!

Ich/ ich und meine Sünden/
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer/
Die haben dir erreget
Das Elend/ das dich schläget/
Und das betrübte Marter-Heer.

Weiter soll das Leiden Christi uns reitzen zum Lieben und Uben. Saget mir/ was hat unsern allerholdseeligsten Heyland zum Leiden getrieben? Sein Lieben. Christus hat mich geliebet/ und sich für mich dargegebē/ spricht Paulus Gal. II, 20. So wäre es ja die höchste Schande/ wenn wir ihn nicht wieder hertzlich lieben wolten? Ach! Lasset uns ihn lieben/ denn er hat uns erst geliebet! 1. Joh. IV, 19. was düncket euch/ wenn ihr in der Türckischen Sclaverey gefangen sässet/ allwo ihr euer Elend Nacht und Tag beweinetet/ und es käme einer/ der sich für euch in die Gefängniß hingebe/ damit ihr frey würdet/ würdet ihr sol-

* Lib. IV. instit. Christ. c. 18.

solchen Menschen nicht ungemein lieb haben? Weit/ weit ein Grössers hat CHristus an uns gethan. Wie singen wir?

Du hast dich in Noth gestecket/
Hast gelitten mit Gedult/
Gar den herben Tod geschmecket/
Um zu büssen meine Schuld:
Daß ich würde loß gezehlet
Hast du wollen seyn gequälet.
Tausend tausend mahl sey dir/
Liebster JEsu/ Danck dafür!

Drum will er geliebet seyn hertzlich und thätig. Bey dem Lieben sollen wir uns üben. Worinn denn? in der Creutzigung des Fleisches. Hat CHristus aus Liebe zu uns sein Fleisch und Blut martern lassen/ warum solten wir denn nicht aus Liebe zu ihm unserm sündlichen Fleisch und Blut wehe thun? Wollen wir Antheil an dem gecreutzigten CHristo haben/ so müssen wir solches thun. Die CHristo angehören/ die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden/ Gal. V, 24. Und dieses ist es/ was CHristo an uns wohl gefällt/ wenn der böse alte Adam ihm zu Ehren ans Creutz geschlagen wird.

Es ist noch etwas/ das ihm angenehme/
Wenn ich des Fleisches Lüste dämpff und zähme/
Daß sie mein Hertz aufs neue nicht entzünden
Mit alten Sünden.

Drum mein Heyland/hab ich mich entschlossen/
durch deine Gnade hinfort zu tödten die Glieder/die auff Erden sind/Hurerey/Unreinigkeit/ schändliche Brunst/ böse Lust/ und Geitz/ (welcher ist Abgötterey) um welcher willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens Col. III, 5. 6.

Ich will mich mit dir schlagen
Ans Creutz/ und dem absagen/
Was meinem Fleisch gelüst/
Was deine Augen hassen/
Das will ich fliehn und lassen/
Soviel mir immer möglich ist.

Noch ferner soll uns das Leiden CHristi reitzen zum preisen und erweisen. Wer so viel Marter und den Tod selbst ausgestanden/ ausgestanden nicht für sich/ sondern für uns/ der verdienet ja wohl von uns gepriesen zu werden. So ists. Das Lamm/ das erwürget ist/ ist würdig zu nehmen Krafft/ und Reichthum/ und Weißheit/ und Stärcke/ und **Ehre**, und **Preiß** und **Lob**, Apoc. V, 12. So bleibe doch keiner dieses Preisen seinem Erlöser schuldig. Ein jeder breche heraus mit Johanne: Der uns geliebet hat/ und gewaschen von Sünden mit seinem Blute/ und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und seinem Vater/ demselbigen sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen/ Apoc. I, 5. 6. Brich heraus mit der Kirchen JEsu:

Lob

Lob und Preiß von gantzem Hertzen
Sag ich dir/ O GOttes Sohn/
Für den Tod und alle Schmertzen/
Für die schwere Paßion/
Damit du der Sünden Last
Von mir weggenomen hast/
Meine Strafe ausgestanden/
Daß ich nimmer werd zu schanden.

Das Preisen aber ist nicht zulänglich/ wo nicht das erweisen hinzu kömmt/ wie insgemein im unsträfflichem Leben und Wandel/ also insonderheit in der Gedult im Leiden. Pudeat * sub spinoso capite membra esse delicata, eine Schande wäre es/ da das Haupt Dornen getragen/ daß die Glieder so zärtlich seyn und nichts leiden wolten. JEsus leidet alles um frembder Sünde willen/ und wir murren wider GOtt/ wenn wir um eigener Sünde willen leiden sollen. JEsus leidet/ daß er uns zu Ehren mache/ und wir wollen um der Ehre und Lehre JEsu Willen nicht das geringste leiden. Hinweg mit dieser widerspenstigen Unart und unartigen Widerspenstigkeit! Lasset uns ablegen die Sünde/ so uns immer anklebet und träge machet/ und lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampff/ der uns verordnet ist/ und auffsehen auff JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ welcher/ da er wohl hätte mögen

* Bernhard. Serm. 5. in Fest. omn. Sanct.

gen Freude haben/ erduldet er das Creutz/ und achtet der Schande nicht/ und ist gesessen zur Rechten auff den Stuhl GOttes/ Ebr. XII, 1. sqq. Nehmet/ meine lieben Brüder/ zum Exempel des Leidens und der Gedult die Propheten/ die zu euch geredt haben im Nahmen des HErrn. Siehe/ wir preisen seelig die erduldet haben. Die Gedult Hiob habt ihr gehöret/ und das Ende des HErrn habt ihr gesehen. Denn der HErr ist barmhertzig und ein Erbarmer. Jac. V, 10. 11.

Mein Creutz und meine Plagen/
Solls auch seyn Schmach und Spott/
Hilff mir gedultig tragen/
Gib/ O mein HErr und GOtt/
Daß ich verleugne diese Welt/
Und folge dem Exempel/
Das du mir vorgestellt.

Christus hat für uns gelitten. Diese Worte dienen uns endlich zur Quelle des Trostes. Was will nun die Sünde? Christus ist erschienen/ daß er unsere Sünde wegneme/ und ist keine Sünde in ihm/ 1. Joh. III, 5. er ist gestorben für unsere Sünde nach der Schrifft 1. Cor. XV, 3. Er hat all sein göttliches Blut vergossen/ und das Blut JEsu Christi/ des Sohnes GOttes/ macht uns rein von aller Sünde/ 1. Joh. I, 8. Was will nun der Teuffel? Dazu ist erschienen

der

der Sohn GOttes/ daß er die Wercke des Teuffels zerstöre/ 1. Joh. III, 9. Was will nun das Gesetz? CHristus hat ausgetilget die Handschrifft/ so wider uns war/ welche durch Satzung entstund/ und uns entgegen war/ und hat sie aus dem Mittel gethan/ und an das Creutz geheffet/ Col. II, 14. CHristus ist des Gesetzes Ende/ wer an den gläubet/ der ist gerecht/ Rom. X, 4. Was will nun der Tod? CHristus hat durch den Tod die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist/ dem Teuffel/ und erlöset die/ so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten/ Ebr. II, 14. 15. Was will nun die Hölle? CHristus ist dem Tode ein Gifft und der Höllen eine Pestilentz geworden/ Hos. XIII, 14. Wer will verdammen? CHristus ist hie/ der da gestorben ist/ Rom. VIII, 34.

Des sollen wir uns tröſten
Gegen Sünd und Tod/
Und ja nicht verzagen
Für der Höllen-Glut/
Denn wir sind errettet
Aus aller Fährlichkeit/
Durch CHristum unsern HErren
Benedeit in Ewigkeit.

Kyrie eleison!
CHriste eleison!
Kyrie eleison!

XX.

COLOSS. III, 5

Tödtet eure Glieder, die auff Erden sind.

NOthwendige Erinnerung. Ach! daß sie von allen allezeit und allenthalben wohl bedacht/ und im wahren Christenthum zur thätigen Ubung gebracht würden. Vorhin haben wir gehöret von dem Leiden und Sterben JEsu CHristi des HErrn/ und unter andern angemercket/ daß auch wir der Sünden absterben solten. Dieses ist es/ wozu uns Paulus gegenwärtig anhält/ indem er ausruffet: **Tödtet eure Glieder/ die auff Erden sind.** Wie kommt Paulus auff diese so heilsame Erinnerung? Er hatte im Anfang dieses Capitels angeführet/ daß die Colosser mit CHristo geistlicher Weise vom Tod der Sünden aufferstanden/ und daraus ihnen die Vermahnung gegeben/ sie solten **suchen was droben ist/ da CHristus ist/ sitzend zur Rechten GOttes; sie solten trachten nach dem/ das droben ist/ nicht nach dem/ das auf Erden ist.** Nechst dem hatte er ihnen zu Gemüthe geführet/ wie sie in der Heil. Tauffe der Sünden wären abgestorben/ und dabey Versicherung gegeben/ daß ob ihr geistliches Leben vor der Welt verborgen wäre/ und keinen äusserlichen pomp mache; gleichwie auch das

Reich

Reich Christi nicht von dieser Welt: So werde es doch/ wenn Christus/ ihr Leben/ sich dermahleins offenbahren werde/ auch so denn offenbahr werden in der Herrlichkeit. Um dieser Ursachen willen solten sie sich nicht abhalten lassen stets die Sünde mehr und mehr zu unterdrücken/ und derowegen heists: Tödtet eure Glieder/ die auff Erden sind. Der natürliche Leib hat seine Glieder/ Augen/ Ohren/ Hände/ Füsse ꝛc. So hat auch der Leib der Erb-Sünde/ damit unser natürlicher Leib durch und durch verderbet/ seine Glieder/die würcklichen Lüste/würcklichen Sünden/ die sich in unsern natürlichen Gliedern regen/ und durch dieselbe vollbracht werden. Will nun Christus/ daß wir auch* der natürlichen Glieder/die uns ärgern/ nicht schonen/ sondern dieselbe lieber abhauen und ausreissen sollen/ als daß wir unsere Verdamniß befördern/ Matth. XVIII, 8. sq. allwo er die Lehre von der Selbst-Creutzigung auffs höchste treibet: So müssen wir vielmehr die Sünden-Glieder/ Hurerey/ Unreinigkeit/ schändliche Brunst/ und den Geitz/ wie sich Paulus selbst erkläret/ tödten/ und zwar** so tödten/ daß sie nicht vigör und Krafft behalten weiter in uns zu würcken/ sondern einem erstorbenem Leibe ähnlich werden. Das ist/ wir müssen die Sünde nicht herrschen lassen

* Lœscher. Evang. Zeh. P. 2. p. 85. sqq.
** Krackviz. disp. de mortific. p. 12.

sen in unserm sterblichem Leibe ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / auch nicht der Sünden unsere Glieder begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern uns selbst GOtt begeben / als die aus den Todten lebendig sind / und unsere Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit / Rom. VI, 12. sq. Das müssen wir so vielmehr thun / weil *die Sünden-Glieder sind Glieder / die auff Erden sind / sind nicht nur auff das Irrdische / und ziehen uns zurück von dem Himmlischen; sondern haben auch ihr Wesen auff Erden / und vergehen zuletzt auff Erden. Denn Fleisch und Blut (so fern ihm die Sünde anklebet) können das Reich GOttes nicht ererben / 1. Cor. XV, 50. O ihr bekehrten Colosser / so mercket / was euch Paulus saget. Tödtet eure Glieder / die auff Erden sind. Wer bist du aber / O Mensch / der du dieses nur allein für eine Pflicht derer Colosser æstimirest. Sind nicht auch wir alle / die wir in JEsum Christ getaufft sind / in seinen Tod getaufft? Sind nicht auch wir mit ihm durch die Tauffe begraben in den Tod / auff daß / gleichwie Christus ist aufferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters / also auch wir in einem neuen Leben wandeln sollen? So müssen auch wir der Stimme des Heiligen Geistes gehorchen: Tödtet eure Glieder / die auff Erden sind.

Damit

*Balduin. Comm. h. l.

Damit ihr aber wisset / lieben Christen / wie und warum wir unsere Glieder / das ist / unsere Sünden und böse Lüste tödten / das ist / dämpffen und unterdrücken sollen / so leihet dem Worte GOttes ein andächtiges Ohr. Tödtet eure Glieder / die auff Erden sind / und thut es nach und nach. Jetzt dämpffet die eine Sünde / dann die andere. Es läßt sich auf einmahl nicht thun / ein gut Ding will Weile haben. Hercules tödtet nicht auff einmahl die siebenköpffigte Schlange / er muß einen Hieb nach dem andern thun / und einen Kopff nach dem andern wegnehmen. So meynet nur nicht / wenn die eine Sünde überwunden / so seynd sie alle überwunden. O nein! es thun sich immer neue Sünden herfür. Da kostets von Tagen zu Tagen / bis an die Stunde des Todes immer neue Arbeit. Es heist hie: Je mehr und mehr / wie von der Liebe der Philipper stehet / Phil. I, 9. Plus ultra, Besser dran / war jenes Monarchen / und das ist auch aller rechtschaffenen Streiter JEsu Wahl-Spruch. Vom Hertzen / Gedancken / Willen und Begierden muß der Anfang gemachet / und so weiter auff die äusserliche Sünden / die mit Geberden / Worten und Wercken / und mit allen Gliedmassen geschehen / fortgefahren werden. Tödtet eure Glieder / die auff Erden sind / und thut es bey Zeiten / so bald sich die Sünden hervorthun. Alsdann ists zu spät ein ungesundes Glied abzuneh-

nehmen/ wenn nun der gantze Cörper inficirt ist. Und wann die Sünde vollbracht ist/ kömmt man zu spät mit dem Widerstand. Principiis obsta, sero medicina paratur. Da die Sünde noch vor der Thür ruhet/ so muß man ihr den Willen nicht lassen/ sondern über sie herrschen/ Gen. IV, 7. welcher Potentat läßt Rebellen zu mächtig werden/ sucht er nicht/ so er anders kan/ ihnen gleich im Anfang das Handwerck zu legen/ ehe er Land und Leute verlustig gehet. Unser alter Adam/ ich will sagen/ unser sündlich Fleisch und Blut/ ist ein rechter Barrabas/ ein schänd- und schädlicher Auffrührer/ ins Gefängniß mit ihm/ ans Creutz mit ihm/ ehe wir des Landes der Verheissung/ des ewigen Lebens/ beraubet werden.

Das böse Fleisch muß immerdar
Am harten Creutze hangen/
Wenn einst der Geist soll rein und klar
Im neuen Zion prangen.
Drum schlage nur getrost darauff/
Und suche es zu beugen/
Und zu neigen/
Damit dein Tugend-Lauff
Den Himmel mög erreichen.

Tödtet die Glieder/ die auff Erden sind/ und thut es durch GOttes Krafft. In euch selbst ist nicht Krafft. Und ob der Geist zuweilen willig/ so ist doch das Fleisch schwach/ ja gar widerspenstig/ wie ein unbändig Pferd/ und

und will sich nicht zwingen lassen. GOtt aber ists/ der euch Krafft giebt/ nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit starck zu werden/ durch seinen Geist/ an dem inwendigen Menschen/ Eph. III, 16. Ihm selbst gelassen ist Simson nicht so mächtig den jungen brüllenden Löwen und so viele Philister zu tödten. Wenn aber der Geist des HErrn über ihn gerathen/ so vermag er solches auszurichten. Judic. XIV, 6. 19. XV, 14. sq. Also/ was ihr aus natürlichen Kräfften nicht könnet/ das könnet ihr durch den Geist des Raths und der Stärcke/ den Geist der Erkänntniß und der Furcht des Herrn/ Jes. XI, 2. Nur widerstrebet nicht dem Heil. Geist/ den Geist dämpffet nicht. 1. Thess. V, 19. Tödtet eure Glieder/ die auff Erden sind. Warum? Denn ihr Leben euer Tod. Vernehmet was Rom. VIII, 13. geschrieben: So ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben müssen. Daß Agag der Amalekiter König von Saul nicht getödtet ward/ da es doch der HErr befohlen hatte/ das kostete diesem sein Königreich/ denn er ward von demselbigen verworffen. Wer die Glieder auff Erden/ die wir nach GOttes Befehl tödten sollen/ nicht tödtet/ der wird vom Königreich/ ich will sagen/ vom Himel und ewigem Leben verstossen. Denn offenbahr sind die Wercke des Fleisches/ als da sind Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/

schafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen/ und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt/ und sage noch zuvor/ daß/ die solches thun/ werden das Reich GOttes nicht erben/ schreibt Paulus an die Galater c. V, 19. sqq. Da Ahab den Benhadad leben lassen/ sprach der Prophet zu ihm: Darum/ daß du den verbanneten Mann von dir gelassen/ wird deine Seele für seine Seele seyn/ und dein Volck für sein Volck. Die in uns wohnende und würckende Sünde ist der Mann/ der des Todes werth ist/ wer ihn nicht tödtet/ der soll seine Seele dafür geben/ und des ewigen Todes sterben. Moriatur ergo, ne moriatur, mutetur Homo, ne damnetur. *

O seelig ist/ wer Fleisch und Blut
Zu tödten sich bemühet/
Das immer mit erhitztem Muth
Nach Babels Gütern siehet/
Der ihm die Händ und Füße bindt/
Der Boßheit recht zu wehren/
GOtt zu Ehren/
Und/ als ein frommes Kind/
Sich läßt zu ihm bekehren.

Tödtet die Glieder/ die auff Erden sind. Warum? Denn ihr Tod euer Leben. So ihr durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet/

* August. Serm. 141. de Temp.

tödtet / so werdet ihr leben / Rom. VIII, 13. Erst geht voran: Ihr seyd gestorben / ehe da folget: Euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt / Coloss. III, 3. So lang der Nabal lebte / gelangete die kluge Abigail nicht zu das eheliche Leben mit David. So lang die Thorheit / die Sünde / im Fleisch und Blut lebet / könnet ihr zum geistlichen ja ewigen Leben mit Christo nicht kommen. Allein / je mehr getödtet / je lebendiger / wie Lutheri* Sprüchwort lautet. Tödtet eure Glieder / die auff Erden sind / sonst wird GOttes Gnade verschertzet. Paulus setzet gleich nach unsern Worten / daß um der erzehlten Sünden willen komme der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens v. 6. Lässest du diesen loß / so bist du des Käysers Freund nicht / sprachen die Jüden zu Pilato ihn abzuschrecken / daß er Christum nicht frey gebe. Joh. XIX, 12. Lieben Christen / glaubet nur sicherlich / woferne ihr eure böse Lüste loß lasset / so seyd ihr nicht GOttes Freunde. Denn fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt / == die aber fleischlich sind / mögen GOtt nicht gefallen / Rom. VIII, 7. sqq. Wer einem lieben Freunde ein stinckendes und faules Fleisch würde zur Bewirthung vorsetzen / würde traun schlechte Liebe und noch weniger Danck verdienen; Denn ihm würde eckeln für solcher lo-

*ap. Boys im Stern und Kern / p. 102.

sen Speise. Lieber GOtt / wie kanst du denn Gefallen tragen an dem stinckenden Sünden-Aaß / wenn dasselbe vor deinem allerheiligsten Angesicht geheget wird. Denn du liebest ja Gerechtigkeit / und hassest gottloses Wesen / Ps. XLV, 8. Tödet eure Glieder / die auff Erden sind / sonst wird Christi Gemeinschafft verlohren. Die Christo angehören / die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden / Gal. V, 24. Welcher nun das nicht thut / der gehöret Christo nicht an. Die Ehe leidet nicht mehr als zwey / Mann und Weib / Braut und Bräutigam. Da GOtt den heiligen Ehestand einsetzte / da führte er nicht zweene Männer zu einem Weib / noch zwo Weiber zu einem Mann / sondern eines zu einem / auff daß aus zweyen ein Fleisch würde. Soll die Seele Christo vermählet seyn / so muß sie von keinem andern Mann wissen / ihr erster Mann / der sündliche Adam / muß todt seyn. Die Priester Alten Testaments musten zu Weiber nehmen reine Jungfrauen / Lev. XXI, 13. 14. Und unser ewiger Hohe-Priester / der da heilig / unschuldig / unbefleckt / und von den Sündern abgesondert / und höher denn der Himmel ist / Ebr. VII, 26. solte mit einer unreinen Seelen / die mit den Sünden mit Lust buhlet / sich vereinigen? Das leidet seine göttliche Heiligkeit nicht. Tödtet eure Glieder / die auff Erden sind / sonst wird dem H. Geist

Geist widerstrebet. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch / dieselbe sind wider einander / daß ihr nicht thut was ihr wollet / stehet Gal. V, 17. Das Jüdische Volck Alten Testaments ließ die Sünden bey sich mächtig werden / und daher entstehet die Klage: Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen Heil. Geist / darum ward er ihr Feind / und streit wider sie / Jes. LXIII, 10. Das Jüdische Volck Neuen Testaments machte es nicht besser / daher hört man diß Straff-Wort aus des frommen Stephani Munde: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Hertzen und Ohren / ihr widerstrebet allezeit dem Heil. Geist / gleichwie eure Väter / also auch ihr. Act. VII, 51. Dafür hütet euch um GOttes willen / und tödtet eure Glieder / die auff Erden sind. Davon lasset euch nicht abhalten weder des Wercks Beschwerlichkeit / noch des Fleisches Liebkosen / noch der Welt Verspottung. Nicht des Wercks Beschwerlichkeit. Thuts gleich wehe / daß ihr eure Lüste bezäumen / euren Willen brechen und der Sünden wehren sollet / wie es unserm Cörper wehe thut / wenn er verwundet und getödtet wird: Ey Christo hats auch wehe gethan / als er geplaget und von GOtt geschlagen / und gemartert ward / Jes. LIII, 5. Weil er aber aus Liebe zu uns es willig ausgestanden / so müssen auch wir keine Weichlinge seyn /

sondern aus Liebe zu ihm unserm verkehrten Fleisch und Blut Gewalt anthun.

Wann die Welt mich will verführen
Auff die breite Sünden-Bahn /
Wollst du mich also regieren /
Daß ich alßdann schaue an
Deiner Marter Centner-Last /
Die du ausgestanden hast /
Daß ich könn in Andacht bleiben /
Alle böse Lust vertreiben.

Zudem / laßt uns bedencken / wie beschwerlich der Höllen Pein an Seel und Leib seyn wird denen / die ihre Glieder auff Erden nicht begehren zu tödten. Wie erbärmlich schrie der reiche Schlemmer / der seinem üppigen Fleisch und Blute alle Wollust gestattete / als er nun in der Höllen und in der Qvaal war: Ich leide Pein in dieser Flammen! Luc. XVI, 24. Ich kan nicht anders / als wahr erkennen / was der bekannte Thomas a Kempis an einem Orthe * urtheilet: Erit una hora gravior in pœna, quam hic centum anni in amarissima pœnitentia: Eine Stunde in der höllischen Strafe wird beschwerlicher seyn / als hie auff Erden hundert Jahr in der allerstrengsten Busse.

HErr / gib mir Gnade / daß ich dämpff
Des Fleisches bösen Willen;
Und wider mich ja selber kämpff /
Die Lust nicht zu erfüllen /

Wenns

* de Imit. Christi Lib. I. c. 24.

Wenns gleich nur in Gedancken wär;
Hilff auch / daß ich mich nicht beschwer
Mit Essen oder Trincken.
Gib / daß ich offt der Höllen-Qvaal
Hiewieder mög bedencken /
Wie häuffig man die wird einmahl
Für böse Lust einschencken:
Pech / Schweffel / Jammer ohne Maaß
Wird folgen dort / ohn Unterlaß /
Auff kurtze Lust und Freude.

So wenig aber uns die Beschwerlichkeit / die mit der Tödtung der Glieder auff Erden / oder der Sünden / verknüpffet / zurück halten soll / so wenig muß es auch thun des Fleisches Liebkosen. Man hat sich ja wohl ehe erzehlen lassen / daß grausame Soldaten durch das Lächeln der unmündigen Kinder sich haben bewegen lassen / ihnen das Leben zu schencken. Was düncket euch wohl / liebe Christen / woher kommts / daß die Sünden und Gottlosigkeiten bey dem grössesten Hauffen der Menschen auch mitten in der Christenheit leben und herrschen? Daher kommts / das böse Hertz liebkoset / die Sünden lachen unserer verderbten Natur gleichsam zu / præsentiren sich uns als lauter Tugenden / sind mit dem Zucker der Ergötzlichkeit / der Welt-Manier / der alten Gewohnheit überstreuet. Ach aber lasset euch nicht irre machen. Höret was der Apostel Jacobus saget: Ein jeglicher wird ver-

sucht/ wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat/ gebiehret sie die Sünde/ die Sünde aber/ wenn sie vollendet ist/ gebiehret sie den Tod/ Jac. I, 14. seqq. Jesebel mag immerhin ihr Angesicht schmincken/ und ihr Haupt schmücken/ und also zum Fenster hinaus sehen/ ob sie den Jehu gewinnen möchte ihrer zu schonen/ es hilfft alles nichts/ es bleibt dabey: Stürtzet sie herab! 2. Reg. IX, 30. sqq. So muß mit dem sündlichen Fleisch und Blut geistlicher Weise umgegangen werden/ wir müssen keiner eintzigen auffsteigenden bösen Lust des Fleisches perdon geben. Wohl dem/ der die jungen Kinder (so die Erb-Sünde gezeuget) nimmt/ und zerschmettert sie an einem Stein/ an dem köstlichem Eck-Stein/ welcher ist CHristus. Ach GOTT/

Die Lust des Fleisches dämpff in mir!
Daß sie nicht überwinde
Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir
Im Hertzen mir anzünde!

Endlich lasset euch von der Tödtung der Glieder/ die auff Erden sind/ nicht abhalten der Welt Verspottung. Die Welt * wird euch nicht loben/ mit Rosen bewerffen/ crönen/ adeln/ sondern lästern/ schmähen und beschimpf-

* Mürdel Christ Wider-Christ p. 874. it. Süßs Geistes Erqvick. p. 571.

schimpffen. Tödtet ihr eure Hoffart/ so wird sie sagen/ ihr seyd kahle Hunde/ die keine reputation in acht nehmen. Tödtet ihr eure Argli-stigkeit/ so wird sie sagen/ ihr seyd keine Politici, die sich in der Welt Händel zu schicken wissen/ die weiß schwartz und schwartz weiß heissen kön-nen. Tödtet ihr eure Rachgierigkeit/ so wer-det ihr weibische Hertzen müssen haben/ denen der Rock besser denn die Hosen anstehe/ die Spindel besser denn der Degen. Summa/ fanget an/ was ihr wollet in geistlichen Ubun-gen/ die Welt wird dir wissen die Laudes zu singen. Was ists aber mehr? Habet ihr lie-ber die Ehre bey GOtt/ als die Ehre bey Men-schen/ bist du eine neue Creatur/ der neue Mensch/ der erneuret ist zu dem Ebenbild deß/ der ihn geschaffen hat/ Coloss. III, 10. so hast du Ehre genug. Ehre genug wird dir zu Theil werden alsdann/ wenn die Ehre der spöttischen Welt wird zu schanden werden. GOtt wird geben einem jeglichen nach seinen Wercken. Nemlich/ Preiß und Ehre/ und unvergängliches Wesen denen/ die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Aber denen/ die da zänckisch sind/ und der Wahrheit nicht gehorchen/ gehorchen aber dem Ungerech-ten/ Ungnade und Zorn/ Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen/ die Böses thun/ fürnehmlich der Jüden und auch der Griechen/ Rom. II, 6. lqq. Dero-

wegen/ höniſche Michal/ ſchimpffe/ ſo gut du kanſt/ ich will auch meine eigene Ehre tödten/ für dir wirds nur am ſchädlichſten ſeyn.

Satan/ Welt und ihre Rotten
Können mir
Nichts mehr hier
Thun/ als meiner ſpotten.
Laß ſie ſpotten/ laß ſie lachen/
GOtt/ mein Heyl/
Wird in Eyl
Sie zu ſchanden machen.

Tödtet eure Glieder/ die auff Erden ſind. Du ſprichſt: Der Rath iſt gut/ aber wo iſt die That. Fehlets gleich nicht am Willen/ wo iſt aber das Erfüllen? Es geht mir wie Paulo/ der auch klaget: Ich weiß/ daß in mir/ das iſt/ in meinem Fleiſche/ wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl/ aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute/ das ich will/ das thue ich nicht/ ſondern das Böſe/ das ich nicht will/ das thue ich/ Rom. VII, 18. 19. Jammer! daß wir ſo verderbet/ ſo verkehret ſind! du aber thue diß/ und klage deinem GOtt deine Unvermögenheit mit einem zerknirſchtem und zuſchlagenem Hertzen. Beichte ihm alſo:

HErr/ ich muß es ja bekennen/
Daß nichts Gutes wohnt in mir/
Das zwar/ was wir wollen nennen/
Halt ich meiner Seelen für:

Aber

Aber Fleisch und Blut zu zwingen /
Und das Gute zu vollbringen /
Folget gar nicht / wie es soll /
Was ich nicht will / thu ich wohl.

Darnach ruffe ihn weiter an / daß er durch seinen Heil. Geist deiner Schwachheit auffhelffen / und was du nicht kanst / selbst in dir ertödten wolle. Sahe Paulus / daß es mit der geistlichen Tödtung bey denen Colossern noch nicht fort wolte / so betet er für sie / daß sie gestärcket werden mit aller Krafft nach GOttes herrlichen Macht / c. I, 11. dergleichen thue für dich selbst. So bald ein imbrünstig Gebet zu GOtt hinauffsteiget / so steiget eine Krafft nach der andern von GOtt herab. Denn CHristus hat gesagt: Bittet / so werdet ihr nehmen / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch auffgethan. Denn wer da bittet / der nimmet / und wer da suchet / der findet / und wer da anklopffet / dem wird auffgethan / Luc. XI, 9. 10. Vielleicht ist solches Gebet bißher von dir unterlassen / oder nicht eyffrig gnug verrichtet / daß daher der Mangel der geistlichen Kräffte entstanden. Hinkünfftig bete ohne Unterlaß.

Herr JEsu / nimm mich gnädig an /
Vertilg in mir die Sünde /
Welch ich nicht gar ertödten kan /
Wie leyder! ich befinde:

Nur eins bitt ich/
HErr/ laß ja mich
Dein theures Blutvergiessen
Biß in mein Grab geniessen.

Alsdann wirst du mit GOtt erkennen/ welche da sey die überschwenckliche Grösse seiner Krafft an uns/ die wir gläuben nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke/ Eph. I, 9. Die mitgetheilte Krafft brauche nun/ und schone dein selbst nicht/ so wirst du wenigstens die groben Sünden-Glieder zu ihrem Tode befordern/ und denen ersten Begierden/ die aus der Erb-Sünde hervorgehen/ möglichst widerstreben; denn die Sünde vollkommen zu tilgen/ ist so lang unmöglich/ als dieselbe noch in uns wohnet/ sie wohnet aber in uns biß in den Tod. Konte der von GOtt gestärckte Paulus sagen: Ich betäube meinen Leib und zähme mich/ 1. Cor. IX, 27. so wird dieselbe auch bey dir/ der du sie sehnlich verlangest/ nicht fruchtloß seyn. In der Hoffnung will ich mich nicht scheuen ein Mörder an meinem Leibe der Sünden zu werden/ und erbitte mir/ O GOtt/ von neuen deine Hülffe:

Ertödt uns durch dein Güte/
Erweck uns durch dein Gnad/
Den alten Menschen kräncke/
Daß der neu leben mag/
Wohl! hier auff dieser Erden
Den Sinn und all Begehrden
Und Gedancken haben zu dir.

XXI.

XXI.

ACT. VII, 59.

HErr JESU, nimm meinen Geist auff.

GOttseeliger / ja glückseeliger / ja seeliger Stephanus, welcher also um die Auffnahm seiner Seelen besorget / und darum seufftzet / da er seine grausame Feinde um sich / und den gewissen Tod vor sich siehet. Seelen-Sorge die seeligste Sorge! Denn der Seelen-Verlust der grösseste und unwiederbringlichste Verlust. Es kan jemand einen Groschen von zehen verliehren / so behält er noch das meiste; es kan ein Schiffer all sein Schiffs-Haabe verliehren / und behält doch noch das Leben; es kan jemand das Leben verliehren / und doch die Seele und derselben Seeligkeit davon bringen. Aber so gut wirds nicht denen / die ihre Seele verwahrloset. Seele verlohren / alles verlohren! Darum vergisset Stephanus seines Leibes / und ist nur auf der Seelen Wohlstand bedacht. Und nachdem er für seine Steiniger eine Fürbitte bey GOtt also eingeleget: HErr / behalte ihnen diese Sünde nicht / war diß sein letzter Seufftzer: HErr JEsu / nimm meinen Geist auff. Da denn ein jeglicher von selbst verstehet / daß sein Geist seine Seele sey. Und so füh-

führet die Seele schon dergleichen Nahmen Eccles. XII, 7. Wenn allda Salomo schreibet: Der Staub muß wieder zur Erden kommen/ wie er gewesen ist/ und der Geist wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat. Heist aber ein Geist/ weil sie ein geistlich Wesen hat/ und mit nichts vermischet/ nicht aus denen Elementen zusammen gewachsen ist/ und weil sie geistliche Würckungen hat/ dem Leibe Wärme und Leben giebt/ ihn regiret/ daß er die fünff Sinne mit Verstand brauchen kan. Nun geben zwar die Atheisten und Epicurer weniger denn nichts auff die Seele; Denn sie bilden sich ein/ sie sey ein solcher Geist/ der als eine dünne Lufft zerfladdere/ Sap. II, 3. oder wie ein Rauch oder Nebel/ der von der Sonnen Glantz vertrieben wird/ es sey um sie beschaffen/ wie um das Vieh/ mit dem es gar aus ist/ wenn es stirbet. Allein es lehret uns das Gegentheil so wohl das Heilige Wort GOttes unsers Schöpffers/ als auch die gesunde Vernunfft. David betet ja: In deine Hände befehl ich meinen Geist/ Psalm. XXXI, 6. was wäre das Beten nütze/ so die Seele im Tode auffhöret? CHristus meldet von des Lazari Seele/ daß sie nach dem Tode von den Engeln in Abrahams Schooß getragen/ der reiche Mann aber (dessen Leib begraben) in der Hölle und Qvaal gewesen/ Luc. XVI, 22. 23. wie könte er die Vorstellung thun/ so die Seele im Tode auff-

auffhöret? Eben unser Heyland spricht: Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten/ fürchtet euch aber vielmehr für dem/ der Leib und Seele verderben mag in die Hölle/ Matth. X, 28. wie könte er so reden/ so die Seele im Tode auffhöret? Ich höre aber einen Einwurff aus dem Prediger Salomonis c. III, 18. sqq. Es gehet dem Menschen wie dem Vieh/ wie diß stirbt/ so stirbt der auch/ und haben einerley Odem/ und der Mensch hat nichts mehr/ denn das Vieh; denn es ist alles eitel. Es fähret alles an einen Ort/ es ist alles von Staub gemacht/ und wird wieder zu Staub. Wer weiß/ ob der Odem des Menschen auffwerts fahre/ und der Odem des Viehes unterwerts unter die Erden fahre. Dagegen antworten wir/ daß die erstern Worte wir auslegen könten * von der respiration oder Odemholung/ worinn beydes Menschen und Vieh überein kommen/ sie müssen beyderseits aus einer Lufft Odem schöpffen und davon leben; die Letztern aber von einem solchem Wissen verstehen/ welches mit reiffer Betrachtung verknüpfft; also daß die Meynung: Wer betrachtets/ wer bedenckets/ daß der Odem ꝛc. Es hat aber ein hochverdienter Leh-

* Vid. M. Stockmann verkehrte und bekehrte Atheist. p. 132.

Lehrer * unserer Kirchen aus dem Context und Nachdruck der Grund-Sprache gar herlich erwiesen/ daß in diesen Worten der Unterscheid des Menschen/ das ist/ derer rechtschaffenen Menschen/ die sich gut und löblich bezeigen/ und des Viehes/ das ist/ der viehischen Menschen/ die wie Roß und Mäuler sind/ Psalm. XXXII, 9. angedeutet werde. Nun gehe es zwar/ was das äusserliche Ansehen betrifft/ dem einem wie dem andern/ der eine sterbe so wohl als der andere/ der eine habe keine andere Seele/ als andere ꝛc. Allein im Tode weise es sich/ denn da fahre die Seele des rechtschaffenen gen Himmel/ und die Seele des viehischen zur Höllen. Wie denn die Worte nach der Grund-Sprache lauten: Wer kennet den Geist der (rechtschaffenen) Menschen? Derselbe fähret ja auffwerts. Und der Geist des Viehes (oder viehischen Menschen?) Es fähret derselbe unterwerts unter die Erde. Und also hat der Atheist nichts gewonnen. Ihn schlägt daneben die gesunde Vernunfft/ welche die Heyden selbst von der Seelen Unsterblichkeit überzeuget hat. Plato hat also davon geschrieben/ daß es Christen an einem Heyden bewundern müssen. Seine Worte ** sind folgende: Wenn die Seele von hier abscheidet/ kehret sie wiederum zu ihrem Ursprung/ nemlich zu

* Lœscher. Ev. Zeh. 1. T. p. 190. sqq.

** Lib. 5. de Legibus.

zu der allweiseſten GOttheit / die da unſterblich / und ein Brunqvell alles Guten iſt / eben als wenn ſie aus der Fremde und Elende in ihr Vaterland zurück beruffen würde. Cicero * wünſchet nicht nur die alten Väter wieder zu ſehen / ſowohl die er gekannt / als davon er geleſen und geſchrieben / und macht ſich eine ſonderbahre Freude daraus / daß er zu jener Verſammlung der Geiſter gelangen werde: ſondern er nennet auch ** die / ſo der Seelen Unſterblichkeit verneinen / grobe Leute / welche bleyernen Verſtand haben. Die alten Teutſchen *** haben vor dieſen auch geglaubet / daß die Seele auch nach dem Tode übrig bleibe; maſſen ſie zuweilen einige Briefe an ihre längſt Verſtorbene zu denen Leichen ins Feuer geworffen haben / meynend / daß ſie dieſelbe alſo überkommen würden. Die barbariſchen Völcker **** in dem goldreichen Königreiche Guinea / die Tartern / die meiſten Sineſer / die Peruaner / die Mexicaner / ja gar die Braſilianer u. Menſchen-Freſſer / haben der Seelen Leben nach dem Tode zugeſtanden / und von der Strafe der Gottloſen / und Belohnung der Frommen etlicher maſſen zu ſagen gewuſt. Was Wunder denn / wenn auch

* in Cat. maj. §. 83. ſqq.
** Tuſc. quæſt. Lib. 2.
*** Heidmann introd. in Geogr. vet. c. 4. §. 1. 3. 7.
**** Müller Atheiſm. devict. p. 2. 3. 8. ſq.

auch der von GOtt erleuchtete Stephanus des Glaubens ist? was Wunder/ daß er seinen Geist nach dem Tod in gute Verwahrsam zu bringen bekümmert ist? Was Wunder/ daß er bete: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff. Der heilige Märtyrer will seine Seele auffgenommen haben/ und zwar mit Liebe und Gnade/ wie man ein Kind auffnimmt/ das Hülff-loß und verlassen ist/ Matth. XVIII, 5. wie man einen Gast und guten Freund ins Haus und Hütte auffnimt/ Matth. X, 14. Luc. XVI, 9. Aber von wem? Von seinem HErrn JEsu. Stephanus kein verzweiffelnder Mensch/ wie jener Papist/ dessen der Seel. Lutherus in seinen Tisch-Reden * gedencket/ der in seinen letzten Zügen greulich ausgeruffen: Teuffel/ da hast du die Seele! Oder wie jener ** Handwercks-Mann/ der aber ein Kauffmann geworden/ und viele belogen und betrogen/ davon Irenäus aus dem Johanne Anglico angeführet/ welcher auff seinem Kranken-Bette sein Testament also angefangen: Erstlich bescheide ich meinen Leib und Seele dem Teuffel und allen höllischen Geistern ꝛc. Auch hat Stephanus keinen Römisch Catholischen Glauben gehabt/ sonst *** würde er seine Seele entweder mit Erasmo dem

* c. 33. f. 400. col. 1.

** Carpz. conc. fun. Tom. 6. p. 328.

*** Mayer. Früh-Stunden p. 208. Gözing. Todes-Betrachtung p. 421.

dem Marien-Bilde zu St. Loretto / oder mit Bellarmino Christo und Mariä / seiner Mutter / zugleich anvertrauet haben. Nein / sondern weil Christus ihm die Seele gegeben / auch sie allein erlöset hatte / so weiß er sie nirgends besser als in seine Hände zu überantworten. HErr JEsu / nimm meinen Geist auff. Auch ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden / wiewohl ich Staub und Asche bin. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes / und das Gespräch meines Hertzens vor dir / HErr mein Hort und mein Erlöser. Also bete ich: HErr JEsu / nimm meinen Geist auff. Nimm meinen Geist auff; denn das **Fleisch verführet ihn.** Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe / und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern / Rom. VII, 23. Und also werde ich verleitet / bald durch die Augen / bald durch die Ohren / bald durch Hände und Füsse ꝛc. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes / ibid. v. 24. Das thust du / HErr / alleine / darum HErr JEsu / nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff; denn **der Satan verfolget ihn.** Wie die Habichte denen einfältigen Täublein nachtrachten / und die Feld-Vögel auff den Weitzen begierig sind denselben ein-

zuschlucken; so stehet der höllische Raub-Vogel um und um nach meiner Seelen / ich mag sagen: Der Feind verfolget meine Seele / Psalm. CXLIII, 4. ihr Widersacher gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet / wie er sie verschlinge / 1. Pet. V, 8. wo soll ich denn fliehen hin / da ich möge bleiben? Zu dir / HErr CHrist / alleine! HErr JEsu / nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff; denn die Welt verstösset ihn. Es heist: hinweg! hinweg mit diesem! creutzige ihn / steinige ihn / tödte ihn! Man stösset mich / daß ich fallen soll / Psalm. CXVIII, 13. Man schreyet / wie * Johannis Hussen Feinde: Tradimus animam tuam Diabolo: Wir übergeben deine Seele dem Teuffel. Wo soll ich mich nun wenden hin? Zu dir / HErr JEsu / steht mein Sinn. HErr JEsu / nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff / Er ist ja dein Pfand, du hast mir die Seele geschaffen / Jer. XXXVIII, 16. Pfandweise hast du sie mir gegeben / daß ich damit als einem köstlichem Pfunde zu deiner Ehre und meines Nechsten Erbauung wuchern solte. Ich habe gethan / was mir zu thun möglich gewesen / offt zurück gedenckend an deinen Zuruff deinem Volck geschehen: Behütet eure Seelen auffs fleißigste! Jos. XXIII, 11. Nun gebe ich dir / als dem getreuen Pfands-HErrn dein Pfand / die Seele / wieder / nimm sie zu

* Sommer. epilog. pie morientium p. 39.

zu deinen Gnaden/ rück sie aus allem Schaden zu deiner Herrlichkeit/ HErr JEsu/ nim meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff/ **Er trägt ja dein Zeichen.** Welche in Jerusalem seufftzeten und jammerten über alle Greuel/ so darinn geschehen/ die wurden mit einem Zeichen an der Stirn gezeichnet/ und die das Zeichen an sich hatten/ musten von dem Würger nicht angerühret werden. Ezech. IX, 4. sqq. Als der Kinder Israel Pfosten an denen Haus-Thüren mit dem Blut des Oster-Lamms gezeichnet/ ging der Würg-Engel für-über. Allersüssester Heyland/ meine Seele ist gezeichnet mit deinem Lammes-Blut/ durch welches deine Gläubigen den Drachen überwinden/ Apoc. XII, 11. Drum laß sie für dem Verderber so frey bleiben als Rahab für der Verheerung/ da sie das rothe Seil zum Zeichen an das Fenster gebunden hatte/ Jos. II, 12. sqq. Sie ist besprengt mit deinem Blut/ dasselbe ist mein höchstes Gut. Kanst du nun dein Blut verwerffen/ so kanst du auch meine Seele verwerffen. Das erste kanst du nicht/ so kanst du auch das andere nicht. Darum HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff/ **Er hält sich ja an deinem Wort.** Dein Wort ists: Wer mir dienen will/ der folge mir nach/ und wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn/ Joh. XII, 26. Dein Wort ists: Wenn ich er-

höhet werde von der Erden / so will ich sie alle zu mir ziehen. ibid. v. 32. Dein Wort ists: Vater / ich will / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast / c. XVII, 24. Nun ich halte dir für diß dein Wort. Ein Wort ein Wort / ein Mann ein Mann. Dein ist die Ehre / daß von deinen Zorn-Worten keines auff die Erden gefallen / 1. Sam. III, 19. Und deine Gnaden-Worte solten unerfüllet bleiben? Das wirst du ja nicht thun / das kanst du auch nicht thun / du kanst dich selbst nicht leugnen. Darum thue / wie du mir geredet hast / HErr JEsu / nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff / **nur bey dir ist er recht verwahret.** Ich trage zwar meine Seele immer in meinen Händen; Dennoch kan ich sie wider ihrer Feinde hinterlistige Nachstellungen nicht gnug versichern. Wo ist ein Schatz so genau verwahret / daß ihn Diebe nicht stehlen / und Räuber nicht rauben / und ander Unglück nicht verderben solte? Das weiß ich fürwahr / wenn meine Seele bey dir verwahret / da kan ihr kein Feind schaden mehr / ob er gleich wütet noch so sehr. Da wird sie nimmermehr umkommen / niemand wird sie aus deiner Hand reissen / Joh. X, 28. Ich weiß an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenen Tag / 2. Tim. I, 12. Diesem-

semnach mein Seel an meinem letzten End befehl ich/ HErr/ in deine Händ/ du wirst sie wohl bewahren/ HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff/ **nur bey dir ist er recht getröstet.** Wehe mir/ daß ich ein Fremdling bin unter Mesech / ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen lange zu wohnen bey denen/ die den Frieden hassen/ Psalm. CXX, 6. 7. Ach! wie ist mir dabey um Trost so bange. Zwar deine Tröstungen / mein GOtt/ ergötzen mannigmahl meine Seele; allein solches Trostes Süßigkeit wird durch der Anfechtung Bitterkeit gar sehr gehemmet. Ich muß offt das Klag-Lied wiederholen: **GOtt hat mich mit Bitterkeit gesättiget/ und mit Wermuth** getränckt / Thren. III, 15. **Meine Seele ist aus dem Friede vertrieben/ ich muß des guten vergessen.** ibid. v. 17. Ist aber meine trostlose/ über welche alle Wetter gehen/ erst in deinen Himmel versetzet/ so heists von derselben im höchsten Grad: **Nun wird sie getröstet/** Luc. XVI, 25. Ach! derhalben der Seelen/ die du hast erlöst/ gib/ O HErr JEsu/ deinen Trost/ HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff/ **nur bey dir ist er recht beseeliget.** Kein Gutes wird ihm da fehlen / kein Böses wird ihn da qvälen. **Wir sind hie zwar seelig/ doch in der Hoffnung** Rom. VIII, 24. **Wir sind nun GOttes Kinder/**

doch ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden: wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden; Denn wir werden ihn sehen / wie er ist / 1. Joh. III, 2. Meine Seele erkennet hie ihren GOtt / aber sehr unvollkommen. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel im dunckelen Wort / dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise; Dann aber werde ichs erkennen / gleichwie ich erkennet bin / 1. Cor. XIII, 12. Mein Wille liebet auch hie meinen GOtt / allein die Welt-Liebe unterbricht gar offt die Liebe GOttes. Dort aber wird GOtt der eintzige Vorwurff meiner Liebe seyn / denn da wird GOtt alles in allen seyn / 1. Cor. XX, 28. O wie seelig seyd ihr denn ihr Frommen / die ihr durch den Tod zu GOtt gekommen! dahin hilff auch mir / mein liebster Heyland / HErr JEsu / nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auf / das ist meine Sorge. Laß irrdisch gesinnete noch so nachläßig mit ihrer armen Seelen umgehen / sie verfluchen / verpfänden u. d. g. thun. Es mag jener Cavalier * gegen einẽ seiner Freunde / der einen wohl abgerichteten Hund von ihm zu Kauff verlanget / immerhin in diese unchristliche Antwort ausgebrochen seyn: Bruder / ich will dir lieber meine Seele / als diesen Hund verhandeln. Mir nicht also. Denn was hülffs dem Menschen / wenn

* Gœz. misc. Pred. p. 859.

wenn einer die gantze Welt gewünne/ und nehme doch Schaden an seiner Seelen? Oder was kan der Mensch geben/ damit er seine Seele wieder löse? Matth. XVI, 26. Ach! Seele verschertzet/ alles verschertzet! Seele gewonnen/ alles gewonnen! Darum eyle ich meine Seele zu erretten. Mein Leib mag Würmer speisen/ mein Geist soll auffwerts reisen/ HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff/ das ist mein Verlangen. Wollüstiger/ du verlangest immer im Rosen-Garten der Wollust zu sitzen/ und alle Tage/ wie der reiche Mann/ herrlich und in Freuden zu leben. Geitziger/ du verlangest unter das Gold- und Silber-Gebirge auffgenommen zu werden/ und wirst der rothen und weissen Erde nimmer satt/ sondern das: Bring her! Bring her! ist deine erste und letzte Stimme. Rachgieriger/ du verlangest ein Mit-Bruder der blutdürstigen Zunfft zu seyn/ welche mit Feuer/ Schwerd/ und andern grausamen Mord-Instrumenten hinter ihren Feind her sind/ und zum Wahl-Spruch führen derer Sodomiter Zeter-Geschrey. Wir wollen dich baß plagen/ denn jene/ Gen. XIX, 9. O fahret immer hin mit eurem Verlangen! Was die Albern gelüstet/ tödtet sie/ Prov. I, 32. Des verfolgten Davids Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn/ sein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt/

Psalm. LXXXIV, 3. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach dem Himmel. Aliud nihil, quam cœlum, anders nichts/ denn den Himmel! spricht sie mit dem krancken * Philippo Melanchthone. Die Seel begierig schreyt in mir: HErr/ hol mich heim / nimm mich zu dir/ HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff! Nimm meinen Geist auff/ das ist meine Hoffnung. Du hast mich angenommen/ da ich als ein Kind des Zorns auff diese Welt gekommen. Du sahst mich in meinem Blute/ in meinen blutrothen Sünden liegen/ und spracheſt zu mir: Du solt leben. Du breiteteſt den Geren (deines Gnadē-Schutzes) über mich/ und gelobeteſt mir/ und begabeſt dich mit mir in einen Bund/ und spracheſt: Du solt mein seyn. Und badeteſt mich mit Wasser/ und wuscheſt mich von meinem Blut und salbeteſt mich mit Balsam/ nehmlich des H. Geistes Ezech. XVI, 6. sqq. So hab ich CHristum angezogen/ schon längst in meiner Heil. Tauff; Du bist mir daher noch gewogen/ hast mich zum Kind genommen auff. Nun weil du das gethan/ so wirst du auch diß thun/ und meine Seele bey ihrem Abschied zu Gnaden annehmen. Ich hoffe darauff/ daß du so gnädig bist/ mein Hertz freuet sich/ daß du so gerne hilffeſt/ Psalm. XIII, 6. Die Hoffnung läßt mich nicht zu Schanden werden. Derowegen thu meiner armen Seelen wohl/

* Lehmann. Cppr. Reis. 2. T. p. 235.

wohl/ wenn ich von hinnen scheiden soll: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff! Mein Erlöser! Es haben diesen Seufftzer an ihrem letzten Ende gebrauchet/ der bekehrte * Martialis, der Käyser Carolus V, Herr Ernst/ Graff zu Holstein und Schauenburg/ Jo. Rivius Rector zu Meissen und M. Crusius, Professor zu Wittenberg/ und viele andere fromme Hertzen. So bitt ich dich durchs Leiden dein/ laß diß auch mein letztes Seufftzen seyn. Und weil ich nicht weiß/ wo und wann mein letztes Stündlein kommen wird/ so erinnere mich alle Morgen und Abend/ ja bey jedem Glocken-Schlag dieses Gebethes/ und ermuntere mich dazu durch den Geist der Gnaden und des Gebeths. Verleihe auch/ daß ich mich für aller Befleckung des Fleisches und des Geistes hüten möge/ auff daß dadurch die seelige Auffnahm meiner Seelen nicht gehindert werde. Zuletzt wenn ich nicht mehr reden kan/ nimm diesen letzten Seufftzer an: HErr JEsu/ nim meinen Geist auff!

HErr/ meinen Geist befehl ich dir/
Mein GOtt/ mein GOtt! weich nicht von mir/
Nimm mich in deine Hände.
O wahrer GOtt/ aus aller Noth
Hilff mir am letzten Ende.

* Sommer Epil. morient. p. 31. Titii Theol. Exemp. Buch p. m. 1158. 1189. 1210.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0469
DFG

XXII.

2. PET. III, 13.

Wir warten eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

DAs Gegenwärtige richtet sich auff das Zukünfftige. Hie das Säen/ dort das Erndten / Psalm. CXVI, 5. Gal. VI, 7. sqq. Hie das Gehen / dort das Stehen. Phil. III, 20. Sap. V, 1. Hie das Thun/ dort der Lohn. Apoc. XXII, 12. Hie die Prob / dort das Lob/ Rom. II, 7. Jac. I, 12. Hie das Jagen / dort das Haben/ Phil. III, 12. Darum bleiben die Gläubigen nicht an dem irrdischen bekleben / sondern sie sehen weiter hinaus auff das / was nach diesem Leben folgen wird. Diß ists/ wovon Petrus gegenwärtig meldet: **Wir warten eines neuen Himmels/ und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet.** Der Augenschein weiset / daß der Apostel von der letzten Zukunfft zum Gericht handele. Da saget er nun / daß alsdann die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen / die Elemente aber werden für Hitze zerschmeltzen/ und die Erde / und die Wercke / die darinnen sind / werden verbrennen. Da konte jemand den Einwurff machen / wie wirds denn mit denen werden / die

an

an JEsum CHristum glauben? dem giebt er zum Bescheid/ daß sie in den neuen Himmel und neue Erde werden versetzet werden. Muß wohl gestehen / daß unterschiedliche Lehrer* unterschiedliche Gedancken von diesem neuen Himmel und neuen Erden hegen. Weil aber ein hochverdienter Theologus solche Streitigkeiten nicht werth achtet / daß davon viel sagens gemacht werde / so mögen dieselbige fahren. Wir halten einfältig dafür / daß mit dieser Redens-Art nur der herrliche und seelige Zustand der Auserwehlten im ewigen Leben figürlicher und Gleichniß-Weise angezeiget werde. So schön nemlich der sichtbare Welt-Himmel allezeit/ und die Erde / sonderlich im Frühling und Sommer / aussiehet / so viel gutes vom Himmel herab / und aus der Erden hervor kömmt; so wäre doch diß ** alles nichts gegen der Herrlichkeit / und gegen die Güter des ewigen Lebens zu achten und zu rechnen / in welchen die Gläubigen hausen solten / wenn der Himmel und die Erde mit alle ihrem Wesen/ Lust und Vergnüglichkeit vergangen. Ist also der neue Himmel und Erde das ewige Leben / oder der dritte Himmel / in welchen Paulus ehemahln entzuckt war / und unaussprechliche Worte hörte / 2. Cor. XII, 2.

oder

* vid. Grap. disser. de Neo Prophetis Cemmenis Sect. 4. p. 66. Fecht. Colleg. thet. antithet. c. 27. §. 21.

** v. Collect. Alten. Neuen A. 1704. p. 141. sq.

oder das Paradeiß/ welches der HErr JEsus dem Schecher am Creutz verheissen / Luc. XXIII, 43. Nun wollen zwar die päbstlichen * Schul-Lehrer/ und mit denselben die Reformirten genau wissen/ wie der seelige Freuden-Himmel beschaffen/ und wo er anzutreffen. Er sey / sagen sie / über dieser vergänglichen Welt/ und über alle darinnen befindliche Himmel / von GOtt geschaffen / ein grosser räumlicher Ort / darinnen viel Cellen / Kammern / Stuben und Gemächer wären / in welchen man räumlich umher gehe/ sitze / stehe / liege / wandele / wie in eines grossen Königs Pallaste. Spanhemius ** schreibet / wie er dem Wesen nach gantz subtil und zart / der Grösse nach sehr weit und räumlich/ der Art nach gantz licht und helle / der Wohnung nach also gebauet / daß er nimmer einfallen könne/ dem Orte nach über alle sichtbare Himmel gesetzet sey. Allein es ist eine grosse Kühnheit und Verwegenheit / das umständlich beschreiben wollen / was uns GOtt noch nicht geoffenbahret hat / und erst die künfftige Erfahrung ausweisen muß. Es werden die Auserwehlten weder Ubique, allenthalben / noch nullibi nirgends / sondern alicubi in einem gewissen πῆ oder Behältniß seyn/ den Ort und Art wird der Jüngste Tag offenbahr machen. In diesem neuen Himmel und Erde / oder ewigen Leben wohnet Ge-

* v. Carpz. conc. fun. Tom. V, p. 254. sq.
** Disp. 18. Syntagm. p. 88.

Gerechtigkeit. Nicht nur ist Christus daselbst zugegen / der HErr / der unsere Gerechtigkeit ist / Jer. XXIII, 6. sondern auch die Auserwehlten sind da angethan mit vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit / gekrönet mit der Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim. IV, 8. Zwar in dem geistlichem Kirchen-Himmel ist auch nechst der zugerechneten Gerechtigkeit Christi / der uns von GOtt zur Gerechtigkeit gemacht ist / 1. Cor. I, 30. eine Gerechtigkeit oder Heiligkeit des Lebens; ist aber sehr unvollkommen; denn wir sind allesamt wie die Unreinen / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid / Jes. LXIV, 6. Die Gerechtigkeit hingegen im ewigen Leben ist ohne Mackel und Mangel / gleich derjenigen / in welcher unsere ersten Eltern erschaffen waren. 1. Cor. XV, 49. Massen keine Sünde alsdann mehr seyn wird / als die mit dem Tode ein Ende genommen. Daher wird von denen Auserwehlten gesagt / daß sie mit weissen Kleidern angethan / Apoc. III, 5. und das ewige Leben selbst heist ein unbeflecktes Erbe / das behalten wird im Himmel / 1. Pet. I, 4. Auff diese Gerechtigkeit warten die Gläubigen. Und zwar warten sie mit grossem Verlangen / wie die Jüden auff die Zukunfft des HErrn Messiä warteten / Matth. XI, 3. oder wie der lahme Mann vor des Tempels Thür zu Jerusalem wartete / daß er etwas von Petro und Johanne empfangen möch-

möchte / Act. III, 5. oder wie Cornelius mit Schmertzen wartete / daß seine Gesandten mit Petro ankommen möchten / Act. X, 24. Krafft dessen vergessen sie / was dahinten ist / und strecken sich zu dem / das da fornen ist / und jagen nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo / Phil. III, 13. 14. Die Papisten rühmen von ihrem * Ignatio Lojola, daß wenn er den Himmel angesehen / er darüber gantz entzücket worden / und zu sagen pflegen: quam tordet mihi terra, cum aspicio cœlum: Wie stincket mir die Erde zu / da ich den Himmel anschaue. Und so trachten wahre Gläubige nach dem / das droben ist / und nicht nach dem / das auff Erden ist / Col. III, 2. Ihr Verlangen drücket dieser Seufftzer aus:

Ich achte nun die Welt nicht mehr /
Ach daß ich nur im Himmel wär.

Welches ist aber der Grund ihres Wartens? Die göttliche Verheissung: Wir warten eines neuen Himmels / und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung. Welche nach gemeiner Erklärung ** Jes. LXV, 17. enthalten in diesen Worten: Ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen / daß man des vorigen nicht mehr gedencken wird. Und

* Lehmann Kirchhoffs-Reden / p. 28.
** Gerh. Comm. h. l.

Und ob es fast das Ansehen gewinnet / daß beym Jesaia von der Kirchen Neues Testaments gehandelt * werde / so ist doch die triumphirende Kirche nicht auszuschliessen / darinn jene ihre völlige Herrlichkeit und herrliche Vollkommenheit erlanget. Wiewohl der HErr CHristus auch ausser dem von dem neuen Himmel und Erden vortreffliche Verheissungen gegeben / wie der Evangelisten Schrifften bekräfftigen. Solche Verheissung lässet die Gläubigen nicht wancken / sondern sie gründen sich darauff steiff und feste / wie Abraham nicht zweiffelte an der Verheissung GOttes durch Unglauben / sondern ward starck im Glauben / und gab GOtt die Ehre / Rom. IV, 20. Denn des HErrn Wort ist warhafftig / und was er zusagt / das hält er gewiß / Psalm. XXXIII, 4. O ihr Kinder des lebendigen GOttes / was gläubet denn ihr? Wir gläuben eine Aufferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen. Das ist je gewißlich wahr. Es ist gewiß ein neuer Himmel und Erde / es ist ein ewiges Leben. CHristus sagt: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 16. ingleichen: Meine Schafe hören meine Stimme und ich ken-

* Varen. Comm. Part. 3. p. 399. Schmid. Comment. h. l. p. 603.

kenne sie / und sie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen / c. X, 27. 28. Und wenn er Matth. XXV. den Gerichts-Proceß deß Jüngsten Tages beschreibet / so zeiget er auch deutlich an / wo die Gerechten / die zu seiner Rechten gestellet / werden hinkommen / nemlich sie gehen in das ewige Leben / v. 46. Und obwohl * die Socinianer und einige mit ihnen dafür halten / daß die Gläubigen Alten Testaments nur allein irrdische Verheissungen gehabt / und keine von dem neuen Himmel und Erde / oder ewigen Leben: So beweiset doch die Schrifft selbst das Gegentheil / Hiob. XIX, 25. sq. Ps. XVI, 5. sqq. XVII, 15. Jes. XXXV, 10. Ja der HErr Christus bedeutet einen Schrifft-Gelehrten beym Luc. X, 25. sqq daß die Erfüllung des Gesetzes von der Liebe GOttes und des Nechsten / Deut. VI, 5. das ewige Leben nach sich ziehe. Wir finden aber Ursach ihn zu preisen / daß er uns mehrere und vielleicht auch klärere Verheissungen des ewigen Lebens aufzeichnen lassen. Also warten wir eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welcher Gerechtigkeit wohnet. Aber was sehen wir da? Den dreyeinigen GOtt / nicht im Traum und Bildern / sondern von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. XIII, 12. Wir wer-

* v. Calov. Disp. An promiss. V. Æ. in V. T.

werden ihn sehen/ wie er ist/ 1. Joh. III, 2. Diß seelige Anschauen wird der Himmel * im Himmel seyn/ wie ein ausländischer Lehrer redet/ der Diamant im güldenen Ringe unserer Seeligkeit wird GOtt seyn. Weñ die Sonne nicht scheinet/ obschon alle Sterne leuchten/ so ists doch Nacht: Also würde denen seeligen Seelen der Himmel selbst dunckel scheinen/ wenn die Sonne des göttlichen Wesens denselben nicht erleuchten würde. Die tiefste Stuffe der Höllen/ und die grösseste Qvaal der Verdammten ist die ewige Verstossung von GOttes Angesicht; Also die höchste Freud und Seeligkeit der Seeligen ist/ daß sie GOtt schauen von Angesicht zu Angesicht. Gregorius Nyssenus ** an einem Orte schreibet/ daß die Ehre GOtt zu schauen/ wird der höchste Gipffel unserer Hoffnung seyn/ das Haupt/ die Summa alles unsers Verlangens/ und aller unaussprechlichen Güter. Visio *** Dei est ipsa formalis beatitudo, In dem Anschauen GOttes bestehet eigentlich die ewige Seeligkeit. GOtt ist das höchste Gut/ darum wer GOtt siehet/ geniesset des Lebens. GOtt ist das Licht/ darum/ wer GOtt siehet/ geniesset des Lichts. GOtt ist die Liebe/ darum/ wer GOtt siehet/ geniesset der Liebe. GOtt ist die Freude/ darum/ wer GOtt siehet/ geniesset der Freude.

* ap. Scriv. Seel. Schatz/ P. V. conc. 9. §. 8.
** ap. Glass. Tom. 5. Exeg. Evang. p. 269.
*** Danhauer. Hodos. Phœn. 12. p. 683.

Wie werd ich denn so frölich seyn /
Wenn ich mit GOttes Engelein /
Und mit der Auserwehlten Schaar
Werd ewig schaun dein Antlitz klar.

Wir warten eines neuen Himmels / und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. Aber was hören wir da? Die Englische Music. Wenn Jesaias von den wundersamen Seraphin redet / die über dem HErrn / der auff einem hohen und erhabenen Stuhl erschiene / stunden / so sagt er: einer rieff zum andern und sprach: Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll / und bezeuget / daß die Uberschwellen von der Stimme ihres Ruffens gebebet / Jes. VI, 3. 4. So nun eine menschliche Music / die in der anmuthigen harmonie erklinget / uns dermassen ergötzen kan / daß mancher als aus sich selbst gesetzet wird. Was würde es denn vor Vergnügung setzen / so man einen Engel solte singen hören? Welch ein Hertz-erqvickender Klang wird es denn seyn / wenn so viel Millionen Engel und Heiligen GOtt zu Ehren singen und musiciren. Solinus * meldet / daß in der Landschafft Alesa ein Brunn sey / der sich weit und breit ergiesse / so bald man dabey singe / und mit Instrumenten lieblich spiele: Ach! wie werden unsere Hertzen von tausend Freuden übergehen / so bald das

* v. Stöcker. in Sirac. p. 544. 6.

das Englische Jubiliren zu Ohren und Hertzen dringen wird/

Zion hört die Wächter singen/
Das Hertz thut ihr vor Freuden springen/
Sie wachet und steht eilend auff.

Wir warten eines neuen Himmels/ und einer neuen Erden/ nach seiner Verheissung/ in welchen Gerechtigkeit wohnet. Aber was finden wir da? Die Gesellschafft GOttes/ der Engel und der Auserwehlten. Da kommen wir zu dem Berge Zion/ und zu der Stadt des lebendigen GOttes/ zu dem himmlischen Jerusalem/ und zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu dem Richter über alle/ und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten/ und zu dem Mittler des Neuen Testaments JEsu/ Ebr. XII, 22. sqq. Wenn liebe Freunde eine geraume Zeit geschieden gewesen/ und kommen denn wieder zusammen/ das pflegt Freude zu setzen. Da Jacob/ nachdem er gantzer 20. Jahr in Mesopotamien bey Laban/ seiner Mutter Bruder sich auffgehalten/ wieder zu seinem alten Vater Isaac gen Mamre kam/ Gen. XXXV, 27. so schreibt Doct. Olearius über diesen Ort: Was diese Zusammenkunfft nach so langen Jahren für Freude habe erwecket/ ist leichter zu dencken/ als mit Worten

auszusprechen. O quanta * erit gloria, & quanta lætitia, Abraham, Isaac & Iacob, & Patriarchas omnes, & Prophetas, & Apostolos, & Martyres omnes salutare: **O wie wird das eine grosse Freude und Herrlichkeit seyn / wenn wir im Himmel den lieben Abraham / Isaac und Jacob / und alle Patriarchen / Propheten und Martyrer sehen und mit ihnen reden werden.** Kan schon eine gute Nachbarschafft auff Erden nicht geringe Gemüths-Zufriedenheit zu wege bringen / daß auch daher jener ** Themistocles, als er ein Haus verkauffen wolte / es deßwegen recommendirte / weil es einen guten Nachbarn hätte. Mein GOtt / so kan unsere Zufriedenheit im Himmel bey der himlischen Gesellschafft nicht anders als vollkommen seyn. Und so der heydnische Socrates *** darum aus diesem Leben eilete / auff daß er zu seinen Göttern komme / und zu vielen gewaltigen Helden und trefflichen Männern / die vor ihm gewesen. Wer wolte denn nicht gerne sterben / und den Himmel für der Welt ererben?

Da wird seyn das Freuden-Leben /
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmels-Glantz umgeben /
Stehen da vor GOttes Thron;

Da

* Cyprianus lib. 4. ep. 6.
** Baxt. Stern und Kern p. 162.
*** Titii Gleichn. Kästl. p. 264.

Da die Seraphinen prangen /
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig / heilig / heilig heist
GOtt der Vater / Sohn und Geist.
Da die Patriarchen wohnen /
Die Propheten allzumahl /
Wo auff ihren Ehren-Thronen
Sitzet die gezwölffte Zahl /
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren /
Da wir unserm GOtt zu Ehren
Ewig Hallelujah hören.

Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. Aber **was empfinden wir da?** durch und durch lauter Lust. So schon hie Davids Leib und Seel sich freuen in dem lebendigen GOtt / Psalm. LXXXIV, 3. was werden wir dort nicht thun / wenn wir eingegangen in unsers HErren Freude / Matth. XXV, 21. Da wird Lazarus getröstet / Luc. XVI, 25. O wie angenehm ist das! da wird GOTT abwischen alle Thränen von unsern Augen / Apoc. VII, 17. O wie sachte thut das! Uns wird nicht mehr hungern und dursten / es wird nicht mehr auff uns fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze / sondern das Lamm mitten im Stuhl wird uns

werden / und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen ibid. v. 16. O wie erqvicklich ist das! wir werden satt werden / wenn wir erwachen nach GOttes Bilde / Psalm. XVII, 15. O wie vergnüglich ist das!

Wie trag ich denn so sehnliches Verlangen
Nach diesem allertheurstem Gut!
O möcht ich bald die Süßigkeit erlangen /
Die mir erqvicket Seel und Muth!

Wir warten eines neuen Himmels / und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. **Epicurer, höre diß Wort und erbleich.** Du glaubest* kein ander Leben nach diesem Leben / und wilt es mit Pabst Johanne dem XXIII. auff die künfftige Erfahrung ankommen lassen. O der Verwegenheit. Bedencke doch nur / was würde ungerechter seyn / als daß die fromme Seele hier das schwere und bittere Creutz tragen / und dort keine Krone tragen solte? Hoffen wir allein in diesem Leben auff CHristum / so sind wir die elendesten unter allen Menschen / 1. Cor. XV, 19. Herodes muß nicht hier und dort regieren / die üppige Herodias muß nicht hier und dort frölich hüpffen. Die theure und heilige Seele des eyferigen Buß-Predigers Johannis / welche hier im Malefiz-Loche gesessen / und durch des Henckers Faust blutig her-

* vid. Scherz. System. Loc. XXIII. p. 621.

heraus getrieben worden/ muß nicht so unergötzt zerfladdern wie ein Wind/ vielweniger aus einer Angst und Todes-Pein in die andere fahren/ sondern auff den Händen der Engel getragen werden ins Paradieß/ und ihren Bräutigam/ den König der Wahrheit küssen/ welchen sie so endlich geliebt/ und ihm zu Ehren ihren Kopff verachtet hat/ wie die Worte des bekandten Erasmi Francisci * lauten. Schäme dich/ atheistisches Gemüth/ daß du nicht begehrest zu glauben/ was doch vernünfftige Heyden geglaubet haben. Hermes in Pæmandro** schreibet: Diejenige/ welche GOttes Gnade erlanget haben/ werden aus Sterblichen unsterbliche/ und ergreiffen den/ der allein gut ist/ deßwegen verachten die Guten oder Frommen alles andere/ damit sie zu ihm durch eyfrige Bemühung zurücke kehren mögen. Orpheus ladet die Tugendhafften ein zu GOtt in die Wohnung der Seeligen und zu dem Gastmahl der Gerechten/ da sie mit einer immerwährenden und vollkommenen Betrachtung/ wie truncken solten gemacht werden. Die beyden Pöeten Diphilus und Pindarus beschreiben einen anmuthigen Garten/ da alles in Uberfluß sey/ welcher der guten Menschen Lohn seyn solle.

* im ewigen Wohl. 13. Bedenck. p. 252.

** v. Stockm. verkehrter und bekehrter Atheist/ p. 164.

Virgilius * meldet von den Elysischen Feldern / drinn die Frommen sich erlustigen werden. Nicht zugedencken was Plato, Seneca, Cicero und andere Heyden mehr geschrieben. Pfuy! daß du nicht glauben wilt / da dir nechst dem Natur-Licht das klare Bibel-Licht in die Augen strahlet! **Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. Chiliast, höre diß Wort und schweig!** Was? Es handeln eben diese Worte von dem tausendjährigen Reiche. So wenden Jo. Lacy, Joseph Medus und andere ** Chiliasten vor. Allein vergeblich. Wer nur mit halben Augen Petri Brieff lieset / der siehet schon / daß er von einem solchen neuen Himmel und neuen Erden rede / so nach Untergang dieses sichtbaren Himmels und Erden kommen soll / da sie ja ihr tausendjähriges Reich noch vor der Welt Ende erwarten. Und also mögen sie nur hinfort unsern Spruch zur Behauptung ihres Irrthums / der im 17. Art. der Augspurgischen Confeßion *** verworffen und sonst der Heil. Schrifft gantz zu wider ist / anzuführen unterlassen. **Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet: wilt du hinein / so gläube!**

Die

* Virg. V. Æneid. v. 734.

** ap. Grap. l. c.

*** vid. Rostock. Beschirm. p. 118. sqq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0484
DFG

Die Ungläubigen komen nicht hinein / für dieselbe ist die Hölle bereitet. Vernimm was in der Geheimniß-reichen Offenbahrung stehet: Der Verzagten und Ungläubigen / und Greulichen und Todtschläger und Hurer und Zauberer und Abgöttischen / und aller Lügner Theil wird seyn in dem Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der andere Tod / c. XXI, 7. Denen Gläubigen aber hats der HErr verheissen. Wer an den Sohn gläubet / der hat das ewige Leben / wer den Sohn nicht gläubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm / Joh. III, 36. Und cap. V, 40. spricht Christus: Das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am jüngsten Tage. Ach / mein Christ / so siehe ja zu / daß du ein gläubiges Hertz habest / das JEsum und sein hochgültiges Verdienst ergriffen habe / so kan dich GOtt nimmermehr vom Himmel zurücke stossen. Die fünff klugen Jungfrauen / welche ihre Lampen brennend hielten / als der Bräutigam zu Mitternacht kam / giengen mit ihm hinein zur Hochzeit / die andern thörichten aber / deren Lampen verloschen waren / musten draussen bleiben / Matth. XXV, 10. sqq. Hüte dich / daß dein Glaubens-Licht nicht verlösche / so gehen deine Wege gewiß zum Him-

mel ein. Wir warten eines neuen Himmels/ und einer neuen Erden/ nach seiner Verheissung/ in welchen Gerechtigkeit wohnet: Wilt du hinein/so bleibe! bleibe beständig/ und laß dich durch keinerley Trübsal von deinem GOtt abwendig machen. Weist du wohl/ wie es denen Jsraeliten ging in der Wüsten? Weil sie wanckelmüthig wurden/ und die mannigfachen Versuchungen GOttes nicht ertragen wolten/ so haben sie das Land der Verheissung nicht gesehen. Dergleichen wird auch denen widerfahren/ die zur Zeit der Trübsal abfallen. Denn wer da weichen wird/ an dem hat GOttes Seele keinen Wohlgefallen/ Ebr. XII, 38. Darum/ Kindlein/ bleibet bey ihm/ auff daß/ wenn er offenbahret wird/ daß wir Freudigkeit haben/ und nicht zu Schanden werden für ihm in seiner Zukunfft/ 1. Joh. II, 28. O JEsu/ Hertzog der Seeligkeit/ schreib uns ins Hertz dein Wort: Sey getreu biß an den Tod/ so will ich dir die Crone des Lebens geben/ Act. II, 10.

Laß mich dein seyn und bleiben/
O du mein GOtt und HErr/
Von dir laß mich nicht treiben/
Halt mich bey reiner Lehr/
Von dir laß mich nicht wancken/
Gib mir Beständigkeit/
Dafür will ich dir dancken
Hie und in Ewigkeit.

Wir

Wir warten eines neuen Himmels/ und einer neuen Erden/ nach seiner Verheissung/ in welchen Gerechtigkeit wohnet. Wilt du hinein/ so betäube! betäube deinen Leib/ und gestatte ihm nicht die sündliche Lust zu dem irrdischen/ daß du nicht daran klebest. Welchen das Gewicht des irrdischen Welt-Wesens niederdrücket/ wie kan der gen Himmel empor kommen? Ich erschrecke/ wenn ich lese/ was den irrdisch-Gesinneten der H. Geist durch Paulum für ein Urtheil gefället/ nemlich/ daß ihr Ende sey die Verdamniß/ Phil. III, 19. Als der König Cassander/ des grossen Alexandri Nachfolger/ denen Atheniensern zumuthete/ sie solten den Alexandrum/ nach ihrer heydnischen Art/ unter die Götter rechnen/ und ihm göttliche Ehre erweisen/ die Athenienser aber solches abschlugen/ so redete sie Demades ihr Stadt-Syndicus also an: Videte, ne, dum Cœlum custoditis, terram amittatis. Sehet euch für/ daß ihr nicht/ da ihr den Himmel bewahret/ die Erde oder euer Land verliehret. Bey euch/ ihr eitele Welt-Hertzen/ mag ichs umkehren: Sehet zu/ daß ihr nicht den Himmel verschertzet/ da ihr allzu begierig auff das irrdische seyd! Gleichwie aber König Pharao dem Vater Josephs und seinem Gesinde sagen ließ: Sehet euren Haus-Rath nicht an/ denn die Güter des gantzen Landes Egypten sollen euer eigen seyn/ Gen. XLV, 20. So deucht mir/ ruffe

dir/

dir/ mein Christ/ dein Gott zu: Siehe die Welt und was in der Welt ist/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen nicht an/ denn die Güter meines Himmels sollen dein eigen seyn. Ach folge dem getreuen Rath deines GOttes! Glaube mir/ je mehr du deinem Fleisch und Blut verwehrest an irrdischer Wolluſt/ je mehr wird dir an himmlischer Lust von GOtt gewähret werden. **Ein Kämpffer enthält sich alles Dinges/ nur darum/ daß er eine vergängliche Krone empfahe/** 1. Cor. IX, 25 Solten wir denn nicht vielmehr unserm Fleisch und Blut die irrdische sündliche Wolluſt versagen/ die wir eine unvergängliche Krone zu gewarten haben? Henricus IV. König von Franckreich * nahm kein Bedencken der Messe mit beyzuwohnen; denn/ sprach er/ **die Krone ist noch wohl einer Messe werth.** Nur fleissig den alten Adam angetastet/ die himmlische Krone ist noch wohl solcher Betäubung werth. **Wir warten eines neuen Himmels/ und einer neuen Erden/ nach seiner Verheissung/ in welchen Gerechtigkeit wohnet.** **Das wehrt den Thränen.** Was wollt ihr Thränen/ was wollt ihr? Beweinen eure Armuth/ daß ihr in der Welt nichts eigenes habt/ keine eigene Wohnung/ da ihr sicher bleiben könnet? Was nützet es? Im Himmel ist Raum genug. **In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen/** spricht Chri-

* Meyer. allerley Weißh. p. 795.

CHristus Joh. XIV, 2. Da wird mit höchster Wahrheit können gerühmet werden: Nun hat uns der HErr Raum gemacht / Gen. XXVI, 22. Von der grossen Stadt * Quinsai, in groß Asia, heute zu Tage Sciatien, Himmels-Stadt in der Chinesischen Sprach genennet / meldet man / daß sie in sich begreiffe 25. teutsche Meilen / und so Volckreich sey / daß man / nach der Chineser Bericht / in einer Nacht zweymahl hundert tausend wehrhaffte Mannschafft zusammen bringen könne. Aber was ist das gegen dem neuen Himmel und Erden? So viel tausend Heiligen haben von Anfang der Welt her gelebet / jetzt leben noch so viel tausend / und werden / so der HErr will / noch biß ans Ende der Welt so viel tausend leben. Gedencket / welch eine Menge dieses ausmachen wird? dennoch wird keiner Ursach haben zu sorgen für eine bleibende Stäte im Himmel. Unter die Wunder-Dinge / die im Tempel zu Jerusalem ** sich zugetragen / deren die Ebräer 10. erzehlen / wird auch diß mit gerechnet / daß die Kinder Israel / wenn sie auf den hohen Festtagen gekommen sich für dem HErrn zu neigen / und sie in dem innern Vorhoff noch so dick und dicht gestanden / daß sie einander gedrenget / und gleichsam in die Höhe gehoben haben / dennoch Raum genug gehabt / wenn

* D. Nicolai Theat. hist. vit. æt. ex Jo. Mendoza Hisp.

** vid. Lund. Stifftsh. u. Temp. p. 1297. 8.

wenn sie niedergefallen / da doch mehr Raum gehöret für kniende / als für stehende Personen. Traun / im Himmel wird keiner klagen dürffen: Der Raum ist mir zu enge / rücke hin / daß ich bey dir wohnen möge / Jes. XLIX, 20. Ich / du / er / wir / ihr / sie werden Petro mit noch viel grösserer Wonne / als auff dem Verklährungs-Berge entstand / nachsagen: Hie ist gut seyn! Matth. XVII, 4. Was wollt ihr Thränen / was wollt ihr? Beweinen eure Kranckheit und Gebrechlichkeit? Was nutzets? Im Himmel ist Gesundheit genug. Unser nichtiger Leib soll ähnlich werden dem verklährten Leibe JEsu Christi des HErrn / Phil. III, 21.

Dann wird Schwachheit und Verdruß
Liegen unter unserm Fuß.

Ich weiß wohl / was man für Historien von gesunden Leuten in der Welt erzehlet. Zeno* ist / da er 90. Jahr alt gewesen / gestorben / soll aber niemahlen über etwas geklaget haben. Zenophilus hat 105. Jahr gelebet / und soll niemahl kranck gewesen seyn. Oder / daß ich lieber aus den Geschichten des Heil. Geistes etwas anführe / Caleb war in seinem 85. Jahr noch so starck / frisch und gesund / als er im 40. Jahr gewesen / Jos. XIV, 11. Nun ist es zwar gewiß / daß ein Mensch gesunder / als der andere / und daß viele nicht eher lagerhafft werden / als biß sie nicht wieder auffstehen sollen. Gleich-

* v. Neumann. Trauer-Reden / p. 672.

Gleichwohl werden diese bey aller ihrer Gesundheit dennoch zu weilen etwas gefühlet und zum wenigsten so viel gemercket haben/ daß sie sterblich seyn. Nachdem aber diß Verwesliche wird angezogen haben das Unverwesliche/ und diß Sterbliche die Unsterblichkeit/ so werden wir von keiner Kranckheit oder Gebrechlichkeit das geringste mehr wissen. Es wird gesäet in Unehre und wird aufferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit/ und wird aufferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib/ und wird aufferstehen ein geistlicher Leib/ 1. Cor. XV, 34. 44. 45. Was wolt ihr Thränen/ was wollt ihr? Beweinet ihr euren Unfrieden im Hause/ in der Nachbarschafft/ im Lande? was nutzets? Im Himmel ist Friede genug. Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn/ und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn/ daß mein Volck in Häusern des Friedes wohnen wird/ in sichern Wohnungen und in stoltzer Ruhe/ spricht der HErr/ Jes. XXXII, 17. 18. Ein artig Sinnbild des Friedes stellet einer* vor/ welcher eine Henne mit ihren Jungen unter einem Weinstock und Feigenbaum bilden ließ/ und dabey schreiben: Hæc umbra quietem largitur, dieser Schatten schafft Ruhe. Mein GOtt/ wenn

* Theatr. Europ. Tom. 6. p. 940. ap. Gleich im neu verf. Redn. p. 688.

wenn wir unter dem Schatten deiner Flügel im ewigen Leben trauen / so wird keine Unruhe uns mehr verunreinigen / kein Unfried mehr unsern Frieden stören. Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / Jes. XVII, 2. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. **Das mehrt das Sehnen.** Je länger die Verheissung zurücket bleibt / je mehr wächset das Verlangen. So wir des hoffen / das wir nicht sehen / so warten wir sein mit Gedult. Wir wissen / daß alle Creatur sehnet sich mit uns / und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie / sondern auch wir selbst / die wir haben des Geistes Erstling / sehnen uns bey uns selbst nach der Kindschafft / und warten auff unsers Leibes Erlösung. Denn wir sind wohl seelig / doch in der Hoffnung / Rom. VIII, 22. sqq. Hie ist das Hertz der Gläubigen gleich einer auffsteigenden Flammen* mit der Uberschrifft: Summa petit, es läßt die Erden-Bahn und steiget Himmel an. Ich will dahin und besehen dis grosse Gesicht / erkläret sichs mit Mose Exod. III, 3. Es redet ihm zwar die Welt zu wie Pharao in Egypten dem Hadad einem Edomitischen Printzen: Was fehlet dir bey mir / daß du wilt

* Picin. Mund. Symb. P. I. L. 2. c. 2. num. 53. pag. 69.

wilt in dein Land ziehen? Allein es antwortet mit demselbigen: Nichts / aber laß mich ziehen / 1. Reg. XI, 22. Es bricht heraus mit der * Monica des Augustini GOttergebenen Mutter: Ach! was mach ich länger hier? Warum wird meine Seele so lange von den irrdischē Fesseln gehalten / daß sie nicht zur himmlischen Vergnügung eilen kan? Cleombrotus, ** als er Platonis Buch von der Seelen Unsterblichkeit gelesen / ward mit einer feurigen Begierde entzündet nach der Ergötzlichkeit der andern Welt / und nahm ihm selbst das Leben. So gut das Erste / so böß das Letzte. Darum bewahre mich mein GOtt vor diesem und erhalte mich in jenem.

Valet will ich dir geben /
Du arge falsche Welt /
Dein sündlich böses Leben
Durchaus mir nicht gefällt /
Im Himmel ist gut wohnen /
Hinauf steht mein Begier /
Da wird GOtt ewig lohnen
Dem / der ihm dient allhier.

XXIII.

MATTH. XXV, 46.

Sie werden in die ewige Pein gehen.

WIr haben etwas von dem neuen Himmel und Erden / oder von dem ewigen

* Weidling. Orat. Kern p. 1.
** Watson. geistl. Pred. p. 59.

Leben / gehandelt. Denn alles anzuführen ist nicht unser Zweck / auch ist keiner / der alles gnugsam zu beschreiben vermögend sey. Laß Bonaventuram * zwölff herrliche Güter nennen / die im Himmel sich finden werden / nemlich Gesundheit ohne Kranckheit / Jugend ohne beschwerlichem Alter / Glückseeligkeit ohne Uberdruß / Freyheit ohne Knechtschafft / Schönheit ohne Verstellung / Unsterblichkeit ohne Todes-Gefahr / Uberfluß ohne Mangel / Friede ohne Zwistigkeit / Sicherheit ohne Furcht / Gelehrsamkeit ohne Unwissenheit / Ehre ohne Schmach / Freude ohne Traurigkeit / so ists etwas / aber nicht alles. Ja ich halte davor / wenn gleich ein Himmels-Bürger / als wie Henoch / Moses und Elias sind / solte zu uns auff Erden kommen / und mit seiner verklärten Zungen das ewige Leben fürstellen wollen / so würde er doch vollkömmlich sie nicht beschreiben können / unsere Ohren und Hertzen würden auch nicht fähig seyn / was er hievon zeugte / vollkömmlich zu fassen und zu verstehen. Gleicher Gestalt mag auch die Höllen-Pein nicht mit Worten gnugsam ausgesprochen werden: Hujus pœnæ potentiam nulla vox exponere, nullus sermo poterit explanare: Die Grausamkeit der Höllen-Straf kan keine Stimm ausreden / keine Rede erklä-

* ap. Seligmann. in conc. fun. sub. tit. das Evangel. von unſ. Seeligk. p. 21.

erklären / lautet das Urtheil * Augustini. Und scheinets fast / daß / da die Heil. Schrifft / die von andern Glaubens-Articuln mit mehrern Umständen handelt / z. E. von der Schöpfung in dem I. und II. cap. des 1. Buchs Mose / von Leben / Lehr / Leiden und Sterben CHristi in vier Büchern derer Evangelisten / von der Rechtfertigung in unterschiedlichen Capiteln des Brieffes an die Römer ꝛc. diesen Articul gemeiniglich mit wenig Worten vorstellet / dadurch angedeutet ** werde / daß die Qvaal der Höllen unaussprechlich sey. Jedennoch muß auch hievon in der Kirchen GOttes geredet werden. Verba de Gehenna efficiunt, ne devenias in Gehennam, spricht *** Chrysostomus: Die Reden von der Hölle machen / daß du nicht kommest in die Hölle. Wir folgen den Worten CHristi. Was saget er denn? Er saget also: Sie werden in die ewige Pein gehen. Die Rede ist von denen Böcken / die von denen Schafen mercklich unterschieden werden v. 32. Dadurch aber **** werden die Gottlosen verstanden / die denen Frommen manchen Stoß gegeben / und von allerhand Sünden-Greueln gestuncken. Selbige werden zur Lincken gestel-

* Serm. 21. de Temp.
** vid. Albrecht. væ nobis! p. 153.
*** Chrysost. Hom. 44. in Matth.
**** Gerhardi Explic. Evang. p. 1332. Osiand. Primit. Evang. fasc. 2. p. 279.

stellet v. 33. Womit vielleicht mag gesehen werden auff einen Jüdischen * Gebrauch/ nach welchem die unschuldige Parten/ wenns zum Urtheil kommen/ die rechte Hand eingenommen/ die schuldige aber zur Lincken gewiesen worden. So locirt CHristus anders/ als die Welt. Die Welt stellet allenthalben die Gottlosen zur Rechten/ das ** Fett schwimmet oben/ Barrabas wird CHristo vorgezogen/ der reiche Mann sitzet oben an/ der arme Lazarus muß wohl hinter der Thür stehen. An jenem Tage wird der Ertz-Hirte JEsus eine andere location machen. Erschrecket ihr Gottlosen/ die ihr hie dem Glück im Schooße sitzet/und meynet ihr seyds allein/weil ihr nicht in Unglück seyd/ wie andere Leute/ und werdet nicht wie andere Menschen geplaget/ darum müsse euer Trotzen köstlich Ding seyn/ und euer Frevel wohlgethan heissen/ Psalm. LXXIII, 5.6. O nicht zu trotzig! Der HErr ist nahe/ und hat mit euch was wunderliches im Sinn. Ihr sollt nichts mehr seyn/ nichts mehr gelten/ sondern das cede majori hören/ und zur Lincken gestellet werden. Diesen Gottlosen wird der HErr ihre Gottlosigkeit vorrücken/ daß sie ihn in seinen Gliedern nicht gespeiset/ getränket/ bekleidet/ beherberget/ besuchet/ v. 42. sqq. Darauff wird ihre verdiente Strafe erfolgen: Sie wer-

* Geier. Buß- Stimm. p. 538.

** conf. Müller. Danck-Altar p. 514. sqq.

werden in die ewige Pein gehen / in das ewige Feuer v. 41. wodurch Seel und Leib werden gequälet werden. Die Seele ist dem Menschen gegeben / daß sie ihn regieren soll. Wenn nun der Mensch sündiget / so macht die Seele den Anfang / die bekommt eine böse Lust zur Sünde / und verführet den Leib. Darum kan sie vor der höllischen Pein nicht frey ausgehen. Und darff sich keiner bekümmern / wie es möglich sey / daß die Seele könne gepeiniget werden. Was hie auff Erden geschicht / solte das in der Höllen auch nicht geschehen können? Ist unserm Leibe hie wohl / so freuet sich auch die Seele / ist ihm aber übel / so leidet auch die Seele. Als Christi Leib Blut schwitzete / war seine Seele betrübt biß in den Tod / Matth. XXVI, 39. Gar wohl schreibt Augustinus: * Gleichwie der Leib ohne der Seelen kein Leben hat / also empfindet er auch keine Schmertzen / wenn er ohne der Seelen ist. Darum so der Leib in der Höllen Schmertzen leidet / so muß die Seele mit ihm leiden / dieweil sie in und mit dem Leib gesündiget hat. So wird auch das höllische Feuer also zugerichtet seyn / daß es Geister zu peinigen geschickt sey; sintemahl es bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Dazu wird kommen das Nagen des bösen Gewissens / welches hefftiger qvälet als tausend Hencker; daher es einem fressen-

* de civit. DEI, L. 21. c. 3.

den Wurm verglichen wird/ Jes. LXVII, 24. Ihr Wurm wird nicht sterben. Der Leib aber wird die Pein der höllischen Flammen nicht weniger empfinden. Mein Christ/ stelle dir vor/ was es vor Pein/ wenn Missethäter mit glüenden Zangen gezogen werden. Betrachte die Noth der Kinder/ welche vor Zeiten von denen Heyden dem Moloch verbrannt worden. Ich komme dir noch näher/ erinnere dich/ wie es schmertze/ wenn du etwa eine Hand oder Fuß verbrenneſt. Allein* omnia hæc ludicra sunt & risus ad illa supplicia: Alles dieſes Leiden iſt nur Schertz und Kinderſpiel gegen der hölliſchen Marter. Sintemahl nicht ein und ander Glied/ ſondern der gantze Leib wird mit unſäglicher und unerträglicher Pein durch und durch angefüllet ſeyn. Und dieſe Pein wird ewig ſeyn. Sie werden in die ewige Pein gehen. Ihr Feuer wird nicht verlöſchen/ Jeſ. LXVI, 24. ſo wird auch der Verdammten Pein nicht auffhören. Das Griechiſche Wort beſtätiget ſolches/ welches demjenigen beygeleget wird/ ſo nimmermehr kein Ende nimt. Nemlich unſerm GOtt/ der deßwegen heiſt der ewige GOtt/ Rom. XVI, 26. und dem Leben bey GOtt/ das deßwegen heiſt das ewige Leben/ Gal. VI, 8. So wenig nun dieſer Ende kommt/ ſo wenig kommt das Ende der hölliſchen Pein. Derowegen ſie ſonſt das ewige Verderben/ imgleichen

* Chryſoſt. Tom. 4. Hom. 45. in fine.

chen die Pein des ewigen Feuers genennet wird / 2. Thess. I, 9. Jud. v. 7. Wo nehm ich Worte her diese Ewigkeit zu beschreiben? Menschen- und Engel-Zungen wollen hier zu wenig seyn. Mit welcher Zahl mögen wir sie ausrechnen? Wenn ich sagte / es wären so viel Millionen Jahre als Sternen am Himmel / Wasser-Tröpfflein im Meer / Sandkörnlein auff Erden / Blätter an allen Bäumen / Gräselein auff allen Wiesen / Blumen auff allen Feldern / so wäre es eine unaussprechliche Zahl: aber gegen die Ewigkeit wärs noch nicht eine Minut oder geringster Augenblick. Ein gewisser Lehrer schreibt * von der Ewigkeit also: "Ach wer kan es gnugsam erfinden / was die Ewigkeit vor eine lange Zeit sey? Tausend Jahr / und hundert tausend Jahr ist gegen die Ewigkeit nicht mehr als ein Augenblick zu rechnen. Sie ist und bleibt so vollkommen / so hoch / so breit / so tieff / so ausgebreitet / so unermeßlich / so unendlich / daß weder Anfang noch Ende zu erlangen. Ja / wenn GOtt der HErr der verdammten Seelen noch diese Hoffnung gebe / daß / wenn diese Welt von subtilen Sand biß an den Himmel erfüllet würde / und nach Verfliessung hundert tausend Millionen Zeiten ein Engel käme / und ein blosses Sand-Körnlein wegnehme / und also / wann das letzte Sand-Körnlein von solcher unermeß-

* Mürdel. Hölle auff Erden p. 226.

lichen Menge abgeführet würde / nach Ablauff einer so unbegreifflichen Anzahl Jahre und Zeiten / das Ende ihrer Qvaal seyn solte / die unglückseelige Seelen würden für grossen Freuden kaum ihre Marter mehr fühlen / weil ihre Schmertzen einmahl ein Ende haben würden: Ach! Ach aber / so und so viel Jahre und Zeiten / deren Anzahl unaussprechlich ist / und dann kein Ende oder Mittel / noch vielweniger einen Anfang der Ewigkeit absehen können / das ist ja erschrecklich und zum allerhöchsten betrüblich! Wilt du wissen / was die Ewigkeit / so bilde dir ein / als ob ein Zettul ginge um diese gantze Welt / und stünden darauff alle Ziffern / biß auff neun / und so viel Nullen / als auff dem gantzen Zettul / der um die gantze Welt ging / stehen könten / dieses würde eine Zahl geben / daß sie der verständigste Kauffmann oder Buchhalter in der gantzen Welt nicht würde aussprechen können. Und gleichwohl ists gegen die Ewigkeit so viel / als nichts / ein Pfennig gegen hundertmal tausend Ducaten / ja nicht einmahl so viel. Ach ewig! Wer kan dieses Wort gnugsam aussprechen? Lang ist nicht ewig / aber ewig / ewig das ist lang.., Was meynet ihr denn wohl / wie lange den Verdammten die Ewigkeit werden wird? Du liegest einen Tag oder etliche an einer schwerlichen Kranckheit und eine jegliche Stunde wird dir eine gantze

Woche

Woche / ein jeglicher Tag ein gantzes Jahr lang / es heist: Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen und mich ängsten in meinem Hertzen täglich / Psalm. XIII, 3. Doch kanst du dich noch damit trösten / es gehe eine Stunde nach der andern / ein Tag nach dem andern hin / und endlich werde GOtt deines Jammers ein Ende machen. Aber bey der Ewigkeit ist alle Hoffnung der Erlösung und Veränderung verlohren.

O Ewigkeit / du machst mir bang /
O ewig / ewig ist zu lang /
Hier gilt fürwahr kein Schertzen;
Drum / wenn ich diese lange Nacht /
Zusammt der grossen Pein betracht /
Erschreck ich recht von Hertzen.
Nichts ist zu finden weit und breit
So schrecklich als die Ewigkeit.

Nicht nur ist die Ewigkeit der höllischen Pein an sich erschrecklich / sondern wird noch so viel erschrecklicher / weil der Pein der Höllen-Brände nie keine Abwechselung seyn wird. Der Rauch ihrer Qvaal wird aufffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht / Apoc. XIV, 11. Der Ubelthäter wird auff die Folterbanck geleget / und erbärmlich gemartert / aber der Hencker zeucht ihn nicht immerdar auff / er läßet bißweilen nach / daß der arme Sünder sich in etwas erholen kan. Aber leyder! leyder! die Verdammten müssen auff der brennenden Höllen-Folter immerdar liegen / immerdar gemartert werden / der Peiniger wird nie

nachlassen / daß sie auch einen Augenblick sich erholen können. In der Welt kan der Mensch Linderung seiner Schmertzen suchen durch Buße / Jer. XVIII, 8. Allein die Buße ist in der Höllen zu spät / wie es zu spät ist das Schiff zu beßern / wenn es untergegangen ist / den Leib heilen / wenn er gestorben ist. Auch kan man die Angst lindern durchs Wort GOttes / Psalm. XCIV, 19. Allein das wird man dort nicht haben können / und so man die gantze Bibel mit eisernen Griffeln in ihr Hertz schriebe / könten sie doch nicht den geringsten Trost daraus haben. Wolte man ihnen sagen von der Gnade GOttes / so ist ihnen dieselbe rund abgeschlagen / der Zorn GOttes über die Gottlosen hat kein Aufhören / Sir. V, 7. Wolte man sie weisen auff das Verdienst Christi / so haben sie zuvor das Blut Christi mit Füssen getreten / Ebr. X, 29. Darum kan ihnen dieses nicht tröstlich / sondern nur schmertzlich seyn. Und so gehets in allen Stücken des Heil. Evangelii. Wiederum kan man seiner Angst durch natürliche Mittel in diesem Leben Rath schaffen / man hat Salben wider den Brand / Kühlungen wider die Hitze u. d. g. Allein in der Höllen findet man der keines. Auch nicht ein Tröpfflein Wassers ward den verdammten reichen Manne zugestanden / seine erhitzte Zunge zu kühlen. Luc. XVI, 24. 25. In diese ewige Pein werden die Gottlosen hingewiesen: Sie

wer-

werden in die ewige Pein gehen, eigendlich: Sie werden hinweggehen / hinweggehen von CHristo / hinweggehen von der Schaar der Auserwehlten / hinweggehen von dem Anschauen des Dreyeinigen GOttes und aller himmlischen Freud und Herrlichkeit. O unseeliger Hingang. O entsetzliche Trennung! Gleich wie im ewigen Leben die gröste Freude der Auserwehlten seyn wird das liebliche Anschauen der Heil. Dreyeinigkeit: Also wird eben diß die gröste Strafe in der Höllen seyn / daß sie geworffen in die Finsterniß / da Heulen und Zähn-Klappen seyn wird / Matth. XXII, 13. Tausend Höllen sind nichts gegen dem / daß die verfluchten Menschen vor GOtt verstossen / von der ewigen Gloria ausgeschlossen. Und wenn auch die Verdammten kein Feuer oder Schmertzen litten / sondern in allen Wollüsten leben solten / so bliebe doch die Absonderung von dem holdseeligen Anblick / und die Verstossung von dem lieblichen Angesicht GOttes ein solcher Schade / der zu ewigen Zeiten nicht gnugsam könte beweinet werden. Was für Hertzeleid bringet es nicht gläubigen Kindern GOttes / wenn sie sich zur Zeit der Versuchung einbilden und in ihren Zagen sprechen: Ich bin von deinen Augen verstossen / Psalm. XXXI, 23. Es ist ihnen nicht anders zu muthe / als ob sie schon lebendig in der Höllen sässen. Wenn nun die zur ewigen Qvaal Verurthei-

urtheilte würcklich von GOtt weggehen müssen / und ihnen zugleich alle Hoffnung abgeschnitten wird / daß sie in Ewigkeit nicht wiederkehren sollen / was für unaussprechliches Hertzeleyd wird dieses bringen? Sie werden in die ewige Pein gehen / was verursachet solches? GOttes ewige Rach. Der HErr JEsus wird offenbahret werden vom Himmel sammt den Engeln seiner Krafft / und mit Feuer-Flammen / Rach zu geben über die / so GOtt nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi. Welche werden Pein leiden / das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht. 2. Thess. I, 7. seqq. Ich bin noch nicht versöhnt mit dir / gab der Käyser Tiberius* einem Gefangenen zur Antwort / der ihn hoch bate / er solte ihm doch geschwind sein Recht thun lassen / damit er der Marter auff einmahl abkäme. Obgleich ein Verdammter über tausend Jahr käme und um Gnade bäte / daß er flugs sterben möchte / würde ihm dennoch der gerechte Richter antworten: Ich bin noch nicht versöhnt mit dir. Ich habe dir zwar meinen Sohn gesandt / daß er die Versöhnung sey für deine Sünde / 1. Joh. II, 2. Aber du hast sein Verdienst verachtet / meine Gnade verschertzet. Nun hast du vor dir kein Opffer mehr für die

* Sveton. Lib. III. c. 6.

die Sünde/ sondern ein schrecklich Warten des Gerichts/ und des Feuer-Ifers/ der dich verzehren wird/ Ebr. X, 26. Käme er über hundert tausend Jahr/ und schrie/ wie jener/ *den wegen eines Meyn-Eyds sein Gewissen plagte: Misericordia! Misericordia! Gnad! Gnad! Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit! So würde ihm dennoch dieselbe Antwort werden: Ich bin noch nicht versöhnt mit dir/ ich bin nun des Erbarmens müde/ ich habe dir tausendmahl Gnade angebothen/ du hast sie allemahl ausgeschlagen. Das Feuer ist schon angegangen in meinem Zorn/ und wird brennen biß in die unterste Hölle/ Deut. XXXII, 22. Und solchen betrübten Anschlag wird er auff ewig zu erwarten haben. Sie werden in die ewige Pein gehen. Was erregt solches? Leyder! ewig Klag. Sie werden unter einander reden mit Reue/ und für Angst des Hertzens seufftzen/ Sap. V, 3. Der Herr CHristus redet von einem Heulen/ das in dem höllischen Kercker wird gehöret werden. Matth. XXV, 30. Das Klag-Geschrey des reichen Mannes ist also ausgedrucket: Ich leide Pein in dieser Flammen! Luc. XVI, 24. Nulla * erit ibi vox, nisi væ! væ! Væ habent, væ sonant. Weh! weh! wird ihre ein-

* Irenæus im Höllen-Spiegel/ p. 256.

** Hugo de S. Victore l. 4. de anima c. 13. Tom. I, p. 134.

eintzige Stimme seyn. Weh empfinden sie/ über Weh schreyen sie. Dabey wird/ nach einiger GOttes-Gelehrten Meynung/ ein Verdammter über den andern klagen/ sonderlich da einer dem andern zur Verdammniß Ursach gegeben. Alsdann werden die gottlose Eltern * in der Feuer-Gluht ihre böse Kinder/ und wiederum böse Kinder ihre gottlose Eltern; unfleißige Præceptores ihre ungerathene Schüler/ und wiederum die Schüler ihre Præceptores; nachläßige und untreue Prediger ihre sichere Zuhörer/ und die Zuhörer ihre Prediger; ungerechte Obrigkeiten ihre Gottesvergessene Unterthanen/ und die Unterthanen ihre Obrigkeit; item ein Müßiggänger/ ein Geitziger/ ein Hoffärtiger den andern mit verzweiffeltem Zeter-Geschrey verfluchen und vermaledeyen. Sie werden in die ewige Pein gehen. Was ist damit verknüpffet? Leyder! ewige Schmach. Beym Propheten Daniel lesen wir: Viele/ so unter der Erden schlafen liegen/ werden auffwachen/ etliche zum ewigen Leben/ etliche zur ewigen Schmach und Schande/ C. XII, 2. Diese Letzten sind eben die Verdammten. An statt/ daß die Leiber derer Auserwehlten dem verklärten Leibe JEsu Christi werden ähnlich seyn/ Phil. III, 21. werden sie mit Schande und Scham gekleidet werden/ zu reden aus Ps. XXXV, 26.

Das

* vid. Schmids Christl. Weißh. p. 913. sq.

Das wird ihre Schmach seyn. Ihre Schand-Thaten/ die sie in der Welt verübet/ werden ihnen immer vor Augen stehen/ und/ ob sie solche noch so heimlich getrieben haben/ vor allen geoffenbahret werden. Pfuy dich/ du Dieb! Pfuy dich/ du Mörder! Pfuy dich/ du Ehebrecher! Pfuy dich/ du Gottes-Lästerer! so werden sie sich selbst anspeyen. Wolte jener Maleficant* sich lieber zu Stücken haben zerreissen lassen/ ehe seine Bubenstücke bekannt haben/ weil sie öffentlich solten abgelesen werden/ wenn er sich nicht für der ewigen Strafe gefürchtet hätte: So ist leicht zu erachten/ wie sich die Verdammten ihrer Sünden wegen schämen werden. Das wird ihre Schmach seyn. An einem schmählichen Orte werden sie bleiben in dem Pfuhl/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ Apoc. XX, 10. XXI, 8. allwo der stinckende Schwefel-Geruch beschwerlich genug fallen wird. Das wird ihre Schmach seyn! Unter einer schändlichen Gesellschafft werden sie leben/ unter allen Teuffeln. Ob die Teuffel** derer Verdammten Peiniger seyn werden/ will einigen noch zweiffelhafftig scheinen/ obgleich andere bejahen. Wir lassen uns jetzo in den Streit nicht ein/ die

* Albrecht. l. c. p. 396.

** Scherz. System. p. 649. sq. Carpz. Harm. Ev. Bibl. P. I. p. 494. Danhauer. Lac. Catech. P. 6. p. 730. Pfeiff. Christen-Schul. p. 1398.

die wir von der bösen teufflischen Gesellschafft reden. des Teuffels Werck und Wesen liessen sich die Gottlosen in der Welt gefallen/ so müssen sie auch nun des Teuffels Reichsgenossen in der Höllen seyn. Die verfluchten Menschen bey den verfluchten Geistern / Matth. XXV, 41. O welcher Greuel wird von solcher Beywohnung der Teuffel entstehen? Von dem andächtigen * Bernhardo wird gemeldet/ daß er pflegen zu sagen: Ich will lieber in einen feurigen Ofen hineingehen/ denn nur einmahl einen einigen bösen Geist oder Teuffel in seiner eigenen Gestalt sehen. Ewiger GOtt/ was wird es dann nicht seyn/ wenn ein jeder verdammter Mensch nicht nur einmahl/ oder auff eine Stunde/ sondern in alle Ewigkeit / nicht nur einen / sondern viel tausendmal tausend abscheulicher höllischer Geister wird vor Augen und um sich haben müssen. Und das wird ihre Schmach seyn. Sie werden in die ewige Pein gehen. Die Wort bedenck, O Menschen Kind! Mensch / der du keine Hölle glauben wilt/ bedencke diesen Ausspruch Christi! Es ist wahrhafftig eine Hölle/ ob wir gleich nicht wissen/ wo sie sey / und wie es darinn eigentlich beschaffen sey. Schon vor Christi Menschwerdung hat die Kirche GOttes diß geglaubet; Denn im XLIX, Psalm. v. 15. stehet geschrieben von denen Gottlosen: Sie lie-

* ap. Schmid. l. c. p. 910.

liegen in der Hölle wie Schafe / der Tod naget sie / ihr Trotz muß vergehen / in der Höllen müssen sie bleiben. CHristus hats auch sonst offtermahln bezeuget / wenn er meldet von dem breiten Weg / der zur Verdamniß führet / Matth. VII, 13. Wenn er ruffet: Fürchtet euch für den / der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Matth. X, 28. Nach CHristi Himmelfahrt ist dieser Glaube unter denen Christen unverrückt geblieben. Petrus verkündiget von denen falschen Propheten / daß sie werden über sich selbst führen ein schnell Verdamniß. 2. Pet. II, 1. Jacobus schreibet von der bösen Zunge / daß sie von der Höllen entzündet sey / c. III, 7. Was Johannes in seiner Offenbahrung auffgezeichnet / ist uns schon bekandt worden. Judas stellet dar die bösen Engel / die ihr Fürstenthum nicht behalten / sondern ihre Behausung verlassen / daß sie behalten zum Gericht des grossen Tages mit ewigen Banden der Finsterniß. Ep. v. 6. Und Sodom und Gomorra / daß sie leiden des ewigen Feuers Pein v. 7. Paulus prophezeyet denen Irdisch-gesinneten / daß ihr Ende die Verdammniß / Phil. III, 19. Anderer Zeugnisse nicht zugedencken. Daneben bedencke / wie so gar die Heyden selbst etwas von der Höllen sich eingebildet / denn sie schreiben von dem Plutone oder Höllen-Gott / der Megæra oder Höllen-Göttin / Charonte dem Schiffmann /

der zur Höllen überfahre/ Cerbero oder Höllen-Hund / Furiis oder Höllen-Peinigern etc. Sollen dich diese am jüngsten Tage nicht beschämen / so laß deinen Unglauben fahren. Mensch / der du mit der Höllen ein Gespött treibest / und dich vernehmen lässest: Die Hölle sey so heiß nicht / als sie die Pfaffen machen; sie müssen es so grausam vorstellen / damit sie die Leute in Furcht und Zwang erhalten; Es sey noch keine Nachricht aus der Höllen zurück gebracht / daß es so scharff daher gehe / als davon geredet wird. Bedencke diese Worte JEsu / er redet von Pein / von ewiger Pein. Er ist die Wahrheit und kan nicht lügen. Und eben daß keiner wiederkommen aus der Höllen / macht daß sie nicht können / Luc. XVI, 26. Solches soll dich so vielmehr schrecken / daß du dich hütest / damit du auch nicht kommest an den Ort der Qvaal. Sie werden in die ewige Pein gehen / **drum, Mensch, laß ab von deiner Sünd!** Die Sünd / die Sünd ist die Ursach der Verdammniß. Die Qvelle der Sünden ist der Unglaub. Nun heists: **Wer nicht gläubt / der wird verdammet werden** / Marc. XVI, 16. Andern Sünden wird auch die Hölle zuerkannt. Apoc. XXI, 8. Ungnad u. Zorn / Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen / die böses thun / Rom. II, 9. Siehe / der HErr kommt mit viel tausend Heiligen / Gericht zu halten über alle

alle/ und zu strafen alle Gottlosen/ um alle Werck ihres gottlosen Wandels/ damit sie gottloß gewesen sind/ und um alle das Harte/ das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben. Judæ v. 14. 15. Wilt du nun nicht zur Höllen-Pforten fahren um deiner Sünde willen/ so laß ab vom Bösen und lerne Gutes thun Jes. I, 16.

Wach auff/ o Mensch/ vom Sünden-Schlaf/
Ermuntre dich/ verlohrnes Schaf/
Und beßre bald dein Leben!
Wach auff/ es ist sehr hohe Zeit/
Es kommt heran die Ewigkeit/
Dir deinen Lohn zu geben;
Vielleicht ist jetzt der letzte Tag/
Wer weiß/ wie man noch sterben mag.

Wilt du muthwillens ins höllische Feuer laufen? Das wirst du ja nicht thun. So laß dir rathen. Fleuch die irrdischen Lüste/ es folget darauf lauter Unlust; kurtze Lust/ ewige Unlust. Wehe euch/ die ihr voll seyd/ denn euch wird hungern. Wehe euch/ die ihr hie lachet/ denn ihr werdet weinen und heulen. Luc. VI, 25.

Ach! fliehe doch des Teuffels Strick/
Die Wollust kan ein Augenblick
Und länger nicht ergetzen/
Dafür wilt du dein arme Seel
Hernachmahls in des Teuffels Höl
In grosse Trübsal setzen.
Ja schöner Tausch/ ja wohl gewagt/
Das bey dem Teuffel wird beklagt.

Laß doch fahren die böse Compagnie/ du vernimmst ja/ was für ein trauriges Relegat in die höllische Pein ihnen gegeben werde. Zwar hat der verzweiffelnde Machiavellus * darinn einen Trost gesuchet/ daß er in der Höllen mit Aristotele, Platone, Alexandro Magno, Julio Cæsare, Pompejo und dergleichen ansehnlichen Leuten der Welt conversiren werde. Und der König Radbod ** wolte lieber bey seinen ungläubigen Vorfahren in der Höllen seyn/ als von ihnen durch die angenommene Tauffe getrennet werden. O aber solamen miserum socios habuisse malorum! Schlechter Trost/ andere in gleichem Jammer um und neben sich sehen. Was ists ein schmertzlich-verwundeter Soldat gebessert/ wenn er gleich siehet/ daß noch viel andere um ihn herum liegen/ die ebenfalls zerquetschet/ zerschossen/ und sonst zerstümmelt sind? machet ihm nicht vielmehr jener Winseln und Wehklagen noch mehr Empfindlichkeit und Verdruß? Also wird auch ein Verdammter dem andern durch sein Brüllen und Heulen durch das Verfluchen seines geführten Lebens/ durch das späte Andencken der verschertzten Gnade GOttes/ und die Erinnerung der nun unaufhörlichen Ewigkeit/ sein Leiden alle Augenblick vergrössern. So bitte ich dich um GOttes/ ja

* M. Freudens Bericht vom jüngsten Tage p. 144.

** Stockmann verk. und bek. Atheist. p. 192.

ja um deiner armen Seelen Seeligkeit willen: Gehe aus von dem Welt-Babylon / daß du nicht theilhafftig werdest ihrer Sünden / auf daß du nicht empfahest etwas von ihren Plagen / Apoc. XVIII, 4.

O du verfluchtes Menschen-Kind /
Von Sinnen toll / von Hertzen blind /
Laß ab die Welt zu lieben.
Ach! ach! soll denn der Höllen-Pein /
Da mehr denn tausend Hencker seyn /
Ohn Ende dich betrüben?
Wo lebt ein so beredter Mann /
Der dieses Werck aussprechen kan?

Sie werden in die ewige Pein gehen. **Darum dein Creutz nur gern ertrage!** Welches ist das Beste / auff Erden oder in der Höllen Pein leiden? Dißmahl ist das Erste das Beste. Denn der Frommen zeitliche Pein nimmet zuletzt ein freudiges Ende. Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige / und über alle maaß wichtige Herrlichkeit / uns / die wir nicht sehen auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare; Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig / 2. Cor. IV, 17. 18. O Domine hic cæde, hic ure, hic seca, modo ibi parce!

Solls ja so seyn /
Daß Straf und Pein

Auff Sünden folgen müssen/
So fahr hie fort/
Nur schone dort
Und laß mich hie wohl büssen.

Laß dir bey der Hitze der Anfechtung die Zeit nicht lang währen: Must du schon mit deinem Elend dich plagen acht Jahr wie Aeneas; Act. IX, 33. oder zwölff Jahr/ wie das krancke Weib/ Matth. IX, 20. oder achtzehen Jahr/ wie jenes krumme Weib/ Luc. XIII, 11. oder acht und dreyßig Jahr/ wie jener Bett-Riese/ c. V, 5. GOtt hilfft doch einen Tag nach dem andern überwinden/ eine Last nach der andern ablegen. GOtt ist getreu/ der uns nicht läßt versuchen über unser Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wir es können ertragen/ 1. Cor. X, 13. Hingegen die Höllen-Pein ist ohne Ende/ und die Strafe ohne Ruhe/ wie Cassiodorus * redet.

Ist dir das Creutz bitter und schwer/
Gedenck/ wie heiß die Hölle wär/
Darinn die Welt thut rennen.
Mit Leib und Seel muß Leiden seyn/
Ohn Unterlaß die ewge Pein/
Und mag doch nicht verbrennen.

Sie werden in die ewige Pein gehen.
Doch für der Höllen nicht verzage!
Ach

* Lib. de Anima c. 19. p. 834.

Ach / sprichst du / ich komme gewiß genug in die Hölle / denn ich bin ein Sünder / ich habe mit meinen Sünden GOttes Zorn und Ungnad / zeitlichen Tod und ewige Verdammniß verdienet. Wahr ists / die geringste Sünde ist mächtig genug in die Hölle zu stürtzen. Allein wir haben einen Sünden-Tilger / welcher ist Christus / hin zu demselbigen / ergreiffe sein Verdienst mit festem Glauben / so bist du sicher. Denn es ist nichts verdammliches an denen / die in Christo JEsu sind / Rom. VIII, 1. Und dieser JEsus ists / der uns auch von der Höllen erlöset hat / der dem Tode ein Gifft / und der Höllen eine Pestilentz geworden / Hos. XIII, 14.

Du hast mich ja erlöset
Von Sünd / Tod / Teuffel / Höll /
Es hat dein Blut gekostet /
Drauff ich mein Hoffnung stell;
Warum solte mir grauen
Fürm Tod und Höll-Gesind?
Weil ich auff dich thu bauen
Bin ich ein seelig Kind.

Dich / heiligster JEsu / ruff ich schlüßlich an: Jesu Redemptor unice, ab inferis nos protege!

JEsu / du liebster Heyland mein /
Bewahr uns für der Höllen-Pein /
Und führ uns in den Himmel ein / Amen.

GOtt allein die Ehre!

Erstes Register
Derer erklärten Sprüche.

I. Jes. LII, 7. Wie lieblich sind auff den Bergen die Füsse der Boten, die da Friede verkündigen. p. 1-12.

II. 1. Joh. I, 7. Das Blut JEsu CHristi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde. p. 12-32.

III. Rom. XII, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. p. 32-63.

IV. Jes. XXXIII, 22. Der HErr ist unser Richter, der HErr ist unser Meister, der HErr ist unser König, der hilfft uns. p. 63-90.

V. Thren. III, 21. Die Güte des HErren ist, daß wir nicht gar aus sind. p. 90-112.

VI. Thren. III, 22. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. p. 113-132.

VII. Ibidem. v. 23. Sondern Sie ist alle Morgen neu. p. 132-154.

VIII. Ibidem. Und deine Treu ist groß. p. 154-175.

IX. Ibidem. v. 24. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele. p. 175-192.

X. Ibidem. Darum will ich auff ihn hoffen. p. 192-217.

XI. Marc. XI, 22. Habt Glauben an GOtt. p. 217-247.

XII.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0516
DFG

XII. Psal. XXXI, 24. Liebet den HErrn alle seine Heiligen. p. 247-274.
XIII. Gal. V, 14. Liebe deinen Nechsten als dich selbst. p. 274-299.
XIV. Rom. IIX, 33. GOtt ist hie, der da gerecht machet. p. 300-323.
XV. Hos. V, 9. Dafür habe ich die Stimme Israel treulich gewarnet. p. 323-339.
XVI. 1. Cor III, 18. Niemand betrüge sich selbst. p. 339-360.
XVII. 1. Joh. IV, 1. Prüfet die Geister, ob sie aus GOtt sind. p. 360-376.
XVIII. Sir. XIV, 2. Wohl dem, der kein böse Gewissen hat. p. 376-395.
XIX. 1. Pet. II, 21. Christus hat für uns gelitten p. 395-426.
XX. Coloss. III, 5. Tödtet eure Glieder, die auff Erden sind. p. 426-443.
XXI. Act. VII, 59. HErr JEsu, nimm meinen Geist auff. p. 443-458.
XXII. 2. Pet. III, 13. Wir warten eines neuen Himels, und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. p. 458-481.
XXIII. Matth. XXV, 46. Sie werden in die ewige Pein gehen. 481-503.

(o)

Zweytes Register
Der fürnehmsten Sachen / so in diesen erklärten Sprüchen vorkommen.

A.

A B c des Leidens Christi 417. sqq.
A b c in der Schulen GOttes / der Glaube 237
Adolphi Bischoffs zu Merseburg Urtheil vom Verdienst guter Wercke 107
Aepffel der Fenellä bringen den Tod 54
Ajax Furchtsamkeit 355
Alcibiades Hochachtung gegen des Homeri Schrifften 374
Alexander M. wird um die Unsterblichkeit gebeten 73
begnüget sich an der Hoffnung 192
schläfft auff Homeri Schrifften 130
warnet die belagerten Städte durch eine angezündete Fackel 333
Alexander V. Röm. Pabst hält keine Zusage 163
Alphonsus verspielt auff einen Wurff ein gantz Land 48
Ambrosius hält den Tod vor erwünscht 132
Appetit / unordentlichen hat Aspasia 53
Aristoteles hält den Tod vor das allererschrecklichste 132
Arsinoe Liebe vor ihre Kinder 409. sq.
Athen will König Philippus haben 180
Augusti Hertzogs zu Sachsen Symbolum 178
letzter Trost 32
Augustini Liebe GOttes 261
Seele hat ihr Theil allein an GOtt 181
Ausonii Ausspruch vom guten Gewissen 391

B.

BAsilisk stirbt durch Anschauen seiner im Spiegel 266
Barmhertzigkeit Gottes bestehet ewig 118. sq. 122
ist unendlich groß 116. 135
damit tröstet sich Kayserberg 141

Barm-

Barmhertzigkeit GOttes/ Gleichniß davon 139
der alten Ebräer Urtheil davon 152
der Menschen vergehet bald 118. sq.
unzeitige 136
die Göttin der Barmhertzigkeit bey den Heyden 129
Baum ohne Blätter/ Bild der Hoffnung 210
Baumwolle lassen die Morgenländischen Freyer angezündet in der Hand brennen 259
Begierde grosse Philippi 180
Begräbniß-Anstalt macht Cyrus bey Leb-Zeiten 66
Bellarminus vertrauet seine Seele Christo und Marien zugleich 449
Berengarius auff dem Tod-Bette der Verdammniß überzeuget 356
Berg Vesuvius seine Beschaffenheit 283
Bernhardi Reichthum in GOtt 185
Betrüger die drey ärgsten 340
Selbst-Betrug der Menschen 343. sqq.
Bibel was sie sey 329
ist die Norm und Richter in streitigen Lehr-Puncten 373. sqq.
ist im Pabstthum dem gemeinem Mann verbothen 374
solche bezahlen zu können/ bettelt Servulus 375
dazu machen die Gewissener das Gewissen 376
Blüte der Jugend will GOtt haben 58. sq.
Bonaventura rühmet 12. herrl. Güter vom Himmel 482
dessen Urtheil von der Liebe GOttes 253
Boten/ deren giebt es vielerley 4. sqq.
Boten des Friedens/ warum Prediger heissen 3
Brunn in Alesa ergiesset sich bey Music 466
in Böotien macht vergessen 111
süsse mitten in der See 57
Buch von drey Blättern/ darinnen studiret ein Alt-Vater täglich 395. sq.
Busse soll man nicht ins Alter sparen 58. sq. 112.
worinne sie bestehe 347

Cal-

C.

Callista belohnet die Treue 169
Cardinal redet gottlose 190
Cassander will Alexandrum M. vergöttert wissen 475
Catechismus / aus dem kan man die Geister prüffen 372
betet D. Killinger alle Abend her 373
de Cherbury verkleinert die biblischen Grund-Lehren 300
Chiliasten widerleget 29
Christi Amt dreyfach 398. sq.
Blut haben wir alles zu dancken 15. 105
Mittel wider die Sünde 26. sqq.
auch wider die Sünde im H. Geist 21
tröstet Sterbende 32. 141
dessen Krafft 235
Gerechtigkeit wie vielerley 308. 309
welche den Gläubigen zugerechnet ibid.
Leiden das allergröste 402
ein wahrhafftes 403
williges 404
geduldiges 406
unschuldiges 407
vollkommen gültiges 24. 407. sq.
Tod billig zu betrauren 419
Verdienst entkräfften die Socinianer 30
gehet alle Menschen an 400
gehet die Teuffel nicht an 401
Wunder / wodurch er sie verrichtet 65
Christen sollen sich dieser Welt nicht gleich stellen 32
sollen sich GOtt gleich stellen 61. sq.
in die Zeit schicken 49
keine Silentiarii seyn 231
auch keine Weichlinge 436
Ciceronis Wunsch 447
Cleombrotus nimmt sich aus Begierde zum Himmel selbst das Leben 481
Coleri Anthonii letzter Todes-Trost 32
Constantini M. kluge Regierung 171
Halß-Kette 168
Corneliä Reichthum in ihren Kindern 191

Crea-

Creatur / über die muß GOtt geliebet werden 256. sq.
Creutz denen Christen sehr nützlich 126. sq.
sehr gemein 147
drücket offt Christen lange 150
befördert die Liebe GOttes 270
Crone um dieser wohnt Henricus IV. der Messe bey 476
Cyri eigene Begängniß-Anstalt 66

D.

DAnckbarkeit eines Fischers 11
gegen einen Schulmann 83
Diener GOttes / warum sie Friedens-Boten heissen 3
Dippelii Meynung von der Gerechtigkeit vor GOtt 308
Dionysius zeuget von der ersten Christen Liebe 293

E.

EBräer der alten Urtheil von GOttes Barmh. 152
Ehe leidet nicht mehr als zwey 434
Enjedinus läugnet / daß Jehovah GOttes wesentl. Nahme sey 64
Erasmus hält den Tod Christi betrauren vor unrecht 419
Erbe ein reicher Carolus V. 179
Ottonis IV. Gemahlin 177
Erbtheil ein grosses bekamen die Kinder Israel 182
Erdbeben zu Antiochia 105
Erkänntniß GOttes gehöret zur Liebe 256
Erleuchtung unmittelbare nicht zu statuiren 88
Evangelium das neue von der Teuffel Erlösung 29

F.

FAckel durch eine angezündete warnet Alexander M. die belagerten Städte 333
Falschheit der Welt / siehe Welt.
Ferdinandi I. Müntze 107
Treu und Glauben 162
Feuer schadet denen Feuer-Vögeln nichts 57
Fisch ein kleiner hält ein Schiff im Seegeln auff 47
tödtet durch seinen Athem die Menschen 264
Flagge / deren drey steckt Tamerlanes vor einer belagerten Vestung aus 333

Franciscus de Spira verzweifelt 125
Frau/ einer sterbenden heil. Gedancken 218
Freund Gottes heist Abraham 9
können wir werden durch den Glauben ibid.
Freyer in Morgenland/ wodurch sie ihre Liebe bezeugen 259
Freygebigkeit Alexandri M. 192
Friede bey den Jüden durch Boten auff den Bergen angekündigt 1
Friede/ den Geistlichen hat Christus erworben 6. sq.
worinn er bestehet ibid. sqq.
lässet Christus ankündigen 1. 7
Friede/ der leibliche was 4. sq.
Sinnbild davon 479
ist nützlich in allen Ständen 5. sq.
Fürsten/ woran sie zu erkennen 162
Fürstliche Klugheit 171

G.

GEbet was es sey 235
dadurch wird viel Unglück abgewendet 339
Gedächtniß 111
Gedancken einer sterbenden Frau 218
Gehorsams gegen den König rühmen sich sterbende Marschalle 84
Geister soll man prüffen 233. 360. sqq.
Gerechtigkeit liebet der Groß-König in Sina 81
Gerecht machen/ was es heisse 305. sqq.
Gesetzgeber ist GOtt 68
Gewissen machet Matthias Knutze zum Principio des Glaubens und zur Bibel 376
halten die Italiäner vor nichts 377
verspottet ein Obrister 377
ein böses bringet Franciscum de Spira zur Verzweiflung 125
ein böses die ärgste Marter 378. sqq.
kan GOtt allein befriedigen 388
darüber grämet sich Hertzog Ludwig/ daß er in einer Nacht grau wird 378

Ge-

Gewissen ein gutes/ die beste Mauer und Schloß 384
hält Gregorius vor das seeligste unter der Sonnen 391
schläft offt eine Zeitlang 385
damit hält Sextius alle Abend Rechnung 387
Glauben einen GOtt/ seinem GOtte/ und an GOtt/ wie solches unterschieden 223. 224
Glaube/ was er sey 217. 218. 237. sqq. 247. 248
der Wunderthätige was 219. 220
Exempel derer/ die ihn gehabt 220
soll nicht die Einwürffe der Vernunfft hören 212. 213. 232. sqq.
der aus Wissenschafft und Beyfall allein bestehet/ machet nicht seelig 222
der seeligmachende 122. sqq.
dessen Ursprung 223. sqq.
bekommen wir auch nach und nach 225. 226. 303. sqq.
ohne den kan niemand seelig werden 228. 236
soll rechtschaffen seyn ibid.
wodurch er zu erhalten 233. sqq.
Gleichniß davon 233. 244
woher seine Gegenwart abzunehmen 242. 243
was dazu nicht gehöret 243
der schwache auch ein Glaube 244. sqq.
muß Christum ergreiffen 313
GOtt und die Welt können nicht bey einander bestehen 33
ist allenthalben gegenwärtig und siehet alles 49
will die Blüte der Jugend haben 58. 59
der rechte Helffer 73. 74. 79. 80. 86. 87. 106. 107
hat ein dreyfaches Reich 78. 79
dessen Eigenschafften 92. 93
dessen Güte soll unsre Liebe mehren 109
beleget uns zu unserm besten mit Creutz 126. 127
ist allein treu 159. 160
bey ihm finden wir alles 187. 188
warum er zu lieben 250. 251
kan von Gelehrten und Ungelehrten gleich starck geliebet werden 253

GOtt

GOtt kan ohne sattsame Erkänntniß nicht geliebet werden 355
muß über alle Creatur geliebet werden 256. sq.
in ihm hat Bernhardus alles 185
von ihm will ein Münch bezahlet seyn 107
über dessen rechten Nahmen berathschlagen sich die Römer 95. sq.
seine Wohlthaten werden leicht vergessen 111
muß zu aller Zeit geliebet werden 258
strafet die Sünde 323. sq. 336
warnet vor der Strafe 324. sqq. 329. sqq. 336
will die grössesten Sünder seelig haben 353
in dessen Anschauen bestehet das ewige Leben 465
Gregorius hält ein ruhiges Hertz sehr hoch 391

H.

Hexen gibt es drey böse 213
Harpaste will ihre Blindheit nicht glauben 266
Heilig vollkommen kan kein Mensch seyn 252
Heilige ruffen die Papisten an 86
deren Reliquien kein Mittel wider die Sünde 29
Helffer der rechte ist GOtt 73. sq. 79. sq. 86. sq. 106. 107
Hercules tödtet die sieben-köpffigte Schlange 429
Heyden dichten sich eine Göttin der Barmhertzigkeit 129
haben der Seelen Unsterblichkeit geglaubet 446. sq.
Himmel will ein Cardinal missen 190
darnach stehet Philippi Melanchthonis einiges Verlangen 456
was er sey 459. sqq.
ist verheißen 464.
Bonaventurä Meynung davon 482
dessen Herrlichkeit unbeschreiblich ibid.
Hölle haben auch Heyden geglaubet 497
damit ist nicht zu spotten 498
in die will Radbod lieber kommen / als sich tauffen lassen 500
Höllen-Qvaal unaussprechlich 482. sq.
Hofmann dessen Symbolum 207
Hoffnung was sie sey 193. sqq. 110. sqq.
vergebene der Reichen 196. sqq.

Hoffnung/ wie sie muß beschaffen seyn 201. sq.
der Heyden Urtheil davon 203
zu der ermahnet der HErr 207
was uns dazu bewegen soll 209. sqq.
der Welt betrügt 213
der Frommen eine sichere 231. 232
daran begnüget sich Alexander M. 192
Homeri Schrifften/ darauff schläft Alexander M. 130
hält Alcibiades hoch 374
Hülffe GOttes der Gläubigen Trost 87
Hülffe der Menschen ohnmächtig 73. 106
warum GOtt offt solche verschiebe 148. sqq.
Huß hält den Glauben für das Abc in der Schulen GOttes 237

J.

JEhovah wollen die Jüden nicht aussprechen 64
ist GOttes wesentlicher Nahme ibid.
darinn suchen die Jüden Wunder-Kräffte 65
ob Moses und Christus dadurch ihre Wunder-Wercke verrichtet 65
Ignatius Lojola wird über dem Ansehen des Himmels entzückt 462
Johannes ein Liebes-Prediger 284
Johannes XXII. Röm. Pabst/ ein grosser Spieler 48
XXIII. R. Pabst. glaubet kein ander Leben 470
Juden kündigen Krieg und Frieden durch Boten auff den Bergen an 1
suchen im Nahmen Jehova Wunder-Kräffte 65
Jugend/ deren Blüte will GOtt haben 58. sq.
Jungfrau erinnert sich bey allem ihrem Vornehmen des Leidens Christi 417

K.

KEnnethus kömmt durch Betrachtung der Fenella Aepffel um 54
Keysersberg letzter Todes-Seufftzer 141

Killinger D. Jac. betet alle Abend seinen Catechis. her 373
Kinder hält Cornelia vor ihr Reichthum 191
Klugheit fürstliche 171
Kraut in Sina/ so unverbrennlich 215
Krieg zeigten die Jüden durch Boten auff Bergen an 1
Kriegs-Mann will Cäsarem zu seinem Beystand im Gericht haben 415
König ist unser GOtt 69. sqq. 78. sq.

L.

LEben/ ein anders glaubet ein Pabst nicht 470
haben Heyden geglaubet 471. 472
darnach sehnet sich Monica 481
dahin zu kommen nimt sich Cleombrotus selbst das Leben 481
wie es beschaffen 287. sqq. 289. sqq. 295. sqq.
Liebe bezeigen die Morgenländischen Freyer durch angezündete Baumwolle in der Hand 259
Selbst-Liebe ist vergönnet 279
worinne die Selbst-Liebe bestehet 280
gegen den Nechsten/ worinn sie sich erweisen soll 281
hatten die Christen zu Alexandria 293
dadurch gewinnt Monica ihren bösen Mann 294
unsere zu GOtt soll sich wegen GOttes Güte mehren 109
muß in allen Ständen die Oberhand führen 258
muß bey Christen nie aufhören 258
Liebe GOttes 109
was sie sey 217. sq. 247. sq. 254. sq.
wie vielerley 249
warum sie auszuüben 250. sq. 295. sq. 299. sqq.
ob sie ein Ungelehrter so starck haben könne als ein Gelehrter 253
kan ohne sattsame Erkäntniß GOttes nicht seyn 255
läßt sich von der Liebe des Nechsten nicht trennen 274. sqq.
Liebes-Prediger Johannes 284

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0526
DFG

Löwe brüllet vor dem Raube 325
Ludwig Hertzog wird in einer Nacht grau 379. sq.
Lügen des Teuffels Eigenthum 161
Lutheraner werden ihres Glaubens wegen beredet 319

M.

Machiavelli Trost vor der Hölle 500
Macht/ auff seine eigne trauet Myrtillus 124
Magistrat zu Locris strafft die Neugierigkeit 144
Mariä Milch schreiben die Papisten viel zu 29
en Bild zu Loretto/ dem vertrauet Erasmus seine Seele 448
Menschen sind bald zornig 325
werden von Thieren offt an Tug. übertroffen 60
betrügen sich selbst/ und wie 343. sqq.
können es hier zu keiner Vollkommenheit bringen 252. sq.
ihre Hülffe ohnmächtig 73. 106
Meister ist GOtt 69. sqq. 76. sq.
Melanchthon begehret nichts als den Himmel 456
Mönch klaget über die lauliche GOttes-Liebe 271
zu Straßburg will von GOtt bezahlet seyn 107
Monica gewinnt ihren störrigen Mann durch Liebe 294
sehnet sich nach dem Himmel 481
Morgen fodert von Christen ein neues Leben 145
Morgenröthe/ein Bild der Barmhertzigkeit GOttes 139
Moses / wodurch er seine Wunder verrichtet 65
Mystici wollen alles Selbst abgeschafft wissen 280

N.

Nachbarn treue hoch zu halten 468
Nechster in wie vielerley Ansehen jemand sey 276. sqq.
wie er zu lieben 281. sqq.
Narcissus stirbt/ da er sich im Brunnen betrachtet 266
Neugierigkeit strafft der Magistrat zu Locris 144
Nicetä Versöhnligkeit 286
Nichtigkeit dieses Lebens 66

O.

Obrigkeit zu Locris straft die Neugierigkeit 144
Obrister spottet mit dem Gewissen 377
Origenes lehret der Teufel endliche Erlösung 29

P.

Pabst Alexander V. hält keine Zusage 163
Johannes XXII. ein grosser Spieler 48
Papisten ruffen besondere Heiligen an in jeder Noth 86
ihr Reinigungs-Mittel wider die Sünde 29
lehren / man könne die Creatur ohne Sünde über GOtt lieben 256. sq.
werden von ihrem Glaubens-Genossen widerleget 305
Paradies will ein Card. vor ein Theil an Paris geben 190
Paula an ihrem Ende getröstet 142
Philippi Merckmahl / woran Fürsten zu erkennen 162
Pilatus soll in Christi ungenähetem Rocke nicht haben können verurtheilet werden 320
Pilatus-See besondere Eigenschafft 284
Polycarpi Treu belohnet 169
Prediger heissen liebliche Bothen warum 3
Pyraustä / Feuer-Vögel verbrennen im Feuer nicht 57
Pythagoras läßt seine Schüler alle Tage ihr Leben untersuchen 386

Q.

Quinsai eine grosse Stadt in Asien 477
Quintilianus hält den Tod vor entsetzlich 132

R.

Radbod / will die Tauffe nicht annehmen 500
Räthe / denen schreibt Cyrus die Erhaltung seines Reichs zu 106
sollen GOtt nicht untreu werden 171
Rebhun / ein junges kennet seine Mutter an der Stim̃e 265
Rechtfertigung / ihre Art und wie sie geschiehet 310. sq. 315. sqq.

Rechtfertigung kan ohne Glauben nicht seyn 305
wollen Papisten aus den Wercken haben 312
muß von der Erneuerung nicht getrennet werden 314
Rector Emeritus wird hoch geehrt 83
Regierung Constantini M. kluge 171
Reich GOttes dreyfach 78. sq.
Reiche haben eine vergebene Hoffnung 196. sqq.
Reichthum Cyri 66
Caroli V. 176
Ottonis IV. Gemahlin 177
Corneliä bestehet in ihren Kindern 191
wird offt unrecht erworben 186
nimmt offt bald ein Ende 197. sq.
Religion/ ob man in jeder seelig werden könne 371. sq.
Reliqvien der Heiligen kein Mittel wider die Sünde 29
Remora ein kleiner Fisch von verborgener Krafft 47
Richter ist GOtt 66
in Glaubens-Sachen die Bibel 373. sq.
deren giebt es vielerley 66. 67. 74
Ritter des Bluts Christi ihr Wahlspruch 26
Rock Christi / darinnen soll Pilatus nicht haben können verurtheilet werden 320
Römer berathschlagen sich über Gottes rechten Nahmen 95
Rosenblätter/darauff schläfft Smindyrides 130

S.

Schild darauff verläßt sich Myrtillus 124
Schlichting ein Socinianer misset den Glauben nach der Vernunfft 232
Schulmann hat viel / wenig / nichts 83
wird übel von Alcibiade angelassen 374
Selbst-Betrug/ wie er begangen wird 343. sqq.
Seele/ an deren Erhaltung ist alles gelegen 443. 455
warum sie ein Geist heisset 444
deren Unsterblichkeit glauben Heyden 447
vertrauet ein Christ in JEsu Hände 448. 456
übergeben etliche dem Teufel 448. 457
vertrauet Erasmus dem Marien-Bilde zu S. Loretto ibid.

Seele übergiebt Bellarminus Christo und Marien zugleich 449
Hussens übergeben seine Feinde dem Teuffel 450
ist in Christi Händen am besten verwahret 452
hält ein Cavalier geringer als seinen Hund 454
Servulus bettelt sich Geld zu einer Bibel 375
Sextius hält mit seinem Gewissen alle Abend Rechnung 387
Sicherheit eine gemeine Sünde 151
wird von GOtt gestraft 153
Silentiarii sollen Christen nicht seyn 231
Smindyrides schläft auff lauter Rosenblättern 130
Socinianer Meynung vom Glauben 232
entkräfften Christi Verdienst 30. 412
läugnen/ daß Jehovah GOttes wesentlicher Nahme sey 46
läugnen die Verheissung von dem ewigen Leben 464
Socrates stirbt gerne 468
Spieler grosse 48
Städte belagerte warnet Tamerlanes 333
Stein der nicht zu verbrennen 259
Sterbens-Gedancken 218
Sünden was und wie vielerley 17. sqq. 21, 22
aus einer werden bald viel 20
auch wider die in den H. Geist ist Christi Blut kräfftig 12
Reinigung davon wie 22. sqq.
Mittel dawider das rechte 26
der Papisten 26. sqq.
kleine sind auch Sünden 49. sqq.
soll man aller Orthen meyden 49
daran sollen sich Christen nicht erlustigen 52. sqq.
sind jederzeit von GOtt gestraft 323. sqq.
sind ein betrüglich Ding 358
vor ihrer Straffe warnet Gott 324. sqq. 329. sqq. 334. sqq.

T.

Tamerlanes warnet vor der Belagerung 333
Tatilâi Ausspruch von der Zeit 48

Tauffe/ ehe diese Radbod annimt/ will Er lieber in die Hölle fahren 500
Themistocles wird wegen des Admeti ergriffenen Söhnlein begnadiget 313
Theodosius Käyser von der Kirche ausgeschlossen 10
Thiere übertreffen offt die Menschen an Tugend 60
Teuffel haben keine Erlösung zu hoffen 29
dessen Eigenthum die Untreu 161. sq.
dem übergiebt ein Papist seine Seele 448
bescheidet ein Kauffmann seine Seele 449
ob sie die Verdammten peinigen werden 495
Tempel zu Jerusalem soll zehn Wunderdinge gehabt haben 477
Tod-bringen der Fenellä Aepffel 54
hält Quintilianus und Aristoteles vor entsetzlich 132
Ambrosius vor erwünscht ibid.
Trost dawider 32
Tödtung der Glieder/ wie sie geschehen soll 427. sqq.
Torpedo ein Fisch tödtet durch Anhauchen 264
Treu ist allein GOtt 159. sqq.
sollen alle Stände seyn 172
Treue GOttes 155. 160
wie sie gegen GOtt seyn soll 166. sqq.
wird wohl belohnet 169
eines Christen bey GOtt in grossen Ansehen 169. sq.
gegen GOtt bleibt nicht unvergolten 171
stehet Fürsten wohl an 162
einer Braut 183
Tugend/ Sinnbild davon 104

U.

Ungelehrter kan GOtt so hefftig lieben als ein Gelehrter 253
Unglaube/ was er sey 229
Unsterblichkeit kan Alexander nicht geben 73
der Seelen von Heyden geglaubet 446. sq.
Untreu des Teuffels Eigenthum 161
der Welt sehr gemein 162. sq.
Unwissenheit in geistl. Dingen eine Tod-Sünde 552

Verdam-

V.

Verdammte / deren Qvaal ewig 487 sqq.
werden über einander in der Hölle klagen 494
ob solche die Teufel plagen werden 495
Vergessenheit der göttl. Wohlthaten 111
bringt ein Brunn in Böotien 111
Verheissung GOttes gewiß 169
Verschwendung / Exempel davon 46
Vieh / [illegible]y wird ein Mensch durch Gleichstellung dieser Welt 59
Versöhnlichkeit 286
Vollkommen heilig ist kein Mensch 252

W.

Weiber schwangere haben offt unordentl. Appetit 53
Weigelianer wollen durch die Tödtung des Fleisches gerecht werden 312
Welt ist wider GOtt 33. 45
ist grund-böse 33. sqq. 52. sqq. 264. 284
dem Teuffel ähnlich 46
der sollen sich Christen nicht gleich stellen 51. 57. sq.
hasset und verfolget Fromme 55. 439
ist voller Falschheit 162. sq. 284
deren GOtt ist Gold 196
eine Ertz-Betrügerin 34. 340
ihre Gesellschafft voller Gefahr 394
Wercke verdienen nichts bey GOtt 107
will ein Mönch von GOtt bezahlt haben 107
ohne Glauben gefallen GOtt nicht 267
Wohlthaten GOttes werden leicht vergessen 111
Wucher-Blume ein Bild der Sünden 20
Wunder / woher Moses und Christus verrichtet 65

Z.

Zeit / davon will GOtt Rechenschafft haben 46
Tatiäi Ausspruch davon ibid.
in die sollen sich Christen schicken 249
haben einige übel angeleget 128

E N D E.


Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0534
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0536
DFG

s Gerechten
X, 3. Der
rrettet / die
ie ein Blat /
freulich ? Und
GOtt denen
rsprochen hat /
des HErrn /
en / und rüh=
XXII, ult.

nme Israel

ungestrafft.
tt / dem gott=
/ Psalm. V, 5.
ünde heimsu=
strafft an den
Betten der
/ und über=
halten wer=
enden Men=
en ihr Urtheil
ie erste Welt
hingerissen /
hat das Feu=
XIX, 42. Die
m ist von der
Er=

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1785405497/phys_0537
DFG